8 Rf V. 8.

Dons Authoris.

Bg. 7.

R. B.

$HCx = 3.4.Biogr.9.49$

LUCAS CRANACH.

LC
1506

LVC.

Lucas Cranachs

Leben und Werke

von

Joseph Heller.

BAMBERG

bey Carl Friedrich Kunz.

1821.

R. Dreykorn sc. Nürnb.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

Versuch

über

das Leben und die Werke

Lucas Cranach's

von

Joseph Heller.

Mit

einer Vorrede

vom

Bibliothekar Jäck.

Bamberg 1821,

im Verlage der C. F. Kunz'schen Buchhandlung.

Immer ſtrebe zum Ganzen, und

Kannſt du ſelber kein Ganzes

Werden, als dienendes Glied ſchließe

An ein Ganzes dich an.

Schiller.

Vorrede.

Schon im J. 1811 bei dem ersten Entwurfe meines Pantheons der Literaten Bambergs hatte ich den Entschluß gefaßt, nach dessen Vollendung auch die Künstler meines Vaterlandes auf gleiche Weise zu beschreiben. Während dessen Erscheinung starben aber meine beiden Kollegen Frey und Schmötzer, wodurch ich auf mehrere Jahre bis zur Wiedererlangung eines neuen Kollegen mit so vielen Berufsgeschäften überhäuft wurde, daß auch meine wenigen Nebenstunden außer den täglichen Vor- und Nachmittags-Arbeiten auf der k. Bibliothek zu deren Vollziehung in Anspruch genommen werden mußten. Dadurch wurden meine schriftstellerischen Arbeiten auf einige kleine Gelegenheits-Schriften beschränkt, und ich außer Stand gesetzt, die mühsame Charakteristik der Bambergischen Künstler jener der Literaten unmittelbar folgen zu lassen. Indessen ließ ich es nicht an öffentlichen und privaten Aufforderungen zur Unterstützung meines ganz neuen Unternehmens fehlen,

fehlen, und sammelte ungeachtet des fast gänzlichen Abgangs derselben soviel, als ich nur konnte, um wenigstens nach einer Reihe von Jahren das Werk vollenden, und zur Oeffentlichkeit befördern zu können.

Während dieser Zeit wurde ich mit dem Kaufmannssohne Joseph Heller bekannt. Dieser hatte Anlage und Lust zum Studieren; er wurde aber schon nach den Vorbereitungs-Studien auf Anordnung seiner Verwandten gegen seine Neigung zum Kaufmanns-Stande bestimmt, und deswegen nach Nürnberg in das Handlungshaus Lobenhofer's gesendet. Glücklicher Weise kam er, nachdem er schon aus jugendlicher Liebhaberei eine kleine Kunst- und Naturalien-Sammlung zu Bamberg angekauft hatte, in jene Stadt, wo noch der meiste Sinn für alterthümliche Gegenstände und für die fortschreitende Ausbildung der Kunst herrscht; wodurch auch er allmählig noch mehr Geschmack an Alterthums- und Kunst-Gegenständen gewann, und veranlaßt wurde, sich durch Lesen der besten dazu dienlichen Bücher sowohl, als durch den Umgang mit mehreren sachkundigen Einwohnern Nürnbergs zu belehren. Mit je-

dem

dem Tage entwickelte sich in ihm neue Lust zu Kenntnissen in der Kunst- und Literär-Geschichte, worin er um so schnellere Fortschritte machte, seitdem er sich nach Bamberg in sein eigenes Haus zurück gezogen, seine Bücher- und Kunst-Sammlung sehr vermehrt, und mit der gespanntesten Aufmerksamkeit jede Gelegenheit benutzt hat, sich in dieser Hinsicht zu bereichern. Deswegen wünsche ich auch, daß alle Antiquare und Kunsthändler ihre ferneren Verzeichnisse ihm künftig senden mögen. Mit zunehmenden Jahren widmete er sich ganz seinem Lieblings-Geschäfte. Er scheute keinen Kosten-Aufwand für die Vermehrung seiner Kunst-Sammlung und für die noch mögliche Ausbildung seines Geistes. Auch versicherte er mich schon öfters, daß er sogar den Entschluß gefaßt habe, einst seine Bücher- und Kunst-Sammlung mit einem angemessenen Fonde zu einer Stiftung zu erheben, aus welchem dieselbe für die fernste Zukunft erhalten, bereichert, und der auserwählte Stipendiat noch nothdürftig leben und reisen könnte. Eine solche Stiftung ist unserer Vaterstadt ein wahres Bedürfniß, weswegen andere Patrioten meinen Wunsch um so mehr beherzigen mögen.

Durch seinen öfteren Besuch der königl. Bibliothek lernte ich ihn nach den Vorzügen seiner Geistes-Thätigkeit, Kenntnisse und moralischen Denkweise seit einigen Jahren ziemlich genau kennen; auch besuchte ich ihn manchmal in seinem Hause zur näheren Würdigung seiner Bücher- und Kunst-Sammlung, und fand ihn vorzüglich geeignet, zur Vervollständigung meines Bambergischen Künstler-Lexikons beizutragen. Meine Aufforderung, die Beschreibung mehrerer ihm genau bekannten Künstler zu übernehmen, lehnte er anfangs aus natürlicher Bescheidenheit ab; doch endlich versprach er, Einiges zu versuchen, und mir zur Beurtheilung vorzulegen. Unter den von ihm ausgewählten Artikeln war auch Lucas Cranach. Für dessen Beschreibung hatte er aber bald so viel Stoff gesammelt, daß die vollständige Bearbeitung und Aufnahme desselben in mein Künstler-Lexikon sehr unverhältnißmäßig zu allen übrigen Artikeln geworden seyn würde. Ich rieth ihm also, seinen Gegenstand noch umständlicher zu beleuchten, und seine Arbeit als ein selbstständiges Werk nach meiner Durchsicht des Manuscriptes erscheinen zu lassen, wozu er unter der Bedingung

gung einwilligte, daß ich dieses erstgeborne Kind unter meinen Schutz nehmen müßte. Sobald ich ihm dieses versprochen hatte, so erhöhte sich seine Lust zur Arbeit ohne alle Scheue der großen Kosten für die vielen dazu erforderlichen Hülfsmittel. Billige Literatoren also, welche diesen ersten Versuch nach den von mir treu angegebenen Umständen beurtheilen, werden die Mängel und Fehler nicht mit der Härte rügen, wodurch ein junger Enthusiast für Literatur und Kunst auf seiner Laufbahn eher zurückgehalten, und vieles noch zu erwartende Gute im Keime erstickt werden könnte. Es ist einleuchtend, daß ich durch eigene Behandlung des vorliegenden Stoffes dem Werke ein ganz anderes Ansehen hätte geben können; allein dieses habe ich absichtlich unterlassen, um den neuen Schriftsteller mehr in seiner Eigenheit erscheinen zu lassen. Ich begnügte mich, ihm von Zeit zu Zeit kleine Winke zu geben, und beschränkte mich nur auf die nothwendigsten Verbesserungen des Einzelnen. Während die öffentlichen Blätter über sein Unternehmen sich aussprechen, wird er sich eine noch höhere Bildung aneignen, und in den Stand setzen, nach

mey=

mehreren Jahren den nämlichen Gegenstand in einer vollkommeneren Gestalt erscheinen zu lassen. So sehr sein Umgangsfreund Martin Joseph von Reider, welcher auch einige näher bezeichnete Beiträge zu diesem Werke lieferte, sich bemühte, die Korrektur zu besorgen, so war es doch bei den vielen Citaten unmöglich, alle Druckfehler, welche zum Theile am Schlusse verzeichnet sind, zu beseitigen. Das Inhalts-Verzeichniß wird hoffentlich den meisten Bedürfnissen im Nachschlagen entsprechen.

Bamberg den 30. November 1820.

Jäck.

Vor-

Vorbericht des Verfassers.

Schon mehrere Jahre sammelte ich in meinen Nebenstunden Materialien zur Kunstgeschichte, besonders von Franken. Doch nahm ich bei den fränk. Künstlern mehr Rücksicht auf ihre Werke, als auf Materialien zu ihren Lebens-Umstän-den. Auch haben schon Doppelmayr und Murr in diesem Zweige sehr viel geleistet.

Ich war nie gesonnen, etwas von dem, was ich niederschrieb, öffentlich erscheinen zu las-sen; doch mehrere Aufforderungen von Freun-den, besonders vom Bibl. Jäck, veranlaßten mich, ihm meine Beiträge für sein Bambergi-sches Künstler-Lexikon zu geben; ja ich über-nahm sogar, die Biographien einiger Künstler auszuarbeiten. Dieses war auch die Veranlassung zu dem Versuche über Lucas Cranach. Mein geringer Stoff sollte eigentlich nur zur Vervoll-ständigung des ganzen Lexikons dienen: denn ich kannte zu sehr die Schwierigkeit, einen so ausge-zeichneten Künstler zu schildern. Allein während der Ausarbeitung häuften sich so viele mit der Kunstgeschichte verwandte Gegenstände, daß es unmöglich gewesen wäre, sie in der für ein Lexikon pas-

passenden Kürze vorzutragen. Daher standen mir nur noch zwei Wege offen, entweder den gröſsten Theil wegzustreichen, oder auf die enge Grenze, welche mir das Lexikon vorschrieb, Verzicht zu thun. Ich entschloß mich zu dem Letzteren, und wagte damit, als meiner ersten Arbeit, vor das Publikum zu treten. Indessen fürchte ich nicht, daß mein Versuch ganz überflüssig ist; man vergleiche nur denselben mit den frühern Darstellungen eines Reimer, Köhler, Bartsch ꝛc. Auch nahm ich alles, was mir bekannt wurde, nur in der Absicht auf, damit eine gewandtere Feder einst aus demselben Stoffe eine vollkommenere Arbeit liefern könne.

Bei der Ausarbeitung dieses Versuches nahm ich mehr Rücksicht auf die Werke Cranach's, als auf sein Leben, weil ich mehrere Materialien dazu hatte. Daher kommt es auch, daß in diesem Buche das Verzeichniß derselben mehr als ein Drittheil des Ganzen ausmacht. Auch wünsche ich, daß das Leben nur als eine Einleitung betrachtet werden möge. Erst während der Ausarbeitung wurde ich durch mehrere Kunstfreunde, namentlich durch v. Reiders Güte, reichlichst unterstützt; deswegen konnte das zuerst entworfene System nicht so genau, als ich wünschte, beobachtet werden.

Ich theilte das Ganze in zwei Hauptabtheilungen; die erste enthält das Leben, die

zweite

zweite die Werke von Cranach; und diese zerfällt wieder in zwei Abschnitte, a) in die Aufzählung der Gemälde, b) in jene der Kupferstiche und Holzschnitte, welche sowohl von ihm, als nach ihm gefertigt wurden. Bei der Ersteren hätte ich wohl im Verhältnisse gegen die zweite Abtheilung weitläufiger seyn können; allein theils mangelten mir zuverlässige Nachrichten, theils hatte ich den reichhaltigen Stoff der zweiten noch nicht geordnet. In der Beilage IV. verzeichnete ich alle Werke, welche ich zu meiner Arbeit benutzte. Dadurch wird sich Jedermann überzeugen, daß ich es nicht an Mühe im Aufsuchen fehlen ließ; aber ich bin dennoch weit entfernt zu glauben, alles erschöpft zu haben. Die Anmerkungen bei vielen Büchern werden Literaten und Kunstfreunden nicht unangenehm seyn, da sie mehrere Berichtigungen zur Literatur- und Kunstgeschichte enthalten. Daß vor mir Niemand so vollständig unseres Künstlers Kupferstiche und Holzschnitte beschrieben hat, glaube ich ohne Verletzung der Bescheidenheit sagen zu können, obwohl mir kein fürstliches Cabinet, sondern nur meine Privat-Sammlung zu Gebote stand: daß die Beschreibung der Gemälde nicht eben so genau geliefert werden konnte, lag in der Natur der Sache.

Billige Kunstrichter mögen meine Arbeit mehr nach meinem guten Willen, als nach dessen Ausführung beurtheilen, und das Schwierige derjen-

ben

ben erwägen. Dann bin ich so belohnt, wie ich es wünsche, und jene schonende Rücksicht sowohl, als gründlicher Tadel werden mein ferneres Streben für die Kunst-Geschichte noch mehr ermuntern.

Bamberg den 30. November 1820.

Der Verfasser.

In-

Inhalts-Anzeige.

Erster Theil.

Cranachs Leben.

Seite

§. 1. Lucas Cranachs Geburt und erste Erziehung zu Cronach. = = = = 1 — 6

§. 2. — Ernennung zum sächs. Hofmaler. = 6

§. 3. — Reise im J. 1493 nach Palästina im Gefolge des Kurfürsten Friedrich. = 7

§. 4. — Verschönerung der Allerheiligen-Kirche zu Wittenberg im J. 1503. = = 8

§. 5. — Niederlassung zu Wittenberg und Verehelichung mit Barbara Brengbier. = 9

§. 6. — Beförderung wegen seines ausgezeichneten Charakters 1519 zum Senator und Kämmerer, und 1537 zum Bürgermeister. 10

§. 7. — Angebliche Verbindung mit unbekannten Buchdruckern. = = = = 11

§. 8. — Arbeiten für das sächsische Kurhaus, und Belohnung derselben durch die Verleihung des Wapenbriefes 1508. = 11 — 12

§. 9. — Verlust durch den Tod des Kurfürsten Friedrich des Weisen 1525, und Johann des Beständigen 1532. = = 12 — 15

Seite

§. 10. — Verlust durch den Tod seines Sohnes Johann 1536, seiner Gattin 1541, des Herzogs Heinrich von Sachsen, und 1546 seines Freundes Luther. = 15 — 16

§. 11. — Betrübniß über die Siege K. Karl's V., und über die Gefangennehmung seines Kurf. Friedrichs des Großmüthigen in der Schlacht zu Mühlberg 1547; Cranach's Vorladung in das Lager zu Pistritz und Unterredung mit dem Kaiser. = = = 16 — 21

§. 12. Rückzug der Armee Karl's V. aus Sachsen, Erhebung Herzogs Moritz an die Stelle des gefangenen Kurfürsten, Huldigung der Unterthanen bis auf Cranach. Dessen Reise zu seinem gefangenen Kurfürsten, deren Zusammen-Leben in Innsbruck. = 22 — 27

§. 13. Befreiung des Kurfürsten 1552, Zurückreise desselben mit Cranach durch Bamberg nach seinem Vaterlande, Empfang zu Jena. = = = = 27 — 28

§. 14. Cranach's Empfang, Aufenthalt, Tod und Begräbniß zu Weimar, Beschreibung seines Grabmales und einer Denkmünze. 28 — 31

§. 15. — Kinder und Nachkommen, Charakteristik seines Sohnes Lucas als Künstler, nebst der Stammtafel des Cranach. Geschlechts. 31 — 36

§. 16. — Auszeichnung am Hofe der Kurfürsten Friedrich des Weisen, Johann des Beständigen, und des Herzogs Heinrich von Sachsen. = = = = = 37 — 39

§. 17. — innigste Freundschaft mit Dr. Mart. Luther, Ph. Melanchthon, Bugenhagen und anderen großen Männern. = 39 — 50

§. 18.

Seite

§. 18. — Verdienste als Maler, Zeichner, Illuminirer, Wachsposirer ꝛc. = = 50 — 53

§. 19. Urtheil und Lob über ihn von seinem Zeitgenossen Dr. Christoph Scheurl, und Mylius Leichenpredigt. = = = 53 — 76

§. 20. Sandrart's und Hagedorn's Urtheile über Cranach. = = = = 76 — 87

§. 21. Cranach als Kupferstecher und Formschneider. = = = = = 88 — 96

§. 22. Seine Schüler. = = = 96 — 97

§. 23. — Zeichen. = = = 97 — 103

Beilage I. Zeugniß des Cranachischen Hauslehrers Matthias Gunderam über beide Cranache. = = = 104 — 110 u. 479

Beilage II. Gefolge des Kurfürsten Friedrich des Weisen auf seiner Reise nach Palästina mit Cranach 1493. = 111 — 120 u. 480

Beilage III. Wapenbrief für Lucas Cranach vom J. 1508. = = = 121 — 125

Beilage IV. Schriften, welche über Lucas Cranach handeln, mit artistischen und literärischen Anmerkungen. = = 126 — 170

Zweiter Theil.

Cranachs Werke.

§. 24. Verzeichniß der Gemälde nach ihren alphabetischen Standorten in Deutschland, England, Frankreich, Italien, Rußland und Schweden ꝛc. = = = 173 — 240

Verzeichniß der Gemälde von Lucas Cranach dem Jüngern. = = = 240 — 242

§. 25

Seite

§. 25—26. Verzeichniß und Beschreibung der Bildnisse von L. Cranach. = 247—254

§. 27. Verzeichniß und Beschreibung der Kupferstiche. = = = = 254—259

§. 28. Verzeichniß und Beschreibung der Holzschnitte von L. Cranach:

a) Heilige Gegenstände. = 259—370

b) Weltliche Gegenstände. = 371—379

c) Bildnisse. = = 379—407

§. 29. Verzeichniß der zweifelhaften Blätter:

a) Kupferstiche. = = 407—409

b) Holzschnitte. = = 410—425

§. 30. Verzeichniß u. Beschreibung der Blätter nach Cranach's Gemälden und Zeichnungen. 425—456

Beilage V. Verbesserungen und Zusätze. 456—532

Erster

Erster Theil.

Lucas Cranach's Leben.

§. 1.

Cranach, Lucas, geboren nach Einigen 1470, nach Andern 1472 (1) zu Cronach im Bambergischen, nicht in Westphalen wie Basan (2) sagt. Seinen Namen leitete er, wie viele Gelehrte und Künstler jener Zeit, von seinem Geburtsorte Cronacum; deswegen zeichnete er und seine Zeitgenossen denselben mit C,

und

(1) Ich glaube, sein Geburtsjahr ist auf 1472 zu sezen, obgleich Christ durch glaubwürdige Abschriften von Familien-Dokumenten in den fränkischen actis erud. et curios. Nürnberg 1726 8. S. 340 zur Bestimmung des J. 1470 sich berechtigt hielt, womit auch Köhler, Huber, Füßli, Bartsch

(2) Dictionnaire des Graveurs &c. par F. Basan. Tome I. Paris 1789. p. 159.

und nicht mit K. So wird er in seinem Wapen-briefe „Lucas von Cranach" genannt; so

ist

Bartsch und Fiorillo einstimmten. Denn a) beruft sich Christ auf eine Abschrift von abschriftlichen Urkunden, welche er von einem Nachkommen, nämlich von Polycarp Cranach, erhalten hatte. Auf diese nämliche Urkunde im Originale berief sich Reimer in der krit. Abhandl. Hamb. 1761. S., welche er vom Actuarius Cranach erhalten hatte; er ließ sie auch wörtlich abdrucken, wovon wir in der Beil. I. eine Übersetzung liefern. Diese Urkunde befand sich in einem Thurmknopfe Wittenbergs, wurde bei dessen Ausbesserung in der Mitte des vorigen Jahrhunderts herausgenommen, mit der Cranachischen Geschlechtstafel bis auf diese Zeit von den Anverwandten vermehrt, und wieder in den Thurmknopf zurück gelegt. Die nämliche Urkunde, welche von einem vertrauten Freunde L. Cranach's verfaßt war, giebt ausdrücklich das J. 1472 als Geburtsjahr an. Entweder hatte also Christ, oder Reimer eine verfälschte Abschrift erhalten.

b) Steht auf seinem Grabmale zu Weimar, welches in Band I. St. 3 der Vorzeit Erfurt. 1817. 8. abgebildet ist, ausdrücklich, er sei am 16. Oct. 1553 im 81sten Jahre gestorben; also wurde er 1472 geboren.

c) Steht

ist sein eigenes Monogramm auf seinen Arbeiten. Sein eigentlicher Familien-Name war Sun-

---

c) Steht auf seinem von ihm selbst gefertigten Bildnisse: Aetatis suae LXXVII. 1550, wonach er gar erst 1473 geboren wäre. Allein entweder hat sich durch Reinigung ein Strich verwischt, oder Cranach hat dieses Gemälde im Winter 1549 — 1550 gemalt, und folglich 1550 darauf gesetzt. Auch befand sich in der ehemaligen Abtei Banz ein Bildniß L. Cranachs, worauf stand:

„Anno Christi 1472. ward geboren der
„Kunstreich-Mahler Lucas Cranach,
„Burgemeister zu Wittenberg, welcher
„Dreien Churfürsten von Sachsen eine
„Lange Zeit Löblich gedienet hat. Ist
„Zu Weimar in Gott christlich vorschieden
„Und alda begraben Año 1553. Renovirt Año 1683."

d) Alle Schriftsteller außer den fünf oben genannten, selbst Sandrart, welcher in seiner Akademie zuerst das Leben L. Cranachs beschrieben hat, sagen einstimmig, daß er 1553 im 81sten Jahre seines Alters gestorben sey. Aus der unlängst zu Cronach selbst gemachten Nachforschung ergab sich, daß von jener Zeit keine Taufmatrikel daselbst mehr existiren.

Sunder, wie noch viele Familien in dem nahe gelegenen Staffelstein, Lichtenfels und in Cronachs Umgebungen sich nennen; daher auch Sundermaler, Sündermaler, Sunder genannt Maler kommen mag. Seine Zeitgenossen nannten ihn gewöhnlich Meister Lucas, oder Lucas Maler. Durch die Verfälschung des letzteren Wortes mag bei Manchem der Irrthum erzeugt worden seyn, daß er mit seinem Familien-Namen Müller geheißen habe.

Die ersten Lebens-Verhältnisse unseres Künstlers sind noch ziemlich unbekannt. Ohne Zweifel erhielt er in der ersten Jugend an der Schule zu Cronach einige wissenschaftliche Bildung. Von seinem Vater bekam er einige Anweisung zur Zeichnungskunst. (3) Ob er nach einigen

---

(3) Die vom Hauslehrer Gunderam verfaßte Urkunde Beil. I. sagt ausdrücklich, daß er das Zeichnen von seinem Vater erlernt habe. Dagegen behauptet Fiorillo in der Geschichte der zeichnenden Künste Hannover 1817. Bd. II. S. 364, der erhaltene Unter-

einigen Fortschritten in dieser letzten von irgend einem deutschen Meister oder von seinem Vater selbst in der Malerkunst unterwiesen, oder von seinem eigenen Genius dazu geleitet wurde, ist

---

Unterricht in der Zeichenkunst sey eine grundlose Sage. — Die Zeitschrift, betitelt Vorzeit, aber Bd. I. St. 3. S. 307. setzt noch bei: „Wer Cranachs Lehrmeister gewesen, wissen wir nicht; wahrscheinlich aber war es ein Niederländer: da er in seinen jüngern Jahren in den Niederlanden sich aufhielt." Den Beweis dieser Behauptung ist die Zeitschrift schuldig geblieben, und frühere Literaturquellen schweigen ebenfalls davon. Man weiß aus Dr. Scheurl's akademischer Rede, welche §. 19. mitgetheilt wird, mit Bestimmtheit, daß er schon damals einer der vorzüglichsten Maler seiner Zeit, außer Dürer, war, und deswegen auf Befehl des Churfürsten Friederich des Weisen und seines Bruders Johann während des Sommers 1509 im 37sten Jahre seines Alters nach den Niederlanden reiste. Zu Mecheln malte er das Bild des Kaisers Karl V. in dessen achtem Lebensjahre. Also konnte er unmöglich die Malerkunst in diesem Alter erlernen, sondern mußte bereits die Meisterschaft errungen haben.

ist nicht so entschieden, als daß er sich schon zu Cronach berühmt gemacht hat.

§. 2.

Schon in der frühesten Jugend hatte Luc. Cranach das Glück, zum sächsischen Hofmaler ernannt zu werden; er harrte in dieser Eigenschaft mehr als 60 Jahre bei dem Churfürsten Friedrich dem Weisen, bei dessen Bruder Johann dem Beständigen, und endlich bei Johann Friedrich dem Großmüthigen bis zu seinem Tode aus.

§. 3.

Im Jahre 1493 begleitete er den Kurfürsten Friedrich den Weisen, in dessen großem Gefolge (4) 8 Grafen, 35 Edelleute, 9 Prälaten, viele Gelehrte und Geistliche, ohne die zahl-

---

(4) S. Beilage II.

zahlreiche Dienerschaft, sich befanden, auf der Reise nach Palästina zu dem heiligen Grabe, und zeichnete auf dessen Befehl die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten ab.

§. 4.

Bald nach seiner Rückkehr wurde die Allerheiligen- oder Kollegiatkirche zu Wittenberg erneuert, 1503 eingeweiht, und von den berühmtesten in- und ausländischen Künstlern — besonders von Albrecht Dürer (5) und Lucas Cranach verherrlicht. Unter den Arbeiten des

Letz-

---

(5) Von dessen Pinsel befanden sich in derselben Kirche: 1) die Weisen aus Morgenland, wie sie in der demüthigsten Stellung dem neugebornen Könige der Juden Geschenke darbringen. 1504. Der Kurfürst Christian II. übergab es im Jahre 1603 dem Kaiser Rudolph als ein Zeichen seiner Verehrung. Jetzt befindet sich dasselbe in der K. K. Gallerie zu Wien. 2) Die nächtliche Gefangennehmung des Heilandes im Garten Getsemani.

3)

Letzteren zeichnete sich besonders das Hochaltarblatt, die Dreieinigkeit vorstellend, aus. Leider sind diese Kunstwerke nebst den übrigen Seltenheiten während des siebenjährigen Krieges im J. 1760 ein Raub der Flammen geworden.

§. 5.

Cranach wählte die Stadt Wittenberg zu seinem ständigen Wohnorte, verehelichte sich daselbst mit Barbara Brengbier, Bürgermeisterstochter aus Gotha, und lebte dort 46 Jahre. Er erwarb sich durch sein sanftes und gut-

---

3) Maria mit vielen Engeln umgeben. 4) Der heilige Joseph. — Diese vier Gemälde sollen nach dem Urtheile Dr. Christ. Scheurls: „opus immensi laboris ac curae, quod ingeniose expressit, ut se ipsum vicisse credatur“ (Orat. attingens litterarum praestantiam, nec non laudem Ecclesiae Colleg. Wittemb. Lips. 1509. 4.) so ausgezeichnet gewesen seyn, daß man weder zu Venedig, noch zu Rom, noch zu Neapel ähnliche Arbeiten gesehen habe.

gutmüthiges Wesen die allgemeine Achtung seiner Mitbürger, und die Liebe, welche ihn auf jedem Schritte des Lebens begleitete, wurde ihm von denselben in reichsten Maße erwiedert.

§. 6.

Die Redlichkeit seines Charakters und seine vielseitigen Einsichten erprobten sich so mannigfaltig, daß er im J. 1519 zum Senator und Kämmerer — 1537 sogar zum Bürgermeister gewählt wurde. Er bekleidete diese ehrenvolle Stelle mit unermüdetem Eifer bis zum J. 1544, in welchem er sich zur Ruhe zurückzog.

§. 7.

§. 7.

Er soll nach Aussage Dr. Joachim Beust (6) mit Christian Goldschmidt aus Thüringen, nach Andern im Jahre 1506 mit dem Goldschmidt Georg Döring, nach Andern sogar unter seinem eigenen Namen eine Druckerei errichtet haben, wozu sein Freund Christian Goldschmidt die Kosten größtentheils bestritt. Allein jede dieser drei Meinungen ist sehr zu bezweifeln. Denn noch kein einziger Biblio-

graph

---

(6) In Köhlers Beitr. II. 183 heißt es: Vir honestus (ex honorata familia hujus oppidi, quae nomen gentilitium Turingorum habuit, agnomen vero Aurifabrorum) socio Luca pictore seniore, primum suo sumtu officinam typographicam hic instruxit, ut promoveri doctrinae propagatio, editis ac publicatis magno numero scriptis Lutheri, atque bibliis vernacula lingua redditis, posset. Dieses bemerkt Beust in der Rede: de vita Jo. Schneidewini (Viteb. excud. Matth. Welack. 1577. 8.) am Schlusse des zweiten Bogens. Über Beust's Leben sieh Jöcher I. 1063.

graph erwähnte eines Buches mit dem Druck-orte Wittenberg, worin die Namen Cranach, Christian, und Georg Döring als Drucker oder Verleger vorkämen. Und wer sollte zweifeln, daß Cranach die aus seiner Offizin erschienenen Werke nicht auch mit seinen Holzschnitten geziert haben würde, da diese in Büchern, welche aus fremden Druckereien erschienen sind, sich befinden? Zwar behaupten die meisten Schriftsteller, welche unsern Cranach zum Buchdrucker machen, er habe vorzüglich die Schriften seines Freundes Luther gedruckt. Allein Niemand hat noch eine dieser Schriften — mit den Namen Cranach's, Georg Döring's, Christian Goldschmidt's bezeichnet — näher angegeben.

§. 8.

Kurfürst Friedrich der Weise ertheilte ihm den Befehl, eine Reihe Bildnisse aller seiner Vorfahren zu malen. Als der Künstler bis

zum

zum Portrait Katharinens, einer Tochter des Grafen von Henneberg, welche dem Kurfürsten Friedrich, dem Strengen, die Grafschaft Henneberg als Mitgabe gebracht hatte, vorgerückt war; so sagte der Kurfürst im Scherze: „er möge ja die Hennebergische Henne gut malen: denn sie habe dem Hause Sachsen ein schönes Ey gelegt.“ Als ein besonderes Zeichen von der Huld und Gnade ist zu betrachten, daß ihm der Kurfürst am heiligen Dreikönigstage 1508 zu Nürnberg einen Wapenbrief ertheilte. (7)

§. 9.

Das J. 1525 schlug dem Herzen unseres Cranach's eine sehr tiefe Wunde, indem er seinen innigst verehrten Landesherrn, seinen Gönner und Freund, Friedrich den Weisen (8) verlor.

---

(7) Siehe Beilage III.

(8) Dieser war am 17. Jan. 1463 zu Torgau geboren, übernahm nach dem Tode seines Vaters,

des

lor. Bei dem feierlichen Leichenbegängnisse war Cranach nicht blos einer der zahlreichen Begleiter, sondern er hatte auch den ehrenvollen Auftrag, mit seinem Freunde Christian Goldschmidt an jeden Armen einen Groschen als Almosen zu ertheilen. (9)

Dem

---

des Kurfürsten Ernst im 24. Jahre seines Alters gemeinschaftlich mit seinem Bruder die Regierung, bekam im Jahre 1487 vom Kaiser Ferdinand III. die Kurwürde, reiste 1493 nach Jerusalem, war unverehelicht, stiftete 1502 die Universität Wittenberg, und starb den 5. Mai 1524 auf dem Schlosse Lochau (jetzt Annenburg). Sein Leichnam wurde, seinem letzten Willen gemäß, nach Wittenberg in die Schloßkirche gesetzt; sein letzter Leibarzt war Dr. Heinrich Stromer. Dieser war geboren 1476 zu Auerbach in der obern Pfalz, weswegen man ihn Dr. Auerbach nannte.

Er

(9) Spalatin erzählt es im Leben Friedrich's des Weisen mit folgenden Worten: „Im Einzug hat man armen Leuten jedem einen Groschen gegeben, durch Meister Lucas Mahler, und Christianus Goldschmidt." S. in der Samml. vermischter Nachrichten zur Sächsischen Geschichte. Th. 5. S. 64 und 66.

Dem Kurfürsten Friedrich folgte sein Bruder und Mitregent Johann der Beständige; allein auch diesen verlor Cranach sehr bald durch den am 16. August 1532 erfolgten Tod. (10)

An beiden Regenten verlor Cranach die vorzüglichsten Unterstützer seiner Kunst, welche sowohl

---

Er studierte zu Leipzig, wurde 1502 Magister, 1509 Kollegiat im großen Fürsten-Kollegium, 1511 Dr. der Medizin, bald darauf Professor und 1523 Dekan der med. Fakultät, kam 1520 in das Raths-Kollegium, war einer der berühmtesten Ärzte seiner Zeit, und Erbauer des sogenannten Auerbachischen Hofes zu Leipzig. Er starb den 25. Nov. 1542. S. Jöcher IV. 887 und Jäck's Pantheon S. 1110.

(10) Dieser wurde nach Einigen am 30. Juni 1467, nach Andern am 29. Juni 1469 zu Meissen geboren, erhielt nach dem Tode seines Bruders im Jahre 1525 die Kurwürde, starb im Schlosse Schweinitz bei Wittenberg, und wurde in die Schloßkirche daselbst begraben. Er war zuerst verehelicht mit Sophia von Mecklenburg, mit welcher er den Sohn Johann Friedrich zeugte — dann mit Margareth Prinzessin von Anhalt, mit welcher er fünf Kinder zeugte.

sowohl durch ihren Beifall als durch Geschenke und Aufmunterung sehr viel zu seiner fortschreitenden Bildung beigetragen, und durch Anordnung der würdigsten Gegenstände, wobei sie keinen Kostenaufwand scheuten, seinen Kunstfleiß in ununterbrochener Thätigkeit erhalten hatten. Dieser außerordentliche Verlust wurde ihm jedoch reichlich durch den Kurfürsten Joh. Friedrich den Großmüthigen ersetzt.

§. 10.

Ein noch härteres Schicksal traf ihn im J. 1536 durch den Tod seines ältesten Sohnes Johann, welchen er nach Italien gesendet hatte, damit er nicht allein seine Kenntnisse im Ganzen dort zweckmäßig erweitern, sondern auch — höchst wahrscheinlich — die Malerkunst erlernen sollte. Dieser hoffnungsvolle Sohn starb am 9. Oktober 1536 zu Bologna. Als die traurige Nachricht von dessen Hinscheiden eintraf, wurde der Vater vorzüglich deswegen in-

nigst ergriffen, weil er zur Reise seine Einwilligung gegeben, und dadurch wenigstens mittelbar den Tod seines Sohnes veranlaßt hatte. Cranach's Freunde konnten ihn auch durch die stärksten Trostgründe darüber nicht beruhigen. Kaum war diese tiefe Wunde durch den Verlauf einiger Jahre etwas vernarbt, so entriß ihm der Tod schon wieder im J. 1541 seine Gattin und den Herzog Heinrich den Frommen, zweiten Sohn Albrechts des Beherzten, welcher ihn besonders liebte.

Im J. 1546 verlor er auch seinen Freund Luther, dessen Andenken ihm unvergeßlich blieb.

§. 11.

Im J. 1547 wurde der Schmalkaldische Bundeskrieg mit größter Heftigkeit geführt. K. Karl V. und sein Bruder Ferdinand rückten während des Winters mit einem wohlausgerüsteten Heere unter der Anführung des Her-

zogs

zogs Alba, welcher ihm schon alle oberdeutsche Bundesglieder unterworfen hatte, durch Franken nach Sachsen vor. Der Kurfürst von Sachsen, Friedrich der Großmüthige, richtete seine vorzüglichste Aufmerksamkeit dahin, die kaiserliche Armee am Durchgange über die Elbe zu hindern; weswegen er sein Lager zu Mühlberg aufschlug, wo er aber nach einer hartnäckigen Schlacht am 24. April d. J. gefangen wurde. (11) In Folge dieses Sieges rückte der Kaiser auch gegen Wittenberg vor, belagerte die Stadt, eroberte sie, und hielt am

(11) Nähere Nachrichten über diese Schlacht finden sich in: Bömeri pr. de praelio ad Mühlbergam. Lips. 1747. Robertsons Geschichte K. Karl V. Bd. 3. Kempten. 1783. S. 165. Schmidts Geschichte der Deutschen Bd. 6. S. 83. Hallische auserlesene Anmerkungen II. Bd. S. 301. Olla Potrida 1786. S. 69. Ratzeberger, geheime Historie der sächsischen Höfe. Nürnberg. 1774. Hortleder deutscher Krieg II. Bd. S. 571. 6. Bd. Nr. 9. Hilgeri Mauritius. Jen. 1617. Crullii Disp. de Mauritio Lips. 1631. Kuriositäten II. Bd. S. 117 — 132. Darin sind fünf Briefe eines

26. Mai seinen feierlichen Einzug. Während der Belagerung hatten fast alle akademischen Lehrer und andere ansehnliche Stadtbewohner die Flucht ergriffen; selbst Melanchthon hatte sich aus Furcht vor dem Untergange der ganzen Stadt nach Zerbst begeben. Aber Cranach fühlte zu tief seine Bürgerpflicht, und hatte einen zu festen Charakter, als daß er von Besorgnissen gedrängt, seinen Wohnort verlassen sollte. K. Karl V. ließ ihn während der Belagerung zu sich in das Feldlager zu Pistritz rufen, und unterhielt sich mit ihm von Kunst-Gegenständen. Ueber diesen merkwürdigen Vorfall hat der nachmalige Rostockische Theolog David Chyträus, welcher damals zu Wittenberg studierte, folgende glaubwürdige Nachricht (12) hinterlassen:

„Als

Augenzeugen, des Nürnberger Patriziers J. J. (Imhof), abgedruckt, welcher unter K. Karls V. Armee Kriegsdienste gethan hatte.

(12) Kaiser Karls V. Leben von D. Chyträus; übersetzt von D. Joh. Ge. Godelmann (Leipzig. 1595.)

„Als der alte Lucas Maler aus der Stadt ins Kaisers Zelt gefordert, und Karl anzeigte, wie daß ihm der gefangene Churfürst von Sachsen auf dem Reichstage zu Speier eine schöne Tafel, so er, Lucas, gemalet, geschenkt, die er oft mit Lust und Wohlgefallen angesehen, und von seinen Gemälden viel gehalten hätte. Es ist aber zu Mecheln, sagte

der

1595.) die lateinische Ausgabe war zu Wittenberg im demselben Jahre erschienen. Auch bestätiget dieses Matth. Razenberg in seinem Bericht, was sich mit Churfürst Joh. Friederich zugetragen, und Gunderam sieh Beilage I. — Chyträus war geboren zu Ingelfingen in Schwaben 26. Febr. 1530, besuchte im neunten Jahre die Akademie zu Tübingen, wurde im 15. Jahre daselbst Magister, begab sich dann nach Wittenberg zum Lehramte der Rhetorik und Mathematik, wurde 1551 zu Rostock Professor und hernach auch Doktor der Theologie, spielte 1555 auf dem Reichstage zu Augsburg in den Verhandlungen über Religions-Angelegenheiten eine wichtige Rolle, und starb nach vielen Verdiensten um die Literatur den 25. July 1600. (S. Jöchers Lexikon Bd. I. 1906.)

der Kaiser, in meinem Gemach eine Tafel, auf welcher du mich, als ich noch jung war, abgemalet hast, ich begehre deswegen zu wissen, wie alt ich damals gewesen bin. Darauf der alte Lucas geantwortet: Eure Maiestät war damals acht Jahr alt, als Kaiser Maximilian euch bey der rechten Hand führete, und Ew. Maiestät in Niederland huldigen ließ. Indem ich aber anfieng, Ew. Mai. abzureißen, hat Ew. Mai. sich stetig gewendet, worauf euer Präceptor, welchem eure Natur wohl bekannt, vermeldet, daß Ew. Mai. ein sonderlich Gefallen zu schönen Pfeilen trüge, und darauf befahl, daß man einen kunstreich gemalten Pfeil an die Wand gegen über stecken sollte, davon Ew. Mai. die Augen niemals gewendet, und ich desto besser das Konterfeit zu Ende gebracht. — Diese Erzählung hat dem Kaiser sehr wohl gefallen, und hat dem alten Lucas Maler freundlich zugesprochen. — Als aber der gute alte Mann an seines Herrn und des lieben Vaterlandes Unglück dachte, ist er

mit

mit weinenden Augen auf seine Knie gefallen, und hat für seinen gefangenen Herrn gebeten. Darauf der Kaiser sanftmüthig geantwortet: Du sollt erfahren, daß ich deinem gefangenen Herrn Gnade erzeigen will. Hat ihn darauf mildiglich begabt, und wieder in die Stadt ziehen lassen."

Cranach wurde von dem Kaiser mit einem silbernen Teller voll ungarischer Ducaten in die Stadt zurück gesendet. Er nahm aber, um durch die gänzliche Verschmähung des Geschenkes sich die kaiserliche Ungnade nicht zuzuziehen, nur so viel von dem Golde, als er mit zwei Fingerspitzen fassen konnte, lehnte alle Anträge des Kaisers, ihm in die Niederlande zu folgen, standhaft ab, und erbat sich blos die Erlaubniß, seinem Kurfürsten in das Gefängniß folgen zu dürfen.

§. 12.

§. 12.

Nachdem die Armee Sachsen verlassen, und ihren Rückzug über Franken (13) nach Böhmen genommen hatte, wurde Herzog Moritz an die Stelle des gefangenen Kurfürsten vom

---

(13) Daß der Zug Kaiser Karls V. mit seinem Kriegsheere Bamberg berührte, beweist folgende Stelle, welche ich treu, mit denselben Worten einer 200jährigen Originalhandschrift, wiedergebe, und wozu ich einige Bemerkungen beifüge, welche gewiß Niemanden überflüssig scheinen werden; im Gegentheile wird dies jedem Geschichtsfreunde als ein kleiner Beitrag zur thatenreichen Geschichte des berühmten Kaisers Karl V. um so interessanter seyn, als nur höchst Weniges und Dürftiges davon früher bekannt war.

„Anno 1547. Freitag den 1. July, Ist der Duc de Alba, mit den Spaniern zu Bamberg ankumen, vnd mit sich bracht beede gefangene Fürsten: Hertzog Johan, Churfürsten zu Sachßen, der Zur Herberg Im Wirtshaus zur Börsten Am Steinweg, die der Zeitt Jacob Hülß Innen hatt, gelegen, vnd der Landgraff von Heßen bey Hrn Eustachio Schwanheußern Zu S: Gangolff. vnd sind beede Fürsten mitt Spannischen Volck wol bewartt

vom Kaiser ernannt, und den Unterthanen zur Huldigung vorgestellt, welche alle bis auf Era-

nach

wartt vnd verhüttett worden. Der Duc de Alba Ist In Hrn Wolffgang Marschalcks von Pappenheim, der Zeitt Dhumbdechants Hoff zur Herberg gelegen.

Samstag den 2. Julij, Als des Andern tags, Ist Kayß. Maijtt. Carolo Quinto zu Bamberg ankumen, vnd In Hrn Caspar von Bergs Hoff losirt. u. s. w."

Schon den 26. Juni trug der Herzog von Alba vermöge kaiserlichen Befehles dem Fürstbischofe von Bamberg, Weigand von Redwitz, auf, den 30sten, an welchem Tage der Kaiser zu Koburg ankommen würde, 50, ferner täglich 40 Wägen mit Proviant in das Lager zu liefern. Von Koburg begab sich der Kaiser nach Bamberg. Ihm ging der 71jährige Fürstbischof mit der Geistlichkeit, dem ganzen Hofstaate und vielem Volke entgegen, führte ihn unter einem weiß seidenen Ehrenhimmel durch das Riegelthor (es stand quer bei der Hauptwache) in den hohen Dom. Hier ward unter Trompeten- und Paukenschall das Te Deum laudamus angestimmt und abgesungen. Der Kaiser erholte sich hier ein wenig von den Reise-Mühseligkeiten, und schrieb am 3ten Juli einen Reichstag auf den 1. Sept. nach

burg

nach leisteten; sogar der so geachtete Melanchthon gelobte dem neuen Landesherrn seine Treue für

---

Augsburg aus; weil der auf den 13ten Juni nach Ulm angesetzte, wegen dort herrschender Krankheiten, nicht gehalten werden konnte. Den 5ten verließ er die Stadt Bamberg, und zog gegen Nürnberg. Dahin folgte ihm auch sein Heer, welches 45,000 Mann stark gewesen seyn soll, unentgeldlich verpflegt werden mußte, und keineswegs den Ruf einer guten Mannszucht hinter sich ließ. Denn es verübte viele Excesse, welche ich aber hier nicht auseinander setzen will.

Der Stadtmagistrat von Bamberg reichte dem Kaiser und seinem Gefolge folgende Geschenke an Wein. Es erhielten Se. Majestät ein Fuder Wein in zweien Fässern; der Prinz von Österreich, Sr. Päbstl. Heiligkeit Legat, Herr Wolfgang Hochmeister teutschen Ordens in Preussen, Duca d'Alba, Marggraf Hans Albrecht Erzbischof zu Magdeburg, jeder 24 Kandel; der Bischof von Hildesheim, der Herzog von Braunschweig, sein Sohn, der Herzog von Ferrara, der Herzog von Savoyen, der Marggraff von der Miss (Meissen), Marggraf Albrecht, Martin von Rotenhan Wirzburgischer Rath, jeder 16 Kandel; Sr. Majestät Beichtvater, der Nürnbergische Bothschafter, des Grafen von Deckelburgs Räthe, jeder 8.; Dr.

Gugel

für eine Mütze voll Thaler. Nur der edle Cranach verließ, aus reiner Anhänglichkeit an seinen Landesvater, sein zweites Vaterland Sachsen,

---

Gugel von Nürnberg 6 Kandel; des Kaisers Kämmerer 6, des Kaisers Trompeter und Heerpauker 8, Duc d'Alba Trumeter 3 fl.; Prinz von Österreichs Trumeter 2 Thaler; Marggraf Albrechts Trumeter, 2 Goldgulden, Kaisers Thorhüter 4; Kaisers Pfeifer und Instrumentisten 2 fl.

Der oben genannte Hof Kaspars von Berg stand an der Stelle des schönen Palais, welches nun Se. Excellenz der Freiherr von Stengel bewohnen. Nach früher daran befindlichen Wapen hatte ihn K. v. Berg, Domherr zu Bamberg, 1538 durch den Baumeister Dauth aufführen lassen. Es war Franz Konrad Graf v. Stadion, welcher 1739 dieses Gebäude wieder abbrach, und das jetzige errichtete. Von ihm kam der Hof an Wilderich, Grafen von Walderndorf; von welchem der erwähnte Freih. v. Stengel ihn eintauschte. — Der Hof des Marschalls von Pappenheim, damals Domherr zu Bamberg, stand wahrscheinlich in der Nähe des Bergischen Hofes auf dem heutigen Domplatze. — Das Wirthshaus zur Börsten ist das jetzige Gasthaus zum schwarzen Adler. (v. Reider.)

sen, riß sich fast von allen Freundschafts- und Verwandtschafts-Verbindungen los, schrieb seine letzte Willensmeinung nieder, reiste über Augsburg nach Innsbruck in das Gefängniß seines unglücklichen Herrn, verweilte bei ihm während der noch übrigen drei Jahre seiner Verhaftung, und trug durch seine Maler-Arbeiten sehr viel zu dessen Zerstreuung in der Einsamkeit bei. Hortleder (14) sagt: „Wenn seine Fürstliche Gnaden Morgens aufgestanden, haben sie bei einer Stunde in deren Gemach allein gebetet, und in der heil. Bibel, oder doch in Dr. Luthers Schriften, sonst vielfältig in vornehmen deutschen und französischen Historien-Büchern gelesen, und nächst denselben noch damit ihre Zeit

---

(14) Hortleder, F., Handlungen und Ausschreiben. Von den Ursachen des teutschen Kriegs Kaiser Karl des V. wider die Schmalkaldische Bunds Oberste ꝛc. v. Jahr 1546 — 1558. in 8 und 6 Büchern, mit sehr vielen Portraits und hist. Kupfern v. Troschel. Gedruckt zu Gotha u. verlegt Nürnberg b. Wolf Endter. 1645. fol. B. I. S. 956.

Zeit vertrieben, daß sie den berühmten Maler, den alten Lucas Kranach, allerhand Kontrafacturen und Bildwerk malen lassen."

§. 13.

Am 27. August 1552 wurde endlich der Kurfürst mit der Nachricht erfreut, daß er von seiner Gefangenschaft befreit sey. Er trat also am 2. September mit seinem Gefährten Cranach die Rückreise an. Beide trafen schon am 6. Sept. zu Bamberg ein, wo sie vom Fürstbischofe Weigand v. Redwitz sehr freudig aufgenommen, und mit ausserordentlicher Gastfreundschaft behandelt wurden. Zur Beschleunigung ihrer Reise hatte man ihnen auch mehrere Pferde von Koburg nach Bamberg entgegen geschickt. Am 24. September waren sie zu Jena eingetroffen, wo ihnen die Bürgerschaft im feierlichsten Anzuge auf eine halbe Stunde entgegen gekommen war. Die Professoren und Studenten, unter welchen acht

Gra-

Grafen sich befanden, begaben sich bis zum Stadt-Thore an den Gasthof, der schwarze Bär genannt. Der Kurfürst hatte in seinem Wagen seinen ältesten Sohn, Herzog Johann Friedrich den Mittleren und Lucas Cranach zur Seite, hörte mit Rührung und entblößtem Haupte die Glückwünsche der Professoren an, und stieg in dem ihm angewiesenen Hause ab, während die Schuljugend in Chören: Herr Gott, dich loben wir! sang.

§. 14.

Am 26. September wurden sie zu Weimar eben so feierlich, als zu Jena empfangen. Die Anwesenheit von Cranachs Tochter, Barbara, welche an den sächsischen Kanzler Dr. Christian Brück (Pontanus) verehelicht war, und seine unterdessen zugenommene Gebrechlichkeit veranlaßten ihn, daselbst seine letzten Tage in Ruhe zu verleben. Er starb im Arme seiner Tochter, im 81sten Jahre seines Alters, den 16. Oktober 1553; sein lieber

Kur-

Kurfürst folgte ihm am 3. März 1554 im Tode nach. (15)

Cranach wurde auf dem Gottesacker zu St. Jakob am Haupteingange dieser Kirche begraben. Zu seiner rechten und linken Seite ruhen jetzt noch die Gebeine zwei anderer berühmter Männer, Musäus und J. C. Bode. Um sein Andenken auf die fernste Zukunft zu erhalten, ließen die Söhne des verstorbenen Kurfürsten, Joh. Friedrich der Mittlere, Joh. Wilhelm, Joh. Friedrich der Jüngere, einen Denkstein auf sein Grab legen, welches im

J.

---

(15) Müllers sächsische Annalen 123, und Schmidts Geschichte der Deutschen Bd. 22, und Niclas v. Amsdorff Leichenpredigt. Jena. 1554. 4. Joh. Friedrich d. Großm. war geboren den 30. Juni 1503, verehelichte sich mit Sibilla Herzogin von Jülich, wurde 1547 der Kurwürde entsetzt, und kehrte aus der Gefangenschaft 26. Sept. 1552 zurück. Sein Sohn Johann Friedrich nannte sich geborner Kurfürsten von Sachsen, nahm sich des berüchtigten Wilhelm v. Grumbach an, wurde in die Reichsacht erklärt, gefangen nach Wien geführt, und starb in Österreich 1595.

J. 1767 gereinigt, und in die Kirchenmauer eingesetzt wurde. Dieses herrliche Denkmal (welches in der Zeitschrift: Vorzeit 1817 Bd 1. St. 3, abgebildet ist) stellt den Künstler in Lebensgröße und gewöhnlicher Tracht mit langem Barte, und mit beiden Händen den Hut (16) haltend, vor. Sein Wapen ruht an der Seite des rechten Fußes. Auf dem Rande des Grabsteines ist die Inschrift:

Ano Chri. 1.5.5.3. Octob: 16. Pie. Obiit. Lvcas. Cranach. I. Pictor. Celerrimvs. Et. Consvl. Witeberg: Qui. Ob. Virtvtt. Trib. Saxonic. Electorib. Dvc. Fvit. Carissimvs. Aetatis. Sue. 81. ÷

Ein damaliger Dichter schrieb zu dessen Ruhme folgende Zeilen, die zugleich sein Todesjahr enthalten:

NotVs obIt senIor LepIDa CranaChIVs arte,
qVI pICtVrae Ingens LaVsqVe DeCVs. qVe fVIt.

Seine

---

(16) Die Vorzeit behauptet zwar, er halte die Malers-Palette in der Hand; allein der Form nach ist es wahrscheinlicher ein Hut.

Seine Zeitgenossen ließen zur Erhaltung seines Andenkens eine Medaille (17) prägen, auf deren Vorderseite sein Brustbild mit einem Hute, langen Barte und der Randschrift ist: Lucas C...anach, Aetatis....., (die fehlenden Buchstaben sind abgerieben.) Nebenher steht die Jahrezahl 1537. Auf der Rückseite ist sein Wapen mit einem unbeschriebenen Zettel.

§. 15.

Cranach hinterließ vier Kinder: nämlich einen Sohn Lucas, gewöhnlich der jüngere Lucas Cranach genannt. Dieser wurde zu Wittenberg den 4. October 1515 geboren. Er folgte in der Kunst seinem Vater und Lehrer nach. Erreichte er ihn gleichwohl nicht auf

eben

---

(17) Ein Abdruck dieser Medaille befindet sich in Junker's Gold- u. Silber-Ehrengedächtniß Luthers. 1706. S. 551, aus der Münzsammlung des Karl Gustav Heraus in Kupfer gestochen.

eben so hoher Stufe, so war er dennoch ein guter Portrait- und Geschicht-Maler, wie die von ihm zu Wittenberg, Annaburg, Leipzig, Weimar, Dresden, Naumburg, Wien, München ꝛc. befindlichen Bildnisse und Gemälde, besonders der sächsischen Fürsten, (bei welchen er so beliebt als sein Vater war,) Luthers, Melanchthons, und anderer seiner Zeitgenossen beweisen. Ob er auch Holzschnitte verfertigte, ist schwer zu bestimmen. Sein Künstlerwerth wurde durch den hohen Ruhm seines Vaters mehr, als nöthig war, ergänzt. v. Meyer (18) urtheilt folgendes über ihn:

„Der jüngere Cranach erlangte freilich keinen glänzenden Künstler-Ruhm; aber daß er nicht gemeine Geschicklichkeit besessen hat, und besonders ein trefflicher Kolorist war, beweisen einige kleine männliche und weibliche Bildnisse sächs. Fürsten und Fürstinnen, welche

auf

---

(18) Über das Cranachische Altargemälde zu Weimar. m. 2 Kupf. Im Industrie-Komptoir zu Weimar. 1812. 8.

auf der großherzogl. Bibliothek zu Weimar aufbewahrt werden, mit dem Cranachischen Wapenzeichen und der Jahreszahl 1561 versehen."

Sein Charakter aber war so vortrefflich als der seines Vaters; weswegen er schon 1549 zum Rathsherrn, 1555 zum Kämmerer, und 1565 sogar zum Bürgermeister erhoben wurde. Er war zweimal verehelicht, und zwar 1541 mit Barbara Brück, Tochter des churfächsischen Kanzlers Gregor Brück, welche 1550 gestorben ist, nachdem er vier Kinder mit ihr gezeugt hatte — dann mit Magdalena Schurff, Tochter des berühmten Professors und Leibarztes Augustin Schurff (19), von welcher er fünf Kinder zeugte.

Er starb den 25. Januar 1586 zu Weimar; ihm wurde in der Stadtkirche zu Wittenberg folgende Inschrift gesetzt:

Anno

(19) S. Jöcher's gel. Lexikon IV. 391.

Anno 1586. den 25. Januarii ist der Ehrenveste Wohlweise und Kunstreiche Herr Lucas Cranach, Maler, weiland Bürgermeister, in Christo seliglich entschlaffen, vnd alhier zur Erde bestetiget worden, seines Alters 71. Jahr, 3. Monat, vnd 21. Tage, dessen Seele Gott gnade.

Memoriae
et
Spei aeternae
LVCAE CRANACI,
Lucae illius germani Apellis
F. ingenio et Arte aemuli.

Natus fuit Wittebergae IV. Non Octobr. Ann. Christi MDXV. inter Cives Reip. hujus Primarius, et tandem etiam Consul, Fide, Auctoritate, Comitate, item et Liberalitate eximius. Concordiae, si alius quisquam, semper studiosus. Adsertor Religionis constantissimus, viva imago Seculi sui, hoc est Lutherani. Quod habuit mortale, deposuit Die Conversionis Pauli.
Quam Historiam, etiam extremum Artis
suae Specimen, reliquit, An. Christi
MDLXXXVI.

MDLXXXVI. Haeredes fieri fecerunt. (20)

Cranachs älteste Tochter Ursula war verehelicht an den Rechtsgelehrten Dassius (Dasch) aus dem Würzburgischen, einen Schüler Melanchthons und Camerarius.

Die zweite Tochter Barbara war verehelicht an den Gothaischen Kanzler Dr. Christian Brück, Sohn des Kanzlers Gregor Brück (Pontanus). Sie hatte ein sehr trauriges Loos. Denn ihr Vater verschied in ihren Armen, und ihr Mann hatte sich in den berüchtigten Streit Wilhelm Grumbach's verwickelt, wurde durch richterliches Urtheil des Hochverraths schuldig erklärt, und am 18. April 1567, wie sein Anführer Grumbach, lebendig geviertheilt. (21)

Die

---

(20) Diese Grabschrift nebst dem einzigen mir bisher bekannten Bildnisse des Verstorbenen befindet sich bereits in Freheri Theatrum Virorum erud. Norimb. 1688. P. 1479. Tab. 73 und in der Sammlung verm. Nachrichten z. sächs. Gesch. Chemn. 1767. Bd. I. 322. Reimer S. 16.

(21) Schmidts Geschichte der Deutschen V. 255. und VII. 308 — 310.

Die dritte und letzte Tochter war verehe-
elicht an den Apotheker Kaspar Pfreundt
zu Wittenberg.

Die ganze Cranachische Geschlechtstafel
lautet:

Stammtafel der Familie Cranach.

Lucas Cranach, I, der ältere, geboren zu Cronach im Bambergischen 1472, gestorben 1553 d. 16. Oct. zu Weimar.

Verehelicht 15.. mit **Barbara**, Tochter des Bürgermeisters **Just Brengbier** zu Gotha, gestorben 1541.

I. Johann,
geb. 15.., gest. 1536 den 9. Oct. zu Bologna.

II. Lucas II, der jüngere,
geb. 1515 den 4. October zu Wittenberg, gest. daselbst 1586 den 25. Januar, Bürgermeister zu Wittenberg von 1565 an, verheirathete sich zweimal.

a) 1541 mit Barbara, Tochter des kurf. sächsischen Kanzlers Dr. Gregor Brück (Pontanus), gest. 1550 d. 10. Febr.
(4 Kinder erster Ehe.)

III. Ursula,
geb. 15.. verh. mit Georg Dasch oder Dassius.

IV. Barbara,
geb. 15.. verh. mit Dr. Christian Brück, gothaischen Kanzler.
(Deren Tochter Barbara heirathete Jacob Schroeter, Bürgermeister zu Weimar, und dessen Sohn Dr. Jacob Schroeter wurde 1606 Kanzler zu Meiningen.)

V. Anna,
verh. mit Caspar Pfreund Apotheker zu Wittenberg.

b) 1551 mit Magdalena, Tochter Augustin Schurff's von St. Gallen, Dr. der Arzneikunde, Wittenberger Professor, kursächs. Hof- und Leibarzt, geb. 1531 d. 11. Aug., gest. 1606 d. 4. Jan. zu Wittenberg.
(5 Kinder zweiter Ehe.)

1. a.
Lucas III.,
geb. 15.., Rathsmitglied zu Torgau, dann Verwalter der Landschule zu Meissen, lebte noch 1556, verh. mit Anna Gareisen, Tochter eines kurf. geh. Sekretärs zu Dresden.

Euphrosina,
geb. zu Torgau, verh. 1604 mit Abel Volk, Amtsschreiber zu Wittenberg, gest. 1627.

Euphrosina,
geb. 1614, verehelicht mit C. Christoph Wack, Protonotar zu Wittenberg, gest. 1633.

2. a.
Barbara,
starb als Kind.

3. a.
Johann,
starb 1518.

4. a.
Christian,
starb frühzeitig.

5. b.
Magdalena,
starb als Kind 1554.

6. b.
Augustin,
geb. 1554 zu Wittenberg, gest. 1595 Jul.. daselbst 12 Jahre lang Rathsverwandter, verh. mit Maria Selfischin.

Euphrosina,
verh. an den Superintendenten Aegid Strauch zu Dresden, gest. 1607.

7. b.
Agnes,
starb als Kind 1560.

8. b.
Christoph,
geb. 15.., gest. 1596 d. 23. Febr. zu Wittenberg, wo er Rathsmitglied war, verh. mit Veronica Vogelin. Diese verehelichte sich zum Zweitenmale m. Godfried Hempel von Freiberg den 8. März 1603 zu Wittenberg.

9. b.
Elisabeth,
geb. 1560 (oder 61) den 3. Dez. zu Wittenberg, gest. 1646 d. 16. Sept. Mutter von 13 Kindern, verh. 1580 d. 17. Mai mit Polycarp Leyser, Oberhofprediger, der 1610 starb.

Die Anmerkungen zur Stammtafel habe ich S. 474—477 folgen lassen. (M. v. Reider.)

§. 16.

Vor einigen Jahrhunderten hatten die Fürsten in ihren Umgebungen nicht blos adeliche Höflinge, welche sich durch ihre Geburt den Zutritt gebahnt hatten, sondern auch Gelehrte und Künstler. Diese vereinbarten mit ihren großen Geistesgaben und Kenntnissen deutsche Biederkeit, und hatten auf gute Entschlüsse für das Wohl einzelner Unterthanen, wie des ganzen Landes, nicht weniger vortheilhaften Einfluß, als jene. Unser Lucas Cranach zeichnete sich nicht allein als großen Künstler in seinem Fache aus, sondern er hatte auch einen außerordentlich redlichen Charakter, einen höchst durchdringenden Verstand, und die glücklichste Kombinations-Gabe in allen Verhältnissen des Lebens. Sein Scharfblick schuf in jeder Verlegenheit seinen Fürsten neue Wege und Auskunftsmittel, sogar auch dann, wenn die übrigen Höflinge sich nicht mehr zu helfen wußten. Deßwegen beeiferten sich viele Edel-

leute und Gelehrte um seine Freundschaft und guten Rathschläge. Er war nicht blos Hofmaler der sächsischen Kurfürsten, sondern auch wegen seiner vielfach erprobten Einsichten und seines besten Charakters ihr Liebling — ihr Freund. Kurfürst Friedrich der Weise und Herzog Johann waren gleichsam seine vertrauten Umgangsfreunde. Er durfte nicht blos bei den Zirkeln am Hofe, an den großen Tafeln Theil nehmend erscheinen, sondern sie besuchten ihn auch öfters auf seinem Arbeitszimmer. Er war ihr steter Begleiter auf der Jagd; wurde von ihnen ein Hirsch oder wildes Schwein erlegt, so zeichnete er diese Thiere gleich auf der Stelle mit bewundernswürdiger Leichtigkeit ab. Daher ist auch zu erklären, daß Cranach solche Thiere auf seinen Gemälden und Holzschnitten so häufig anbrachte. Nicht weniger Vorliebe für Cranach hatten auch die Nachfolger derselben und alle Seitenverwandte des sächsischen Hofes, wie wir schon früher bemerkt haben, besonders aber Herzog Heinrich der Fromme,

zweiter Sohn Albrechts des Beherzten. Für diesen mußte er verschiedene Figuren zeichnen, nach welchen das grobe Geschütz, von welchem der Herzog ein großer Liebhaber war, gegossen wurde. (22)

§. 17.

Auch die größten Gelehrten bemühten sich, L. Cranachs Freundschaft zu gewinnen. Unter denselben verdient vor allen Dr. M. Luther die rühmlichste Erwähnung: beide waren einander innigst ergeben. Deswegen ertheilte auch Kurfürst Friedrich der Weise, welcher im J. 1521 die wegen der neuen Glaubenslehre berühmte

---

(22) Effner in seiner Lebensgeschichte Luthers. 1816. Augsburg. S. 46. Anm. 82. sagt: Cranach, ein Zeitgenosse Luthers war Maler zu Wittenberg; noch heut zu Tage sollen sich in dem Zeughause daselbst ungeheuer große Geschütze aus den Zeiten Heinrichs, Herzogs von Sachsen, befinden, auf denen sich schreckende Bildnisse — von Cranachs Hand gezeichnet — vorfinden.

rühmte Münze mit der Umschrift: V. D. M. I. Ae. (Verbum Domini Manet In Aeternum.) prägen ließ, unserem Cranach den ehrenvollen Auftrag, seinem Freunde Luther dieselbe als einen Beweis der fürstlichen Gewogenheit zu überbringen. Aus gleichem Grunde meldet auch Luther ihm zuerst den ganzen Hergang auf dem Reichstage zu Worms, und dankte für den Rathswagen, worin er ihn dorthin habe bringen lassen. (23)

Cra-

---

(23) An Lucas Cranach.

Jesus.

Meinen Dienst, lieber Gevatter Lucas! Ich segne und befehl euch Gott: ich las mich einthun und verbergen, weis selbst noch nicht wo. Und wiewol ich lieber hätte von den Tyrannen, sonderlich von des wütenden Herzog Georgen zu Sachsen Händen, den Tod erlitten, mus ich doch guter Leute Rath nicht verachten, bis zu seiner Zeit.

Man hat sich meiner Zukunft zu Worms nicht versehen, und wie mir das Geleit ist gehalten, wist ihr alle wol aus dem Verbot, das mir entgegen kam. Ich meinte, Kais. Majestät sollt

ein

Cranach's Anhänglichkeit an Luther erprobte sich aus seiner thätigen Mitwirkung zu dessen Uebersetzung der h. Schrift, wie Luther selbst in einem Briefe an Spalatin erzählt,

„daß

---

ein Doctor oder funfzig haben versammlet, und den Mönch redlich überwunden; so ist nichts mehr hier gehandelt, denn so viel: Sind die Bücher dein? Ja. Willst du sie widerrufen oder nicht? Nein. So hebe dich. O wir blinde Deutschen, wie kindisch handeln wir, und lassen uns so jämmerlich die Romanisten äffen und narren.

Sagt meiner Gevatterin, eurem lieben lieben Weibe, meinen Grus, und daß sie sich dieweil wohl gehabe. Es müssen die Juden einmal singen: Jo, Jo, Jo! der Ostertag wird uns auch kommen, so wollen wir denn singen Alleluja. Es muß eine kleine Zeit geschwiegen und gelitten seyn: Ein wenig seht ihr mich nicht, und aber ein wenig, so seht ihr mich, spricht Christus. Ich hof, es soll jetzt auch so gehen. Doch Gottes Wille, als der allerbeste, geschehe hierin, wie im Himmel und Erden Amen.

Grust mir Meister Christian und sein Weib, wolt auch dem Rath meinen großen Dank sagen für die Fuhre. Ist euch der Licentiat Feldkirch nicht genugsam, mögt ihr Herrn Amsdorf zum

Pre-

„daß ihm Meister Lucas bey seiner Bibel-Uebersetzung mit Rath und That zur Hand gegangen, und vom sächsischen Hofe vielerlei Edelsteine zur Ansicht verschafft habe, damit er bey mehreren biblischen Stellen, besonders bey der Uebersetzung des 21. Hauptstücks der Offenbarung Johannes die wahren Benennungen nach allen Schattirungen der Farben habe finden können."

Die innigste Freundschaft zwischen Cranach und Luther erhellt noch besonders daraus, daß ersterer die Vermählung des letzteren bewirkte. Gleichzeitige Schriftsteller melden:

„Kethe von Bora (24) ist zu dem Stadtschreiber, Herrn M. Philipp Reichenbacher gekom-

---

Prediger ersuchen, er wirds gern thun. Ade, hiemit allesamt Gott befohlen, der behüte euer aller Verstand und Glauben in Christo für den römischen Wölfen und Drachen, mit ihrem Anhang. Amen. zu Frankfurt am Main, Sonntags Cantate. Anno M. D. XXI.

D. Martinus Luther.

(24) Diese wurde den 29. Januar 1499 geboren, und starb den 20. Dec. 1552.

kommen, da sie sich still und wohl verhalten, welches Lutherum bewogen, daß er unversehens den 13. July 1525 mit Herrn Doct: Pommern, Lucas Cranachen, sonst auch Lucas Mahlern genannt, damals Rathsverwandten, hernach aber Bürgermeistern und einem Juristen Apell, in des Stadtschreiber's Haus sich verfügt, und bey demselben um Jungfer Kethe von Bora geworben, die anfänglich nicht gewußt, ob es Ernst gewesen, und da sie solches vermerket, darein gewilliget, und weil vielleicht man damals mehr Gäste zu bewirthen nicht gefaßt gewesen, ist ein ehrlich öffentlich Verlöbnißmahl des andern Tags gehalten worden, auf welches auch der Rath dieses Orts 14 Maas allerhand Wein, neben gewöhnlichen Glückswünschen anbieten lassen."

Luthers Trauung erfolgte durch Dr. Bugenhagen am 13. Juni unter der Zeugschaft Cranach's und Apell's — am 27. Juni wurde der Hochzeitschmauß gehalten. Als am 7. Juni 1526 der erste Sohn Luther's Abens 5 Uhr

mit

mit dem Namen Johann getauft wurde, war Cranach Zeuge der feierlichen Handlung. Er war seinem Freunde so ergeben, daß er selbst die Mißgunst des Fürsten außer Acht setzte. So z. B. nahm er sich desselben bei dem Herzoge Georg dem Bärtigen, Albrechts Sohne, sehr redlich an, so sehr auch der Fürst als eifriger Anhänger der katholischen Lehre gegen Luther und dessen Schriften eingenommen war.

Luther hatte seine Schrift: „Ob Kriegßleutte auch ynn (yme) seligem stande sein künden, M.D.XX.Vi. in Quart" drucken lassen, und auf mehreren Exemplaren seinen Namen weggelassen. Eines derselben kam in die Hände des Herzogs Georg. Er hatte es gelesen, und sich sehr darüber erfreut, als Cranach eben zu ihm kam. Darum sagte er: „Sieh Lucas! du rühmst mir immer deinen Mönch zu Wittenberg, den Luther, wie er so gelehrt sey, und allein wohl reden und gute Bücher deutsch schreiben könne; du irrst aber hierin, wie in vielen andern Stücken. Hier habe ich ein Büchlein,

lein, das ist so gut und besser, als es der Luther nimmermehr machen könnte." — Der Maler zog hierauf ein anderes Exemplar des Buches aus der Tasche, auf dessen Titel Luthers Name stand; da verwunderte sich der Fürst und sprach: „Es ist doch schade, wie dieser verkehrte Mönch ein so schönes Buch habe schreiben können."

Beide Freunde unterstützten einander durch gute Rathschläge für ihre wechselseitigen Arbeiten und durch brüderlichen Trost für alle Familien-Angelegenheiten. Dieses erprobt sich unter andern aus folgender Stelle in Luthers Schriften:

„Anno 1536 den 1. Dec. besuchte Dr. Luther den Burgermeister Lucas Maler, der sehr bekümmert war über seines lieben gehorsamen Sohnes Abschied, so mit der Aeltern und anderer Gottesfürchtigen Rath, Wissen und Willen in Italien gezogen, und zu Bononien den 9. Oct. auf dem Abend, in schönen, herrlichen, christlichen Bekenntniß gestorben war.

Abev

Aber die Eltern waren, über ihre natürliche Neigung auch im Gewissen geplagt und gemartert, gleich als wären sie seines Todes Ursache gewesen, weil sie ihn hätten hineingeschickt." Darauf sprach Dr. Luther: „Wenn das gälte, so wäre ich so sehr eine Ursache als ihr, denn ichs euch und ihm treulich gerathen habe, wir habens aber nicht in der Meinung gethan, daß er sterben sollte, u. s. w."

Luther eignete auch dem Künstler verschiedene Gelegenheits-Schriften zu. Dadurch und durch seinen häufigen freundschaftlichen Briefwechsel erhöhte er den Ruhm desselben bei Fürsten und Gelehrten.

Zuweilen versah Cranach auch dessen Schriften mit den derbsten Spöttereien in Holzschnitten. Zum öffentlichen Beweise der Anhänglichkeit an seinen Freund fertigte er nicht nur dessen Bildniß bei mehreren Gelegenheiten und in den verschiedensten Formen, sondern vervielfältigte es auch auf alle nur mögliche Weise durch Holzschnitte.

Nach Luther nimmt der sanftmüthige Melanchthon die erste Stelle unter Cranach's Freunden ein. Er eignete diesem einige Schriften zu, rühmte in mehreren Briefen an seine Freunde die ausserordentliche Geschicklichkeit und den besten Charakter Cranachs, und es scheint sogar, daß er Georg Dasch, nicht sowohl weil er sein Schüler gewesen ist, sondern weil er Cranachs Tochtermann war, nachdrücklich empfohlen hat, wie wir aus einem der Briefe Melanchthons sehen. (25)

(25) Est in Academia nostra gener Lucae Pictoris, Georgius Daschius, Wirceburgensis, qui et diu audiuit Jureconsultos, et mediocrem habet latine dicendi et scribendi facultatem, et ingenio placido, et honestis moribus praeditus est, quem quidem Episcopus suus multo ante in aulam accersiuit, sed ipse a nostris Ecclesiis discedere noluit. Huius et industriam et fidem probaturum te esse non dubito, si eius opera uteris. Nam et satis eruditus est, et inprimis integer et incorruptus et studiosus tuendae concordiae cum iis, cum

Zum Gegenbeweise der freundschaftlichsten und dankbarsten Gesinnung fertigte Cranach das Bildniß Melanchthons fast eben so oft und vielfach, als das von Luther. Nebst den beiden verdienen noch Bugenhagen (gewöhnlich Dr.

---

quibus uel priuata neceſſitudine, uel publica aliqua adminiſtratione conjunctus eſt. Quare te magnopere oro, ut locum ei tribuas inter eos, quos cognitionibus illis praeficies. Judico ejus naturam juſtitiae et tranquillitatis publicae amantem et placidam eſſe. Tales iudiciis Eccleſiarum praefici utile eſt, non quales plerique ſunt in foro, homines audaces, cupidi, ueteratores, Phorminones, Eurybatae, et quales uos habetis in uicinia Coracem. Allein dieſe Empfehlung blieb fruchtlos, und es fiel daher dem Melanchthon ſehr empfindlich, daß der Fürſt nicht darauf achtete. Er berichtete dieſes ſeinem Camerarius mit den Worten: De Daſſio, optimo uiro, faciam accurate, quod petis. Vellem eum Bauaricam illam conditionem a me ipſi delatam non aſpernatum eſſe. Nam ille noſter Aſcanius, etſi eſt uir bonus, tamena micorum cauſa non pugnat.

Dr. Pomeranus genannt), Justus Jonas, Cruciger, Christoph Scheurl (26), Christian Baioarius, Richard Sbrulius (27), Andreas Boden=

(26) Chr. Scheurl war einer der ausgezeichnetesten Männer seiner Zeit. Er wurde gewöhnlich von seinen Zeitgenossen nur der deutsche Cicero genannt. Er stand mit den größten Gelehrten im vertrautesten Briefwechsel, z. B. mit Conrad Celtes und Willibald Pirkheimer, zwei hochgeachteten Franken. Er war geboren zu Nürnberg, studierte zu Heidelberg und Bologna, woselbst er Dr. beider Rechte wurde, folgte einem Rufe zum Professor der Rechte an der neu gestifteten Universität zu Wittenberg, versah dieses Amt von 1507 bis 1512, in welchem Jahre er sich als Konsulent nach Nürnberg begab. Daselbst wurde er zu verschiedenen wichtigen Gesandtschaften gebraucht, 1525 ward er Präses des berühmten Colloquiums, und starb 1542. — Es giebt von ihm 10 Bildnisse, und 9 Medaillen wurden auf ihn geprägt.

(27) Sbrolius oder Sbrulius, ein Dichter aus Udine in Friaul, lebte am Hofe K. Maximilian zur Zeit, als das berühmte Buch Theuerdank vom Kaiser und Melchior Pfinzing verfaßt wurde, welches er in die lateinische Sprache übersetzte. Er kam 1508 an den sächsischen Hof, trat

Bodenstein von Karlstadt (28), Otto Beckmann, welche fünf letztere seinen Ruhm in lateinischen Gedichten besangen, und fast alle Gelehrte in Sachsen, angeführt zu werden.

§. 18.

Die mancherlei Verdienste Lucas Cranach's um die Malerkunst erwarben ihm einen so hohen Rang, daß er neben Albrecht Dürer und Lucas von Leyden der deutsche Appelles seiner Zeit genannt zu werden verdiente. Mußte er gleichwohl in manchem Fache diesen beiden Mei-

---

aber später in den Dienst des Kaisers zurück. (Jöcher IV. 184.)

(28) A. Bodenstein in Franken zu Karlstadt geboren 1482, studierte zu Rom Theologie, begab sich dann nach Wittenberg, wo er Stiftsherr und Archidiakon — 1502 auch Doktor und Professor der Theologie wurde. Er mußte wegen seiner Grundsätze die Stadt Wittenberg und ganz Sachsen verlassen. Er starb zu Basel 24. Dez. 1543. (Jöcher I. 1158. J. F. Köhler Beiträge ꝛc. der deutschen Literatur u. Kunstgeschichte. Lpz. 1792. Th. I. S. 1 — 162. Schröckhs Kirchen = Gesch. seit der Reformation. Bd. I.)

Meistern nachstehen, so war er doch einer der besten Maler seiner Zeit. Seine Gemälde wurden von seinen Zeitgenossen schon so hoch geschätzt, als von der ganzen Nachkommenschaft der folgenden Jahrhunderte. Seines entschiedenen Künstlerwerthes wegen rief man ihn nach Wien, damit er die dortigen Palläste durch seinen Pinsel verherrlichte. Die Bildergallerien zu Wien, Prag, München, und vorzüglich zu Dresden haben ihre erste Entstehung nur ihm zu danken; er verschönerte die Schlösser der sächsischen Kurfürsten und Fürsten zu Torgau, Lochau (jetzt Annaburg), Weimar und Koburg. Seine größte Stärke als Maler hatte er in Bildnissen und im Thiermalen.

In seinen historischen Gemälden stellte er gerne die Bildnisse seiner Freunde dar, und er theilte mit allen seinen Zeitgenossen in Deutschland den gemeinsamen Fehler, daß er die Figuren im Costüme seiner Umgebung abbildete. So z. B. stellte er die altrömischen Soldaten, Schergen, Senatoren und Prätoren als sächsische

sische Ritter, wittenbergische Pedelle, Raths-herrn und Bürgermeister dar; der h. Hieronymus erscheint im Kardinals-Purpur ꝛc.

Cranach zeichnete sich nicht nur als Portrait- und Historien-Maler in Oel aus, sondern er war auch ein meisterhafter Miniatur-Maler und Illuminirer. Er zierte die Codices und Missalien seiner Kurfürsten mit so herrlichen Miniatur-Gemälden, daß seine Kunst noch jetzt die höchste Bewunderung erregt, wenn man diesen Schatz auf der Universitäts-Bibliothek zu Jena in Ansicht zu nehmen sich bemüht. Auch soll er (29) Kenntnisse von der Wachsmalerei gehabt haben, wie H. Calau, der Wiedererfinder des punischen Wachses, versichert.

Cranachs schätzbarste Arbeiten wurden zwischen den Jahren 1520—30 verfertigt. Alle frühere oder spätere, besonders jene mit der Jahreszahl 1506, 1510 und 1540 stehen den übrigen weit nach. Ausser Deutschland finden sich

---

(29) Meusel's Miscellaneen artistischen Inhalts. Erfurt. 1780. H. 4. S. 63.

sich nur wenige seiner Kunstwerke; erst in neueren Zeiten erwarben reiche Engländer einige derselben; den größten Reichthum besitzt der ehemalige kursächsische Kreis.

§. 19.

Seine Verdienste um die Kunst können wir nicht richtiger bezeichnen, als durch wörtliche Mittheilung der Lobreden und Urtheile einiger seiner Zeitgenossen und anerkannter Kunstkenner eines jeden Jahrhunderts. Die erste Lobrede auf seine Talente und Kunstfertigkeit hielt Dr. Christoph Scheurl, Professor der Rechte zu Wittenberg i. J. 1509 durch seinen Brief:

„An Lucas Cranach, den geistreichen, geschwinden, und vollendeten herzoglichen Maler Sachsens."

„Jene Rede (30), welche ich voriges Jahr in Gegenwart vieler Fürsten, Standespersonen

und

(30) Diese Rede erschien unter folgendem Titel: Oratio Doctoris Scheurli attingens litterarum

und höchst gelehrter Männer des ganzen Umkreises bei Ertheilung der Doktorswürde an den Cantor (Ulrich von Tenstädt) und an den Scolasticus und Syndicus der Stiftskirche (Caspar Schikker) gehalten habe, wünschten Viele in

Ab-

---

rarum praestantiam, nec non laudem Ecclesie Collegiate Wittenburgensis. Am Ende Lipsiae per Martinum Herbipolensem (Landsberg.) 1509 mense Decembri. 18 Blätter in 4to. Es ist eines der seltensten Produkte der Landsbergischen Officin, sehr fehlerhaft und mit vielen Abkürzungen gedruckt. Der Inhalt derselben Rede ist durchaus sehr merkwürdig, und es wäre sehr zu wünschen, daß diese Rede ganz wieder abgedruckt würde; denn sie handelt nicht blos von Cranach, sondern es geschieht darin von den vorzüglichsten Gelehrten seiner Zeit Erwähnung. Besonders werden darin die Verdienste des Kurfürsten Friedrich des Weisen um die Universität, und das damit verbundene Allerheiligenstift, wie auch die Verdienste Johann Karlstadts, des Probstes Mugenhöfer, des Dekans Schlamov, des Archidiakons Trutötter, als der gelehrtesten und einsichtvollsten Männer gerühmt.

Der von uns hier gelieferte Auszug der Rede ist aus Köhlers Beiträgen Band II. Seite 201 — 6 übersetzt.

Abschrift zu besitzen. Auch du, mein theuerster Lucas, hegtest denselben Wunsch auf Ansuchen Anderer, weil aus unserem täglichen Umgange eine solche Vertraulichkeit, ein so großes Wohlwollen, und eine so innige Freundschaft sich entwickelte, daß ich dir nichts abschlagen könnte; und wenn ich könnte, nicht wollte. Denn ich bin von Natur für alle Menschen, welche sich durch Talente und Herzensgüte auszeichnen, bis zur Liebe, Bewunderung und Verehrung durchdrungen. Wer kennt nicht deine ausgezeichnete Tugend? Wem sind die herrlichen Eigenschaften deines Gemüthes unbekannt? Wahrhaft, wenn ich meinen einzigen Landsmann Albrecht Dürer, dieses ausserordentliche Genie, ausnehme, und einen Blick auf die lange Zeit vernachläßigte, nun wiedergeborne Malerkunst, welche einige Griechen bei den Corinthiern finden wollen, werfe; so räumet unser Zeitalter nach meinem Gutdünken dir allein den ersten Vorzug ein. Die übrigen Deutschen weichen, die sonst ruhmsüchtigen Italiäner fügen sich, und

die

die Franzosen begrüßen dich als ihren Meister. Zum Beweise davon dienen zwei Gemälde, welche die Wittenberger in der Stadtkirche über alle Vorstellung bewundern, an welchen (wie an allen Gemälden des berühmten Thimantes) und an den drei dort befindlichen Gemälden A. Dürer's, welche mit jenen drei vermeintlichen Werken Apelles nach dem Urtheile der Kenner wetteifern, immer mehr gedacht und erkannt wird, als gemalt ist; über welche es nichts Angenehmeres — nichts Schöneres giebt. Maler drängen sich zwar zur Nachbildung von allen Seiten dahin; allein sie können nur nachahmen, was Zeuxes unter das Werk seines Nebenbuhlers schrieb — gleich kommt dir Niemand.

Mein Lehrer rühmt seinen Landsmann Francia (31) aus Bononien; allein er sah

deine

---

(31) Franz Raibolini, gewöhnlich nur Francesco Francia genannt, wurde 1450 zu Bologna geboren. Er war einer der ausgezeichnetesten Maler

seiner

deine Arbeiten nicht, er sah den herzoglichen Speisesaal zu Koburg nicht, wo du Hirschgeweihe gemalt hast, auf welche Vögel häufig hinfliegen, und dann auf die Erde fallen, wenn sie glauben, auf den Zweigen zu sitzen. Du maltest einst in Oesterreich Trauben auf den Tisch so natürlich, daß in deiner Abwesenheit eine Aelster stets hinflog, und wegen der Täuschung erbost mit Schnabel und Klauen das neue Kunststück zerhackte. Du hast zu Koburg einen Hirsch gemalt, welchen fremde Hunde, so oft sie ihn sehen, anbellen. Was soll ich erst von jenem wilden Schweine sagen, welches unser großmüthiger Fürst dem Kaiser zum

---

seiner Zeit, und verdient mit Recht das Haupt der Bolognesischen Schule genannt zu werden. Er stand selbst mit Raphael in der engsten Verbindung, und schickte demselben sein Bildniß. Aber nicht nur als Maler zeichnete er sich aus, sondern auch als Goldschmied, Gold- und Silberstecher, Edelstein- und Stahlschneider, welches er in seiner früheren Jugend trieb. Sein Todesjahr kann man nicht mit Bestimmtheit angeben; doch wird es gewöhnlich auf 1533 gesetzt.

zum Geschenke machte? Welchen du gleich jenem, der auf Wittenbergs Auen in ungewöhnlicher Größe herumjagte, nach deiner Gewohnheit so künstlich gezeichnet hast, daß ein Jagdhund bey dessen Anblicke wegen der über den ganzen Körper verbreiteten Stachelborsten anfangs mit einem ungeheueren Gebelle tobte, bald aber die Flucht ergriff. Es liegt nämlich in der Natur der Hunde, daß sie vor solchen wilden Thieren scheu werden. Aber man wird sagen, Vögel und Hunde zu täuschen, ist auch dem Zeuxes und dem deutschen Apelles geglückt. So pflege ich nemlich meinen Dürer zu nennen, welchem, als er nach dem Muster Marcia (32) Marcus Varro,

---

(32) Nach dem Zedlerischen Lexikon (Bd. 19, 1231) war Marcia eine Tochter des Marcus Varro, welche nicht nur wissenschaftlich gebildet war, sondern auch eine große Kunstfertigkeit im Malen hatte. Sie war so schamhaftig, daß sie nie sich bereden ließ, eine Mannsperson zu malen. Denn sie wollte der Gelegenheit entgehen, nach dem Herr-

Varro, sein eignes Bild vor dem Spiegel gemalt hatte, sein Haushündchen Beifall zu erkennen geben wollte, und das neue in die Sonne gestellte Gemälde küßte, wovon die Spuren noch zu sehen sind. Ich werde also nur Gegenstände in Erinnerung bringen, welche nicht weniger bewunderungswürdig sind, als des berühmten Parrhasius leinenes Tuch, wodurch Zeuxes hintergangen worden seyn soll. Da es also das größte, und nur sehr wenigen Sterblichen ertheilte Lob ist, welches sogar dem übrigens vortrefflichen und sehr feinen Maler Serapion verweigert wurde, Menschen so malen zu können, daß sie von Allen erkannt werden, und zu leben scheinen; da die Fürsten dich im letzten Sommer nach Niederland, blos um mit deinem Genie zu prahlen, gesendet hatten, bist du wie Antron angelangt, hast gleich beim ersten Eintritte in das Gast-

haus

---

herrschenden Geschmacke des Zeitalters auch jene männlichen Theile abzubilden, welche man verdeckt halten sollte.

haus eine von der Pfanne abgelöschte Kohle ergriffen, und das Bildniß K. Maximilians so natürlich auf die Wand gezeichnet, daß es von Allen erkannt und bewundert wurde. Daher kam es auch, daß man die Ankunft des damals nur dem Rufe nach bekannten Lucas nicht anders ankündigte, als wenn Apelles nach Rhodus schiffte, und über das Gemälde des berühmten Prothogenes eine äußerst feine, kaum sichtbare Linie zog. Unseren redlichen Fürsten Johannes hast du so vortrefflich gemalt, daß die Einwohner von Lochau beym Eintritte in die Burg, wenn sie durch das obere Fenster einen Theil des Gemäldes sahen, von Ehrfurcht ergriffen das Haupt entblösten und die Knie beugten. Ein gleiche Ehre erwies diesem Gemälde der kurfürstliche Hofbediente (Rupert Hundt), als du es in die herzogliche Burg brachtest. Zu Torgau hast du Hasen, Fasanen, Pfaue, Rebhühner, Enten, Wachteln, Krammetsvögel, wilde Tauben und verschiedenes anderes Flügelwerk der Art aufgehängt;

welche

welche einst der Graf Schwarzburg, als er sie sah, hinauszubringen befahl, damit sie nicht übel röchen; und da er sich vom Fürsten ausgelacht sah, trat er sogleich näher, und betheuerte eidlich, es sey wenigstens ein Flügel einer lebendigen Ente gewesen. Der herzogliche Jäger Georg zu Koburg, obgleich er wußte, daß du jenen Hirsch, welchen er gefangen hatte, gemalt hattest, glaubte dennoch, die Geweihe seyen eingemauert; und da man ihm das Gegentheil versicherte, so wollte er es nicht glauben, bis er durch die Berührung mit seiner Hand überzeugt war. Deine Rebhühner und Enten zu Lochau wurden ohne Unterschied von allen unvermuthet angekommenen Fremden als lebendig erkannt; denn obgleich du im Ganzen rechtschaffen bist, so täuschest du doch Jeden, so oft es möglich ist.

Wollte ich solche Bilder deines Genies weiter verfolgen, so hätte es mehr den Anschein, als wollte ich eine Geschichte verfassen, statt einen Brief schreiben. Indessen kann ich

nicht

nicht übergehen, daß, obgleich an Prothogenes und vielen Andern nach dem bekannten Wahlspruche: zu große Anstrengung sey schädlich! getadelt wird, daß Sie nicht aufhören können zu malen, doch alle dich loben, daß du mit noch bewundernswürdigerer Geschwindigkeit als selbst Nikomachus und Marcia maleft, was du dir nach meiner Meinung durch unermüdetes Studieren und ununterbrochenen Fleiß angeeignet hast. Nach dem Zeugnisse Plinius war Apelles gewohnt, keinen auch noch so geräuschvollen Tag vorüber gehen zu lassen, ohne einen Pinselstrich zu machen. Eben so wenig unterbrach auch Prothogenes in den Lagern, obgleich die Schlachten ihn störten, seine angefangenen Arbeiten, weil er wußte, daß König Demetrius nicht gegen die Künste, sondern gegen die Rhodier Krieg führte. Dieses bewies sich auch durch die That; denn da er die Stadt Rhodus nicht anders einnehmen konnte, als auf der Seite, auf welcher die Gemälde waren, so zündete er dieselbe gar

nicht

nicht an, damit nicht die vornehmsten Kunstwerke durch die Flamme verzehrt würden; und indem er die Malerkunst schonte, entwischte ihm die Gelegenheit des Sieges.

So viel ich sehe, bist du nicht nur keinen Tag, sondern auch nicht einmal eine Stunde müßig; immer bist du mit deinem Pinsel beschäftiget. Führen dich die Fürsten auf die Jagd, so bringst du deine Zeichentafel mit, worauf du während der Jagd schon daselbst zeichnest, wie Friedrich einen Hirsch fängt, oder Johannes ein Schwein verfolgt. Es ist bekannt, daß dieses den Fürsten eben so sehr zum Vergnügen gereicht, als die Jagd selbst.

Wie die alten Maler sich durch eine besondere Freundlichkeit auszeichneten, so bist du (was ich auch von Albrecht Dürer meldete) sehr höflich, beredt, freigebig, menschenfreundlich und verbindlich. Deswegen liebt dich der Fürst Friedrich nicht weniger, als Alexander den Maler Apelles; und dem Fürsten Johannes bist du nicht weniger angenehm als Pre-

chogenes dem Könige Demetrius. Diese Fürsten besuchen, so oft ihre öffentlichen Geschäfte und der Gottesdienst, welchen beiden sie einen großen Theil des Tags und auch der Nacht widmen, ihnen Zeit gönnen, deine Werkstätte. Aber sie kommen nicht, wie Alexander zu Apelles, noch schwätzen sie so sachunkundig, daß sie von den jungen Farbenreibern ausgelacht werden; sondern sie bewundern mit größtem Staunen die Denkmäler deines Genies, und loben mit innigstem Vergnügen deine Werke. Deren giebt es so viele und so große, daß man, wenn man auch so oft, wie ich, zu dir kommt, in Verlegenheit geräth, auf welchen Gegenstand man seine Blicke zuerst werfen soll. Denn täglich wird etwas Neues verfertiget; wohin man sich nur wendet, in jedem Winkel steht ein Gemälde, welches die Augen fesselt; jedes ist so wahr dargestellt, die Züge sind so genau ausgedruckt, daß nur Wenige es für leblos halten, daß außer dem Lebensgeiste nichts fehlt. Ist dir gleichwohl

die

die Kunst das Höchste, so steht doch das Genie noch über der Kunst.

Nehme also, mein Lucas, die Rede, welche du dir ausgebeten hast; empfange, sage ich, ein kleines Andenken, welches jedoch ein großes Denkmal meines Wohlwollens für dich ist. Wie Apelles unter seine Gemälde — drei ausgenommen — schrieb: Apelles faciebat, welches W. Pirkheimer (33), ein in der griechischen und lateinischen Litteratur sehr tief eingeweihter Gelehrter, unserem Dürer, und ich

dir

(33) Willibald Pirkheimer wurde den 5. Dez. 1470 zu Eichstädt geboren. Sein Vater war Johann Pirkheimer, der Rechte Doktor, seine Mutter Barbara Löffelholzin, eine Tochter von Burkhard Löffelholz, welcher zu Bamberg lebte und starb. Pirkheimer widmete sich sehr frühzeitig den Wissenschaften, studirte mehrere Jahre zu Padua, und wurde 1497 daselbst Doktor der Rechte. Er ging noch das nämliche Jahr nach Nürnberg, woselbst er sich mit Crescentia Rieterin verehelichte. Er wurde sehr bald in den Rath daselbst aufgenommen, zum Senator gewählt, und bei mehreren wichtigen Angelegenheiten als Abgeord-

dir nachzuahmen befohlen habe; so habe auch ich diese Rede gehalten, gesprochen und vor-

getra-

---

neter zum Kaiser gesandt. Wegen seiner vielen Verdienste ernannten ihn die Kaiser Maximilian I. und Karl V. zu ihrem Rathe. Er war einer der ausgezeichnetesten Gelehrten seiner Zeit. Denn er war nicht nur in der Rechtswissenschaft, als auch in der Theologie, Medicin, Mathematik, Geographie, Astronomie, Philologie und Geschichte tief eingeweiht. Aber besonders zeichnete er sich in der griechischen Sprache sehr vortheilhaft aus. Er stand mit den vorzüglichsten Gelehrten in Verbindung. Unter seine besonderen Freunde können gezählt werden 1) Celtes. Dieser sagt in seinen Schriften von ihm, daß „dessen Haus eine beständige Herberge Gelehrter war;" 2) Erasmus war ein wahrer Geistesverwandter von ihm; beide tadeln den schnellen Fortgang der Reformation; 3) Johann von Schwarzenberg, Heinrich Stromer, Ulrich von Hutten, Philipp Melanchthon, vor Allen aber Albrecht Dürer. Welchem Kunstliebhaber sind nicht die Briefe von Dürer an seinen Freund Pirkheimer in Murr's Journal. Th. 10. S. 3 — 34 bekannt? Pirkheimer ist derjenige, welcher seinem Freunde Dürer in dessen schriftstellerischen Arbeiten sehr hülfreichen Beistand leistete. Pirkheimer

starb

getragen. Denn wer weiß nicht, daß noch vieles hinzuzusetzen, vieles hinwegzunehmen,

und

---

starb zu frühe für die Wissenschaften den 11. Jänner 1531, und nicht den 22. Dezemb. 1530, wie aus zwei seltenen Druckschriften seines Zeitalters von Männern, welche mit ihm lebten, hinlänglich bewiesen ist. Er hinterließ eine vorzügliche Bibliothek und eine Sammlung von Statuen, Münzen, und andern Alterthümern; er kann mit Recht als der erste bekannte Münzsammler in Deutschland angesehen werden. Die Bibliothek wurde zum Theile an den bekannten Grafen v. Arundel verkauft. Charitas und Clara Pirkheimer waren seine gelehrten Schwestern. Seine Nachkommen verfertigten aus Dankbarkeit für seine Verdienste öfters sein Bildniß. Es wurden auf ihn mehr als 6 Medaillen geprägt; es giebt von ihm 30 Abbildungen in Kupfer, unter welchen sein Bildniß, von dem Freunde Albrecht Dürer gefertigt, sich vorzüglich auszeichnet. Ich besitze auch in meiner fränkischen Sammlung das Bildniß dieses vortrefflichen Franken sehr schön in Perlenmutter geschnitten. Sein Bruststück ist im Profile, nur seine rechte Seite zeigend, dargestellt. Er trägt einen großen aufgeschlagenen Hut, darunter ein Haarkäppchen, eine Kette um den Hals und einen Pelzrock. Links steht:

BILI-

und vieles zu verändern wäre? Vielleicht hätte ich dieses zum Theile selbst leisten können, wenn ich dir die Rede nicht lieber fast so hätte überliefern wollen, wie ich sie vorgetragen habe. Auch giebt es noch wichtigere Beweggründe, welche mein Inneres beengen; man muß nämlich karg mit der Zeit umgehen. Gott möge unsere beiderseitigen Geschäfte leiten; besorge, so gut, wie ich jenes Gemälde, welches du von mir so fleißig gefertigt hast, und unter welches ich nicht unbillig zu schreiben befahl: Si Scheurlus tibi notus est viator,

---

BILIBALDVS, rechts: PIRKHYMER. Links befindet sich das Zeichen des Künstlers H S. R. ineinander verschlungen. Das Ganze ist erhaben geschnitten und hat eine ovale Figur; die Höhe beträgt 3 Zoll 6 Linien, die Breite 3 Zoll. Das in Doppelmayr's Nachricht von Nürnb. Mathematicis und Künstlern 1730. Tab. XV. abgebildete Portrait hat auffallende Ähnlichkeit mit diesem. Doch ist dieses mit so vielem Ausdrucke und Zartheit behandelt, daß sich hier eine ganz andere Physiognomie, als auf dem Kupferstiche zeiget.

tor; quis Scheurlus magis est, an hic an ille? Du aber lebe wohl, und liebe mich, wie ich dich.

Wittenberg, aus unserem Hause, am 1. Octob. 1509 nach Christi Geburt im 24. Jahre der Kurwürde unsers christlichen Fürsten Friedrich. Lebe noch einmal wohl."

Ein eben so unverdächtiges Lob über Cranachs Erfindungsgeist liefert Dr. Georg Müller, genannt Mylius, bei dem Begräbnisse des jüngern Cranach, von welcher Rede (34) wir hier einen Auszug liefern:

„Denk-

(34) Diese Leichenpredigt erschien zuerst mit zwei andern Gedächtniß-Predigten auf Cranachs Söhne unter dem Titel: „Christliche Leich-Predigten die eine bey dem Begräbnis des Weiland Ehrenvesten und Wohlweisen Herrn Lucas Cranach, gewesenen Burgermeisters allhier zu Wittenberg, den 27, Januarii, 1586. gehalten durch Georg Müllern, der heiligen Schrift Doctoren und domals Probst und Cantzler zu Wittenberg. Die ander zwo bey den unterschiedlichen Begrebnißen seiner erenvesten beyder Söne, derer auch Ehrenvesten und Wol-

weisen

„Denkwürdig ist seine fürtreffliche Mahlerkunst, darinnen er vor andern vielen einen sehr löblichen und weitberühmten Nahmen erlanget hat. Mit dem Evangelisten Lucas hat unser verstorbener Herr und Vater, beydes den Nah-

---

weisen herrn Augustin und Christoph Cranachen, gebrüdirn und Rathsverwanten Gottseligen, gehalten den 28. Julii Anno 95. und den 25. Februarii Anno 96. durch Egidium Hunnium, der heil. Schrifft Doctorn und Superintendenten daselbst 1595. Wittenberg, gedruckt bey Matthes Velacks nachgelassenen Widwen, 4. 8. Bogen.“ Eine neue Auflage derselben Rede wurde bei dem Tode der Wittwe von Lucas Cranach dem Jüngeren unter folgendem Titel veranstaltet: „Ein hahr Christliche Leichpredigten dem Christlichen Ehevolck nehmlich Herrn Lucas Cranachen, dem andern Burgermeistern in Wittenberg, Anno 1586. im Januario: und frawen Magdalena, seiner hinderlassenen Wittiben, im Januario dieses 1606. Jahres gestorben, bey irer Christlichen Leichbestattung, gehalten, auf einer Canzel in der Pfarr-Kirchen der Churstadt Wittenberg, durch Georg Mylium, D. P. und Superint. gener. daselbst. Wittenb. gedr. bey Johann Gormann 1606. 4. 6 Bogen.“

Nahmen und die Kunst, gemein gehabt, dieß aber beydes zugleich auch erblich von seinem frommen und weitberühmten Vater, auch Lucas Cranach und Mahler genannt, dessen Seele nun auch in Friede, sein Nahme aber und fürtreffliche Kunst nicht allein diesen Landen, sondern fast der ganzen Christenheit rühmlich und löblich bekannt ist. Lucas der Evangelist, hat von dem heiligen Apostel das Zeugniß, daß, da er zu Rom um das Leben gefangen gelegen, und alle andere Brüder und Glaubensgenossen ihn verlassen haben, sey Lucas allein bey ihm in seinem Gefängniß beharret und ihm beigestanden. Als Churfürst Johann Friedrich, der fromme Herr, seeliges Gedächtnisses, durch GOttes Verhängniß auch gefangen, und von

Land

Reimer, Verfasser der Cranachischen Lebensbeschreibung. Hamburg. 1760. 8., hat aus Irrthum diesen Georg Müller mit dem Verfasser der sächsischen Annalen Joh. Sebastian Müller verwechselt.

Mylius Lebens-Verhältnisse und Schriften finden sich in Jöchers gel. Lex. III. 791.

Land und Leuten hinweg geführet wurde, ihn auch seine lieben getreuen mehrentheils verliessen, hat Lucas Cranach, der alte fromme Herr, bey seinem gnädigsten Churfürsten treulich ausgehalten, ins Gefängniß, und der Feinde Lager sich zu ihm begeben, und allen möglichen Beystand ihm erzeiget, und so viel begehrt bey ihm zuzusetzen, daß er sich auch in die Fremde und Gefängniß hinführen zu lassen, nicht Scheue getragen, da es allein sein gnädigster Herr und gefangener Churfürst ihm hätte verfolgen und gestatten wollen. Diese Treue wird ihm vergolten ewiglich! Was nun Vater und Sohn, beyde Lucas Cranach selige, in ihrer Kunst fürtreffliche Gaben gehabt, haben alle Verständige leichtlich zu ersehen, und ist kein Zweiffel, wird erst bey künftiger Welt, und der danckbaren Posterität mit mehrern Ruhm und Lob erkannt werden. = = = Denn sie nicht etwa, wie sonst gemeine Mahler thun, frembde Kunststück künstlich nachmahlen, abreissen, nachmachen, abmodeln, illustriren und patroniren können,

son-

sondern aus eigener Invention und Erfindung haben sie von freyer Hand eine feine Invention dichten, eine artige Possirung stellen, und was ihnen ihr Geist und Erfindung gegeben, auf die Tafel und Papier ins Werck selbst richten und bringen können, mit solcher hurtigen Behendigkeit, daß, ehe noch ein anderer seine Pinsel und Farben zusammen gesucht, und sich bedacht hat, was er machen wolle, sie das Werk schon vollendet, und dasselbe ganz vor Augen gestellet ist. Das müße man ja eine besondere Gabe von GOtt seyn und bleiben lassen. Welche edele Gabe sie nicht neidischer Weise versteckt, wie sonst gemeiniglich, was Künstler sind, ihre eigene Köpfe und seltsame Gehirne haben, sondern ihre Kunst haben sie wohl unter die Leute kommen und andern zu Theil werden lassen. So haben sie auch ihre Kunst nicht zu Leichtfertigkeit und Uppigkeit gemißbrauchet, immaßen der leidige Satan sonst gemeiniglich bey grossen Künstlern den grösten Vortheil hat, sondern diese beyden vor-

trefflichen Künstler haben mit ihren Gaben GOTT zu Ehren, und gemeinen Nutzen zum Besten gedienet. Dessen vielgedachten beyden frommen Herren, Vater und Sohne, nicht allein hier und in diesen Landen, sondern auch wohl in der Fremde Zeugniß geben werden, die schönen Tafeln, Contrefeit, Epitaphia, und dergleichen Gemählde, so von ihrer Hand gemahlet, hin und wieder in Kirchen und Schulen, in Schlössern und Häusern, gesehen werden, darüber sich noch die dankbahre Posterität verwundern und sagen wird, wie ich mich zu erinnern weiß, ich selbst vor etlichen Jahren von einem hochverständigen Manne gehört habe, da er mir des alten Lucas Cranachs Kunststück eines gewiesen hatte: Schade sey es, daß diese künstliche Hände faulen sollten. Ob des heiligen Mannes Gottes Lutheri Conterfait desgleichen des frommen Philippi seeligen Bildniß haben sich zwar diese Männer also erliebet, daß sie ihnen selbige mit stetigen Contrefeiten gleichsam gar eigen gemachet, und dessen ihnen

fromme

fromme Herzen viel Danck und Lob zu wissen haben. Wie aber diese Kunst und Geschicklichkeit an vielgedachten unsern frommen Herrn und Bürgermeister merklich, also ist das fürs ander an ihn viel löblicher gewesen, was von seinem Wandel mit Wahrheit kann gesaget werden, wie er denn seinem lieben Weib und Kindern ein frommer Hauß = und Zucht = Vater = = gemeiner Stadt und seinem lieben Vaterland ein verträglicher nützlicher Mitbürger, und endlich auch dieser Stadt viel Jahre lang wohlweiser und friedfertiger Burgermeister gewesen ist, mit solchen Lobe, Fleiß und Mühsamkeit, dessen ihm billig ewig Danck zu wissen ist, besonders deswegen, daß er den lieben Frieden so herzlich geliebet, denselben auch dermassen befördert hat, daß seine höchste Sorge gewesen, denselben nicht allein zwischen den Unterthanen und der Bürgerschaft fleißig zu bewahren, sondern auch zuförderst zwischen der löblichen Universität und Erbarn Rath allhier, Bürgern und Studenten gute Correspondenz

und Einigkeit zu pflanzen und zu erhalten « » das dritte und fürnehmste an ihm ist gewesen sein eifriges, reines und unverrücktes Christenthum. Wissend ist uns offenbar, wie getreulich er es mit der reinen Lehre des Evangelii, durch Luthern gelehrt, gemeynet ꝛc. ꝛc.“

§. 20.

Joachim von Sandrart (35), ein eben so großer Kunstkenner als Künstler, fällt folgendes Urtheil über Cranachs Arbeiten:

„Er ist sonderbar sauber und liebreich im Malen und Reißen gewesen, hat auch in solchen mehr, als in Ausbildung der lobwürdigen Antichen, nackenden Bildern, Historien, Poetischen Gedichten und andern verstanden, massen er sich meistens auf das Contrafäen gelegt, und sich in Vorstellung halber Figuren der Lucretia, alter Männer, Weibsbilder und dgl., die

---

(35) Sandrarts Teutsche Academie. 1675. S. 231.

die er Allemoderna gekleidet, geübt, und jede in ihrem Geschlecht sehr nett und sauber gemalt, wie sie dann noch bey dem Kurfürstlichen Hof in großen Ehren gehalten werden, und ist der Meister selbst bey Lebzeiten von diesem hohen Haus reichlich begnadigt worden."

Schätzbarer sind die Urtheile der bekannten Kunstkenner Hagedorn und Meyer.

Hagedorn (36) fällt über Lucas Cranach folgendes Urtheil: „Auch bey der Geschichte der Farbengebung, würde man, ohne gegen unser gemeinschaftliches Vaterland ungerecht zu seyn, den erfindsamen Niederländer Johann v. Eyk, seine ersten Schüler, und die reine Farbenmischung eines Holbeins, eines Lucas Sunders von Cranach und dessen Sohnes, nicht vergessen dürfen. Nur werden einige Bildnisse, die man ohne Bedenken für den ältern Cranach ausgiebt, mir zuweilen eine kleine Einwendung abnöthigen.

Man

(36) C. L. von Hagedorns Betrachtungen über die Malerei. Bd. 2. S. 741. Lpz. 1762.

Man beobachte dessen ächte Gemälde nur ohne das Vorurtheil, welches durch die Trockenheit in einigen Nebendingen erwecket werden möchte. Fast unnachahmliche Tinten in dem Fleische (diese Eigenschaften des Cranachischen Pinsels habe ich an dem schönen Epitaphium über dem Grabmal der im Jahr 1568 verstorbenen Margaretha von Tieskau, Gemahlin Friedrich Brands von Lindau, in der Kirche zu Wiesenburg, vier Meilen von Wittenberg, wahrgenommen. Es ist ein Geschlechtsgemälde, wo die verstorbene Wöchnerin ihr Wochenkind den nächsten Anverwandten empfiehlt; und scheint vom jüngern Cranach zu seyn) werden unsere Verwunderung reizen. Der reine Auftrag glücklich gemischter Farben, die Ursache der Dauer, die aller Zeit trotzet, hat alles was eine vernünftige Nachahmung auffordern kann. Der weisse Grund, dessen Vortheile ich bey anderer Gelegenheit erwähnet habe, ist auch von Rubens und andern großen Farbengebern nicht auffer Acht gelassen worden. An den Zügen

des

des Gesichts, der Augenlieder und des Mundes ist oft genug ein Schmelz der Farben bemerklich, der den Gemählden eines bewunderten neuern Künstlers alsdann abgehet, wenn ihn der Beyfall, und die Möglichkeit in kürzerer Zeit viel Bildnisse zu liefern, zu sicher gemacht haben.

Der Ausschnitt des schönsten Auges, wenn er nach der Farbengebung ein wirklicher Schnitt bleibt, und der blos mit Farben, Landchartenmäßig ausgefüllte, noch so richtige Umriß des Mundes widersprechen der Wirklichkeit, die nur aus einem markichten Pinsel fließet. Zuletzt werden Nachahmer dieser Art gezogen, und der unzeitige Beyfall ist der Vorbote des Verfalls der Kunst."

„An Erfindungsvermögen war — nach Meier's (37) Meinung — unser Luc. Cranach keineswegs arm, denn um Figuren und manni-

---

(37) Ueber die Altargemälde von Luc. Cranach in der Stadtkirche zu Weimar. 1813. folio.

nichfaltige Geberden derselben finden wir ihn nirgends in Verlegenheit, wohl aber gebrach es ihm an poetischem Schwunge der Gedanken, wie auch an fein ausgebildetem Geschmacke in seinen Darstellungen. Dem Verfasser dieser Nachrichten sind aus verschiedenen Sammlungen eine Menge Cranachischer Gemälde bekannt geworden; aber er fand niemals eines, welches sich durch vorzüglich lobwürdige Motiv ausgezeichnet hätte, und also mag man glauben, sein Talent und Bestreben sey überhaupt nicht nach dieser Seite hin gerichtet gewesen.

Von den Umrissen in Cranach's Bildern läßt sich urtheilen, sie seyen mehr streng und pünktlich, als überhaupt richtig; denn der Künstler scheint seine Aufmerksamkeit mehr auf jedes Einzelne, als auf Darstellung des Ganzen, in harmonischer Zusammenwirkung der Theile gerichtet zu haben; darum findet sich auch höchst selten ein von ihm gemaltes Gesicht, welches ganz unverschoben wäre; weil aber jeder Theil, einzeln betrachtet, mit muster-

haster

hafter Treue nachgebildet ist, so wird auch der Blick des Beschauers vom Ganzen auf's Einzelne über geleitet, und die besagten Versehen stören nicht im Genuß des Werks. Das möchte denn auch wohl die Ursache seyn, warum die Meister der ältern Zeit (wir meinen hier, außer Cranach auch Lucas van Leiden, Holbein, selbst Albrecht Dürer und Andere) Fehler der Zeichnung, oder vielmehr der Zusammenstellung der Theile begehen konnten, ohne daß ihrer Werke Verdienst wesentlich darunter leidet, und daß hingegen keiner der neuern Künstler ähnlicher Versehen schuldig werden dürfte, ohne die schlimmste Wirkung davon zu erfahren.

Als treuer Nachahmer der Natur läßt Cranach uns in seinen Werken nicht allein Mannichfaltigkeit und Wahrheit erblicken: sondern er hat auch den Charakter rein und kräftig auszudrücken verstanden, wo dieser auf dem Wege der Nachahmung zu gewinnen war. Wir kennen, wie schon oben berührt worden, wenige Kunstprodukte, denen in dieser Hinsicht

über des Künstlers eigenes Bildniß und Dr. Luther's der Vorzug einzuräumen wäre; aus beiden spricht die lebendige Wahrheit. Luther aber ist besonders anziehend, wegen des Herrlichen, Großen in seinen Zügen; felsenfest steht er da, der hohe Mann, mit ruhig edelm Ernst und klarer Besonnenheit, der umfassende mächtige Verstand, der unerschütterlich ausdauernde Muth sind in dieser Gestalt, diesem Gesicht, wohl möchte man sagen, ausgeprägt.

Beispiele von gelungener Andeutung heftiger Leidenschaften, kamen uns in Cranach's Bildern nirgends vor, oft aber erscheinen ruhige Gemüthszustände, nach dem eben angeführten Beispiele, unübertrefflich voll innern Lebens dargestellt, also daß man beinahe das Kunstwerk vergißt, und mitempfindenden Wesen sich gegenüber glaubt.

Rücksichtlich auf die Form des Nachdenkenden, scheint Cranach kein ferneres Wollen oder Streben gehabt zu haben, als mit möglichster Treue die Natur nachzuahmen. Oft

verfiel

verfiel er in's Magere, weil wahrscheinlich seine Modelle mager waren, falls aber diese Wohlgestalt hatten, dann erhielten verhältnißmäßig auch seine Figuren im Ganzen oder auch in einzelnen Theilen gute Formen; so ist z. B. der Mann, den Teufel und Tod in die Hölle stoßen, recht wacker gezeichnet und wohl proportionirt. Noch zierlicher stellt sich das linke Knie an der Figur des auferstandenen Heilandes dar, ja man darf behaupten, daß dieser Theil in Bildern vom besten Styl füglich einen Platz behaupten könnte.

Oben wurde schon das Colorit unsers Künstlers rühmlich erwähnt, auch ist solches in Betracht der großen Wahrheit, welche in den Localtinten des Fleisches herrscht, allerdings vortrefflich, mannichfaltig abwechselnd, je nachdem der Gegenstand es erfordert, bald kräftig und gesättigt, bald von der blühendsten Zartheit; die Schatten fallen jedoch zuweilen in's Graue.

Von

Von künstlicher Austheilung der Farbenmassen, zum Zwecke einer harmonisch angenehmen Wirkung des Ganzen, mag Cranach wahrscheinlich nie etwas geahnet haben; zum wenigsten läßt sich nirgends auch nur die Spur eines dahin gerichteten Bemühens in seinen Bildern wahrnehmen.

Und eben so gleichgültig oder unerfahren scheint er auch in Betreff der Beleuchtung gewesen zu seyn; wollte man indessen annehmen und zugeben, er habe hierinnen einem Grundsatze gemäß gehandelt, so wäre derselbe kein anderer als der, auf jeden Gegenstand so viel Licht als nur immer möglich fallen zu lassen, aber auch so ist der wenige Schatten, den die Darstellung nothwendig erfordert, gar oft unrichtig angegeben. Von Seite der gefälligen malerischen Wirkung sind demnach Lucas Cranach's Arbeiten ohne Verdienst.

Seine Gewänder haben überhaupt weiche Falten mit sanften Biegungen und Brüchen, daher nähern sie sich in Hinsicht ihres Charakters

rakters mehr den Gewändern von Holbein, als denen von Albrecht Dürer. Im Uebrigen läugnen wir nicht, daß den beiden genannten Künstlern die allgemeine Anlage der Draperien oft besser, als unserm Cranach gelungen seyn mag.

Die Behandlung ist in allen Cranachischen Gemälden glatt, und der Farbenauftrag nie überflüssig stark; bei aller Glätte erscheint jedoch nirgends etwas geleckes, und bei dem sorgfältigsten Fleiß der Ausführung keine Mühseligkeit; auch haben die zuweilen scheinbar strengen Umrisse nichts Unangenehmes, weil sie auf Bedeutung abzwecken, und keinesweges steif sind.

Dieses leitet uns nun auf einige allgemeine Betrachtungen, welche wir beifügen, und damit unsere Nachrichten beschließen wollen.

Die Behandlung in Lucas Cranachs Werken, so wie auch in den Werken der vorzüglichsten, mit ihm gleichgearteten Künstler, unter

welchen

welchen wir zunächst die Häupter der deutschen und niederländischen Schulen möchten verstanden wissen, ist gerade das Gegentheil von der heute zu Tage üblichen Weise in der Malerei. Bei jenen ehrenwerthen Meistern sieht man weder Verblasenes noch Undeutliches: denn warum sollen bestimmte menschliche oder andere Gestalten wie in Luft und Nebel zerfließend dargestellt werden? Keine pikant grellen Lichter und entgegengesetzt scharf dunkle Drucker: denn diese sind charakteristischen Darstellungen von Haut und Fleisch durchaus zuwider, und einzig da anwendbar, wo es um Nachahmung glänzender Stoffe zu thun ist. Kein übertriebenes Roth auf Lippen und Wangen, weil das Kunstwerk nicht bunt geschminkt, sondern in wahrscheinlicher Farbe, so wie in wahrscheinlicher Gestalt erscheinen soll. Mit einem Worte, die Kunst jener Zeit war von der heute zu Tage üblichen, wesentlich verschieden. Der Natur hold, suchte man damals die Wahrheit ernstlich, und gelangte zu derselben, kraft red-

licher

licher Bemühung auf geradem Wege, ohne Umschweife und Künstelei; dadurch erhielten die Werke Lebensähnlichkeit, und beim höchsten innern Werthe das anziehend bescheidene Aeußere; Vorzüge, welche mit Recht bewundert, und wie es scheint, nicht mehr in demselben vollen Maße hervorgebracht werden können. Von der Zeit an, da man unternahm, bloß den Schein der Dinge, nicht aber ihre wahre Gestalt, und so viel möglich ihr Wesen selbst darzustellen, da erkrankte die Kunst tief, da begann der gewaltige Abschnitt, der Uebergang von ächter Art und Styl zur Willkührlichkeit, zur Manier, da eröffneten sich zahlreiche Irrwege, aus denen es schwer halten wird, je wieder zur ungeschminkten Einfalt und Natur zurückzukehren; denn wie mag es werkstellig zu machen seyn, daß die erschlaffte Menge alles, was bloß Schein und Spiel ist, verschmähen lerne, und dem Ernste lauterer Wahrheit ihre Neigung zuwende?"

§. 21.

§. 21.

So bestimmte Nachrichten wir von Cranachs Gemälden haben, so sind wir doch fast ganz ununterrichtet über seine Zeichnungen. Nur wenige Kabinete besitzen einige; deßwegen werden sie unter seinen Gemälden mit aufgeführt.

Er zeichnete sich zugleich im Kupferstechen und Holzschneiden aus, aber er erreichte in keinem seine berühmten Zeitgenossen Albrecht Dürer, Lucas von Leyden, Hans Sebald Behaim. Zählen gleichwohl mehrere Schriftsteller 8 — 10 Kupfer von ihm auf; so weiß man doch nach Bartschens Angabe nicht mehr als 6 mit voller Bestimmtheit, und selbst diese sind höchst selten.

Desto mehrere Holzschnitte finden sich mit Lucas Cranachs Zeichen. Er war jedoch höchst wahrscheinlich nie selbst Formschneider, sondern er trug nur einen Theil der Zeichnungen auf Holzplatten auf, wonach geschnitten wurde;

daher

daher mag die Vermuthung kommen, daß er selbst Formschneider war. Niemand, welcher dieses behauptet, konnte es auch beweisen. Wer etwas ruhig darüber nachdenkt, wird aus folgenden Gründen zweifeln, daß er sich in dieser Kunst geübt habe.

a) Das Holzschneiden ist als eine langsame und mechanische Arbeit der Talente und edlen Beschäftigung eines solchen Meisters höchst unwürdig.

b) Da dieses Geschäft höchst zeitraubend ist, wie hätte Cranach eine so große Zahl von Gemälden mit aller Sorgfalt und nicht geringem Zeitaufwande verfertigen, wie hätte er verschiedene Reisen mit seinen Fürsten und Freunden machen, wie an allen Vergnügungen des Hofes Theil nehmen, und endlich wie erst zugleich die Stelle eines Bürgermeisters eine lange Reihe von Jahren rühmlichst verwalten können?

c) Im Sommer 1509 reiste er in die Niederlande, und malte die Bildnisse Kaiser Karls V., Dr. Christoph Scheurl's, und das große mit vieler Kunst vollendete Altarblatt in der ehemaligen Klosterkirche zu Torgau. Wie viele andere Gemälde kann er noch in demselben Jahr verfertigt haben, ohne daß man Nachricht davon hat? Er verfertigte auch noch folgende Kupferstiche: den h. Chrysostomus, 1509 (Nr. 1.), die Herzoge von Sachsen (Nr. 2.), zwar mit der Jahreszahl 1510; allein sie kommen schon in dem 1509 gedruckten Heiligthumsbuche vor. Und dennoch wird behauptet, daß er auch noch folgende mit der Jahreszahl 1509 versehene Holzschnitte verfertigt habe, welche gerade zu den ausgeführtesten gehören, als: Adam und Eva (Nr. 1.), die Ruhe in Egypten (Nr. 3.), die vierzehn Blätter der Passion (Nr. 6—20.), den h. Hieronymus (Nr. 84.), die sitzende Frau (Nr. 259.), die sämtlichen Holzschnitte

in

in dem Heiligthumsbuche, welche sich auf 119 belaufen (Nr. 103 — 219.), die drei großen Thurniere (Nr. 268. 269. 270.) ꝛc.

d) Auch wird jeder Kenner einen so bedeutenden Unterschied in verschiedenen dem Cranach zugeschriebenen Holzschnitten finden, daß sie unmöglich von einer und der nämlichen Hand geschnitten seyn können. Eben so sind viele der späteren Holzschnitte weit geringer als die früheren, statt daß man glauben sollte, durch mehrjährige Uebung erreiche man einen höheren Grad von Vollkommenheit. Viele Holzschnitte sind nach der Zeichnung von sehr geringem Werthe, weil Cranach selbst sie vielleicht nicht auf die Platten auftrug; auch ist es sehr wahrscheinlich, daß er verschiedene Formschneider in seinem Solde hatte. So hatten z. B. Melchior Lorch aus Flensburg (38) den Formschneider Jakob Anton

(38) Melchior Lorch war Maler, Kupferstecher und gelehrter Antiquar, (er wird auch gewöhnlich als Form-

Anton Bringhausen (39) im März 1582, und

Formschneider angegeben) geboren 1527, gestorben zu Rom 1586, machte verschiedene Reisen, und hielt sich 1557 in der Türkei auf. Er war Hofmaler bei dem Könige von Dänemark, und wohnte 1582 in Kopenhagen. Er verfertigte 17 Kupferstiche, und mehr als 30 Holzschnitte. Ich habe in meiner Sammlung einen Kupferstich, das Bildniß Hubert's Goltzius von Melchior Lorch, welches dem Ritter v. Bartsch (Peintre graveur vol. IX. p. 500-510) unbekannt blieb. Das Bruststück dieses berühmten Gelehrten ist im Profile nach rechts gewendet dargestellt. In der ovalen Einfassung steht folgende Schrift: HVBERTVM GOLTZIVM HERBIPOLITAM VENLONIANVM ET TOTIVS ANTIQVITATIS INSTAVRATOREM CELEBERRIMVM MELCHIOR LORICHIVS FLENSBVRGENSIS HOLSATVS AD VIVVM DELINEABAT ET IN ÆRE SCVLPEBAT. 10 Zoll 10 Linien hoch, 7 Z. 6 L. breit.

(39) Jakob Anton Bringhausen, war als Formschneider im Jahre 1571 in der Thurneis'schen Druckerei, wurde wegen seiner Liederlichkeit entlassen, und kam im J. 1582 in die Dienste des Hofmalers Melchior Lorch in Kopenhagen.

und Hubert Goltzius (40) den Joseph Gietleughen von Courtrai (41), welcher die bekannten Kaiserköpfe in Holzschnitten verfertigte, in ihren Diensten.

e) Am meisten bestätigt unsere Behauptung, daß auf Nr. 281 dem Bildnisse Johann Friedrichs II., Herzogs von Sachsen, oben rechts

---

(40) Hubert Goltz Goltzius, Maler, Kupferstecher, Formschneider und berühmter Antiquar, geboren zu Venloo um das J. 1520, gest. zu Brugge um 1583. Das Zeichnen erlernte er bei seinem Vater Rüdger, einem alten Maler von Würzburg, und die Malerei bei Lambert Lombart von Lüttich. Er versah seine vortrefflichen Werke (welche Kenner in mehreren Rücksichten immer schätzen werden) immer mit Kupferstichen und Holzschnitten, gewöhnlich auch in Helldunkel.

(41) Joseph oder Joas Gietleughen, ein sehr geschickter Formschneider in Helldunkel, war im Dienste Hubert's Goltzius, fertigte nach dessen Zeichnungen um das J. 1545 die Bildnisse aller römischen Kaiser von Julius Cäsar an bis auf Karl V.

rechts das Zeichen von Lucas Cranach, nämlich die geflügelte Schlange und links das Zeichen des Formschneiders und auf Nr. 293 dem Bildnisse Johann Forsters oben rechts das Zeichen L. Cranachs und die Jahrzahl 1556 (42), und unten links das Zeichen des Formschneiders, nämlich gesetzt ist.

f) Auch sagt die Leichenrede nichts vom Formschneiden, obgleich viel geringere Arbeiten z. B. Abmodeln und Patroniren vorkommen. Auch hätte gewiß Dr. Scheurl in der oben §. 19 angeführten Rede, worin er doch alles, was nur immer zum Lobe Cranach's gesagt werden konnte, anführte, vom Holzschneiden einige Meldung gemacht.

g) Endlich ist noch zu berücksichtigen, daß sehr viele Formschneider und Briefmaler im 15. und 16. Jahrhunderte gelebt haben,

(42) Sehr wahrscheinlich vom jüngern Cranach.

ben, welche uns nur dem Namen nach bekannt sind und die wenigsten sind uns ja nur bekannt: denn wie viele wurden in dem genannten Jahrhunderte durch Buchdrucker beschäftigt?

Noch könnte man zur Erhärtung unserer Behauptung folgende Gründe anführen, ohne daß wir ihnen ein besonderes Gewicht beilegen wollen. Nämlich:

a) Selbst Luther meldet an Spalatin, daß er die 26 Zeichnungen zum Passional Christi und Anti-Christi erhalten habe, in Holz schneiden, und mit Bibelsprüchen wolle drucken lassen.

b) Ist nach Christ (43) in der illum. Bibel zu Jena, gedruckt 1543 durch Joh. Luft zu Wittenberg, vorne am ersten Bande eine Invention auf Pergament sehr fleißig von L. Cranach gezeichnet mit Beisetzung des Zeichens und der Jahrzahl. Diese Invention

(43) In den fränkischen actis erud. et curios. 1762. 8. S. 352.

vention wurde 1543 zu dem neuen Testamente des Erasmus (44), gedruckt bei Wohlrab in Leipzig, in Holz geschnitten.

§. 22.

Der Ruf eines so großen Künstlers, als unser Cranach war, hatte sich zu allgemein verbreitet, als daß nicht viele Jünglinge vom Kunstsinne angefeuert, sich ihm hätten nähern sollen, um als Maler, Formschneider, Illuminirer ꝛc. unter seiner Leitung und Aufsicht sich gehörig auszubilden. Nur unter der Voraussetzung dieser Unterstützung wird es wahrscheinlicher,

---

(44) Sehr wahrscheinlich ist es eine Verwechslung mit dem „Das Newe Testament, Dr. Martin Luther MDXLIII Gedruckt zu Leipzig durch Nicolaum Wolrab. MD. XLIII in fol.“ Nach dem Titelblatte folgt ein Holzschnitt, welcher das Paradies vorstellt. Siehe Panzer's Entwurf einer vollständigen Geschichte der deutschen Bibel-Übersetzung Dr. Martin Luthers vom J. 1517—1581. Nürnb. 1791. 8. S. 382.

licher, daß Cranach so viele Bildnisse Luthers, Melanchthons und Anderer, und so viele illuminirte Bibeln verfertigen konnte. So einleuchtend diese Hypothese ist, so läßt sich doch aus Mangel der Namenkenntniß seiner Schüler mit voller Bestimmtheit nichts behaupten. Wir kennen bloß aus Kunstbüchern nebst seinem Sohne noch die drei Schülernamen Vischer, Krodel, und Kreuter. Vischer soll das Bildniß Luthers als Mönch und Junker Georg im Jahre 1572 verfertigt haben, wie es sich noch in der Sacristei der Stadtkirche zu Weimar befindet. Matthias Krodel verfertigte für den Herzog Christian in den Jahren 1586—91 verschiedene Al Fresco-Arbeiten. Joachim Kreuter's Produkte sind uns unbekannt.

§. 23.

Cranach bezeichnete keine seiner Arbeiten mit seinem vollständig ausgeschriebenen Namen, sondern blos mit Monogrammen, deren

er sich nach dem Beispiele seiner Zeitgenossen mehrerer bediente, wie ich zur Beseitigung verschiedener Irrthümer hier ober- und unterhalb seines Bildnisses die merkwürdigsten Monogramme und Wapen beigefügt habe.

a) Am gewöhnlichsten bediente er sich dieses Zeichens der geflügelten Schlange als seines Wapens, welches ihm, wie schon oben bemerkt ist, Kurfürst Friedrich der Weise im J. 1508 ertheilt hat, wie die Beilage III. beweiset. Es stellt eine Schlange mit Fledermausflügeln vor, welche auf dem Haupte eine rothe Krone, und in dem Munde ein goldnes Ringlein mit einem Rubine hält. (S. vorne an dem Bildnisse unten in der Mitte.) Dieses Zeichen setzte er gewöhnlich auf seine Gemälde, und öfters mit Beisetzung der Jahrszahl; auf seinen Kupferstichen und Holzschnitten bediente er sich ebenfalls dieses Zeichens, fügte aber öfters nicht nur die Jahrszahl, sondern auch

seine

seine Anfangs-Buchstaben L. C. noch hinzu, welche er dann gewöhnlich in einem Zettelchen oder Täfelchen anbrachte, wie es vorne unter seinem Bildnisse zu sehen ist. Das Monogramm unten links ist nach Nr. 255 Venus, und von den beiden rechts stehenden ist das obere nach dem seltenen Kupferstiche Nr. 2 die zwei sächs. Herzoge, und jenes unter diesen nach dem seltenen Holzschnitte das Turnier Nr. 269 kopirt.

Hier ist jedoch zu bemerken, daß jene eben so sich irrten, welche aus seinen Zeichen einen Drachen machten, als andere, welche den Ring als einen Apfel ansahen. Auf dem Holzschnitte von 1506 Nr. 255, die Venus vorstellend, befindet sich schon das Zeichen der geflügelten Schlange in der nämlichen Größe, wie es auf unserem Bildnisse unten links an der Ecke ist. Entweder hatte hier Cranach aus Uebereilung 1506, statt 1509 geschrieben, oder er hatte das Zeichen der geflügelten und gekrönten Schlange nur als Monogramm geführt, und der Kurfürst ließ es ihn als eigentliches Familienwa-

pen

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

pen fortführen. Es wurde schon von Mehreren vor uns bemerkt, daß er sich dieses Zeichens in seinen spätereu Arbeiten seltener, desto häufiger der sächsischen Wapenschilder — sein Sohn aber der Schlange bediente.

b) Er bediente sich auch der Anfangsbuchstaben seines Namens L. C., wie auf dem Bildnisse links neben dem Familien-Wapen angezeigt ist, nach dem seltenen Blatte: das Turnier Nr. 267. Dieses Zeichen ist auch noch auf folgenden Blättern: Nr. 80. 84. 254. 256. 261. 262. 264. 266. Das Zeichen der über einander gesetzten $\frac{L}{C}$ ist auf Nro. 110, oder auch ineinander verschlungen L. C., wie es vorne auf dem Bildnisse links unten neben dem Familienwapen nach der egyptischen Maria Nr. 94 angezeigt ist. Es ist auch noch auf folgenden Nr. 77. 83. 98. u. s. w. Diesen Zeichen fügte er auch öfters das Zeichen der geflügelten Schlange, oder die Jahrszahl bei.

c)

c) Er wendete auch das Zeichen L. V. C. an, wie es vorne auf dem Bildnisse rechts unten neben dem Familien-Wapen nach Nro. 22 die Samaritanerin sich befindet. Dieses Monogramm ist nach Bartsch kopirt, die übrigen aber nach den Original-Blättern. Es soll vermuthlich Lucas von Cranach bedeuten.

d) Auch soll er sich nach Köhler der Buchstaben L. K. bedient haben. So wie noch Andere behaupten, daß er manchmal das Monogramm C. L. auf seine Werke gesetzt habe.

e) Am häufigsten bediente er sich als Hofmaler der zwei sächsischen Wapenschilder, nämlich eines war das Hauptwapen mit dem Crinali oder der sogenannten sächsischen Raute, das andere die Kurschwerter (45), wie oben in den

---

(45) Luther sagt von diesem Wapenschilde: „Ain Sermon secundum Matheum 1522. 4to. das weltliche Fürsten, zwar ebenfalls, wie andere Christen nicht zürnen, nicht tödten, doch aber, wenn es die gerechtigkeit erfordert, das böse rächen und straffen sollen, und dieses soll die Bedeutung der beiden Schwerdtern im sächsischen Wapen seyn."

den Ecken seines Bildnisses vorne sich zeigt, nach dem sehr seltenen Kupferstiche: die Bildnisse der zwei sächsischen Herzoge Nr. 2. Dieses Zeichen der sächsischen Wapenschilder gab zu einigen Irrthümern Anlaß. Es folgt aber eben deswegen, weil dieses Zeichen das Landeswapen ist, nicht daraus, daß alle jene Blätter auf welchen sie sich befinden, von unserem Cranach herrühren. So wird gewöhnlich eine Reihe Bildnisse sächsischer Fürsten, welche schlecht gezeichnet und geschnitten sind, weil ganz natürlich ihre Familienwapen sich darauf befinden, irrig unserem Cranach zugeschrieben.

Auffallend ist, daß Cranach sich nicht immer im Gebrauche seiner Monogramme gleich blieb, und oft in einem Jahre mehrerer sich bediente, wie man sich vorne auf dem Bildnisse überzeugen kann.

Hier ist noch die Bemerkung zu machen, daß ihm von einigen Schriftstellern die Buchstaben L. G, welche einen ganz anderen Formschneider als Cranach bedeuten, wie wir wei-

ter unten zeigen werden, zugeschrieben wird. In Brulliot Dictionnaire des Monogrammes wird noch W K. oder W : K : 1528 als ein Zeichen von Cranach nach Winkelmanns Maler-Lexikon S. 275 angegeben, welches nach aller Wahrscheinlichkeit falsch ist.

Von verschiedenen französischen Schriftstellern wurde der Name unseres Cranach's verstümmelt; z. B. Abbé de Marolles, und Florent le Comte sagen: Cranis. Cranioll. Lucas illet de Craen. Lucas von Cranagio.

Beilage

Beilage I.

Zeugniß des Cranachischen Hauslehrers,

Matthias Gunderam zu Wittenberg,

welcher sich im Thurmknopfe daselbst befindet.

Als im Jahre nach der Geburt Christi im Sommer 1566 diese Thurmspitzen erneuert, und im Monate September die kupfernen Knöpfe aufgesetzt wurden, wollte ich Matthias auf den Antrag einiger ansehnlicher Bürger, und aus eigenem Antriebe, durch diese Urkunde das Andenken des besten und rechtschaffensten Mannes Lucas Cranach, des Aelteren, Bürgers und Bürgermeisters seel. Andenkens, welcher in dieser Stadt Wittenberg viele Jahre höchst ehrenvoll gelebt hat, auf unsere Nachkommenschaft mit dem Willen Gottes überliefern. Da es angenehm und nützlich ist, das Andenken der ausgezeichnetesten und um den Staat verdienten Familien für die Nachkommenschaft zu erhalten, so zweifle ich nicht, daß auch meine Charakteristik dieses Mannes der Nachwelt gefallen wird, wenn diese Urkunde ihr zur Kenntniß kommen sollte.

Lucas

Lucas Cranach I. hat in dieser Stadt Wittenberg 46 Jahre höchst ehrenvoll und ununterbrochen gelebt. Da er sich durch Weisheit, Tugend und Frömmigkeit auszeichnete, so wurde er zum Bürgermeister der Stadt erwählt. Diese Würde verwaltete er viele Jahre; durch seinen Rath und höchst treuen Amtseifer leistete er der ganzen Stadt eine besondere Ehre und wichtigen Dienst, und machte sich um dieselbe höchst verdient. Er ist geboren i. J. Christi 1472 in der fränkischen Stadt Cranach im Bamberger Bisthum, und erlernte von seinem Vater die Zeichnungskunst. Da er daselbst höchst berühmt und ausgezeichnet war, so wurde er nach dem Baierischen Kriege im J. 1504 zum Herzoge und Kurfürsten Friedrich von Sachsen gerufen, bei welchem er nachher stets blieb, und dessen er sich als seines wohlthätigsten Fürsten zu erfreuen hatte. Nach dessen Tode blieb Lucas bei dem Herzoge und Kurfürsten Johann von Sachsen, und war auch ihm höchst angenehm. Als dieser ebenfalls gestorben war, überhäufte Herzog und Kurfürst Johann Friedrich, wie sein Vater, diesen Lucas mit größtem Wohlwollen. Da Lucas in vielen Geschäften und Ereignissen der Vorzeit eingeweiht war, und vom Oheim und Vater des Fürsten, wie von anderen Fürsten viele Merkwürdigkeiten erzählen konnte, so wurde er vom Fürsten Johann Friedrich immer

unter

unter die ausgezeichneten Männer gezählt. Dem Dr. Mart. Luther war Lucas während seines ganzen Lebens höchst theuer, mit welchem er auch im süßesten Bande der Vertraulichkeit und der Gevatterschaft lebte.

Als der römisch-deutsche Kaiser Karl V. im J. 1546—47 gegen die Schmalkaldner Bundesgenossen wegen der wahren und unverdorbnen Lehre des Evangeliums, welche diese bekannten, und jener vernichten wollte, Krieg führte; und als die ganze Kriegsmacht mit Ungestümme wider den unvergleichlichen und achtbarsten Helden, den Kurfürsten Johann Friedrich, nach Sachsen gerichtet wurde, so ereignete sich der unglückliche Fall, daß der ausgezeichneteste Fürst bey Mühlberg im tapfersten Kampfe auf dem Schlachtfelde gefangen wurde, wodurch Lucas und die ganze Stadt Wittenberg in die tiefste Trauer und größte Gefahr versetzt worden ist. Als aber Wittenberg belagert, Lucas zum Kaiser in das Lager gerufen, und von ihm gefragt wurde, ob er die Ursache dieser Vorladung wissen möge, sprach der Kaiser zu ihm: „dein Fürst, den ich so eben auf dem Schlachtfelde gefangen habe, hat mir zu Speier auf dem Reichstage ein herrliches Gemälde geschenkt, welches einige von dir, andere von deinem Sohne gemalt wissen wollen. Da zufällig deiner erwähnt, und angezeigt worden ist, daß du in dieser Stadt noch

anwe-

anwesend seyest, so habe ich, um dasselbe richtiger zu erfahren, dich rufen lassen; Nun weißt du die Ursache, warum du vorgeladen bist.“ Darauf erwiederte Lucas Sr. Kais. Majestät für die große Gnade den schuldigen Dank, Gehorsam und Ehrfurcht. Allein, sagte der Kaiser, „ich habe zu Mecheln in meinem Zimmer ein kleines Gemälde, auf welchem ich, als ich noch Knabe war, von dir gemalt wurde. Ich bitte dich, sage mir doch, wie habe ich mich in jenem Alter benommen, während du mich maltest?“ „Eure Majestät, sagte Lucas, waren 8 Jahre alt, als K. Maximilian Sie bei der Hand führte, und die Niederländischen Städte vor Ihnen huldigen ließ. Und da ich Sie malen wollte, so waren Sie zwar als Knabe unruhig; jedoch hatten sie einen Hofmeister, welcher damals versicherte, Ihr Genie zu kennen, und behauptete, Sie erfreuten sich sehr bei dem Anblick des Eisens und Stahls. Er befestigte also sogleich einen eisernen Pfeil so an der Wand, daß er die Spitze gegen Ihre Augen richtete. Darauf hefteten E. Maj. Ihre Blicke ganz starr, bis ich mit meinem Gemälde fertig war.“ Der Kaiser gab über diese Erzählung eine große Freude zu erkennen, und erklärte, daß er gegen Lucas noch gnädig sein wolle.

Lucas aber, durch die Gnade des Kaisers ermuntert, zog das Unglück seines Landes-

herrn

Herrn und die Gefahr seines Vaterlandes vorerst in Erwägung, und erbat sich selbst bey dieser Gelegenheit gar nichts vom Kaiser, sondern flehte demüthiglich blos für seinen gefangenen Herrn mit folgenden Worten: „Unbezwinglicher und gnädigster Kaiser, da Eure Majestät nach dem Willen Gottes gesiegt, und meinen Herrn, den erlauchtesten Fürsten im Kampfe auf dem Schlachtfelde gefangen haben, so bitte ich demüthigst, Eure Majestät möge nach Ihrer angebornen Mäßigung dem gefangenen Fürsten verzeihen, und Gnade widerfahren lassen. Es ist nicht zu zweifeln, daß Ihnen der gnädigste Gott das erfreulichste Glück dafür werde angedeihen lassen.“ Darauf erwiederte der Kaiser: er würde gar keine Ungerechtigkeit gegen den Fürsten verüben; und entließ Lucas reich beschenkt von sich. Nachdem der Kurfürst aus Sachsen nach den Niederlanden abgeführt war, foderte er wiederholt Lucas aus Wittenberg zu sich. Endlich im J. 1550 übergab dieser sein Vermögen den Erben, fertigte ein Testament, in welchem er die Kirchendiener und verwandten Armen auch bedachte, und reiste über Augsburg nach Innsbruck. In den folgenden drei Jahren blieb er dem verwiesenen Fürsten ein angenehmer und treuer Gefährte, bis er mit ihm aus der Gefangenschaft nach Thüringen zurückkehrte. Von Alter und Gebrechlichkeit

ganz

ganz entschöpft, ist er zu Weimar bei seiner Tochter Barbara, welche an den berühmten Kanzler Dr. Christian Pontanus verehelicht war, im 81. Jahre seines Alters, im J. 1553 aus dem irdischen Leben in den Himmel abgerufen worden.

Sein Sohn Lucas der II. ein sehr ehrwürdiger und einsichtiger Mann, Bürger und Bürgermeister zu Wittenberg, welcher um sein ganzes Vaterland sich sehr verdient machte, durch die vom Vater ererbte Kunst sich auszeichnete, und deswegen vielen Fürsten beliebt ist, besitzt das väterliche Haus (46), welches im rechten Winkel der Strasse gegen das Elbe-Thor hin auf dem Markte liegt. Dieser legte in diesen Knopf einige gegossene Bildnisse mehrerer Herzoge Sachsens, welchen zuerst der Vater, dann der Sohn Lucas lange Zeit treue Diener waren, wie auch die Bildnisse Luthers und Melanchthons, welche er gerade vorräthig hatte, zum Andenken nieder.

Dich aber, allmächtiger, ewiger Gott, und Schöpfer der Erde, bitte ich innigst, du mögest durch deinen Sohn, unsern Herrn Jesus Christus dir hier und in dieser Stadt die Kirche bis zur glorreichen Auferstehung der Todten erhalten, der Beschützer dieser Stadt

und

---

(46) In der Mitte des vorigen Jahrhunderts besaß es D. Ernst Friedrich Wernsdorf, Professor der Theologie.

und der Familie Cranach seyn, damit alle ihre Nachkommen Glieder dieser Kirche seien, und wie ihre Ahnen, das ewige Leben und die Gerechtigkeit ererben.

Ich Mathias Gunderam, Magister der schönen Künste und Philosophie, der ich ein ganzes Jahrzehnt in dieser Stadt das Gastrecht genoß, und Zuhörer Philipp Melanchthons auf der Universität zu Wittenberg war, und während dieser ganzen Zeit Lucas III., Enkel Lucas I., in der Religion und den schönen Künsten unterrichtete, habe zum Beweise meiner Liebe gegen denselben dieses von der Familie der Cranacher mit gutem Glauben niedergeschrieben. Ich bitte die Nachkommen, welche mit Gottes Hilfe dieses einst lesen werden, sie möchten die genannte und meine, obgleich jetzt unbekannte, Familie ihrer Gewogenheit würdigen.

Pl. 1. 479

Beilage

Beilage II.

Gefolge des Kurfürsten Friedrich des Weisen auf seiner Reise nach Palästina (47),

aus Müllers sächsischen Annalen.

Am 19. März 1493 begab sich dieser Kurfürst Friedrich der Weise, aus sonderlicher Devotion zum heil. Grabe, und sind nebst den berühmten Kunstreichen Maler, Lucas Cranachen, sonst

(47) In der Zeitschrift die Vorzeit B. 1. S. 3. S. 306 wird bezweifelt, ob Cranach den Kurfürsten nach Palästina begleitet habe, und zwar aus folgenden Gründen: „In den Archivs-Urkunden und Akten über diese Fahrt wird des Künstlers nicht gedacht, und sein Name steht nicht in dem Verzeichnisse der Begleiter des Kurfürsten; auch ist von seinen Arbeiten, die er auf seiner Reise verfertigt haben soll, so viel ich weiß, nichts vorhanden und aufzuzeigen.“ Die Zeitschrift fügt freilich noch bei: „Indessen, da Müller in seinen „sächsischen Annalen S. 56“ dieses sagt, der Archivs-Nachrichten kundig war, so ist es wohl zu glauben, und vielleicht anzunehmen, daß die dahin gehörigen Urkunden und Belege abhanden gekommen sind.“ Die Zweifler könnten auch noch sagen, daß selbst Spalatin im Leben Friedrichs des Weisen nichts von Cranach erwähnt. Allein dagegen läßt sich einwenden, daß das Verzeichniß desselben höchst unvollständig ist, wie wir tiefer unten noch beweisen werden. Der Behauptung der Zeitschrift, daß keine Arbeiten Cranachs vor-

sonst Müller genannt, um alles remarquables uf der Reise entwerfen und abmalen zu lassen, von ihm nachgenannte Personen mitgenommen worden, als: an Fürsten, Graffen und Herren 1) Herzog Christoff von Bayern (48), 2) Graff Philipp

---

vorhanden seien, welche er auf der Reise und von derselben verfertigt habe, widerspricht Schröckh in seiner Kirchengeschichte Th. 30. S. 119. Jener (nämlich Cranach) malte auch, auf Befehl seines Herrn, eine Reisetafel auf Leinewand, mit welcher eine hölzerne Tafel überzogen ist, und stellte auf derselben die Städte, Schlösser und Gegenden, durch welche der Weg geführt hat, mit lebendigen Farben dar. Sie ist noch in der Schloßkirche zu Wittenberg, aber durch die Verwüstungen des Kriegs beschädigt, vorhanden.

(48) Herzog Christoph von Baiern wurde geboren den 5. Jänner 1549. Sein Vater war Herzog Albert III., genannt der Fromme. Er hatte viel Streitigkeiten mit seinen Brüdern wegen der Mitregierung und anderer Verhältnisse. Vielleicht lag darin auch einer der Gründe zur Reise nach Palästina. Sie versammelten sich zu Landsberg in Baiern, wovon sie durch Tyrol nach Venedig wanderten. Bei dem Anblick der offenen See stellte sich der Herzog erst die Gefahren der Reise vor, und ließ daselbst am 16. Mai 1493 seinen letzten Willen niederschreiben, nach welchem sein Bruder Albert und dessen Nachkommen ihn unbedingt erben sollten. Er bestieg dann das Schiff, segelte glücklich nach Palästina, beichtete und kommunicirte bei den Franziskanern zu Jerusalem.

Auf

Philipp von Anhalt, 3) Graf Heinrich von Stolberg, 4) Graf Adam von Beichlingen, 5) Graf Balthasar von Schwarzburg (dieser Graf hat vom obgedachten Kurfürst Friedrich, wegen seines hohen Verstandes und ungemeiner Weisheit (aus Einfalt) gesagt: Wenn Herzog Friedrich nicht ein Fürst wäre geboren worden, so hätte er doch zum wenigsten ein Schultheiß in einem Dorfe seyn müssen), 6) Heinrich, Herr von Gera, 7) Anarg, Herr von Wildenfels, 8) Hans, Herr von Schwarzburg (49). Dann nachfolgende von Adel, und zwar aus Schwaben, Baiern und Franken: 1) Melchior Adelmann, 2) Kaspar Spett, Ritter, 3) Bastian von

---

Auf der Rückreise wurde er krank, und starb auf der Insel Rhodis am 15. August 1493 in den Armen des Großmeisters, des Bruders der Martha, Gräfin von Abensberg, derer Gemahl er bei Freising erschlagen hatte. Acht Ritter trugen in ihren schwarzen seidenen Kleidern die Leiche im feierlichen Zuge nach der Kirche des h. Anton zum Grabe unter Vortretung zweier Bischöfe, und in dem Gefolge der übrigen Ritter mit brennenden Wachskerzen. Auf dem Sarge lagen die herzogl. Insignien. Das baierische Panier von einem Ritter geführt, eröffnete den Leichenzug. (Lipowsky Herzog Christoph. München 1818. S. 126.)

(49) Anarch H. v. Wildenfels fehlt in Spalatin, und H. H. v. Schwarzberg heißt in Spalatin Anarch H. v. Schwarzburch.

von Misselbach (50), Ritter, 4) N. von Heßberg, 5) Jakob von Fronhofen, 6) Kunz von Rosenberg, 7) Heinrich von Schaumberg (51), Ritter,

(50) Sebastian von Mistelbach starb 1519 auf dem Schlosse Heldburg in Franken. Er war damals Hofmarschall, und Spalatin sagt, daß der Herzog seinen ältesten und besten Diener verloren hatte.

(51) Von den um diese Zeit lebenden Schaumbergen hat man keine befriedigenden Nachrichten, als daß 1) ein Heinrich von Schaumberg bei dem Turniere 1481 und 1485 zu Ansbach erschien; 2) ein Heinrich von Schaumberg zu Bischofsheim 1498 ein Haus in der Judengasse zu Bamberg verkauft hat; 3) ein Heinrich von Schaumberg 1514 Domherr zu Würzburg war. Ob der Unsrige einer von diesen dreien, oder ob diese drei der nämliche war, können wir nicht bestimmen. Der unsrige Heinrich von Schaumberg reiste schon 1476 mit dem Herzoge Ernst Albrecht v. Sachsen das erstemal nach Palästina. Sie gingen den 5. März fort, nahmen ihren Weg über Bamberg, (wo sie den 21. März eintrafen), Nürnberg, Ingolstadt, München, Mantua, Florenz, Rom ꝛc., und kamen erst den 1. Dez. wieder zurück. Zu vermuthen ist, daß dieser Heinrich von Schaumberg dem sächsischen Hofe, an welchem er sich öfters befand, unsern Lucas Cranach empfohlen hat. Er konnte ihn um so leichter kennen lernen, weil in der Nähe von Kronach die Schaumbergischen Güter Strößendorf, Schnei, Tüschnitz u. s. w. liegen. Aus derselben Familie wallfahrtete ein Konrad in das heilige Land, wie die Inschrift seines Grabmales

Ritter, 8) Degenhard Pfeffinger (52), 9) Ruprecht Hund. Aus Sachsen: 1) Marquard von Annendorf (53), Ritter, 2) Magnus von Hayn, 3) noch einer von Hayn, 4) Hanß Hund, Landvogt zu Sachsen, 5) N. Crosig (54), Ritter. Aus dem Voigtlande: 1) Wolff von Weissenbach, Ritter, 2) Cunrad Metsch, Ritter, 3) Anshelm von Tettau, Ritter, 4) Rudolph von

der

---

males in der Marien-Kapelle zu Würzburg beweist:

Anno. dñi. m°. cccc°. lxxxix°. am. ſap-
tag. nach. Kathereine. Starb. d. geſtrēng. vñ
Ernveſt. her'. Conrad. vō Schawmberg
knoch. Ritt' Maſchalck. an. d'. widfart. vō.
dē. heilgē. grab. vff. de. Mere. dē. got. gnad. ā.

Auf diesem Denkmale zeigt er sich aus Stein gehauen in voller Lebensgröße und Rüstung; mit der linken Hand greift er an sein Schwert, mit der rechten hält er einen Rosenkranz; sein Haupt ist entblößt, unter seinen Füßen ist ein Löwe.

(52) Degenhard Pfessing, starb 1519, damals Erbmarschall in Nieder-Baiern, zu Frankfurt, und wurde im Chore bei den Barfüßern begraben. Spalatin sagt, daß der Churfürst ihn ungerne verloren habe.

(53) M. v. Annendorf heißt in Spalatin N. v. Ammendorf.

(54) Die beiden Hayn, Hund, Crosig fehlen in Spalatin.

der Plaunitz, zu der Plaunitz, Ritter, 5) Lippold von Hermannsgrun, Ritter, 6) Hanß Sack, 7) Kaspar von Herbitz, 8) Jörg von Zebitz (55), Ritter, 9) Hanß Münch, Ritter, 10) Jobst von Feilitzsch, Ritter, 11) Hanß von Feilitzsch, 12) Heinrich Münch, Ritter, 13) Utz von Ende, Ritter, 14) Nicol von Wiedersberg, 15) Veit von Kospot. An Meißnischen und Thüringischen von Adel: 1) Kaspar Pflug, Ritter, 2) Haubold Pflug, 3) Sigmund von Maltitz, Ritter, 4) Hanß Grensing, 5) Wilhelm von Einsiedel, 6) Cunrad von Maltitz, 7) Jörg von Wurm, 8) Hanß von Meußbach, 9) Jörg von Hopfengarten, Ritter, 10) Philipp von Eberstein, 11) Heinrich von Bünau zu Teuchern, Steltzner genannt, Ritter. An geistlichen Prälaten und Gelehrten: 1) der Abt von Chemnitz, einer von Schleunitz, 2) Sigmund Pflug, Thumherr zu Meissen (56), 3) Jakob Veit der Quardian von Torgau, 4) N. von Schöpperitz (57), ein Laien-

---

(55) C. v. Herbitz und J. v. Zebitz fehlen in Spalatin, dagegen findet sich Kaspar v. Zedewitz.

(56) S. Pflug war einer der gelehrtesten Staatsmänner seiner Zeit, Doktor beider Rechte, einige Zeit Domdechant zu Meissen, wurde später als Kanzler nach Dresden gerufen, und starb 1510 auf dem Reichstage zu Augsburg. S. Jöcher III. S. 1499.

(57) N. v. Schöppritz heißt bei Spalatin Scheppewitz, und nach demselben setzt dieser noch den Pfarrherrn von Chemnitz bei.

Laien=Bruder, 5) noch ein Priester, 6) D. Mathias Stolz, 7) Martin Polichius, von Mellerstadt (58), 8) Hans Winkelbauer, 9) Georg Ketzel (59) von Nürnberg, ausgenommen die Diener

(58) M. Pollich, geboren zu Mellrichstadt in Franken, weswegen man ihn auch gewöhnlich Dr. Mellerstadt nennt. Er wurde zuerst Professor der Arzneiwissenschaft zu Leipzig, und vom Kurfürsten Friedrich den Weisen zum Leibarzte ernannt. Als solcher begleitete er denselben nach Palästina, und rettete unterwegs seinen Herrn aus einer grosen Lebensgefahr. Im Jahre 1476 machte er schon einmal diese Reise mit dem Churfürsten Albrecht von Sachsen. Auf seine Vorstellung wurde 1502 die Universität gestiftet, wo er zugleich erster Rector und Professor der Theologie, sowohl als der Medizin geworden ist. Wegen seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit wurde er von seinen Zeitgenossen gewöhnlich Lux mundi genannt. Sein höchst thätiges Leben endigte er am 27. Dezember 1513.

(59) Georg Ketzel heißt er zwar in Müller und Spalatin, allein er hieß Wolf Ketzel: denn dieser Georg Ketzel zog erst 1498 mit dem Herzoge Heinrich von Sachsen zum heiligen Grabe. a) In meiner fränk. Samml. habe ich verschiedene Manuscripte, welche die Ketzel betreffen, wo es immer heißt, daß Wolf Ketzel 1493 mit dem Churfürsten von Sachsen, und mit dem Herzoge Christoph von Baiern nach dem heil. Grabe gereist sei; b) befand sich in der alten Ägidius=Kirche zu Nürnberg (welche 1696 abgebrannt ist) ein gemaltes Fenster, auf der Empor=

Diener, wie auch die Köche, Barbierer, Stallmeister und andere, so mitgewesen. (60)

Mon=

Empor=Kirche zum Gedächtnisse dieser Familie, wo diejenigen des Geschlechtes, welche zum heiligen Grabe wallfahrteten, gewöhnlich vor Heiligen knieend abgebildet sind. Bei diesen heißt es: Ich Wolf Ketzel zug zum H. Grab mit Herzog Friedrich von Sachsen Kurfürst, und Herzog Christoph von Baiern A. 1493. Auf dieses Fenster mit der unten stehenden Inschrift ist gemalt gewesen Maria mit dem Jesu=Kind auf dem Schoose, vor ihr knieet Ketzel in kurzem Harnische mit ganzen gelben Kleide und einer gelben Haarhaube. Sieh Will's Münzbelustigung; c) steht auf seinem in Kupfer gestochenen Bildnisse: „Wolf Kötzel zug zu heiligen Grab 1493 Jar.“ Diese Familie hatte eine außerordentliche Lust nach dem heiligen Grabe zu wallfahrten. α) 1389 wallfahrtete Heinrich Ketzel zum heil. Grabe. β) 1453 Georg Ketzel, mit dem Markgrafen Friedrich, Kurfürsten aus der Mark. γ) 1462 Ulrich Ketzel, dieser fuhr von Niederlanden zu Wasser nach dem heil. Grabe. δ) Martin Ketzel reiste das Erstemal 1476 mit Herzog Albrecht von Sachsen. Er maß daselbst nach seinem Gelübde die sieben Stationen Christi von dem Richthause des Pilatus bis zur Schädelstätte ab. Bei seiner Nachhausekunft fand er zu seinem größten Schrecken das Verzeichniß der abgemessenen Schritte nicht.

Vom

(60) Spalatin versichert, daß 1535 kaum von diesen Menschen noch zwei oder drei am Leben seyen, und setzt dem Schlusse bei: „so kurz gehet es mit des Menschen Leben.“

Montag den 29. April nach Sct. Marx langete dieser Kurfürst mit seinem Comitat zu Venedig und

Donnerstags den 27. Juny zu Jerusalem an.

Sonnabend den 29. Juny schlug Heinrich von Schaumberg, welcher schon hiebevor (1476) zu Jerusalem gewesen, und zum Ritter allda geschlagen worden, den Kurfürsten auch zum Ritter, worauf derselbe verschiedene fürstliche, gräfliche und andere adeliche Personen gleichfalls zu Rittern schlug.

Dien=

Vom heiligen Eifer entflammt, reiste er im Jahre 1488 im Gefolge des Herzogs Otto von Baiern zum zweiten Mal nach Jerusalem, nahm das Maas wieder, und bewahrte dasselbe auf seiner Zurück=reise sorgfältiger. Bei seiner Ankunft ließ er die sieben Stationen von dem damals Rieterischen Hause am Thiergärtner=Thore bis an den Johannes=Kirchhof (wo Albrecht Dürer begraben liegt) genau abmessen, und am Ende jeder Station eine Wandsäule mit Figuren von dem berühmten Adam Kraft 1490 verfertigen. s) 1498 reiste Georg und Sebald Ketzel mit dem Herzoge Heinrich von Sachsen. Es waren bei diesem Zuge noch fol=gende Nürnberger Patrizier: Stephan Baumgärt=ner, Christoph Löffelholz, Eustachius Rieter, Mar=tin Kreß. Diesem Georg Ketzel und Stephan Baumgärtner wurde vom Kaiser Maximilian 1492 erlaubt, Sammet zu tragen, und deswegen an den Rath zu Nürnberg geschrieben. t) 1498 Michael Ketzel mit Graf Hermann von Henneberg.

Dienstags den 2. July an unser lieben Frauen-Tag reisete der Kurfürst mit dem ganzen Comitat von Jerusalem wieder ab, und wurde von den Ungläubigen bis um Mitternacht begleitet, worauf sie sich allerseits ein par stunden niedergelassen, bis gedachte ungläubige, als welche in diesem Heumonat die Fasten zu halten, und nicht ehe zu essen pflegten, es wären dann vorhero die Sterne am Himmel zu sehen, ihrer gewohnheit nach gegessen hatten. Von dieser Reise brachte der Kurfürst nebst andern kostbaren Seltenheiten, ein schönes geätztes und künstlich ausgestochenes Jägerhorn von Greiffenklau mit zurück, welches er zum Andenken in die Schloßkirche zu Wittenberg verehret.

Supra S. 480.

Beilage

Beilage III.

Wapenbrief für Lucas Cranach, ertheilt im J. 1508 vom Kurfürsten Friedrich dem Weisen.

Von Gottes Gnaden Wir Friedrich, Herzog zu Sachsen, des heiligen Roemischen Reichs Ertz-Marschall und Churfuerst, Land-Grave in Doringen und Marggrave zu Meyßen, Römischer Königlicher Majestät und desselben Reichs-Statthalter General, bekennen mit diesem vnnsern Brive vnnd tyun kunth allermannigklich, nachdem Wir von dem Allerdurchleichtigsten Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian, Romischen König, zu allen Zeytten merer des Reichs zu Hungarn, Dalmacien, Croatien ꝛc. Könige, Ertz-Herzogen zu Osterreich, Hertzogen zu Burgundi, zu Brabant und Geldern ꝛc. vnnd Phalltzgraue ꝛc. vnnserm allergnedigsten Herrn, vnndter anderm sonderlich begnad sein Wapen zu geben, nach besage seiner Königlichen Mayestät Brief des Datum steet also:

Dat. in Civitate nostra Imperiali Augusta die Octava mensis Augusti Anno Domini-millesimo, quingentesimo, Regnorum nostrorum Romani quintodecimo Hungari vero undecimo vnnd lautet der Artickeli der Begnadigung also: Preterea ex prefata nostra regia auctoritate damus

et

et concedimus plenam et omnimodam ex certa noſtra ſcientia motuque proprio poteſtatem q. poſſis et valeas in provinciis tantum et Jurisdictione ducatus tui et terrarum tuarum hereditariarum universis perſonis que ſub dominio et jurisdictione tui et a te ad hoc idonee honeſte abiles et virtutibus inſignes: ac clare reperte fuerint; ſuper quibus conſcientiam tuam oneramus concedere dare atque largiri ac galeas criſtatas, inſignia armorum et jus deferendi eisque omnia alia et ſingula privilegia jura Immunitates honores conſuetudines es libertates dare atque conferre ut eisdem ut frui gaudere et letari poſſint quibus ceteri item armorum Jus a nobis nacti, hactenus freti ſunt ſeu quomodo libet potiuntur conſuetudine vel de jure decernere et hoc regio ſtatuere edicto quod hujusmodi per te privilegiandi et eorum heredes des ſi ad eos eciam privilegium extendere voluerıs ac heredum heredes ſeriatim in perpetuum clipeos: arma: et inſignia per te illis conferre habere deferre ac geſtare illisque in omnibus et ſingulis honeſtis decentibusque actibus et expeditionibus tam ſerio quam joco, pretio duello ſingulari certamine haſtiludiis, quibuscunque pugnis cominus et eminus

vexillis

vexillis territoriis, signis sigillis monumentis edificiis supellectile et aliis in locum omnibus prout eorum voluntas ac desiderium requisiverit aut necessitas exegerit ut et frui possint et debeant aptique sint et idonei ad ineundas et recipiendas omnes prerogativas, gratias, libertates, jura et consuetudines, quibus ceteri a nobis et sacro Imperio hujusce-modi ornamentis insigniti gaudent et pociuntur absque alicujus impedimento et contradictione &c.

Als haben Wir angesehen vnnsers Dieners vnnd lieben getreuen **Lucas von Cranach** Erbarkeyt, Kunst vnnd Redligkeyt, auch die angeneme vnnd gefällige Dinste, so er vnns offtmals willigklich gethan darzu das er Römischer Königklicher Mayestat dem heiligen Reich von vnns vnnd vnsern Erben Fürstenthumen vnnd Landen in künfftigen Zeiten getrewe vnnd nützliche Dinste wol tun mag vnnd soll, vnnd darumb in Crafft der obberürten vnnser Begnadigung vnnd Freiheitten mit wolbedachtem Muthe vnnd gutem Rathe demselben **Lucas von Cranach** diese nachbenante Cleynot vnnd Wapen mit Namen ein gelen Schylt, darinnen ein schwartz Schlangenn habend, in der myth, zwen schwarts Fledermeus-Flügel, auf dem Heubt ein röte Cron vnnd in dem Rund ein gulden Ringleyn, darinnen ein Rubynstein-

lein

lein vnnd auf dem Schylde ein Helm mit einer schwartzen vnnd gelen Helmdecken, vnnd auf dem Helm ein gelben Pausch von Dornen gewunden, darauf aber ein Schlangen ist, zu gleicher mas im Schilde, wie dann das im Nytten des Brifs aygentlicher gemahlt vnnd mit Farben ausgestrichen ist, gnedigklich verlyhen vnnd gegeben, verleyhen und geben Jme die hiemit in Crafft dieses Brifs also, das er vnnd sein ehlich Leibs Erben vnnd derselben Erbens Erben für vnnd für in ewig Zeit dieselben Cleynot vnnd Wapen haben, in allen vnnd yeglichen Erlichen vnnd redlichen Sachen zu Schympff vnnd Ernst, in streiten, Kempffen, gestechen, gefechten, Gezelten aufschlagen, Insiegeln, Petzschaften, Cleynoten, Begräbnissen vnnd sonsten allen ennden nach ihren Nothdürften willen vnnd wohlgefallen gebrauchen vnnd genießen sollen vnnd mögen als ander Wapen genoß-Lewt sich ihrer Wapen vnnd Kleynot gebrauchen vnnd genießen von allermanigklich unverhindert, vnnd gebieten darauf allen vnnd yegklichen unsern Prelaten, Grauen, Freyen Herrn, Ritterschafften, Haubtleuten, Vflegern, Ambtleuten, Vogten, Schossern, Gleitsleuten, Bürgermeistern, Richtern, Rethen, Burgern, Gemeinden vnnd allen andern unsern Unterthanen vnnd Verwandten, das sie genanten Lucas von Cranach vnnd sein ehelich Leibs Erben und derselben Erbens Erben

für

für vnnd für ewigklich an den obgeschriebenen Wapen vnnd Cleynoten nicht hindern noch irren, sondern sie der wie vor stet geruglich gebrauchen, genießen, vnnd gantzlich dabey bleiben lassen und hierwieder nicht thun, noch yemands zu gestatten, als lieb einem yeden sey vnser Ungnad vnnd schwere Straff vnnd die Penen in der Königlichen Begnadung verleybt zu vermeyden, doch andern, die vielleicht derselben Wapen vnnd Kleynot gleich fürten an Ihren Wapen vnnd Rechten unschädlich.

Zum Uhrkund haben wir vnnser Innsiegel wissentlich an diesen Brief hengen lassen, der gegeben ist zu Nürnberg am Dienstag der Heiligen Dreyer König Tag, nach Christi vnnsers lieben Herrn Geburt Funffzehn hundert vnnd im achten Jare.

Friedrich.
mpp.

Beilage

Beilage IV.

Verzeichniß der Schriften, welche von Lucas Cranach handeln; wovon die mit * bezeichneten in meiner Bücher-Sammlung sich befinden.

Oratio Doctoris Scheurli attingens litterar. prestantiam, nec non laudem Ecclesie Collegiate Wittenburgensis. (Lips. impr. Martin Herbipolens. 1509. 4.)

Diese Rede ist eine der ersten bekannten Druckschriften, worin L. Cranachs Verdienste gewürdigt worden sind. Sie ist sehr gemüthlich und im herrlichsten Lateine abgefast. Wir lieferten oben S. 1. 9. S. 53 eine Übersetzung derselben.

Dieser Rede nähert sich:

Ad prudentissimum D. Christoferum Scheurlum Noricum utriusque juris Doctorem ac civilis interpretem. Et ad Lucam Cronachium Pictoriae artis summo successu Magistrum amicos, amicissimos carmen Andreae Bodenstenii.

S. Riederer's Abh. a. d. Kirchen-Bücher- und Gelehrten-Geschichte. Altdorf. 1768. 8. Bd. I. S. 477.

Ein gleiches Lob, wie diese Rede, enthält ein Gedicht von Ch. Baier mit folgender Überschrift:

In

In laudem et admirationem Lucae Cranachii ingeniosissimi pictoris, Franci orientalis, sui conterranei et familiaris, temporaneum carmen. Einen Auszug davon theilt Köhler S. 180 mi.

Ad prudentissimum et optimum Virum, artisque pictoriae facile principem, Lucam Cranachium, Consulem Wittebergensem, de morte uxoris ejus, laudatissimae foeminae, carmen consolatorium, Joh. Richio, Hanoverano, Autore. Witteb 1541.

Ist unter diesem Titel in Hard's Autographis Lutheri Tom. II. p. 238 gedruckt, wie Reimer S. 3. Anmerkg. angiebt.

Christliche Leich-Predigten die eine bey dem Begräbnis des Weiland Ehrenvesten und Wohlweisen Herrn Lucas Cranach, gewesenen Burgermeisters allhier zu Wittenberg, den 2. Januarii, 1586. gehalten durch Georg Müllern, der heiligen Schrift Doctoren und domals Probst und Cantzler zu Wittenberg. Die ander zwo bey den unterschiedlichen Begrebnißen seiner erenvesten beyder Söne, derer auch Ehrenvesten und Wolweisen Herrn Augustin und Christoph Cranachen, gebrüdern und Rathsverwanten Gottseligen, gehalten den 28. Julii Anno 95. und den 25. Februarii Anno 96. durch Egidium Hunnium, der heil. Schrifft Doctoren und Superinten-

Intendenten daselbst 1595. Wittenberg, gedruckt bey Matthes Velacks nachgelassenen Widwen, 4. 8 Bogen.

Diese Leichenrede findet sich Bd. I. S. 311 der Samml. verm. Nachrichten z. sächsischen Geschichte zur Berichtigung der Abhandlung Reimer's angezeigt, und im Auszuge mitgetheilt, welchen wir oben wieder gaben. Einen kleineren Auszug liefern Reimer S. 12. Köhler S. 207 und Skizze der Geschichte der Malerei in Sachsen. Dieselbe Rede giebt noch viele Aufschlüsse über die Genealogie der Cranachischen Familie, weswegen wir sie zu kaufen oder zu tauschen wünschten.

Ein bahr Christliche Leichpredigten dem Ehrstlichen Ehevolck nehmlich Herrn Lucas Cranachen, dem andern Burgermeistern in Wittenberg, Anno 1586. im Januario: und frawen Magdalena, seiner hinderlassenen Witiben, im Januario dieses 1606. Jahres gestorben, bey irer Christlichen Leichbestattung, gehalten, auf einer Canzel in der Pfarr-Kirchen der Churstadt Wittenberg, durch Georg Mylium, D. P. und Superintent. gener. daselbst. Wittenb. gedr. bey Johann Gormann 1606. 4. 6 Bogen.

Auch diese Rede findet sich in der Samml. z. sächs. Gesch. Bd. I. S. 318 im Auszuge. Sieh vorne S. 69. Note 34.

Magazin der sächsischen Geschichte. Th. 3. S. 322 — 350.

Darin werden umständlich die kriegerischen Auftritte des J. 1547. von J. F. Köhler erzählt, und vor=

vorzüglich Cranachs Treue gegen seinen Landesherrn gerühmt.

Kaiser Karls V. Leben von D. Chyträus; übersetzt von D. Joh. Georg Godelmann. (Leipz. 1595.)

Chyträus erzählt in dem Leben dieses großen Kaisers ausführlich, was bei Wittenberg sich zugetragen hat, weswegen wir oben S. 11 aus Köhler die nämliche Stelle mittheilten.

Hortleder, F., Handlungen und Ausschreiben. Von den Ursachen des teutschen Kriegs Kaiser Karl des V. wider die Schmalkaldische Bunds-Oberste ꝛc. v. J. 1546—1558.

Bd. I. S. 956 ist der Aufenthalt Cranach's mit dem Kurfürsten zu Innsbruck beschrieben. Sieh vorne S. 26.

Georg Wilhelm Kirchmaiers historische Untersuchung: de Martini Lutheri oris et vultus habitu heroico. (Witteb. 1750. 4.) p. 36. fol.

Darin ist L. Cranachs Wapenbrief abgedruckt.

In Luthers Tischreden Ausg. 1700. S. 265. und 343 wird des Todes seines Sohnes zu Bologna mit denselben Worten wie oben S. 45 erwähnt.

* Christian Juncker Guldenes und Silbernes Ehren-Gedächtniß D. Martin Luthers. 1706. 8.

In diesem Buche geschieht an mehreren Stellen von Cranach Erwähnung. Die beiden Bildnisse Luthers und Katharinen von Bore sind nach dessen

Gemälden, und S. 551 ist die für Cranach geprägte Ehren-Medaille abgebildet.

S. David Richters Genealogia Lutherorum (Berlin und Leipzig 1738. 8.) S. 250 wird Cranach gedacht. Eben so in:

v. Seckendorf historischer Verlauf des Lutherthums.

* F. W. Lomler, Dr. Martin Luthers deutsche Schriften, theils vollständig, theils in Auszügen. 3 Bde. Gotha. 1816.

Im I. Bd. S. 497 ist der Brief Dr. Luthers an L. Cranach, welchen wir oben S. 40 mittheilten, abgedruckt, und S. 431 ist vom Passional Christi und Antichristi die Rede.

Johann Sebastian Müllers sächsische Annales. Weimar 1701. in Folio. S. 56. 91. 118. 121.

Georg Spalatin's Leben Friedrichs des Weisen, Churfürstens zu Sachsen (verfaßt in den Jahren 1540?). Abgedruckt in der * Sammlung vermischter Nachrichten zur sächs. Geschichte. Chemnitz 1770. Bd. V. S. 64 und 66 kommt Cranach als Leichenbegleiter vor.

Sächsische Kurkabin 1729. S. 15. 1740. S. 248.

Kettner historische Nachrichten vom Rathscollegio zu Wittenberg. (Wittenberg 1734. 4.) S. 19.

P. Fre-

P. Freheri theatrum viror. eruditione clarorum. Norimb. 1688. fol.

Daselbst befindet sich S. 1479 die Grabschrift, welche dem jungen Cranach in der Pfarrkirche zu Wittenberg gesetzt wurde, nebst dem einzigen uns bekannten Bildnisse desselben Tab. 73 mit der Unterschrift: Lucas Cranachius Consul et Pictor Wittenberg. Höhe 2 Zoll 9 Linien, Breite 1 Zoll 7 Linien. S. oben S. 34.

Historisch-statistische Nachrichten von der berühmten Residenzstadt Weimar. Elberfeld. 1800. 8.

* G. Th. Strobel's neue Beiträge zur Litteratur besonders des 16ten Jahrhunderts. Nürnberg. 1792. 8.

Worin Bd. III. St. I. S. 198 mehrere Briefe abgedruckt sind, welche auf Georg Dasch Bezug haben, und St. II. S. 159 ist die Rechnung für die illuminirte Bibel.

* Joachim von Sandrart, L'Academia Tedesca della Architectura, Scultura et Pittura, oder deutsche Akademie der edlen Bau- Bild- und Maler-Kunst. Nürnberg 1675. in Fol. Bd. II. Thl. II. Buch III. Cap. IV. S. 231.

Eine neue Auflage, in eine bessere Ordnung gebracht und berichtigt von D. Johann Jakob Volkmann, erschien ebendaselbst 1768—1775 in 8 Theilen. Dieses ist das erste Buch, welches in Deutschland über die Leben der Künstler erschienen ist, und noch immer große Brauchbarkeit behauptet. Zwar wirft man dem Verfasser vor, daß er die Namen

der

der Künstler und die Jahre ihres Lebens unrichtig angegeben habe, wessen sich doch unsere neuen Schriftsteller ebenfalls schuldig machen. Allein, es ist zu erwägen, daß er nur wenige gedruckte Quellen benutzen konnte, und meistens Traditionen folgen mußte. Was Matthias Quad in der „deutschen Nation Herrlichkeit 1609. (4to). S. 425 — 35" und einige andere Schriftsteller vor ihm sagten, ist gewöhnlich ganz ausser ihrem Zwecke und sehr oberflächlich. Von Cranach dem Älteren und Jüngeren liefert Sandrart eine kurze Lebens-Beschreibung, und beurtheilt zugleich seine Arbeiten, wie wir oben S. 76 gemeldet haben. Der falsch geschriebene Name Kranich ist offenbar ein Druckfehler, weil er auf dem Portrait richtig ausgeschrieben ist.

Het Schilder Boeck door Carl van Mander tot Harlem 1604. p. 104 — 6.

Cabinet de singularitès d'Architecture, Peinture, Sculpture et Gravure, par Florent le Comte, Peintre et Sculpteur Parisien. Paris 1699. 12. Bruſſellis 1702. 1712. 12. 3 Vol.

* De Piles Abregè de la Vie des Peintres. Paris 1699. 12. 1715. Neuere Ausgabe Amsterdam 1766. 12. Uebersetzt ins Deutsche Historie und Leben der berühmtesten Europäischen Mahler. Hamburg 1710. 12. S. 541 — 543.

De Piles benutzt hauptsächlich bei dem Leben der deutschen Künstler, und bei Cranach besonders die Akademie von Sandrart. Auch der Name ist falsch geschrieben, nämlich Kranich.

* In

* In der Kern-Historie aller freien Künste. Leipzig 1748. 8. Th. I. S. 60—61.

Geschieht nur sehr kurze Erwähnung von Cranach, auch wird sein Bildniß auf der Rathsbibliothek angeführt.

* Leben des berühmten Mahlers **Lucas Cranach**, als eine Probe und Auszug von dem Künstler-**Lexicon**, welches Herr **Cabinet Secretarius Christ**, laut der dritten Sammlung dieses **Actorum p. 203** zu ediren versprochen hat (von Joh. Friedrich Christ, Prof. zu Leipzig) in den fränkischen **Actis eruditis et curiosis.** Nürnberg 1726 8. Bd. I. Sammlung 5. S. 338—355.

Hier findet man sehr schätzbare Nachrichten von L. Cranach. Christ bemühte sich, Sandrart in der Zeit der Geburt Cranachs sowohl, als im Rechtschreiben des Namens zu verbessern. Seine zum Theile neuen Nachrichten verbreiten sich über die Codices zu Jena, über Cranachs Familien-Namen Lucas Sunder, über die Gemälde zu Naumburg, über dessen Holzschnitte. — Bei dieser Gelegenheit sey uns die Frage erlaubt, ob und wo das Manuscript des Künstler-Lexikons, welches Christ herausgeben wollte, noch unbenutzt sich befindet?

* Harms, Ant. Frederic, Tables historiques et chronologiques des plus fameux Peintres anciens et modernes A. Bronsvic 1742. fol. Tab. IV.

* Historische kritische Abhandlung über das Leben und die Kunstwerke des ber. deutschen Malers

lers Lucas Cranach. Hamburg 1781. 8. 68 Seiten (die Vorrede ist unterzeichnet mit C. C. R., welches Reimer bedeutet) mit dem Bildnisse von Cranach nach dem Gemälde auf der Raths-Bibliothek in Leipzig gestochen von J. M. Bernigeroth.

Der Verf. sagt in dem Vorberichte, er habe zwei Gemälde Cranachs in seiner Sammlung, wodurch er zu dem Entschlusse gebracht worden sey, dessen Leben zu beschreiben. Unbegreiflich ist, daß im Werkchen selbst der Gemälde auch nicht mit einem Worte gedacht wird. Nach dem Vorberichte folgt eine allgemeine Einleitung über Kunstgegenstände, Kunstwerth der Gemälde, welche wohl hätte wegbleiben können. Denn obgleich er den Christ abgeschrieben hatte, so wagte er doch zu behaupten, außer Sandrart, Karl von Manderen und de Piles habe Niemand von Cranach gehandelt. Vielleicht wollte er dadurch nur sein Plagiat beschönigen. Im ersten Abschnitte handelt er von dem Leben der beiden L. Cranach, S. 21 ist der Wapenbrief abgedruckt, S. 26 die lateinische Urkunde aus dem Thurmknopfe, wovon wir oben S. 104 eine Übersetzung lieferten. Im zweiten Abschnitte wird Cranach als Künstler aufgeführt, im dritten dessen vorzüglichste Kunstwerke. Die Stimmen-Mehrheit äußert sich für die Unvollständigkeit des ganzen Buches.

Eine ausführliche Recension ist in der

* Bibliothek der schönen Wissenschaften. Leipzig 1762. Bd. 8. St. I. S. 83—101. und in den Göttinger gel. Anzeigen 1762. S. 406.

Ergän-

Ergänzungen und Berichtigung erschienen in

* (Klozschens und Grundigs) Sammlung vermischter Nachrichten zur sächsischen Geschichte Chemnitz 1767. 8. Th. I. S. 310 — 327.

Darin befinden sich die beiden Leichenpredigten; die übrigen Nachrichten verbreiten sich mehr über den jüngern Cranach als über den alten.

* C. L. v. Hagedorns Betrachtungen über die Malerei B. 2. S. 741. folg. Leipzig 1762. 8.

Da dieser Verfasser der größte Kunstkenner war, so theilten wir seine Äußerungen über Cranach's Werth oben S. 77 ausführlich mit.

* Hans Rudolf Füßli Allgemeines Künstler-Lexikon ꝛc. Zürich 1779. Fol. S. 446. Die neueste unveränderte Ausgabe erschien 1810. in Fol. S. 453.

Hier erscheint Cranach unter dem Namen Lucas Müller; nach dem Plane eines so großen Werkes sind die über ihn mitgetheilten Nachrichten gar zu dürftig.

* Fortsetzung zu demselben Lexikon, herausgegeben von H. H. Füßli. Zürich 1809. Th. II. Abschn. 4. S. 929 — 932.

Dieser Zusatz zu dem vorher erwähnten Werke ist sehr vollständig und kritisch bearbeitet. Überhaupt ist dieses das vollständigste Werk über das Leben aller Künstler, worauf Deutschland vor andern Ländern stolz seyn kann.

* A. Elwert kleines Kunstler-Lexikon. 1785. 8. S. 129.

Wird Cranach unter dem Namen Lucas Müller aufgeführt, aber sehr kurz. Überhaupt hat der Verf. aus Füßli nur die vornehmsten Künstler in gedrängter Kürze wieder gegeben.

* Ludwig von Winkelmanns neues Mahler-Lexikon. Augsburg 1796. 8. S. 57. Die erste Ausgabe erschien 1779.

Wird nur mit wenigen Worten Cranachs gedacht. Am Ende findet sich unter den Monogrammen S. 274 die gekrönte Schlange und W. K.

* A. Fr. Büsching, Entwurf einer Geschichte der zeichnenden schönen Künste. Hamburg 1781.

In diesem Buche, welches als der erste Entwurf von Fiorillo's Werke zu betrachten ist, erscheint Cranach unter dem Namen Lucas Sunder. Dieses Werk ist in Langs Briefen S. 12. 182 ausführlich beurtheilt.

Geschichte der berühmten Maler des 15. und 16. Jahrhunderts; in von Archenholz Litteratur und Völkerkunde. 1785. Hier wird S. 397 auch von Cranach geredet.

* Carl Lang's Briefe für Maler, Zeichner, Formschneider, Kupferstecher und Bildhauer. Frankfurt 1791. 8. Ist auf folgenden Seiten 79—80, 291 die Rede von Cranach.

* M. Johann Friedrich Köhler Beiträge zur Ergänzung der deutschen Litteratur und Kunstgeschichte. Leipzig 1794. 8. Th. II. S. 173—235, auch mit dem Titel: Köhler Lebens-

Lebensbeschreibungen merkwürdiger deutscher Gelehrten und Künstler, besonders des berühmten Malers Lucas Cranachs.

Hier ist die beste und mit des Verf. schon bekannten Fleiße entworfene Biographie; sie enthält viel Neues. Er beschreibt S. 176 — 196 Cranachs Leben, Charakter und Familie, S. 196 — 200 äußert er sein Urtheil über dessen Künstler-Werth, S. 201 — 208 ist ein Auszug von Scheurls Rede und der Leichenpredigt von Mylius, S. 209 — 235 ist ein Verzeichniß von dessen Werken, unter welchen 40 Bildnisse und 23 hist. Gemälde aufgeführt sind. Das Verzeichniß der Holzschnitte ist höchst unvollständig und unrichtig, was um so mehr zu tadeln ist, als der Verf. das Dictionnaire des Artistes von Heinecke hätte benutzen können.

* F. A. Schneidawind Versuch statist. Beschreibung kaiserlichen Hochstifts Bamberg. Bamb. 1797. 8. S. 274.

Der Verf. war weder Kunstkenner noch Kunstfreund, weswegen auch seine Nachrichten über einige Künstler nur höchst dürftig ausfielen.

* F. Jos. Lipowsky Baierisches Künstler-Lexikon. München 1810. 2 Bde. 8. Bd. I. S. 210.

Diesem Lexikon wird der gerechte Vorwurf gemacht, daß es nur eine Sammlung von handschriftlichen und gedruckten Nachrichten ohne alle Selbstbeurtheilung nach des Verfassers eigenem Bekenntnisse in der Vorrede ist, statt daß man in einem Spezial-Lexikon viel ausführlichere und befriedigendere Nachrichten finden sollte. Was Obermayer's, Aretin's,

tin's, Stetten's, Dorner's, Westenrieder's und Anderer Handschriften nicht lieferten, ist größtentheils aus Füßli's allgem. Lexikon entlehnt. Die vorzüglichsten von Lipowsky aufgezählten Künstler sind aus Schwaben und Franken, folglich erst nach ihrem Tode Baiern geworden. Cranach erscheint unter dem Namen Müller; auch dessen Lebens-Anzeige ist wie jene der meisten übrigen nur ein kurzer Auszug aus Füßli. Sogar der jüngere Cranach, in Sachsen geboren und gestorben, mußte nach 200 Jahren noch ein Baier werden.

* (v. Rackenitz) Skizze einer Geschichte der Künste, besonders der Malerei in Sachsen. Dresden 1811. 8.

S. 7 — 12 geschieht vom alten und jungen Cranach Erwähnung. Sein Geburtsjahr wird nach Einigen auf 1470, nach Andern auf 1492 gesetzt, welches Letztere nur ein Druckfehler statt 1472 seyn kann. Tiefer unten sagt der Verf., daß Cr. im 81sten Jahre 1552 gestorben sey, in welchem Falle er erst 1471 geboren wäre, was offenbar falsch ist. S. 10 wird ein kl. Auszug aus der Leichenrede mitgetheilt. S. 25 wird Mathias Krodel als Schüler Cranachs erwähnt.

* Christian Niemeyer Deutscher Plutarch, enthaltend die Geschichte ruhmwürdiger Deutschen. Berlin 1812. 8. Abtheilung III, S. 222 — 234.

Der Verf. benutzte zu seiner Arbeit vorzüglich Reimer, Sandrart, Füßli ohne neue Zusätze.

* Ueber die Altargemälde von Lucas Cranach in der Stadtkirche zu Weimar

mar, von Heinrich Meyer. 6 Seiten Text mit zwei Kupferstichen. 1813. gr. Fol.

Darin ist der Charakter Cranachs als Künstler ganz vortrefflich dargestellt. Zuerst wird das Leben beschrieben, dann folgen die Gemälde, und endlich des Verfassers Urtheil über denselben, welches sich oben S. 79 findet. Es wäre zu wünschen, daß nur solche Kenner über Gemälde urtheilten! Recension in der Wiener Lit. Zeitg. 1815. N. 16. S. 241 — 245.

* Christian von Mechel Lucas Cranachs Stammbuch, enthaltend die von ihm in Miniatur gemahlte Abbildung des Heilandes und die Bildnisse der vorzüglichsten Fürsten und Gelehrten aus der Reformations-Geschichte. Nebst kurzen biographischen Nachrichten von demselben. Berlin 1814. in Folio.

So großen Dank der Verfasser von allen Kunstfreunden für sein Werk immer einernten wird, so kann man doch in Beziehung auf Cranach einige Unrichtigkeiten nicht übergehen. S. 11 füllt dessen Biographie die ganze Seite ein. Darin wird irrig behauptet, er habe 1507 (statt 1509) in den Niederlanden den K. Karl V. gemalt, und 1547 (statt 1544) das Bürgermeisteramt niedergelegt.

* Lukas Kranach. Ein biographisches Gemälde von Dr. Friedrich Cramer in dem Taschenbuche Minerva. 1816. 8ter Jahrgang. S. 439 — 454.

Außer

Außer Reimers Vorarbeit ist nichts Neues gesagt, obgleich der Vortrag sehr einnehmend ist. Recens. in d. Wiener allgem. Lit. Zeitung. 1816. N. 5, 78 — 80.

* J. D. Fiorillo Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den vereinigten Niederlanden. Hannover 1817. 8. Bd. II. S. 363 — 377.

In dieser gedrängten Biographie ist Cranach sowohl nach dessen Charakter, als Künstler-Werth ganz vortrefflich geschildert. Jeder Kunstfreund wird mit uns den Wunsch theilen, Fiorillo möge eine eigene Biographie von Cranach verfassen. Recens. von Büsching in den Jahrbüchern der Literatur. Wien 1818. Bd. III. S. 95 — 133.

* Die Zeitschrift, die Vorzeit, oder Geschichte, Dichtung, Kunst und Literatur des Vor- und Mittel-Alters. Erfurt 1817. 8. Bd. I. St. II. S. 304 — 332.

Handelt der Verf. über das Leben und den Charakter der beiden Cranache nach dem Urtheile Köhlers, Hagedorns und Meyers; er liefert auch die Stammtafel, die Abbildung des Grabmales und des Altarblattes zu Weimar, nebst Beschreibung der Gemälde von Cranach in Weimar.

* Dr. Adam Weise Albrecht Dürer und sein Zeitalter. Leipzig 1819. 4.

S. 24 geschieht nach der Bestimmung des ganzen Buches eine zwar sehr kurze, aber höchst gründliche Erwähnung Cranachs nach seinem Charakter und Künstlerwerthe; dessen Geburtsjahr ist auf 1470 gesetzt.

Cata-

Catalogues des Livres d'Eſtampes et des Figures en taille douce, par l'Abbe de Marolles. Paris 1668. 8. Edit. II.

1674. 12.

Traité hiſtorique et pratique de la Gravure en bois par I. M. Papillon. Paris 1766. 2 Vol. Tom. I. p. 161 — 164, Cranach wird Cranis genannt.

Nach Heinecke's Urtheile iſt der Theil, welcher das Leben der Künſtler behandelt, ſowohl wegen der fehlerhaften Namen, als wegen der mangelhaften hiſtoriſchen Notizen ſehr übel gerathen, indem Papillon die Fehler von Florent le Comte, Marolles ꝛc nicht nur wiederholte, ſondern auch noch mit einigen 100 neuen vermehrte.

* Der anderwerts verneurte und vermehrte Alchimedon d. i. Teutſchlandes Furtrefflicher und Hochberühmter Virtuoſen oder Kunſtler und Kunſtelerinnen In der nunmehr aufs höchſte gebrachte Sculptur = Kupferſtecher= und Etzkunſt auffgeführter Ruhm und Ehren= Preiß durch die vor alle tapfere Kunſt = Gemüther unermüdete Feder Eines ſolcher herrlichen Wiſſenſchaft unabläßigen Liebhabers (Johann Chriſtian Schuman) Im Jahre Chriſti 1684.

Dieſes iſt das erſte mir bekannte Buch, welches in Deutſchland herauskam, und von nichts als Kupferſtichen und Holzſchnitten handelt; es hat keine Seitenzahlen auf dem Bogen. B. 2 ſind ohngefähr 30 Holzſchnitte von Cranach angezeigt.

* Diction-

* Dictionnaire des Graveurs anciens et modernes par F. Basan. Premiere Edition. Paris. 1767 8. V. I. N. 152. Seconde Edition 1789. 2. V. I. p. 159.

Der kurzen Lebens-Beschreibung Cranachs sind von dessen Blättern nur 20 beigefügt. Die meisten Kunstkenner urtheilen ungünstig über dieses Buch, und ziehen sogar die erste Ausgabe der zweiten noch vor, weil jene noch die Kataloge von Rubens, Vischer, Jacob Jordäns enthält.

* C. H. Heinecke Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen. Leipz. 1769. 8.

Th. I. S. 100 ist von Cranach die Rede. „Ich nenne Cranachen einen mittelmäßigen Formschneider, sowohl in Betracht seiner Zeichnung als in Betracht seines Schneidens. Denn wir haben ältere Holzschnitte, die mehr Zeichnung, und mehr Geschmack haben. Wie denn sonderlich die Vignetten im Speculo Salvationis weit besser, als seine Arbeit sind. Was hingegen seine Malerei anbetrifft, so hat er sehr gute Portraits gemacht, denen seine Stücke mit Figuren gar nicht beikommen." Mir scheint dieses Urtheil gar zu streng und nachtheilig. Man sehe nur die Blätter Nr. 1. 3. 5. 6 — 20. 58. 69. 77. 85. 84. 266. 267 — 70 ꝛc., ob sie nicht gut gezeichnet, und eben so gut geschnitten sind. Was das Schneiden mancher anderer betrifft, so ist zu berücksichtigen, was für einen Holzschneider Cr. eben gehabt hat. Jeder Kunstkenner wird eingestehen, daß die oben angegebenen Nummern die Holzschnitte im Speculum Salvationis theils übertreffen, theils ihnen gleich kommen.

* C. H.

* C. H. Heinecke Idée Générale d'une Collection Complette d'Eſtampes. Leiplic 1771. 8. S 282.

Wird daſſelbe, was in den Nachrichten geſagt iſt, wiederholt.

* C. H. Heinecke Dictionnaire des Artiſtes. Leipzig 1778 — 1790. Vol. IV. 8 p. 413 — 423.

p. 413 wird im kurzen Leben Cranach's geſagt, er ſey 1474 geboren, was nur durch einen Druckfehler ſich erklären läßt. S. 414 kommen ſeine 6 Bildniſſe vor, S. 415 — 6 ſind 13 Kupferſtiche angeführt, S. 414 — 22 nur 112 ſeiner Holzſchnitte. Unter dieſen werden zu die Bildniſſe aufgeführt, dann jene mit der Jahreszahl nach der Ordnung der Zeitrechnung, dann nach Gegenſtänden ſowohl geiſtlich als weltlich. Endlich folgen 4 in Helldunkel. S. 422 — 3 werden 13 Blätter erwähnt, welche nach Cranach geſtochen ſind. — Von dieſem ſehr guten Buche ſind nicht mehr als 4 Bände wegen des zu frühen Todes des Verfaſſers erſchienen. Die Handſchrift zu den übrigen befindet ſich in der Dresdner Bibliothek. Wer könnte zweifeln, daß ein Verleger ſich vorfinden würde, da die Liebhaberei zu den Kupferſtichen ſo ſehr zunimmt. Für den glücklichen Fall, daß ein Verleger den Koſten-Aufwand wagen möchte, wünſchte man, daß das Maß und die Original-Seite eines jeden Blattes zur leichteren Unterſcheidung der Kopien angegeben würde.

* M. Huber Catalogue Raiſonné du Cabinet d'Eſtampes de Feu Monſieur Brandes. Lpz. 1794. 8. Th. II. S. 41-62.

Dieser Katalog ist sehr gut, wie es von dem Verfasser schon zu erwarten war; auch hat er den Vorzug, daß er die Maße genau angiebt. Am beliebtesten sind Exemplare mit Preisen, aber auch theuer. S. 41 fangen Cranachs Werke an, dann kommen die Heiligen-, S. 44 die mythologischen, weltlichen und Phantasie-Stücke, S. 45 die Bildnisse. Der Kupferstiche kommen nicht mehr als 3 vor; die nach ihm gestochenen Blätter steigen nicht über zwölf.

* Huber und Rost Handbuch für Kunstliebhaber und Sammler über die vornehmsten Kupferstecher und ihre Werke. Zürich 1796. Bd. I. S. 130—137.

S. 130—133 findet sich ein kurzes Leben Cranach's mit drei Monogrammen, nämlich L. C. und zweimal L. C. ineinander verschlungen 1506. S. 133—137 kommen die Verzeichnisse der angeblich besten Kupferstiche und Holzschnitte vor; von ersteren werden nur 7 gute aufgeführt, es fragt sich, wie viele schlechte es noch giebt? S. 135 folgen 4 Holzschnitte in Helldunkel, dann 43 andere Holzschnitte. — Es wäre zu wünschen gewesen, daß das Titelblatt bei der Bearbeitung des Buches genau befolgt worden wäre, nämlich daß nur die „vornehmsten Kupferstecher und ihre Werke" aufgeführt werden sollten. Es sind nicht nur sehr mittelmäßige Meister aufgeführt, sondern auch einige der vorzüglichsten sind ganz vergessen, manche sogar doppelt aufgeführt. Am oberflächlichsten ist die französische und englische Schule bearbeitet. Es ist zu hoffen, daß diese Mängel und Fehler bei einer neuen Auflage beseitigt werden.

* Michel

* Michel Huber Catalogue raisonné du Cabinet d'Estampes du feu Mons. Winckler. La vente publique 1802. Leipz. Th. I. p. 154 — 162.

Dieser und der Brandes'sche Katalog hatten vor andern Versteigerungs-Katalogen einen großen Vorzug, weil beide sehr genau, wie die französischen, verfaßt sind. Die Kunst-Liebhaber suchen diesen und den Brandes'schen Katalog gerne mit Preisen. S. 154 findet sich ein sehr kurzes Leben Cranachs. N. 988 dessen Bildniß. N. 919 — 993 fünf Kupferstiche desselben. N. 994 — 1054 dessen 170 Holzschnitte. N. 1054 — 1058 4 nach ihm gestochene Blätter.

* Adam Bartsch le Peintre Graveur. a Vienne 1808. Vol. VII. S. 273 - 300.

S. 273 findet sich Cranachs Leben in gedrängter Kürze. S. 276 — 278 sind 6 Kupferstiche. S. 279 — 300 sind 155 Holzschnitte. S. 279 — 291 die heiligen Gegenstände. S. 291 — 294 die weltlichen. S. 294 — 300 die Bildnisse. Jeder wird erkennen, daß die Werke Cranachs hier am genauesten und mit Kritik aufgezählt sind. Aus Versehen wurde N. 79 und N. 96 das nämliche Blatt zweimal aufgeführt. Auf der Tafel 18 Nro. 199 sind die Monogramme Cranachs, nämlich die zwei sächs. Wapenschilder, die geflügelte Schlange viermal, dann noch L. C., $\frac{L}{C}$ über einander, LC in einander verschlungen, und L. V. C. Kaum möchte dieses kostbare Buch von einem andern so bald übertroffen werden, weswegen jeder Kunstfreund wünschen wird, der Verf. möge mit dem 22sten Bande noch nicht endigen.

Ich benutze hier die Gelegenheit, einen Fehler dieses vortrefflichen Werkes zu berichtigen, damit er nicht noch weiter fortgepflanzt werde, indem ihn schon Brouillot zu München in sein Dictionnaire de Monogrammes. Seconde Partie. Nro. 211 pag. 416 aufnahm; mehrere andere Fehler desselben werde ich bei einer andern Gelegenheit berichtigen. In Vol. VII. p. 466-68 werden drei Blätter mit dem Zeichen H. W. und H. L., als seien sie die Zeichen des Zeichners und Formschneiders, angeführt. Diese Zeichen bedeuten weder den Zeichner noch den Formschneider, sondern heißen Herzog Ludwig und Herzog Wilhelm von Baiern. Das erste Blatt mit diesem Zeichen, welches Bartsch beschreibt, befindet sich selbst nach seiner Angabe in dem Buche: „Das büech der gemeinen landpot. Landsordnung, Satzung, vnd Gebreuch des Furstennthumbs in Oberñ vnd Niderñ Bairn, im fünftzehnhundert vnd sechtzehendem Jar aufgericht." Diese Seltenheit besitze auch ich in meiner Sammlung. Unter diesem aus 6 Zeilen bestehenden roth gedruckten Titel kommt der Holzschnitt, nämlich zwei geharnischte Männer in einem Saale vor, welche das baierische Wapenschild halten. In einem Täfelchen, welches rechts oben neben dem geharnischten Mann hängt, sind die Buchstaben H. L. Links in derselben Höhe, ebenfalls neben dem geharnischten Manne, hängt das Täfelchen mit den Buchstaben H. W. Die beiden geharnischten Männer stellen allegorisch die beiden Herzoge Wilhelm und Ludwig von Baiern vor, worauf auch die Buchstaben H. L. und H. W. Bezug haben, welche diese Landesordnung auf dem Landtage zu Ingolstadt errichteten, und heraus-

geben

geben ließen. H. N. von Bartsch hätte ebenfalls dieses finden können, sowohl wenn er das Titelblatt umgewendet, und das Mandat von den Herzogen Ludwig und Wilhelm gelesen, als auch bibliographische Werke nachgeschlagen hätte, z. B. Panzers Annalen I. S. 390, 417, 441, Merkwürdigkeiten der Zapfischen Bibliothek St. I. S. 183 ꝛc., wo dieser Holzschnitt hinlänglich beschrieben ist. Derselbe Holzschnitt, aber ohne Veränderung, ist in der „Reformacion der bayrischen Lanndrecht" von 1518, welche ich ebenfalls besitze. Das zweite Blatt, welches Bartsch angiebt, ist dasselbe mit einiger Veränderung, und ist in dem Werke bet.: „das buch der gemeinen lanndpot. Landsordnung: Satzung, Gebreuch des Furstenth. ꝛc. in Ober vnd Nidern Baiern ꝛc. 1520 in Folio." Der dritte Holzschnitt, welcher in dem Buche mit folgendem Titel ist: Gerichtzordnung Jm̃ Furstn̄thumb. Obern vnd Niedern Bayren. Ann. 1520 aufgericht in Folio. Nach Bartsch stellt er eine Gerichtsstube mit mehreren Richtern vor, und oben sind drei Täfelchen angebracht, mit den Buchstaben H. L., H. W., und auf einem steht das Jahr 1520. Nach Zapf S. 188 stellt dieser Holzschnitt die Bekanntmachung der Gerichtsordnung vor. „Die beiden Herzoge Wilhelm und Ludwig stehen im Zimmer am Fenster neben einem Tische, auf welchem dieselbe liegt. Unter dem Tische ist das Wapen, und die Herzoge sind von ihren Amtleuten und Richtern umgeben. über jedem hängt ein Schild mit den Buchstaben H. W. und H. L."

* Notices sur Les Graveurs. Besancon. 1807. T. I. p. 207 - 209.

S. 207 — 209 ist das Leben von Cranach — S. 209 sind 37 Holzschnitte angegeben. Auf Tab. II. sind 3 Monogramme, nämlich die zwei sächsischen Wapenschilder, zweimal die geflügelte Schlange, einmal nach N. 255 und LC. in einander verschlungen mit der Jahreszahl 1506 nach N. 77. Der Verf. scheint bloß Basan gefolgt zu seyn.

* C. E. G. Prestel Catalogue raisonné de la rare et précieuse Collection d'Estampes du feu Clemence Al. Hohwiesner. Frankf. f. M. 1819. p. 15-16.

In diesem Kataloge sind 45 Blätter von Cranach angegeben. Er zeichnet sich vor den neueren Versteigerungs-Katalogen sehr vortheilhaft aus, ist genau und immer auf Bartsch bezogen. Besonders merkwürdig ist darin das komplete Werk von Alb. Dürer, welches für das Städlische Institut zu Frankfurt um 2000 fl. gekauft wurde. Der Verfasser ist der Sohn des bekannten J. G. Prestel.

Friedr. Christ. Lessers Historie der Buchdruckerei. (Leipz. 1740. 8.) S. 266. fol.

* J. G. Zeidlers Buchbinder-Philosophie. Halle 1708. S. 37.

* Georg Wolfgang Panzers Versuch einer kurzen Geschichte der römisch-katholischen deutschen Bibel-Uebersetzung. Nürnberg 1781. 8.

S. 100 wird die Bibel von Emser beschrieben, und der Kauf der Holzstöcke von Cranach erwähnt. S. 33 — 73.

* G. W. Panzers Entwurf einer vollständigen Geschichte der deutschen Bibel-Uebersetzung

Dr.

Dr. M. Luthers v. Jahre 1517 an bis 1581. Nürnberg 1791. 8.

S. 58 ꝛc. werden Holzschnitte von Cranach erwähnt.

* Georg Wolfgang Panzers Annalen der ältern deutschen Litteratur. Erfindung der Buchdruckerkunst bis MDXX. Nürnberg 1788. 4. Bd. I. S. 306 A 644 ꝛc. Bd. II. vom J. MDXXI bis MDXXVI. Nürnb. 1805. 4. S. 54. N. 1254 — 55 ꝛc.

Es wäre zu wünschen, daß ein Gelehrter die vortreffliche Arbeit Panzers beendige.

* M. S. J. Apin. Anleitung, wie man die Bildnisse berühmter und gelehrter Männer mit Nutzen sammeln, und denen dagegen gemachten Einwendungen gründlich begegnen soll. Nürnberg 1728. 8.

Bei den Monogrammen ist das Zeichen von Cranach, nämlich die zwei sächs. Wapenschilder, die gekrönte Schlange; aber ohne Flügel, und die Buchstaben L. C.

* Kurze Erklärung der Zeichen alter berühmter Künstler, welcher sie sich bei Verfertigung der Bildnisse berühmter Männer bei ihren Arbeiten bedient haben. Mit 11 Kupfertafeln, welche solche verborgene Zeichen enthalten. Wien 1798. 8.

Ist weiter gar nichts als ein Nachstich der Apianischen Monogramme, weswegen ein jeder Liebhaber davor zu warnen ist.

* J. Fr.

* J. Fr. Christen Anzeige und Auslegung der Monogrammatum. Leipz. 1747. 8.

Es wurde in das Französische übersetzt von Sellius mit dem Titel:

Dictionnaire des Monogrammes, lettres initiales, logogriphes, Rebus, &c. sous lesquels les plus cèlebres Peintres, Graveurs et Dessinateurs ont dessinè leurs noms, traduit de l'Allemand de Mr. Christ et augmenté par M. (ches M. d'Argensville) Paris 1750. 8.

Nach der Vorrede befindet sich Cranachs Familien-Wapen. S. 146 sind die verschlungenen Buchstaben LC. und das J. 1506 nach N. 77. Dieses Monogramm wird am häufigsten kopirt. S. 287 sind die Buchstaben L. C. und L. C. verschlungen, und das obige wieder gegeben. S. 394 ist dreimal die geflügelte Schlange und die zwei sächsischen Wapenschilder. Christ's Werk über Monogramme ist lange Zeit das vollständigste gewesen. Keine andere Nation konnte sich eines solchen Werkes rühmen, weswegen auch die späteste Nachwelt dem Forscher Christ noch Dank zollen wird. Hinsichtlich der alphabetischen Ordnung ist er noch jetzt dem Sammler Brouillot vorzuziehen.

* Fr. Brouillot Dictionnaire de Monnogrammes, Munich 1817—1819. 4to. 4 vol.

Partie I. p. 74 ist das Leben, N. 260 die Monogramme, N. 838 und 876 eben so, N. 1334 die sächsischen Wapenschilder und die geflügelte Schlange fast alles nach Bartsch kopirt. Nebstdem führt

führt der Verf. noch einen ganz andern Künstler unter dem Namen Lucas Kranach mit dem Monogramme W. K. 1528 nach dem Winkelmannischen Lexikon auf. Brouillots Werk ist zwar bis jetzt das vollständigste über Monogramme; denn es enthält 152 bekannte, 582 zweifelhafte, 746 unbekannte, 217 abgekürzte Namen. Gegen die Ordnung dieses Werkes wird jeder Sachkenner vieles einzuwenden haben, weil sie das Aufsuchen ungemein erschwert. Der Verf. kopirte meistens die in Druckschriften befindlichen Monogramme, statt daß er als Aufseher des K. Kupferstich-Kabinets Gelegenheit genug gehabt hätte, theils dieselben mit den Kupferstichen und Holzschnitten zu vergleichen, theils besser charakterisirende Monogramme zu finden. Außerdem finden sich so viele Fehler in diesem Werke, daß ich allein schon mehrere aufzählen könnte, und noch mehr als 100 Monogramme nachzuliefern im Stande bin.

Nachrichten über Cranachs Gemälde finden sich in folgenden Druckschriften:

* Handbuch für Künstler und Freunde der Kunst, enthaltend das Leben von 50 der berühmtesten Maler von Joh. J. Huber. Augsburg. (1819). 8. S. 160 — 169.

S. 160 steht ein kurzes Leben mit dem Bildnisse Cranachs. Darin kommt auch nach Heinecke die fehlerhafte Angabe vor, er sei 1474 geboren, obgleich es tiefer unten heißt, er sei 1553 im 81sten Jahre gestorben. Hierauf folgt ein höchst vollständiges Verzeichniß von 128 Gemälden. Der Plan ist schön angelegt und ausgearbeitet.

* J. G. Meusel Miscellaneen artistischen Inhalts. Erfurt 1779. 8. Heft 23. S. 313. Heft I. S. 59. Heft II. S. 22. H. IV. S. 23.

* J. G. Meusel, Museum für Künstler und Kunstliebhaber. Mannheim 1782. St. IX. S. 298. St. XIII. S. 162 — 164.

* J. G. Meusel neue Miscellaneen artistischen Inhalts. Leipzig 1797. 8. St. V. S. 630. S. 645. St. III. S. 341 — 345.

* J. G Meusel Archiv für Künstler und Kunstliebhaber. 1803. 8. Bd. I. St. I. S. 135 — 38.

J. G. Büschings Reise durch einige Münster und Kirchen des nördlichen Deutschlands im Spätjahr 1817. 8. Leipzig 1819. S. 24. 42. 212. 305. 306. 348. 351. 352. 355. 365. 373. 384. 463.

Sächsische Merkwürdigkeiten. Leipzig 1724. S. 495.

* Tenzel in den monatlichen Unterredungen von 1691. 8. S. 588. 1704. S. 387. 1706. S. 684.

* Hübner politische Historie. 1734. 8. Th. V. S. 864.

Stigel lateinische Gedichte. Dritte Ausgabe 1600. Bd. I. S. 3946.

Galetti

Galetti Geschichte Thüringens. B. 5. (Gotha 1784. gr. 8.) S. 193 — 196.

Enthält Nachrichten von Cranach und seinen zu Weimar, Gotha und Naumburg vorhandenen Kunstarbeiten.

Des Herrn Kanzlers von Ludwig Historie der Hallischen Universität. S. 24. in not. (114.)

K. Ludwig Woltmann Gesch. der Reformation in Deutschland. Altona 1814.

Reformations-Almanach für Luthers Verehrer, auf das evangelische Jubeljahr 1817. 12.

Allgem. Lit. Anzeiger vom Jahre 1798. 4. N. LI. S. 529 — 531.

* Allgemeine Literatur-Zeitung. 1814. 4. N. 195. S. 13.

* Jenaer Literatur-Zeitung. 1812. 4. N. 159. S. 238.

* Jenaer Literatur-Zeitung. 1814. 4. N. 159. S. 326.

* Göttinger gelehrte Anzeigen. 1816. N. 27.

* Morgenblatt. 1812. 4. N. 33. S. 131.

* Zeitung f. d. elegante Welt. 1812. 4. N. 11. S. 85.

* Verzeichniß der Bilder-Gallerie des verstorb. Kammer-Secretärs Hattermann in Ansbach. 1816. 8. S. 13. N. 69.

In

In diesem Kataloge ist ein Raphael Sanzio?! vorgekommen, und um 160 fl. verkauft worden?! Cranach ist um 12 fl. 12 kr. verkauft worden. — In diesem Kataloge kommen sehr viele berühmte Namen vor, wodurch die vermeintliche Originalität der Gemälde im Vereine mit obigen Preisen um so einleuchtender wird.

* Verzeichniß der Bücher, Gemälde und Kupferstiche, welche aus dem Nachlasse der Wail. Frau Fürstin Christiane zu Waldeck, geb. Pfalzgräfin bei Rhein, den 1. Mai 1820 versteigert werden sollten. Arolsen 1815. 8. Anhang N. 7.

Neueste Beschreibung des königl. Schlosses in Berlin. Berlin 1804. 8. S. 112. N. 39. S. 117. N. 54. S. 119. N. 63. S. 172. 173.

* Morgenblatt. 1812. 4. N. 284. S. 1136. Geschieht Erwähnung vom Stammbuche Cranachs.

* Verzeichniß von Gemälden und Kunstwerken, welche durch die Tapferkeit der vaterländischen Truppen wieder erobert worden, und auf Verfügung eines hohen Ministerii des Innern in den Sälen der königl. Akademie der Künste zu Gunsten der verwundeten Krieger des Vaterlandes vom 4. Oktober ꝛc. öffentlich ausgestellt sind. Eingangs-Zettel à 6 Gr. ꝛc. Berlin 1815. 8. S. 28—33. Zuerst kommt das Leben von Cranach. S. 68.

* Ver-

* Verzeichniß von Kunst- und Literatur-Werken, welche zum Besten Verwundeter öffentlich ausgestellt und dargelegt, zum Theile auch geschenkt und käuflich sind. Das Local ist unter den Linden. N. 37. Berlin 1814. 8. S. 10. N. 150. S. 12. N. 171. 172. 173. S. 14. N. 227.

* Friedr. Nicolai Beschreibung der königl. Residenzstädte Berlin und Potsdam. Berlin 1779. 8. Bd. II. S. 781 und im Anhang 4. S. 6.

Wird der Altar in der Domkirche zu Brandenburg angezeigt. Ebenfalls in Meusels neuen Miscellaneen. 1796. St. III. S. 341 — 345. J. D. Fiorillos Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland. Bd. II. S. 193 — 197. Büschings Reise durch einige Münster und Kirchen. 1819. S. 40 — 42.

Kranz Memorabilia Bibliothecae Elisabeth. Vratislav. p. 27.

Die Gemälde zu Breslau.

* Verzeichniß der Hochfürstlich-Hessischen Gemälde-Sammlung in Cassel. 1783. 8. S. 66. N. 103. S. 156. N. 210. S. 180. N. 55.

M. Joh. Eph. Köhlers Geschichte der Burg zu Coldiz.

Sind auf S. 31 die Gemälde in der Schloß-Kapelle angezeigt.

* Neues Sach- und Ortsverzeichnifs der Königl. Sächfifchen Gemälde-Gallerie zu Dresden. 1817. 8. S. 50. N. 259. S. 77. N. 393. S. 123. N. 594. S. 138. N. 665. S. 156-57. N. 756-57.

Weck Beſchreibung der Stadt Dresden. 1680. S. 95.

* Auctions-Verzeichniß einer anſehnlichen Sammlung von Kupferſtichen, Origin. Oelgemälden, welche Montags den 4. Mai 1818 zu Dresden im Hauſe Nr. 760 verſteigert werden ſollen von W. F. Zieſemer. 8. N. 703.

* Auctions-Verzeichnifs einer anſehnlichen Sammlung von Kupferſtichen, Original-Oelgemälden von Lucas Kranach &c., welche den 7. Decemb. 1818 zu Dresden in dem mit Nr. 760 bezeichneten Hauſe verſteigert werden durch Wil. Fr. Zieſemer. 8. N. 122.

Dieſe zwei Dresdner Kataloge ſind über alle Vorſtellung ſchlecht verfaßt.

* Auctions-Verzeichnifs der erſten Abtheilung der &c. Sammlung aus dem Nachlaſſe Sr. Excellenz des verſtorbenen Königl. Sächſ. Erſten Marſchalls Freyherrn zu Racknitz &c., welche den 19. October 1818 durch W. F. Zieſemer Taxator verſteigert werden. 8. N. 656.

Iſt eben ſo ſchlecht wie die vorhergehenden.

* Ver-

* Verzeichnifs einer fehr bedeutenden Sammlung von Gemälden u Kupferſtichen, welche in dem Hauſe des verlebten Notars Haager in Düſſeldorf am 4. März 1816 &c. öffentlich &c. verkauft werden. 1815. 8. S. 2. N. 27.

Iſt wie die Dresdner Kataloge ſchlecht verfaßt.

* H. Sebaſt. Hüsgen's Nachrichten von Frankfurter Künſtlern und Kunſt-Sachen. Frankfurt a. M. 1780. 8. S. 233. 299.

Sehr vermehrt und verbeſſert kamen ſie unter folgendem Titel heraus:

* H. S. Hüsgen's Artiſtiſches Magazin. Frankfurt a. M. 1790. 8. S. 487. 605.

* Dr. Carl Friedrich Stark. Das Städel'ſche Kunſt-Inſtitut in Frankfurt am Main, deſſen Stiftung, Fortgang und gegenwärtigen Zuſtand. 1819. 8. S. 24. N. 8. 9.

Dieſe Gemälde hätten gewiß verdient, daß ein kritiſcher Katalog davon bearbeitet und erſchienen wäre. Auch iſt zu wünſchen, daß ein Jahresbericht über das Gedeihen und Verwalten dieſes vortrefflichen Inſtitutes angefertigt und herausgegeben werde.

* Raiſonnirendes Verzeichnifs der Gemälde und Kunſtſachen, welche zur Verlaſſenſchaft des Herrn Clemens Aloys Hohwiesner gehören, und 13. Apr. 1819 &c. öffentlich verkauft werden. 8. S. 7. N. 26. * Rai-

* Raisonnirendes Verzeichnifs der H... Z...'schen Gemälde-Sammlung zu Frankfurt a. M., welche den 6. April &c. 1819 öffentlich verkauft werden. 1819. 8. S. 6. N. 21.

Vorne im Kataloge ist ein Zeugniß von Ch. G. Schütz Maler, J. F. Morgenstern Maler, Anton Nadel Maler und Kupferstecher, und G. C. Braun Professor in Mainz, daß die im Kataloge angeführten Gemälde original seyen.

* Verzeichnifs einer Sammlung vorzüglicher Gemälde in Oel, welche im Septemb. 1820 versteigert werden. Frankfurt a. M. 8. S. 7. N. 18.

Diese Sammlung gehörte dem Hospitalmeister Gruner.

* Raisonnirendes Verzeichnifs einer Sammlung vorzüglicher &c. Gemälde in Oel, welche im Monat April 1820 versteigert werden. Frankfurt a. M. 1819. 8. S. 20. N. 59-67.

* Verzeichniß von Gemälden, welche aus der Gräfl. von Kageneckischen Verlassenschaft in Freiburg zu verkaufen sind. Freiburg 1794. 8. S. 9. N. 3. S. 11. N. 12. S. 22. N. 194.

Der Katalog ist so schlecht verfaßt, wie die Dresdner.

* Berichtigendes Verzeichnifs einer Sammlung von Gemälden, welche in Fürth

Fürth in dem Hauſe des Kaufmanns F. Zapff ſich befinden. 1815. 8. S. 11. N. 46.

Darin kommen ſo viele berühmte Meiſter vor, daß vielleicht die Hälfte nicht wahr iſt.

* Dr. J. G. Büſching, der Deutſchen Leben, Kunſt und Wiſſen im Mittelalter. Breslau 1817. 8.

Auch unter dem Titel:

Wöchentliche Nachrichten für Freunde der Geſchichte, Kunſt und Gelehrtheit des Mittelalters. Bd. 3.

S. 281 die Gemälde zu Greifswalde.

Eine vortreffliche Zeitſchrift.

* Verzeichniſs über eine Sammlung von Büchern, Kupferſtichen und Oelgemälden, welche den 14. Junius 1813 verſteigert wurden. Gera. 8. S. 178. N. 34 S. 187. N. 76. S. 188. N. 80.

Der Katalog iſt auſſerordentlich ſchlecht. Dieſe Sammlung ſoll der Fürſt Heinrich von Reuß zu Köſtritz beſeſſen haben.

* J. D. Fiorillo Beſchreibung der Gemälde-Sammlung der Univerſität zu Göttingen. 1805. 8. S. 51. N. 34-36.

Journal für die neueſten Länder- und Seereiſen. Nov. 1812. S. 261—63.

Gemälde in Goslar.

Ver-

* Verzeichnifs einer Sammlung von Original-Oelgemälden zum Nachlafs H. J. H. Kröger gehörend, die am 27. Aug. durch die Mäkler P. H. Pakifchefsky und Joh. Noodt öffentlich verkauft werden. Hamb. 1812. 8. S. 24. N. 67.

Dieſer Katalog iſt eben ſo ſchön verfaßt, als gedruckt.

* Verzeichnifs der wohlbekannten Sammlung Original-Hand-Zeichnungen aller Schulen von Gerh. Joachim Schmidt gefammelt, öffentlich verkauft durch den Mäkler Joh. Noodt. Hamburg 1818. 8. S. 5. N. 88-91.

Daſſelbe iſt gut verfaßt, enthält viele intereſſante Nachrichten. Es war eine der vorzüglichſten Sammlungen von Handzeichnungen in Deutſchland.

J. G. Preſtel gab in ſeiner bekannten Manier einige Hand-Zeichnungen heraus, unter folgendem Titel:

Deſſins des meilleurs Peintres des Pays Bas, d'Allemagne et d'Italie, du Cabinet de Mr. Gerard Joachim Schmidt a Hambourg, gravès d'après les Originaux de même grandeur, par Jean Thèophilie Preſtel. Peintre 1779. in Folio.

Es ſind in allen 30 Blätter.

* Denk-

* Denkwürdigkeiten von Innsbruck und seinen Umgebungen. II. Auflage. Innsbruck 1816. 8. S. 9.

In diesen Denkwürdigkeiten finden sich sehr interessante Künstler-Notizen.

M. Joh. Rudolph Marci historische Nachricht von der Stiftskirche zu St. Nicolai in Koswig. Wittenberg 1741. 4.

Darin ist das Gemälde zu Koswig S. 17 angezeigt.

Joh. Heinrich Feustkings Leben Bartholomäi Bernhardi. Wittenberg 1705. 4. S. 52.

Ist das Bild zu Kemberg angeführt.

Aug. Theod. Küchenmeisters Etwas von Liebstadt. (Dresden 1743. 4.)

Die Gemälde zu Liebstadt.

Goetze de biblioth. senatoria. Lipf. p. 15.

* Verzeichniss einer Sammlung von Kupferstichen u. Original-Handzeichnungen des verstorbenen G. Becker, welche den 25. Oct. 1819 versteigert werden. Leipz. 1819. 8.

Dieser Katalog ist vom Inspektor J. G. A. Frenzel verfaßt, und mit einigen sehr guten Kunst-Nachrichten versehen.

* Raisonnirendes Verzeichniss der von I. C. Lampe zu Leipzig hinterlassenen Original-Oelgemälde, welche am 17. Mai 1819 versteigert werden. Leipzig 1818. 8. S. 32. 66.

Ursinus Geschichte der Domkirche zu Meissen. Dresden 1782. 4.
S. 56 — 57 sind die Gemälde angezeigt.

Johann Georg Schelhorns Ergötzlichkeiten aus der Kirchen-Historie und Literatur. Ulm 1763. 8.
S. 602 — 606 sind die Gemälde auf der Stadt-Bibliothek in Memmingen, dann zwei Gemälde von Cranach, und der Passional erwähnt.

* Christian von Mannlich Beschreibung der churpfalz-baierischen Gemälde-Sammlungen zu München und zu Schleißheim. München 1805. 8. II. Bände.
Bd. I. S. 300 ist das Leben und der Charakter von Cranach als Künstler. Bd. II. N. 109. 126. 171. 174 seine Gemälde zu finden.

* Fortgesetzte Beschreibung der königl. baierischen Gemälde-Sammlungen. Bd. III. enthält Schleißheim und Lustheim. München 1810. 8. S. 23. 37. 38. 52. 60. 62. 66. 71. 73. 74. 78. 418.

* Notice des Tableaux de la Gallerie Royale de Munic. Munic. 1818. 8. S. 22 — 23.

* Curiositäten der physisch-literärisch-artistisch-historischen Vor- und Mitwelt. Weimar 1812. 8.
Bd. II. S. 377 sind die Hand-Zeichnungen von L. Cranach auf der Central-Bibliothek in München beschrieben.

* Burg-

Burgholzer Stadt = Geschichte von München. 1815. S. 245.

* Meidinger hist. Beschreibung verschiedener Städte und Märkte. 1790. S. 184.

* B. Speth Verzeichniß der Gemälde-Sammlung des Banquiers Straßburger in München. München 1819. 8. S. 20. N. 29. S. 23. N. 34—35.

Franken's Historie der Grafschaft Mansfeld. S. 22

geschieht von den Gemälden zu Mansfeld Erwähnung.

Die Ritterburgen und Bergschlösser Deutschlands von Friedr. Gottschalk. 1810. 8.

Bd. II. S. 281 wird das Gemälde in Mansfeld aufgezählt.

Galetti Geschichte Thüringens sind in Bd. 5. S. 196

die Gemälde zu Naumburg angezeigt.

S. den Freimüthigen vom J. 1812. 4. N. 105. S. 419.

Die Gemälde zu Naumburg.

Jahrbücher der Literatur. Wien 1818. 8.

Bd. III. S. 98 werden die Gemälde zu Nordhausen erwähnt.

* C. G. v. Murr Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten in der Reichsstadt Nürn-

Nürnberg. 2te Ausgabe. Nürnberg 1801. 8. S. 77. 375. 454 ꝛc.

* Neues Taschenbuch von Nürnberg. Nürnberg 1819. 8. S. 171. 179. 183 ꝛc.

Die Kupferstiche in diesem Taschenbuche werden jeden Kenner genügend befriedigt haben. Wenn mehrere Buchhändler von gleich patriotischem Geiste, wie Mainberger, beseelt wären, so würden wir bald von den vorzüglichsten Städten Deutschlands ähnliche Beschreibungen besitzen.

* Bibliotheca Adami Rud. Solger. Norimbergae 1760. 8. p. 12.

* Ch. Gottlieb v. Murr Journal zur Kunstgeschichte. Nürnberg 1784. 8. Th. 13. S. 104 — 118.

Ist das Verzeichniß der von Hagenischen Gemälde-Sammlung.

Diese wurde 1785 öffentlich verkauft nach dem

* Verzeichniß der von Hagenischer Gemälde-Sammlung. Nürnberg 1785. 8. S. 5. N. 57. S. 8. N. 96. S. 16. N. 244 — 45.

* Ch. Th. de Murr Description du Cabinet de Monsieur Paul de Praun a Nuremberg 1797. 8. S. 4. N. 20. S. 9. N. 70. S. 26. N. 196. S. 56. N. 1 - 4.

Dieser Katalog ist vortrefflich verfaßt; ein jeder Kunstkenner wird sich über die darin befindlichen Nachrichten freuen. Das Werk Albr. Dürers ist darin ganz vollständig, welches der Stifter Paul von Praun von Wenz. Jamnitzer, und dieser von A. Dürers Bruder selbst gekauft hat.

J. G.

J. G. Preſtel ſtach einen Theil der Zeichnungen, und gab ſie unter folgendem Titel heraus: Deſſins des meilleurs Peintres d'Italie, d'Allemagne et des Pays-Bas du Cabinet de Mons. Paul de Braun à Nuremberg, gravés d'aprés les Originaux de même grandeur, par Jean Theophile Preſtel. Peintre et Membre de l'Académie des Beaux Arts de Duſſeldorf. 1780. in Real-Folio, und enthält 48 Blätter.

Die Zeichnungen und Kupferſtiche dieſes berühmten Kabinets wurden vom Käufer J. F. Frauenholz nach folgendem Kataloge öffentlich verkauft:

* Catalogue des Eſtampes avec une partie de Deſſins. de Monſieur Paul de Praun a Nuremberg, dont la vente publique Pannee 1802. par J. F. Frauenholz. 8. S. 143.

* Katalog der zu dem rühmlichſt bekannten Wildiſchen Kunſtkabinet gehörigen Gemälde, welche am 14. Juni 1813 verſteigert werden ſollen. Nürnberg 1813. 8. S. 3. N. 10. S. 6. N. 55—56. S. 15. N. 181.

Der Katalog iſt ſehr ſchlecht verfaßt.

* F. Baſan Catalogue raiſonné des différens objets de curioſitéts dans les Scienſes et arts, de feu Mr. Mariette. Paris 1775. 8. pag. 133. N. 861.

Fürtrefflicher Gemählde- und Bilder-Schatz, ſo in denen Gallerie und Zimmern des Churfürſtl. Pommersfeldiſchen neu-erbauten fürtreff-

fürtrefflichen Privat-Schloß zufinden ist, entdecket und mitgetheilet von einem, Ihro Churfürstl. Gnaden, unterthänigst-treu verpflichtetea Diener. Gedruckt zu Bamberg durch Joh. Gerhard Kurz Hoff-Buchdrucker. Anno 1719 in Folio. 18 Blatt. Das Gemäld von Cranach ist auf dem 15. Blatte N. 48.

Dieses ist die erste und höchst seltene Ausgabe: denn sie wurde nur von dem Stifter dieser Gallerie Lothar Franz von Schönborn großen Herren zum Geschenke gemacht. Der Verfasser dieses Verzeichnisses war der Hofmaler des Kurfürsten Joh. Rudolph Byß. Ein Nachdruck erschien zu Ansbach unter folgendem Titel:

* Verzeichniß der Schildereien in der Gallerie des hochgräfl. Schönbornischen Schlosses zu Pommersfelden. Ansbach. 8. S. 38.

In ganz Deutschland giebt es keine Privat-Gallerie von Gemälden, welche dieser nach dem Werthe und der Zahl der größten Meister aller Schulen nur von ferne gleich kommt. Es ist daher um so mehr zu bedauern, daß noch kein kritisch bearbeiteter Katalog davon erschien, wodurch die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde auf diesen Schatz gereizt würde. Zu einigem Leitfaden für den Besuch dieser Gallerie mag das spezifische Verzeichniß dienen, welches sich in Bibl. Jäck's Taschenbuche: „Bamberg wie es war und wie es jetzt ist. 1819." befindet.

* Verzeichnifs der Gemälde-Sammlung des verstorbenen Obersten Quintus

Ici-

Icilius. Potsdam 1784. 8. S. 10. N. 72.

(Ch. Nikolaus Eberlein) Verzeichniß der Herzoglichen Bilder-Gallerie zu Salzthalen. Braunschweig 1776. 8. S. 189. N. 107. S. 203. N. 159. S. 205. N. 166. S. 211. N. 198. S. 316. N. 24.

P. Jenichens Notitia bibliothecae Thorum. p. 36.

Casp. Sagittarii Historia Jo. Friderici Elect. Sax. (Jen. 1678. 4.) p. 80. f. Rudolphi Gotha diplomatica. P. 1. p. 47.

Ist das Gemälde in der Stadtkirche zu Weimar.

* Christian von Mechel Verzeichniß der kaiserl. königl. Bilder-Gallerie in Wien ꝛc. 1783. 8. S. 235. N. 16. S. 240. N. 29. 31. S. 247. N. 47. 248. 48. 249. 55. 56. S. 252. N. 65. 66. S. 253. N. 69. 70. S. 259. N. 91. 261. 98. 99. Der jüngere Cranach S. 251. N. 62. 63. 64.

Dieser Katalog ist als einer der besten in Deutschland zu betrachten.

Versuch einer Beschreibung der Kaiserl. Königlichen Schatzkammer zu Wien. Nürnberg 1771. 8. S. 32. 33. 34.

* A. Bartsch Catalogue raisonné des Dessins Originaux du Cabinet de Feu Prin-

Prince Charles de Ligne. Vienne. Blumauer. 1794. 8. S. 139. N. 1-4.

Dieser vortreffliche Katalog ist das erste Produkt des berühmten Kunstkenners.

* Fabers histor. Nachricht von der Schloßkirche zu Wittenberg. 1730. 8. S. 196. 207. 216. 242 ꝛc.

Georgii Annales Academiae Viteb. p. 456.

Geschieht von den Gemälden in der Schloßkirche zu Wittenberg Erwähnung.

J. M. Schröckh Christliche Kirchengeschichte. Leipzig 1800. 8. Th. 30. S. 119.

Kommt die Reisetafel in der Schloßkirche zu Wittenberg vor.

* Dr. Zeiller Topographia Superioris Saxoniae, Thüringae, Misinae, Lusatiae &c. Frankfurt Matthaeum Merian 1650. fol. S. 176-177.

Ist das Gemälde in Weimar angegeben, S. 182—184 geschieht von den beiden Cranach und ihren Werken zu Wittenberg Meldung, schon früher auf S. 176—177 wird ebenfalls das Gemälde zu Weimar angeführt.

Kirchmayers Disquisitio Historica de D. Martini Lutheri Oris et Vultus habitu Heroico ad vivum expresso in imagine. Divini Penicilli Lucae Cranachi Patris in aere hic incisa, Aedi OODD. Witteberg ab Auctore Sacvata

crata ad defendendam formoſi corporis dignitatem contra Effigies ineptas &c. Wittenbergae 1750. 4.

Wernsdorfs Programm de templo reſurrectionis Chriſti Conſtantiniano. Wittenb. 1770. 4. p. 4. not.

Wird das Bildniß Luthers erwähnt, welches Wernsdorf der 1770 neuerbauten Univerſitäts-Kirche ſchenkte; es iſt von dem jüngern Cranach gemalt.

* M. Fr. Heinrich Ludwig Leopold Wittenberg und die umliegende Gegend. Meiſſen 1803. 8. S. 81—87.

* A. Theod. Effner Dr. Mart. Luthers Lebens-Geſchichte. Augsb. 1816. 4. S. 46.

Sind die Kanonen, welche ſich im Zeughauſe zu Wittenberg, nach Cranach's Zeichnungen gegoſſen, befinden ſollen. angegeben.

Heinrich Gottlieb Kreußler, Dr. M. Luthers Andenken in Münzen, nebſt Abbildungen und Lebensbeſchreibung merkwürdiger Zeitgenoſſen derſelben. Leipzig 1808. 8. S. 1—12.

Wird das Deckgemälde in der Apotheke zu Wittenberg beſchrieben.

* Verzeichniß ſämmtlicher des höchfürſtl. Würzburg. geheimen Raths Hartmann hinterlaſſenen Gemählde, welche um billige Preiſe zu verkaufen ſind. Würzburg 1799. 8. S. 8. N. 76. 77. S. 18. N. 246. S. 26. N. 357. S. 43. N. 733—34.

Dieſer Katalog iſt ſehr ſchlecht verfaßt.

Ver-

Verzeichniſs einer Gemälde-Sammlung alter und neuer Meiſter aus allen Schulen aus der Verlaſſenſchaft des H. Peter Joſeph Kitzinger in Würzburg, welche in Frankfurt a M. den 19. September 1816 verſteigert werden ſollen. Frankfurt 1816. 8. S. 11. N. 55.

Verzeichniß der Kunſtwerke, die den 21. Mai 1818 auf Veranſtaltung der Künſtler-Geſellſchaft in Zürich öffentlich ausgeſtellt werden. 8. S. 6. N. 24—25.

Zweiter Theil.

Lucas Cranachs Werke

enthaltend.

§. 23.

Das Verzeichniß der Gemälde von L. Cranach wurde von mir so vollständig, als möglich, angefertigt, wie die oben in der Beilage IV. S. 126—70 angeführten Quellen beweisen. Ich vermuthe selbst, daß noch eine sehr große Anzahl von (besonders Versteigerungs-) Katalogen mir nicht bekannt wurde. Obgleich ich viele Kunsthändler um Sendung solcher Kataloge dringend gebeten habe, so konnte ich doch mit großen Kosten nur wenige erhalten. Es ist wohl möglich, daß ich im Streben nach Vollständigkeit manches Kunstproduct öfters angeführt habe, weil ich nicht nur Kataloge mehrerer Jahrhunderte benutzte, sondern auch viele solche Versteigerungs-Kataloge, wovon vielleicht manches Bild in einem halben Jahrhunderte oft die Besitzer wechselte. Diese wiederholte

Auf-

Aufzählung eines und des nämlichen Stückes vermuthe ich besonders bei den vielen Vorstellungen von Lucretia, Dr. Luther, und Philipp Melanchthon. Sehr wahrscheinlich ist es mir, daß viele dieser Gemälde von seinem Sohne abstammen mögen. Ich habe aus diesem Grunde die wenigen mir bekannten Gemälde seines Sohnes im Anhange dieses Verzeichnisses auch aufgeführt. Ich glaube auch selbst, daß nicht zwei Drittheile Original, und manches sogar darunter ist, woran Cranach gar nicht gedacht hat, solche Gegenstände zu zeichnen oder zu malen. Wer Gelegenheit hatte, die Aeusserungen der Kunsthändler und Kunstfreunde kennen zu lernen, der wird uns gerne beistimmen. Die Kunstfreunde, wenn sie nicht zugleich Kenner sind, wollen immer Gemälde von den ersten Meistern haben. Nicht selten wird von ihnen ein Bild eines sehr mittelmäßigen Meisters zu einem Dürer, Titian, Rembrand, Raphael ꝛc. getauft. Geringere Kunsthändler richten sich nach den merkantilischen Verhältnissen, und nach

den

den Liebhabereien jedes Zeitalters, und belegen gerne unbedeutende Gemälde mit großen Namen.

Dieses ist auch sehr oft der Fall in Versteigerungs-Katalogen, welche gewöhnlich noch von sehr unwissenden Malern gefertigt werden, die nicht einmal im Stande sind, die Namen der angeblichen Meister recht zu schreiben. Und dann kommt noch häufig hinzu, daß alle altdeutsche Gemälde die Namen Wohlgemuth's, Schön's und A. Dürers bekommen. Alle Bilder Dr. Luther's müssen L. Cranach, alle alte Köpfe Holbein seyn, weil es in unsern Zeitalter zur Mode geworden ist, sich des Besitzes solcher Seltenheiten zu rühmen. Der vorzüglichste Grund meiner ausführlichen Aufzählung aller mir bekannt gewordenen Gemälde L. Cranach's war auch, die reisenden Kunstfreunde zu veranlassen, sich an jedem von mir angegebenen Orte nach den früheren und jetzigen Besitzern zu erkundigen, sich von vermeintlichen Originalien zu überzeugen; meine Irrthümer öffentlich

zu

zu rügen, und den künftigen Biographen von L. Cranach in den Stand zu setzen, ein weniger falsches Verzeichniß seiner noch existirenden Arbeiten dem Publikum vorzulegen.

Deutschland.

Ansbach.

In der Sammlung des verstorbenen Kammer-Secretärs Hattermann.

Bildniß Ph. Melanchthons mit dem Zeichen der geflügelten Schlange.

Arolsen.

In der Sammlung der verstorbenen Frau Fürstin Christiane zu Waldeck.

Melanchthon.

(Diese Sammlung wurde nach dem Tode der Fürstin den 1. Mai 1820 versteigert.)

Aschaffenburg.

In der Gallerie.

Ein Messe lesender Pabst; im Hintergrunde sieht man Albrecht von Brandenburg.

Augs-

Augsburg.

a) In der Kirche zu St. Anna.

Christus unter den Müttern und Kindern.

b) In der Kirche zu St. Ulrich.

Martin Luther.

c) Auf dem Rathhaus-Saale.

Verschiedene Gemälde, welche der Pabst Pius VI. bei seiner Durchreise 1782 bewunderte.

(Nach einigen sollen sie vom jüngern Cranach seyn?)

d) In der Sammlung des Herrn Günther, Maler.

Luther.

e) In der von Huber'schen Sammlung.

Zwei Bildnisse sächsischer Fürsten.
Ein alter Mann.
Ein weibliches Bild.

Augustusburg.

Auf einem Altarblatt ꝛc.

Churfürst August unter einem Crucifix ꝛc. mit seinen Prinzen und Prinzessinnen.

Baireuth.

In der ehem. Sammlung des Herrn geh. Rath von Lindenfels.

Porträt eines sächsischen Bürgers.

Bamberg.

a) In der Sammlung des herzogl. Chef d'Office Hölz.

Bildniß des Probstes Beßler mit der Schlange und den Buchstaben L. C.

Bildniß Ph. Melanchthons.

(Sind aus dem Wildischen Kunst-Kabinet in Nürnberg.)

b) In der Sammlung des Herrn geistl. Raths Schellenberg.

Anbetung der Hirten 1540 und der Schlange.

c) In der Sammlung des Dr. Ziegler.

Die Kreuzschleifung 1545? mit dem Zeichen der Schlange.

Abtei Banz.

Bildniß von Lucas Cranach mit der Inschrift:

Anno Christi 1472. ward geboren der
Kunstreich-Mahler Lucas Cranach,
Burgemeister zu Wittenberg, welcher
Dreien Churfürsten von Sachsen eine
Lange Zeit Löblich gedienet hat. Ist
Zu Weimar in Gott christlich vorschieden
Und alda begraben Año 1553. Renovirt Año 1683.

Des Malers Name steht nicht dabei.

(Meusels neue Miscell. V. S. 630.)

Ber-

Berlin.

a) In dem königlichen Schlosse.

Christus, wie er den Aposteln die Füße wäscht.
1518.
Die Grablegung. 1538.
Venus und Cupido.
Die Schönheit und die Liebe.
Bildniß eines Mannes.
Das Urtheil des Paris.
Der Brunn der Jugend.
David und Bethsaba.
Christus am Kreuze.
Ecce Homo.
Die Verspottung.
Die Geisselung.
Venus.
Adam mit dem Apfel.
Eva im Paradiese.
Ein Ritter von drei Frauen und dem Teufel versucht.
Ein niedergeworfener und durchstochener Ritter.
Bildniß eines sächsischen Kurfürsten.

b) In der königlichen Sammlung.

Das sogenannte Stammbuch von Luc. Cranach mit folgenden Miniaturgemälden:

1) Chri-

1) a. Christus mit der Weltkugel, 1543, in Holz geschnitten, mit Gold gehöht vom Profes= sor Gubiz. 1) b. Christus am Kreuze, und hinter diesem theils dunkle, theils blutige, doch am äußersten Ende mit Gold einge= faßte Wolken, unten im Prospekte die Stadt Jerusalem. (Dieses Bild findet sich nicht in dem von Mecheln herausgege= benem Stammbuche, aber Roth beschreibt es gerade so in Meusels Museum, wie wir es hier anzeigten. Es scheint also vor dem Verkaufe des ganzen Stammbuches daraus verschwunden zu seyn.)

2) Friedrich III. der Weise. 1520, in seinem 59sten Jahre. Gestochen von Dr. Berger 1812. (Zu bemerken ist, daß in von Mechelns Vorberichte behauptet wird, alle Bildnisse, bis auf das des Herzogs Joh. Ernst, seien von 1543, und doch steht unten links dieses Bildnisses die Jahres= zahl 1520. Auch Roth meldet nichts von demselben.)

3) Johann Friedrich der Großmüthige. 1543, in dessen 40stem Jahr. Gestochen von Dr. Berger 1812.

4) Jo=

4) Johann Ernst Herzog zu Sachsen-Koburg. 1546, in seinem 32sten Jahre. Er unterschrieb sein Bildniß mit seinem Namen und Wahlspruche: Ich trau Gott, 1546. Gestochen von D. Berger 1812.

5) Dr. Martin Luther, 1543, also in seinem 60sten Jahre in einem schwarzen Priester-Kleide. Er unterschrieb es mit seinem Namen und einem biblischen Motto. Gestochen von F. W. Bollinger. 1812.

6) Dr. Philipp Melanchthon. 1543, in seinem 50sten Jahre, in einem langen schwarzen Rocke und mit Pelz gefüttert. Er unterschrieb sich ebenfalls mit einem Spruche aus der Bibel in griechischer Sprache. Gestochen von Dr. Berger.

7) Dr. Justus Jonas. 1543, also in seinem 50sten Jahre, in einem langen schwarzen Rocke. Unterschrieb sich ebenfalls mit einem Spruche aus der Bibel. Gestochen von Dr. Berger.

8) Dr. Johannes Bugenhagen. 1543, in seinem 58sten Jahre mit einem langen schwarzen Rocke. Er unterschrieb sich ebenfalls mit einem Spruche aus der Bibel. Gestochen von F. W. Bollinger. 1812.

9) Georg

9) Georg Spalatin. 1543, im 61sten Jahre. (Ist schwer zu glauben, da er ganz jugendlich aussieht.) In einem kurzen Ehrenrock mit Pelz bebrämt. Gestochen von Dr. Berger.

Diese Bildnisse in stehenden Figuren sind mit großem Fleiße auf Pergament mit Wasserfarben, nach Miniaturart gemalt, haben alle das Zeichen der geflügelten Schlange, und sind 8—9 Zoll hoch.

Dieses Stammbuch war ehemals im Besitze des Hof- und Regierungsraths Dr. Johann Jakob Lämmermann zu Ansbach. Seine Wittwe both dasselbe in Meusel's Museum St. 15. S. 162 durch den H. Diakon J. F. Roth in Nürnberg, welcher auch davon eine kurze Beschreibung machte, dem Verkaufe aus.

Der damalige Gouverneur der beiden Fürstenthümer Ansbach und Baireuth, Minister v. Hardenberg, kaufte es im J. 1797 aus jener Verlassenschaft, und sendete es im November d. J. nach Berlin an Se. Maj. den König Friedr. Wilhelm II., zu welcher Zeit dieser starb. Dadurch wurde es verlegt und vergessen, bis

es

es nach vielem Suchen im Frühjahre 1812 erst wieder gefunden, und im Jahre 1814 mit Erlaubniß des Monarchen Königs Wilhelm III. durch den bekannten Kunstfreund Christian von Mecheln unter folgendem Titel herausgegeben wurde: „Lucas Cranach's Stammbuch enthaltend die von Ihm in Miniatur gemahlte Abbildung des den Segen ertheilenden Heilandes und die Bildnisse der vorzüglichsten Fürsten und Gelehrten aus der Reformations-Geschichte. Nebst kurzen biographischen Nachrichten von denselben &c. Herausgegeben von C. v. Mecheln. Berlin 1814. in Folio.“ Mit Beisetzung des Bildnisses von Lucas Cranach im 80sten Jahre; (nach dem Altargemälde der Stadtkirche in Weimar) gestochen von F. Bolt. Und die Facsimile der beiden Vorladungs- und Sicherheitsbriefe K. Karls V., wodurch Luther auf den Reichstag zu Worms vorgeladen ward. Es giebt hiervon drei Ausgaben. Die erste ist die Pracht-Ausgabe, darin sind die Bildnisse wie die Originale mit Wasserfarben ausgemalt, und kostet 132 fl. In der zweiten sind die Bild-

nisse auf Sepia Papier abgedruckt und mit Weiß aufgehöht, kostet 44 fl. In der dritten oder gewöhnlichen sind die Abdrücke gewöhnlich schwarz, kostet 21 fl. 36 kr. Doch ist Christus mit mehreren bunten Holzplatten abgedruckt, dann die Facsimile der Handschriften der vier Theologen Luther, Melanchthon, Jonas und Bugenhagen nebst dem Vorladungs- und Sicherheitsbriefe in allen Ausgaben gleich.

c) In der königlichen Akademie

wurden den 4. October 1815 folgende Gemälde Cranachs, welche durch die Tapferkeit der vaterländischen Truppen wieder erobert wurden, aufgestellt:

Christus wäscht den Aposteln die Füße. 1538.
(Ist vermuthlich dasselbe wie oben S. 176.)

Die Verspottung Christi.

Die Geisselung Christi.

Christus wird den Juden von Pilatus vorgestellt.

Die Grablegung Christi 1538 und das Zeichen der Schlange.
(Vermuthlich das nämliche wie oben S. 176.)

Die Auferstehung Christi.

Eine

Eine Gruppe von Männern Frauen und Kindern, eine Treppe aufsteigend, welchen der Heiland der Welt mit der Siegesfahne die Hand reicht, um sie aus dem Fegfeuer zu retten.

Die Quelle der Jugend mit dem J. 1546 und die Schlange.

(Wie oben S. 176.)

d) Folgende wurden zum Besten der verwundeten Krieger 1814 geschenkt, und in Nro. 37 öffentlich ausgestellt.

Amor, der eine Honig-Scheibe nahm, wird durch den Stich der Bienen bestraft.

(War ein Geschenk von Direktor Frisch.)

Die Verkündigung.

(Wurde geschenkt von H. Küske.)

Ein alter Churfürst.

(Die Geberin war Madame Clause.)

e) In der Sammlung des dänischen Consuls Banquier Dehn.

Der heilige Christoph.

(Dieses ist dasselbe Gemälde, welches sich im Praunischen Museum zu Nürnberg befand.)

f) In der Sammlung des Ritters Solly (?)

Judith.

(Nach-

(Kopie davon auf der Sammlung der Gemälde der Hochschule in Breslau, welche der Auktions-Kommissarius Pfeffer zu Breslau aus der Versteigerung der Kunstsachen des verstorbenen Meil erstanden, und der Universität geschenkt hat.

Blankenburg.

Schloß.

Drei Bildnisse? von 1526 — 1538.

Brandenburg.

a) In der Domkirche.

Die beiden Flügel des Hoch-Altarblatts. Auf dem rechten Flügel ist Maria Magdalena, der heil. Benedict, und von außen der heil. Gregorius und der h. Ambrosius. Auf dem linken die h. Ursula und der h. Bernhard, von außen die h. h. Augustin und Hieronymus.

(Dieser Altar wurde nach einer daran befindlichen Jahrszahl im Jahre 1518 gefertigt, und die beiden Flügel sollen nach dem Urtheile einiger Kunstkenner von Cranach seyn. Fiorillo und Büsching vermuthen aber das Gegentheil und glauben, daß es einem ältern Meister zuzuschreiben sei.)

b) Katharinen-Kirche.

Martin Luther in Lebensgröße nach Cranach, ist ganz übermalt worden 1736.

Philipp Melanchthon mit der Jahrzahl 96.

Braun-

Braunschweig.

In dem Kabinette des Barons von Siersdorf.

Ein Gemälde? (schwerlich ächt), heißt es im Morgenblatt 1812 S. 131 in der Beschreibung dieses Kabinets von Ramdohr.

Breßlau.

a) In einer Kapelle der Domkirche.

Maria mit dem Kinde.

b) Auf der Bibliothek des Elisabeth-Gymnasiums.

Verschiedene Gemälde? sagt Köhler.

Cassel.

In der Gallerie.

Judith mit dem Haupte des Holofernes.
Eine nackte Nymphe am Wasser schlafend.
Porträt eines Mannes.
Porträt eines Mannes mit einem dreieckigen Hute und einem Papier in der Hand.

Colberg,

im Fürstenthume Camin.

In der Kirche.

Dr. Luther und Melanchthon.

Coldiz.

In der Schloßkapelle.

Der Altar, die Kreuzigung vorstellend.

(Die Bildhauerarbeit ist von Wolfgang Schreckenfuchs von Salzburg gebürtig, er war ein sehr geschickter Bildhauer zu Wittenberg.)

Churfürst Friedrich der Weise mit seinem Bruder Johann auf Holz.

Danzig.

In der Sammlung des Herrn Bürgermeisters Schwarz.

Die Taufe Christi am Jordan.

Die Kinder, die man Christus zu segnen bringt.

Ein junges Mädchen.

Dessau.

In der Stadtkirche.

Das Leben Jesu, in verschiedenen Feldern an den Chören, mit dem Zeichen der Schlange.

(Einige wollen diese Gemälde dem jüngern Cranach zuschreiben.)

Dresden.

a) In der königlichen Gallerie.

Adam und Eva.

Noch einmal Adam und Eva.

Judith mit dem Kopfe des Holofernes.

Heil. Katharina.
Heil. Barbara.
Lucretia stößt sich den Dolch in die Brust.
Des Künstlers eigenes Bildniß mit einer Pelzmütze auf dem Kopfe, in schwarzer Kleidung.
Bildniß Joachim Rehle's im 34sten Jahre seines Alters, 1524.

b) In der königlichen Kunstkammer.

Bildniß des Churfürsten August, gestochen von Holzmann.
Bildniß Dr. Luthers im Sterbekleide.

(Cranach kopirte es nach Lucas Fortennagel, welcher Maler zu Halle war. Das Bild des Letzteren wurde gleich nach Luther's Tode zu Eisleben gefertigt, befindet sich auf der Leipziger Universitäts-Bibliothek.)

c) In der katholischen Hof-Kirche.

Elias Opfer und Erwürgung der Baaliten.

(War ehemals in Torgau, siehe Torgau.)

d) In der Sammlung des Inspektors Pechwell's.

Die Familie Christi, dabei die Familie Churfürst Friedrich des Weisen und des Künstlers selbst.

e) In

e) In der Sammlung des Königl. Sächs. ersten Marschalls Freih. von und zu Rackenitz.

Ein historischer Gegenstand? Feder-Zeichnung.

f) Bildniß Johannes des Beständigen wurde 1789 allda an den Meistbietenden versteigert, wie das Joh. Philipp Melanchthon's, und jenes von Luther als Leiche, 1546, mit untergesetzten Buchstaben L. G., welches 1789 für 6 Dukaten dem Verkaufe ausgeboten wurde.

g) Luther, ein Bruststück auf Holz, wurde ebenfalls 1791 versteigert.

h) Urtheil Salomon's. Dieses Gemälde wurde den 4. Mai 1818 im Hause 768 versteigert.

i) Katharina von Bora. Dieses wurde ebenfalls in N. 768 den 7. Dezember 1818 versteigert.

Düsseldorf.

In der Sammlung des Notars Haager.

Zwei Marien-Bilder.

(Diese Sammlung ward nach dem Tode des Besitzers den 4. März 1816 öffentlich verkauft.)

Eise-

Eisenach.

Auf der Wartburg.

Dr. Luther.

Eisleben.

a) Auf dem Leichenhofe.

Die Ehebrecherin vor Christus.

(Füßli sagt 1809 „wahrscheinlich jetzt völlig verdorben, da man schon 1759 die alte Kappe des Reformators dort weit höher hielt.")

b) Auf dem Leichenhofe einer Kirche? sind verschiedene Grabsteine mit kleinen Gemälden von L. Cranach. (S. Meusel's Miscellaneen St. I. S. 59.)

c) In dem Hause, in welchem Luther geboren wurde.

Bildniß Dr. Luthers und Melanchthons.

Erfurt.

a) Im Dom.

Maria mit dem Kinde.

(Das Kapitel schenkte es dem Fürsten Primas noch als Coadjutor, allein bei Verlassung Erfurts gab er es mit goldenem Rahmen zurück.)

b) Im Lutherischen Waisenhause.

Die Zerstörung Troja's, eine Skizze.

c) Im

c) Im Zimmer der philosophischen Fakultät.

Bildniß Dr. Henning Göden's (61) 1516 mit dem Zeichen der Schlange.

In Eichstädt

befand sich zu Sandrarts Zeiten ein Gemälde Wilbaldus und Walburga, in dem Fürstlichen Pallaste.

Frankfurt am Main.

a) Auf der Rathsbibliothek.

Dr. Martin Luther.

(Dieses Bildniß wurde bei der Feier des Reformations-Festes 1817 in der St. Katharinen-Kirche aufgehängt.)

Leon-

---

(61) Dr. Henning Göden von Havelberg gebürtig, wurde zu Erfurt Magister, 1481 nach Rom geschickt, 1486 Rector der Universität, 1489 Doctor beider Rechte, Canonicus an der Stiftskirche Mariä, Professor Decretalium, später ging er von Erfurt weg, und wurde zu Wittenberg Professor der Rechte und Probst beim Stifte Allerheiligen. Er brachte die Aussöhnung des Hauses Sachsen mit der Stadt Erfurt und einen Vergleich 1516 zu Stande, weswegen er zu Erfurt auf das Feierlichste eingeholet wurde; hierauf ging er nach Wittenberg zurück, wo er 21. Jan. 1521 starb. Er vermachte eine ansehnliche Summe zu verschiedenen Stiftungen, besonders der philoso-

Leonhard Fuchsius, (Professor der Anatomie in Tübingen, starb 1565) in ganzer Figur, ist sehr fleißig und in der Manier Lucas Cranach's gemalt. (Hüsgen S. 488.)

b) In dem Senckenbergischen Stiftungs-Hause.

Bildniß Dr. Joh. Scheuring.

(Soll vielleicht Scheurl heißen, bezeichnet mit L. C. 1529, ein ganz vortreffliches Gemälde. (Hüsgen S. 605.)

Dr. Martin Luther und Philipp Melanchthon, bezeichnet mit G. L., welches vermuthlich bei Hüsgen ein Druckfehler ist, und L. C. heißen soll.

c) In dem Städel'schen Kunst-Institut.

Bildniß des Churfürsten Friedrich von Sachsen.

Bildniß seiner Gemahlin.

d) In der Sammlung des Senators Brentano.

Eine Kreuzabnahme.

e) In der Sammlung des Kaufmanns Hohwiesner.

Der Triumph der Omphale.

(Diese Sammlung wurde den 13. April 1819 öffentlich verkauft.)

f) In der Sammlung des Hospitalmeisters Gruner.

Die Ehebrecherin vor Christus.

(Diese Sammlung wird im September d. J. verkauft werden.)

g) In der Sammlung des H. v. Holzhausen auf der Oede.

Christus läßt die kleinen Kinder zu sich kommen.

h) In der Sammlung bezeichnet nach dem Verkaufs-Kataloge mit H. Z...ischen.

Eine Heilige in einem Buche lesend.

(Sie wurde verkauft 1819.)

i) Bildniß Alberts Churfürsten zu Mainz, Markgrafen zu Brandenburg, in ganzer Figur, im reichsten erzbischöfl. Ornat und in der Stellung wie er eben Almosen spendet.

Ursula Redingerin, eine Bäckers-Tochter von Mainz, ein Gegenstück zu dem Vorigen.

Dr. Martin Luther, mit der Ueberschrift: Dr. Martinus Lutherus.

Dr. Philipp Melanchthon, mit der Ueberschrift: Dr. Philippi Melanchthoni.

Bildniß eines jungen Frauenzimmers, in lauter Gold-Brocat gekleidet.

Pyr-

Pyrhamus und Thisbe, mit dem Zeichen und das J. 1503.

Omphale.

Ein alter Mann, welcher ein junges Mädchen liebkoset.

Eine alte Frau, die ein Jüngling liebkoset.

(Diese neun Gemälde wurden im Monate April 1820 öffentlich verkauft.)

Frankfurt a. d. Oder.

In der Oberkirche.

Auf der Kanzel das Bild Luthers.

Freiburg.

In der Sammlung des Grafen Heinrich von Kageneck.

Zwei alte gothische Geschichten?

Maria mit dem Kinde.

(Muß ein hübsches Original gewesen seyn, denn es wurde um 11 fl. verkauft.)

Bildniß eines Mathematikers.

(Dieses um 22 fl.)

(Diese Gemälde-Sammlung wurde nach des Besitzers Tode im Jahre 1794 versteigert.)

Fürth bei Nürnberg.

In der Sammlung des Kaufmanns G. Zapf.

Kurfürst Johann von Sachsen.

Gera.

Gera.

Judith mit dem Kopfe des Holofernes.

Bildniß mit dem Namen Petrus Eisenbarg, aetat. suae 40 und das Jahr 1413.

(Soll vermuthlich 1513 heißen.)

(Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es das Bildniß Peter Eisenberg's, welcher römisch-katholischer Pfarrer zu Dresden und Beichtvater des Herzogs Georg von Sachsen war, in welcher Eigenschaft er bei dem Hinscheiden des Herzogs 1539 gewesen ist.)

Johannes der Täufer und ein Heiliger. (Dieses ist nur in Cranachs Manier gemalt.)

(Diese drei Gemälde wurden mit mehreren andern Kunstsachen den 14. Juni 1813 (16. Mai 1814) öffentlich zu Gera verkauft.)

Göttingen.

Universitäts-Bibliothek.

Dr. Martin Luther.

Katharina von Bora.

(Wurden vom Generale von Zastrow der Universität geschenkt. Fiorillo sagt: „Wenn es auch keine Originale seyn sollen, so verdienen sie als Kopien das größte Lob.")

Goslar.

Im Dom.

Das Hochaltarblatt, die Einsetzung des Abendmahls wird von Einigen dem Cranach, von Andern dem Albr. Dürer zugeschrieben.

Gotha.

Gotha.

a) In der herzoglichen Kunstkammer.

Friedrich der Streitbare.

b) In der Privat-Sammlung des Herzogs.

Katharina von Bora. 1528.

c) In der Bibliothek.

Ph. Melanchthon.

Luther mit der Inschrift: M. L. In silentio et spe erit fortitudo vestra,

Katharina von Bore, mit dem J. 1529 und folgender Inschrift: „K. von Bora salvabitur per siliroum Generationem.“

d) Bei der Familie von Henning.

Bildniß der drei Churfürsten Friedrich, Johann und Johann Friedrich.

(Ist gestochen von Schwerdgeburth, und befindet sich im Reformations-Almanach von 1817.)

Gottorf.

In der fürstlichen Bibliothek.

Dr. Martin Luther.

(Ist in Kupfer gestochen.)

Greifswalde.

In der Sammlung des Professors Schildener.

Bildniß einer Weibsperson. 1515.

Ein

Ein Greis in einer Landschaft, von seiner Schaafheerde umgeben, knieend betend, und dem ein Engel eine Verkündigung bringt. 1518.

Und noch drei Gemälde?

(Büschings wöchentl. Nachrichten. 1817. St. 70—74. S. 280.)

Halberstadt.

In der Sammlung des Konsistorial-Raths Stubenrauch.

Die Lautenspielerin.

Halle.

a) Marien- oder U. L. Frauen-Kirche, gewöhnlich die Marktkirche genannt.

Hochaltar. Maria in der Glorie auf dem halben Mond stehend, von einer Menge heiliger Männer und Frauen umgeben. 1528?

b) Im Waisenhause.

Dr. Martin Luther.

Hamburg.

a) In der Sammlung J. H. Kroger.

Die bekannte Geschichte Wilhelm von Albonack's und seiner Töchter, in dem Augenblicke, wie der alte den in seinem Forste schlafenden Alfred weckt, um ihm seine entkleideten Töchter zu zeigen.

zeigen. An dem hohen Horizonte sieht man die Burg Albonack. Mit dem Zeichen des Künstlers.

(Diese Sammlung wurde nach dem Tode des Besitzers den 17. August 1812 öffentlich verkauft.)

b) In der bekannten Sammlung von Handzeichnungen H. Gerhard Joachim Schmidt's befand sich

Maria mit dem Kinde.

Zwei Frauenzimmer.

Bildniß eines Bischofs.

Die Dornenkrönung, die wahrscheinlich von L. von Leyden ist.

(Sind sämtlich Federzeichnungen.)

(Diese schöne Sammlung wurde durch den öffentlichen Verkauf 1818 zerstreut.)

c) In dem Kabinet des Rechtsgelehrten Friedrich Schuhmacher.

Ein Mann, der auf einem Instrumente bläst.

(Es wurde 1759 öffentlich verkauft.)

Helmstädt.

In der Bibliothek.

Dr. Martin Luther.

Katharina von Bore.

Ph. Melanchthon.

Jena.

Jena.

a) Auf der Universitäts-Bibliothek sind folgende Codices mit Cranachs Miniatur-Gemälden und Randverzierungen:

1) Einige Meßbücher. In einem ist das Bildniß Friedrichs des Weisen.

2) Zwei Evangelien-Bücher. In einem befindet sich die Grablegung und Kreuzigung. 1506.

(Diese Codices waren zum Gebrauche des Churfürsten Friedrich des Weisen.)

3) Die Hand-Bibel von Joh. Friedrich, in 2 großen Bänden, gedruckt auf Pergament durch Johann Luft in Wittenberg 1543 mit Holzschnitten.

Diese Bibel wurde durchaus von Cranach auf das Herrlichste illuminirt. Vorne auf dem ersten Bande ist eine Invention auf Pergament gezeichnet, mit dem Zeichen L. Cranachs, und mit der Jahreszahl 1545. Diese Invention wurde zu Erasmus Testament in Holz geschnitten, welches bei Wolrab in Leipzig gedruckt wurde. (Siehe vorne S. 95.)

Es wurden außer dieser Bibel noch zwei Exemplare auf Pergament gedruckt, von Cranach illuminirt. Das eine bekam der Markgraf

Alb-

Albrecht von Brandenburg, welches noch 1760 in Königsberg aufbewahrt wurde; und das andere kam nach Dänemark?

Cranach verfertigte ebenfalls eine solche Bibel, welche 1545 gedruckt wurde zu Wittenberg durch Hans Luft, für den Fürsten Johann von Anhalt, und bekam dafür 100 Thaler 10 Groschen,

nämlich

132 Figuren, je von einer zu illuminiren 10 gr. thut	=	62 Th. 18 gr.
134 große Buchstaben, von einem 1 gr. thut	=	6 = 8 =
1318 kleine Buchstaben, je von einem 6 Pfennige, thut	=	31 = 8 =
Summa alles des, so er an der Bibel gearbeitet, thut	=	100 Th. 10 gr.

Der Druck und das Pergament zu einer solchen Bibel kamen damals schon weit höher als 60 fl., wie Luther selbst in einem Briefe an den sächsischen Kanzler Dr. Christian Brück meldete mit folgenden Worten: „Hans Luft hat mir angezeigt, wie man die Bibel itzt würde auf gros Median-Papier alhie drucken, die wir wollen wieder überlaufen, nicht besser machen,

son-

sondern der Drucker Unfleis corrigiren, das haben die Fürsten von Anhalt erfahren, und wollen 3 Exemplar auf Pergament mit untergedruckt haben, wird ein Exemplar (denn es werden 340 Bogen und so viele Kalbsfelle seyn) bey 60 fl. kosten. Ob nu m. gn. Hr. auch wolten solcher Exemplar auf Pergament eines oder etliche haben, so müste mans zeitlich bestellen und befehlen: denn wenns Werk angefangen ist, komts zu spat, das werdet ihr E. E. F. G. wol wissen anzuzeigen, auf das wir nicht hernach straflich seyn musten, daß wirs hätten angezeigt." Der Brief ist den 20. Sept. 1539 geschrieben. Den vorbemerkten spezifizirten Auszug gab der jüngere Lucas Cranach dem Professor Georg Maior daselbst in Wittenberg, welcher den Auftrag vom Könige Christian III. in Dänemark hatte, sich bei Cranach zu erkundigen, wie viel die erst kürzlich 1558 durch Hans Luft gedruckte Bibel zu illuminiren koste.

b) In der Zollmannischen Bibliothek befand sich 1760

David und Goliath.

Streit David und Goliath, nach einem Kupferstiche von Lucas von Leyden. (Reimer.)

Das Abendmahl Christi 1530, eine Zeichnung.

Inns=

Innsbruck.

In der Pfarrkirche zum h. Jakob.

Ein Marienbild.

Dieses Gemälde bekam der Erz-Herzog Leopold V. von Oesterreich, Bruder des Kais. Ferdinand II., von dem Kurfürsten Johann Georg von Sachsen zum Geschenke. Der Erzherzog Leopold war nämlich auf einem Besuche zu Dresden; der Kurfürst zeigte ihm seine Gemälde-Sammlung, drang in ihn, sich ein Stück auszuwählen, und der Erzherzog wählte dieses Marienbild aus. Er stellte es anfangs zu Passau, wo er Administrator des Bisthums war, und dann, nachdem er die Regierung von Tyrol und den Vorlanden angetreten hatte, zu Innsbruck in seiner Hofkapelle auf, nahm es auf allen seinen Reisen mit, und hielt es immer in besonderen Ehren. So ward es noch bei seinem Leben ein berühmtes Wallfahrtsbild, wobei es denn an Bildern dieser Art einen seltenen Vorzug hatte, ein wahrhaft schönes Werk von der Hand eines Meisters in der Malerei zu seyn. Der Domherr Marquard Freiherr v. Schwendi ließ für eine ihm vom Erzherzoge selbst zum Andenken übermachte Kopie desselben

schon

schon im Jahre 1622 auf dem nun sogenannten Mariahilf-Berge bei Passau eine eigene Kirche bauen; eine andere Mariahilf-Kirche haben die tyrolischen Stände im J. 1647 zum Danke für die glückliche Befreiung vor gefürchteten schwedischen Einfällen aufgeführt, und auch sie mußten sich, nachdem sie das Original zu erhalten sich vergeblich bemüht hatten, mit einer Kopie sich begnügen. Seitdem sind an verschiedenen Orten nicht wenige andere Mariahilf-Kirchen und Kapellen entstanden. Doch überließ im J. 1650 Leopold V. Sohn, der Erzherzog Ferdinand Karl, der Bürgerschaft von Innsbruck das Original, damit es zur öffentlichen Verehrung in der Pfarrkirche-ausgesetzt würde. In dem hierüber geschlossenen förmlichen Vertrage aber behielt der Erzherzog nicht nur allein dem regierenden Hause die beständige Oberaufsicht über das Bild, und den immer offenen Zutritt aus der Residenz zu demselben, sondern auch sich selbst das Recht bevor, es noch ferner auf seinen Reisen oder aus andern Veranlassungen auf einige Zeit zu sich zu nehmen. Zugleich ward ein eigner Kaplan zu dem Bilde gestiftet, und später auch eine

von

von dem geheimen Rath Freiherrn Joh. Franz v. Coreth reichlich dotirte Mariahilf-Brüderschaft errichet. Im J. 1750 wurde das Säcularfest dieser Uebersetzung mit außerordentlichen Feierlichkeiten, welche 8 Tage dauerten, begangen, und seitdem wird eine 8tägige festliche Andacht, oder sogenannte Octave, welche das Volk das Säculum zu nennen pflegt, jährlich wiederholet. Dieses Marienbild ist von M. Küffel in Augsburg in Kupfer gestochen.

(Denkwürdigkeiten von Innsbruck 1816. S. 9—11.)

Kemberg bei Wittenberg.

In der Stadtkirche.

Ein Altar das Leben Jesu. An dem Flügel, welcher die Taufe im Jordan vorstellt, sieht man Luthers, Melanchthon's und der beiden ersten Kembergischen Pröbste Bartholomäus Bernhardi und Matthias Wankels, auch des Künstlers eigenes Bildniß.

Koswick,

an der Elbe im Anhalt-Zerbstischen.

In der Kirche.

Das Abendmahl.

Das Leiden Christi.

Kiel.

K i e l.

In der Sammlung des Advokaten Schmidt.

Die Familie Christi in einem Tempel.

L e i p z i g.

a) Auf der Raths-Bibliothek.

Sein eignes Bildniß, gestochen von J. M. Bernigroth.

Dr. Martin Luther und Katharina von Bora.
(Gestochen in Kupfer in Richter's genealogia Lutherorum 1733.)

Philipp Melanchthon.

Dr. Johann Bugenhagen.

b) In der Sammlung J. C. Lampe's.

Eine heilige Familie.
(Diese Sammlung wurde den 17. Mai 1819 versteigert.)

d) In der Sammlung des Hofraths und Inspektors der grünen Gewölber Wilhelm Gottlieb Becker befand sich eine bunte Federzeichnung.

Abbildung des Schwertes Kaiser Karls des Großen mit Cranachs Handschrift: „Das ist Keiser Karls schwert auch die Recht Gröss."

(Diese

(Diese Sammlung wurde zu Leipzig den 25. Oktob. 1819 öffentlich versteigert, und diese Zeichnung, wenn es ein Original war, wurde für den geringen Preis von 2 Th. 21 gr. verkauft.)

Liebstadt bei Pirna.

In der Kirche.

Der Altar. Die Einsetzung des Abendmahls.

Mannsfeld.

In der Schloßkirche.

Der Altar. Die Kreuzigung, Grablegung und Auferstehung.

Mechel n.

In dem J. 1547 befand sich noch im kaiserlichen Zimmer

das Porträt Kaiser Karls V. im achten Jahre seines Alters.

Meißen.

In der Begräbniß-Kapelle des Herzog Georg zu Sachsen.

Der Leichnam Jesu mit Maria und Johannes.

Georg Herzog zu Sachsen kniend mit aufgehobenen Händen, in schwarzem Kleide. Hinter ihm stehen zwei Heilige.

(Wurde 1539 dem Herzoge zu Ehren in Meißen aufgestellt.)

Bar=

Barbara, Gemahlin des Herzogs, in schwarzer Kleidung, kniend und die Hände zum Gebete erhebend, von zwei Heiligen umgeben.

Memmingen.

a) In der Stadt-Bibliothek.

Luther.

Melanchthon.

b) In der Johann Georg Schelhornischen Bibliothek befand sich das

Bildniß Luthers. Oben steht M. L. In silentio et spe erit fortitudo vestra.

Katharina von Bora, steht ebenfalls: Salvabitur per filiorum generationem K. von Bora.

(Nach den Inschriften zu urtheilen sind dieses Kopien nach den Gothaischen.

Merseburg.

a) Im Dom.

Kreuzigung Christi mit vielen Figuren, welche meistentheils Bildnisse sind. So ist der Kriegsknecht, welcher Jesu den eingetauchten Schwamm auf einer Lanze darreicht. Luthers Kopf, ein anderer daneben ist Melanchthon. Der Kopf des römischen Landpflegers, der Kurfürst Johann Friedrich) ꝛc.

Die

Die Grablegung Christi.

(Diese soll nicht von Cranach seyn.)

(Meusels Archiv. 1803. Bd. I. St. I. S. 135.)

Bild der Herzogin Agnes von Sachsen, in demselben Schmucke als Cranachs Judith in Berlin bei Solly, und die Kopie in Breslau.

b) In der Sammlung des Kammer-Raths Brühl.

Luther und Melanchthon auf einer Tafel.

(Das Gemälde kommt aus der ehemaligen Gallerie des Staats-Ministers Grafen von Brühl in Dresden. Der jetzige Besitzer bot es zum Verkaufe aus.)

München.

a) In der königlichen Gallerie.

Moses und Aaron halten die Gesetztafeln.

Die Ehebrecherin vor Christo.

Der Selbstmord der Lucretia.

Eine alte Frau sucht ein junges Mädchen zu verführen.

b) In der königlichen Central-Bibliothek.

Ein auf Pergament gedrucktes römisch-katholisches Gebetbuch in Folio, mit Rand-Zeichnungen von Albrecht Dürer und L. Cranach.

Die Feder-Zeichnungen sind am Rande der Blätter und mit verschiedenen Farben; von ersterem sind 45, von Cranach nur 8.

(Diese Randverzierungen wurden sehr schön in Steindruck zu München bei Zeller herausgegeben unter dem Titel: Albrecht Dürer christlich mythologische Handzeichnungen. 1808 in 43 Blättern. Es giebt davon zwei Ausgaben, die eine ist in schwarzen Abdrücken, die andere oder vorzüglichere ist in färbigen Abdrücken, in denselben Farben wie die Original-Zeichnungen sind, von 33 fl. Subscript. Das Werk fand einen solchen Beifall, daß schon 1820 die 2te Auflage erscheinen konnte. Zu demselben erschien im J. 1818 ein Nachtrag, mit dem Titel: des aelteren Lucas Müllers genannt Cranach Handzeichnungen. Ein Nachtrag zu Albrecht Dürers christlich-mythologischen Handzeichnungen. München 1818. In dem Zellerischen Kunst-Magazin, in Folio. Enthält die acht Zeichnungen nebst dem Bildnisse von Cranach, und ein Facsimilie der 14ten Seite des gedruckten Buches. 4 fl. ist der Verkaufspreis.)

c) In der Sammlung des Banquiers Straßburger.

Eine Madonna mit dem Kinde Jesu.

Dr. Martin Luther und Ph. Melanchthon.

Naum-

Naumburg.

a) Im Dom.

Ein schönes aber verletztes Altarbild, an der rechten Thüre ist eine Heilige, mit Schuhen in der linken Hand und mit einem Bischofsstabe in der rechten, zu ihren Füßen ein Kloster, das sie gestiftet. Links ist die h. Barbara; beide sind trefflich gemalt. Außen sind St. Peter und Paul, auch sehr verletzt.

Zwei Heilige und unten ein Bischof von Freisingen, in Lebensgröße, auf Goldgrund, sehr trefflich gemalet.

Gegenstück des vorigen, der h. Thomas und Maria Magdalena, unten wieder ein knieender Bischof in Lebensgröße auf Goldgrund.

b) In der Stadtkirche oder St. Wenzel.

Christus läßt die Kindlein zu sich kommen. Unter den Kindern hat eines viele Aehnlichkeit mit Luther. Sehr sonderbar nimmt sich auf einer Seite des Bildes eine Mutter mit ihrem Kinde aus, diese hebt dasselbe an den Rücken Jesu hinan, und läßt zu, daß es Jesum an den Haaren ein wenig zupft.

(Eine schlechte Nachbildung findet sich in der Gemälde-Sammlung der Breslauer Hochschule.)

Nennersdorf,

im Baireuthischen.

Im Schlosse des Baron von Reizenstein.

Ein Stück? von ihm, wie Huber sagt.

Nordhausen.

St. Blasien-Kirche.

Christus erweckt Lazarus. Links stehen Luther und Melanchthon, und viele schwarz gekleidete Männer. Vorne knien die Stifter des Bildes. Rechts drei Frauen und links ein Mann in einem Pelze, hinter ihm zwei Männer mit Wapen. Vorne kniet ein Kind im Sterbhemde ꝛc. Unten steht eine große Menge lateinischer Verse als Grabschrift; z. B. Discessit ex hac vita anno M. D. L. V. die Novembris XIII. aetatis suae LXIII J. Masse theologiae Doctor.

(Ein ähnliches Gemälde von dem jüngern Cranach bestndet sich zu Eisleben.)

Christus nach der Geisselung. Luther, Melanchthon, Justus Jonas und Paul Ebner sind auch mit abgebildet.

Nürn-

Nürnberg.

a) In der königlichen Gallerie.

Auf dem Schlosse.

Die Verkündigung Maria; Maria kniet am Betstuhle; ein Buch liegt vor ihr. Der Engel, welcher ihr die himmlische Bothschaft bringt, hält einen Scepter in der Hand. Ueber ihrem Haupte schwebt der h. Geist in Taubengestalt.

Maria mit dem Jesuskinde; der kleine Johannes kniet vor demselben. Zwei Engel halten ein rothes Tuch hinter Marien.

(Dieses Bild ist übermalt und sehr beschädigt.)

Heil. Hubertus betend. Auf dem Kopfe trägt er eine grüne Kappe, die mit einem Hute bedeckt ist, den ein rothes Band festhält.

(Ein schönes und wohlerhaltenes Gemälde.)

Venus und Amor in Lebensgröße, beide nackt und stehend; Venus hat fliegende Haare, einen Gürtel von Edelsteinen um den Leib, um den Hals eine goldene Kette und ein mit Juwelen besetztes Band. Sie wirft einen durchsichtigen Schleier um sich.

(Eines der schönsten Gemälde von Cranach. Die Zeichnung des Amors übertrifft jene der Venus, welche

welche einige Misverhältnisse entstellt. Die Carnation und die ganze Behandlung des Pinsels sind sanft, angenehm, vortrefflich.)

Eine stehende Lucretia, in einem rothen Mantel gekleidet, ersticht sich.

Bildniß Friedrichs des Weisen, Johanns des Beständigen, und Friedrichs des Unglücklichen. Dieser Letztere hält die Kaiserkrone in der Hand, deren Schwere er abzuwägen scheint.

D. M. Luther 1533.

Ph. Melanchthon.

(Angeblich von Cranach.)

b) Auf dem Rathhause befand sich noch 1801 in der Silberstube ober der Thüre

Maria mit dem Jesuskinde. Oben steht auf der Einfassung: Verbum Domini manet in aeternum. Unter dem Gemälde: Hanc Effigiem Frid. Dux. Sax. S. R. J. Archi. et Elector in Regimine hic Imperatorio agens Ann. Domini M. D. XXII. memoriae ergo huc ponendam curauit.

c) In dem letzten Zimmer, die Eckstube genannt.

Bildniß der drei Churfürsten: Friedrich der Weise, Johann der Beständige und Johann Friedrich der Großmüthige.

d) In

d) In der Prediger-Kirche befand sich ebenfalls nach Murr's Angabe 1801

Bildniß des Churfürsten Friedrichs von Sachsen 1507.

e) In der Stadt-Bibliothek.

Eine Bibel mit folgendem Titel: Biblia, das ist die ganze heilige Schrift, deutsch Mart. Luther. Wittemberg. Gedruckt durch Hans Luft 1534, in Folio.

(In dieser Ausgabe sind die Holzschnitte von Cranach illuminirt, und Luther schenkte dieses Exemplar, nach dessen eigenhändiger Inschrift, wie folgt: „Meinen günstigen Herrn Bruder Lazaro Spengler (62) der Stadt Nürnberg Syndico übersandt Martin Luther. N." Dieses Buch kam durch den Ankauf der Solgerischen Bibliothek in die Stadt-Bibliothek.)

f) In

---

(62) Lazarus Spengler wurde 1479 zu Nürnberg geboren, studirte 1494 zu Leipzig, wurde 1507 in seiner Vaterstadt Raths-Syndikus und 1516 Genannter des grösseren Rathes. Er war ein sehr gelehrter Mann, und trat gleich Anfangs Luthers Lehre bei, weswegen er 1520 vom Pabste mit dem Banne belegt wurde. Im J. 1530 sandte man ihn wegen des Glaubensbekenntnisses nach Augsburg. Er starb 1533. Unter seine vertrautesten Freunde gehören besonders Luther, Melanchthon, Osiander und V. Dietrich. Er ist auch Verfasser verschiedener Werke. Das Werk: Ermanung vnd Vnderweisung zu einem tugenthaften Wandeln (Nürnberg 1520) eignete er dem Albrecht Dürer zu.

f) In der Sammlung des Buch- und Kunsthändlers Campe.

Das Gericht über den heil. Jakob.

g) In der Sammlung des Hauptmanns von Derschau.

Eine heilige Familie.

h) In der Johann Friedrich Frauenholz'schen Kunsthandlung.

Dr. Martin Luther.

Katharina von Bora.

i) In der Sammlung des Magistrats-Raths Nopitsch.

Luther und Melanchthon.
(Angeblich von Cranach.)

k) In der Volkamer-Forsterischen Sammlung.

Ein Cranach? — ?

l) In der Birknerischen Sammlung befand sich eine

Lucretia.

m) In dem Ebnerschen Museum war

Maria mit dem Kinde Jesu.
Eine alte Frau mit einem jungen Manne.
Berthold Tucher mit seiner Braut Anna Pfinzing?
Dr. M. Luther und Melanchthon.

n) In

n) In der Hagenischen Sammlung.

Loth und seine Töchter.
Eine Wallfahrt. 1539.
Prinz Friedrich, Sohn des Herzogs Georg von Sachsen 1529.
Dr. Mart. Luther.
Katharina von Bora.
Dr. Luther und Katharina von Bora aus Cranachs Schule.
(Diese Sammlung wurde 1785 öffentlich verkauft.)

o) In dem von Praunischen Museum.

Gemälde.

Ecce Homo.
Heiliger Christoph mit dem Kinde Jesu.
Brustbild des Kaisers Marcus Aurelius Antoninus.
Churfürst von Sachsen 1525.

Zeichnungen.

H. Christoph.
Derselbe.
Die Marter der heil. Katharina.
Die heil. Familie, Elisabeth, heil. Johannes und einige Figuren.
(Nach Murr's Versicherung hielt Prestel diese Zeichnung irrig für Albr. Dürer's Arbeit, und stach sie als solche in dem Praunischen Museum N. 25. Dieses Museum wurde von dem Kunsthändler Frauen-

Frauenholz zu Nürnberg im Anfange dieses Jahrhunderts um eine bedeutende Summe gekauft. Er bot im J. 1802 die Kupferstiche und Zeichnungen dem öffentlichen Verkaufe aus.)

p) In der Samml. des Drs. J. A. Silberrad war

Dr. Martin Luther.

q) In der Sammlung des berühmten Joachim von Sandrart befand sich 1675

eine Lucretia mit dem Dolche.

(Dieses Gemälde wurde nach dem handschriftlichen Inventare seiner Verlassenschaft (welches ich besitze) um 6 fl. geschätzt. So wurde auch ein Bildniß des Bildhauers Petels, von van Dyck gemalt, um 9 fl.; eine Landschaft von Poussin um 3 fl.; eine Landschaft von Roos um 3 fl. geschätzt ꝛc. ꝛc. Wenn man dieses mit unsern jetzigen Preisen nur etwas in Vergleichung bringt, so würde eines eben so viele 100 fl. kosten. Sandrart verkaufte schon früher einen großen Theil seiner Kunstsachen, welche er in Italien gesammelt hatte, um 22,621 fl. Was für vortreffliche Sachen müssen erst diese gewesen seyn, wenn er eine so bedeutende Summe in jener Zeit dafür erhielt?)

r) In dem Wildischen Kunstkabinet.

Probst Beßler. (63)

(Dieses Gemälde befindet sich in der Sammlung des K. Hölz in Bamberg.)

Hei-

---

(63) Georg Beßler war der letzte Probst bei St. Sebald. Er erhielt diese Würde, nachdem Melchior Pfinzing, Verfasser des Theuerdanks, freiwillig resignirt hatte. Er war einer der ersten, welcher die Reformation zu Nürnberg beförderte. Er wurde zu Nürnberg 1489 geboren, und starb 1536.

Heiliger Hieronymus.
Ein emblematisches Stück.
Doctor Martin Luther.
Philipp Melanchthon.
(Dieses Kabinet wurde den 14. Juni 1813 öffentlich verkauft. Ich hatte Gelegenheit, einige Gemälde aus diesem Kabinete zu sehen, und es war gar nicht daran zu denken, daß sie von demselben Meister sind, als sie in dem Katalog angegeben waren. Mit obigem Cranach mag es sich eben so verhalten.)

Pommersfelden bei Bamberg.

In der gräflich v. Schönbornischen Gallerie.

Opfer der drei Könige, mit dem Zeichen der Schlange und L. C.
Christus läßt die Kinder vor sich kommen.
Eine Lucretia mit dem Dolche, und der Unterschrift: O Lucretia behalt du dein Ehr,
Nach dir ersticht sich keine mehr.

Potsdam.

In der Sammlung des Oberst-Lieutenants Karl Guischard, genannt Quintus Icilius, befand sich 1784
ein Kindskopf.

Priesnitz bei Pirna.

In der Kirche.
Georg Fürst von Anhalt.

Luther

Luther in Lebensgröße.

Bildniß des Künstlers.

(Der Besitzer dieses Orts, Hans von Einsiedel, ließ diese Gemälde um das Jahr 1618 in verschiedenen Gegenden aufkaufen, in der Kirche öffentlich ausstellen. Die sämmtlichen Kosten sollen 1300 fl. betragen haben.)

Regensburg.

a) In der Sammlung des Banquiers von Dittmer.

Adam und Eva, beide ganze Figuren.

Lucretia, die sich ersticht.

b) In der Sammlung des Generals von Eckart.

Dr. Luther.

Salzburg.

In der Leopoldskrone.

Die Mutter Gottes mit zwei Jungfrauen.

Salzdahlen.

In der Gallerie.

Adam und Eva unter dem Baume, wie die letztere dem Adam einen Apfel anbietet.

Paulus in einem Buche lesend.

Heiliger Sebastian.

Heiliger Johannes, predigend in der Wüste, von vielen Menschen umgeben, deren Köpfe sämmt-

sämmtliche Porträts von Männern am sächsischen Hofe sind.
Dr. Martin Luther.

Schleißheim.

In der königlichen Gallerie.

Abraham will den Isaak opfern.
Pharao ersauft im rothen Meere.
Loth mit seinen Töchtern, die ihn in einer Höhle berauschen.
Die Geburt Christi.
Die Ehebrecherin vor Christo.
Denselben Gegenstand noch einmal.
Christus heilt das kranke Weib.
Das Leiden Christi in 3 Abtheilungen.
Christus am Kreuz, zur Rechten und Linken die Schächer, unten die heiligen Frauen.
Christus, von Engeln umgeben, zeigt seine Wundmale.
Maria mit zwei Engeln.
Die heilige Katharina.
Die Enthauptung der h. Katharina.
Der Selbstmord der Lucretia.
Die Ehebrecherin.
Ein alter Mann liebkoset ein junges Mädchen.

Der Mund der Wahrheit.
Dr. Mart. Luther.
Derselbe noch einmal nebst Katharina von Bora.
Philipp Melanchthon.

Schneeberg.

In der Stadtkirche.

Das Abendmahl wurde 1539 von Wittenberg dahin geschickt, und des Künstlers Bildniß mit langem Barte befindet sich darauf.

Stettin.

Bei Lieutenant Cranach.

Das Leiden Christi. 1542.

(Derselbe bot das Gemälde als ein geerbtes 1778 dem Verkaufe aus, und gab vor, er sei der Letzte dieses Geschlechtes, („welches sehr unwahrscheinlich ist, weil es in dem Journal die Vorzeit 1817 Bd. I. St. III. p. 311 heißt: „Es leben noch Herren von Cranach im Brandenburgischen bei deren Einem ich? — das Original des Wapenbriefes selbst gesehen habe.")

Thorn in Polen.

In der Bibliothek.

Dr. Martin Luther.
Katharina von Bora.

Torgau.

a) In der Klosterkirche.

Ein Altarblatt mit vier Heiligen, Franz, Benedikt, Moritz und Hubert mit dem Zeichen L. K. 1509.

(Churfürst Friedrich der Weise ließ es 1509 für die Kapelle zum heil. Kreuze fertigen; aber es wurde 1519 hierher versetzt.)

Das Abendmahl und die Passion.

b) In der Schloßkirche befand sich

Elias Opfer und Erwürgung der Baaliten.

(Wurde 1663 vom Churfürsten Johann Georg II. dieser Kirche geschenkt, und im J. 1736 wurde es nach Dresden abgeholet für die neue katholische Kirche.)

Warberg bei Braunschweig.

In der Sammlung des Oberamtmanns Wahnschaffe's.

Heil. Hieronymus.
Heil. Sebastian.
Heil. Paulus.

(Diese befanden sich ehedem zu Salzthalen.)

Weimar.

a) In der Stadtkirche.

Das vortreffliche Altar-Gemälde mit zwei Seitenflügeln.

Auf

Auf dem Altar-Gemälde in der Mitte Christus am Kreuze, zur linken Hand derselbe aus dem Grabe auferstanden. Tod und Teufel liegen bezwungen unter seinen Füßen. Gegenüber zur Rechten steht der heil. Johannes der Täufer. Neben Johannes der Künstler selbst; ein Strahl des versöhnenden Blutes Christi ergießt sich aus der Seite des Gekreuzigten auf des Künstlers Haupt. Er hat einen langen Bart und kurzen Rock ꝛc., ihm zur Linken steht Luther in priesterlicher Kleidung ꝛc. Auf dem linken Seitenflügel von Innen der Churfürst Johann Friedrich und seine Gemahlin Sibylla, auf dem entgegengesetzten Seitenflügel die drei churfürstlichen Prinzen, Johann Friedrich der Mittlere, Johann Wilhelm und Johann Friedrich der Jüngere. Auf der äußern Seite beider Flügel, oder eigentlich auf der Rückseite der beiden Flügel: Die Himmelfahrt Christi und die Taufe im Jordan. Diese zwei äußern Bilder sind von einem gewissen Christoph Richter (64) größtentheils übermalt. Auf dem Haupt-

(64) Christoph (nach Füßli heißt er Christian) Richter Bildniß- und Landschaft-Maler, lebte um das J. 1630 am herzogl. Hofe zu Weimar und hat mit grauen Colorit und manierirter Zeichnung auch einige historische Bilder gemalt. (Meyer.)

Hauptgemälde am Stamme des Kreuzes sieht man das Zeichen Cranach's, nämlich die geflügelte Schlange und das Jahr 1555. Diese Jahrszahl bedeutet nicht die Fertigung, sondern die Aufstellung des Gemäldes. Es wird von einigen Schriftstellern, besonders in der Wiener Literatur-Zeitung 1815. S. 240, in Zweifel gezogen, ob dieses Gemälde dem alten oder dem jungen Cranach zuzuschreiben sei. Müller aber sagt in seinen sächsischen Annalen S. 326 „Gestalt Er dann auch die schöne grosse Altartafel in der Stadt-Kirche zu Weimar, woran Churfürst Johann Friedrich, nebst seiner Gemahlin, und dreyen Söhnen, in Lebens-Größe zu sehen, gemahlet, und zwar ohne einige Entgeld, weil Ime erlaubet, sich gleichfalls in Lebens-Grösse daran zu mahlen."

(Von diesem Gemälde giebt Mayr in dem Werke: „Ueber die Altargemälde von Lucas Cranach in der Stadtkirche zu Weimar 1813" eine sehr vollständige und schöne Beschreibung nebst der Abbildung. Einen Auszug davon giebt Fiorillo und das Journal die Vorzeit.)

b) In der Sakristei.

Bildniß von Luther als Mönch, als Junker Georg, und dann in seiner gewöhnlichen Tracht als Doktor. Das letztere scheint von Cranach

zu seyn. Die beiden andern sind von einem andern Meister, und zwar wahrscheinlich von Vischer, einem Schüler Cranach's.

c) In der großherzoglichen Bibliothek.

Adam und Eva.

Maria kniet vor einem Betstuhle, zwei kleine Engel halten hinter ihr einen Vorhang, in der Ecke bemerkt man das Bildniß eines bejahrten Mannes, welcher vermuthlich der Stifter der Bilder in einer Kirche war.

Friedrich der Weise, in der Größe eines Oktavblattes.

Johann Friedrich in der Größe eines Duodezblattes.

Herzog Friedrich der Weise, Johann der Beständige, und Johann Friedrich der Großmüthige, drei große stehende Figuren auf Holz.

Eine große Zeichnung auf Papier, auf Holz geleimt, stellt Trachten damaliger Zeit vor, die Figuren sind eine Spanne lang, meisterhaft mit der Feder umrissen, und mit Wasserfarben ausgemalt.

d) In der Sammlung des Bibliothekars Vulpius.

Katharina von Bora. 1526.
(Soll von dem jungen Cranach gemalt seyn.)

e) Dr.

e) Dr. Martin Luther.

(In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts schenkte der Herzog zu Weimar dieses Bildniß einem seiner Hofbedienten. Der Superintendent Benjamin Lindner zu Salfeld ließ es durch Tyrof in Kupfer stechen, weil es eines der ähnlichsten von Luther war. (Köhler.)

Weisenfels.

In der Hauptkirche.

Die Darstellung Christi nach der Geisselung. Ein Familiendenkmal, oben mit der Schrift: Nach Christi geburt 1515 Jar am Tage Sänth Mathie Im Jare Seyns alders LXXXIII ist vorscheiden der Erßam Merten Hundt Burgermyster dem got genade. (Angeblich von Cranach.)

Wiedenbrück.

In der Sammlung Dechant Harsewinckel.

Einige Gemälde?

(Meusels Miscellaneen N. 23. S. 313.)

Wien.

a) In der kaiserl. königl. Gallerie.

Eine Altarstafel zu beiden Seiten gemalt, auf einer Adam und Eva unter dem Baume des Lebens, auf der andern das Marterbild des

Erlö-

Erlösers nach der Geisselung, mit der Ruthe und Geissel in Händen, neben ihm die schmerzhafte Mutter.

Die Anbetung der Weisen mit vielen Figuren.

Der Judaskuß. Vorn liegt Malchus schreiend auf der Erde, und Petrus steckt auf Befehl seines Herrn das Schwert in die Scheide. 1538 mit dem Zeichen.

Christus erscheinet den drei h. Frauen nach seiner Auferstehung im Garten.

Die Mutter Gottes unter einem Baume mit dem Christkinde auf dem Schooße, welchem die vor ihm sitzende h. Katharina einen Ring ansteckt. Neben ihr ist die h. Rosalie, und hinter ihnen zwei Engel ꝛc.

Der h. Hieronymus hält einen Löwen, und der h. Leopold Markgraf von Oesterreich in voller Rüstung, mit dem Jahre 1515 und dem Zeichen der Schlange.

Lucretia, wie sie sich den Dolch in die Brust sticht.

Ein alter Mann steckt einem jungen Mädchen einen Ring an den Finger.

Ein junger Mann und eine alte Frau.

(Gestochen von Prenner.)

Fried=

Friedrich der Weise.
Dr. Luther.
Philipp Melanchthon.
Ein junger Mann ohne Bart mit einem grünen Rock und der Inschrift: Als Man 1521 zalt War ich 33 Jar Alt.
Die Bildnisse dreier junger Frauenzimmer, in prächtigem damals üblichen Anzuge, mit vielem Geschmacke und breiten goldenen Ketten um den Hals.
Das Porträt eines jungen vornehmen Frauenzimmers in schwarzer Kleidung.

b) In der kaiserl. königl. Schatzkammer.

Herodias.
Ein junger Mann mit einer alten Frau.
Ein junges Mädchen mit einem alten Greise.
(Sind vermuthlich dieselben zwei obern Gemälde.)
Judith mit dem Haupte Holofernes.

c) In der fürstl. Lichtensteinischen Gallerie.

Eine Krippe.
Porträt eines Mannes.

d) In der Sammlung des Kunsthändlers Otto.

Ein alter Mann schmeichelt einem jungen Mädchen.
Ein altes Weib schmeichelt einem Jünglinge.

e) In

e) In der Sammlung des Prinzen Karl von Ligne waren folgende Zeichnungen:

Bildniß eines Mannes.

Ein Mannskopf.

Das Gleichniß unseres Heilandes: Man sieht den Splitter in dem Auge des Nachbarn, aber den Balken in seinem eigenen Auge nicht.

(Eine Federzeichnung mit dem J. 1543.)

Bildniß eines Mannes mit einem rothen Bart.

(Diese Sammlung wurde 1794 verkauft.)

Wittenberg.

a) In der ehemal. Stifts- oder Schloßkirche, welche 1760 durch das Bombardement mit allen ihren Seltenheiten ein Raub der Flamme wurde, befand sich:

Das Hoch-Altargemälde. Auf der mittleren Tafel war die Dreieinigkeit, von Engeln umgeben, der Vater als ein uralter Greis; der Sohn in der Gestalt, wie er vom Kreuze abgenommen und in das Grab gelegt ward, in des Vaters Schoos sitzend; und der heil. Geist in Taubengestalt abgebildet. Auf dem rechten Seitenflügel von innen erblickte man den Apostel Bartholomäus, vor welchem Kurfürst Friedrich der Weise auf den Knieen lag,

und

und von außen Christus mit seinen Jüngern. Auf dem linken Seitenflügel von innen der Apostel Jakob, welchen Herzog Johann anbetet, und von außen die Jungfrau Maria mit den zehn heil. Frauen.

(Der Altar wurde zwischen den Jahren 1490—1500 aufgerichtet, und er soll einer der schönsten von Cranach gewesen seyn.)

Maria und Elisabeth, umgeben von ihren Verwandten, spielenden Knaben und Mädchen. Unten kniet auf der einen Seite Churfürst Friedrich der Weise, und auf der andern Seite sein Bruder Johann.

Abbildung derjenigen Städte und Flecken in Judäa und Galiläa, nebst Benennung, welche Churfürst Friedrich der Weise im Jahre 1493 auf seiner Wallfahrt nach Palästina bereiste. Auf einer großen hölzernen Tafel mit zwei Flügeln.

(Ist noch in der Schloßkirche zu Wittenberg, aber durch die Verwüstungen des Krieges beschädigt, vorhanden.) (65)

Luther auf der Kanzel, 1546. Luther stand auf der Kanzel in gewöhnlicher Prediger-Kleidung, und zeigte auf das Bild des Gekreuzigten.

(65) J. M. Schröckh christliche Kirchengeschichte. Th. 30. S. 119.

zigten. Unter ihm sah man einen Altar, auf welchem das Abendmahl in beider Gestalt ausgetheilt wurde.

(Die Universität ließ es im Jahre 1546 als ein Denkmal für Luther aufrichten. Die dabei befindliche poetische Grabschrift verfertigte der bekannte Dichter Johann Stigel, Professor daselbst.)

Dr. Mart. Luther mit dem Zeichen der Schlange und das J. 1523.

(Der Prof. Kirchmaier zu Wittenberg schenkte dieses Gemälde, welches er von seinen Vorfahren, die von der Cranachischen Familie abstammten, geerbt hatte, in die Stiftskirche im J. 1740, und er glaubte, es wäre am sichersten daselbst aufbewahrt, aber nach 20 Jahren ging es zu Grunde. Es war eine der vortrefflichsten und treuesten Abbildungen Luthers; Kirchmaier ließ es 1747 von Bernigeroth in Kupfer stechen, und so ist es doch nicht ganz verloren gegangen.)

b) In der Stadtkirche.

Das Altargemälde. Oben auf der rechten Seite ist vorgestellt: Das Sakrament der Taufe, der Priester, welcher die Taufhandlung verrichtet, ist Melanchthon; auf der entgegengesetzten Seite ist das Sakrament der Buße. Jener, welcher die Beichtende absolvirt, ist Doctor Bugenhagen. Unten am Altare befindet sich das Bildniß Luthers nach seinem Tode 1547 gemalt.

c) Auf

c) Auf dem Rathhause.

Die zehn Gebote.
Luther und Melanchthon.

d) Besaß der Actuarius Cranach im J. 1760

Christus am Kreuze 1542.

e) In der Stenzelischen Gemälde-Sammlung war im J. 1760

Die Auferstehung Christi.
Das Christkindlein.
Katharina von Bora.

f) Der Buchhändler Ahlfeld besaß im J. 1760 ein Gemälde,

das Glück vorstellend.

(Diese vier Gemälde nebst folgenden führt Reimer 1760 an. „Die prächtige Cranachische Decke in der dasigen Apotheke, deren jetziger Besitzer sich Nicolai nennt, ist vor andern sehenswürdig. Sie besteht aus neun Feldern. Ein jedes ist ohngefähr 3 Ellen hoch? und 2 1/2 Elle breit ꝛc.?")

Würzburg.

a) In der Hartmannischen Sammlung.

Ein Bildniß, bezeichnet: Sixtus Oelhafen 1503.
Bildniß eines Mannes.
Bildniß eines Weibes.
Brustbild eines Mannes im Pelze.

Die

Die Grablegung Christi.
Zwei Mannsköpfe.
Die Erweckung Lazarus.

b) In der Sammlung des P. Joseph Kinzinger befand sich

die Verspottung Christi.

c) In der Sammlung des Regierungsraths Martinengo.

Die Geschichte Wilhelm von Albonacks.
(Ich vermuthe, daß es dasselbe Gemälde ist, welches H. Kröger in Hamburg besaß. Siehe Hamburg.)
Ein alter Mann, welcher einem jungen Mädchen Geld reicht, 1528.
Eine alte Frau, welche einem jungen Manne Geld anbietet, 1528.

Zellerfeld.

In der Calvorischen Bibliothek.

Luther im Brustbilde, 1521.
(Stach Wirsing in Kupfer.)

Zürich.

Folgende Gemälde wurden den 21. Mai 1818 auf Veranstaltung der Künstler-Gesellschaft öffentlich ausgestellt:

Der heilige Hieronymus.
(Aus dem Kabinet des H. Lindner.)

Ein

Ein Frauenzimmerkopf.

(Aus dem Kabinet des H. Lavater zum großen Erker.)

Zwettau,

bei Lessen in Sachsen.

In der Kirche.

Zwei Monumente, auf welchen zwei Gemahlinnen der Gutsbesitzer von Leipziger abgebildet sind.

Zwickau.

In der Stadtkirche soll sich befinden?

Christus, die Kindlein fragend.

England.

Windsor.

In dem königlichen Zimmer.

Dr. Luther.
Philipp Melanchthon.

Frankreich.

Paris.

a) In der königlichen Sammlung.

Christus vom Kreuze abgenommen.
(Gestochen in den Annales du Musée Tom. XII.)

b) In der P. Mariette'schen Sammlung befand sich eine Federzeichnung.

Die Ruhe in Egypten.

Italien.

Florenz.

a) In der großherzogl. Gallerie.

Adam in Lebensgröße.
Eva in Lebensgröße.
Der heil. Georg mit dem Drachen.
Eine Heilige weinend, mit einem weißen Schleier über den Kopf.
Sein eigenes Bildniß 1550, mit der Schlange.
Ph. Melanchthon.
Dr. Martin Luther.
Derselbe.
Katharina von Bora.
Zwei Herzoge von Sachsen.

Porträt eines alten Mannes in schwarzer Kleidung.

b) In der ehemal. Gallerie des Marquis Gerini.

Bildniß Johann Friedrichs und seiner Gemahlin Sibylla.

Rußland.

Petersburg.

In der kaiserlichen Gallerie.

Venus und Kupido.

Die Heirath eines Jünglings mit einer häßlichen alten Frau.

Schweden.

Stockholm.

In dem königlichen Schlosse.

Christus und die Ehebrecherin.

Verzeichniß

einiger Gemälde, deren jetziger Standort nicht auszumitteln war.

a) Folgende Gemälde werden in Köhler angeführt:

Lucretia mit dem Dolche in der Hand, im Begriffe sich den tödtlichen Stich zu geben.

Der h. Willibald und Walburga.

(Diese drei Stücke zählt man unter die ersten und schönsten der Cranachischen Kunstwerke. (Köhler S. 209.)

Die Wapen des Königs Alphonsus und die nackende Venus.

(Diese zwei Gemälde besang Stigel in einem lateinischen Gedichte, welches folgende Überschrift hat: „In Pelicantum Regis Alphonsi a Luca Cranachio depictum VItebergae.“ (Köhler S. 234.)

b) Ein alter Mann mit einem jungen Mädchen, und ein altes Weib mit einem Jüngling. Kniestücke.

(Diese zwei Gemälde wurden in Meusel's neuen Miscellaneen 1797 St. V. S. 645 für 132 fl. zum Verkaufe ausgeboten.)

Bild-

Bildniß Joachims I., Churfürst zu Brandenburg.

(Ist nach Cranach in Kupfer gestochen.)

Moritz Buchner.

(In Kupfer gestochen von Metzcker.)

Anna Buchnerin, geborne Lindacherin.

(In Kupfer gestochen von Metzcker.)

M. Sebastian Froschel, Archidiakon zu Wittenberg.

(Ist nach Cranach in Kupfer gestochen in des geh. Raths von Dreyhaupt Geschichte des Herzogthums Magdeburg. Th. 2. S. 617. (Köhler S. 217.)

Johann Luther und Margaretha Lutherin, geborne Lindemannin.

(Von J. E. Haid in Kupfer gestochen.)

Bildniß Doktor Christoph Scheurl's 1509.

(Sieh vorne S. 68.)

(Ist sehr wahrscheinlich dasselbe Bildniß, welches Hüsgen in seinen Nachrichten von Frankfurter Künstlern 1780 S. 299, Doct. Joh. Scheuring L. C. bezeichnet, angiebt. S. oben S. 193.)

Auch in der oben S. 53—69 übersetzten Lobrede Dr. Scheurl's auf Cranach sind mehrere Gemälde desselben erwähnt, von denen man nicht weiß, ob und wo sie noch existiren.

(In Mecheln's Verzeichnisse der k. k. Bildergallerie in Wien 1781 S. 252 N. 67 — 68 werden 2 Gemälde, nämlich Loth mit seinen Töchtern, und der König David mit der Bethsaba einem W. Cranach zugeschrieben. Im Register S. 361 heißt

es

es vermuthlich Lucas Cranach des Ältern Vater. Doch Mecheln's ganze Vermuthung gründet sich auf die zwei Buchstaben nämlich W. K. und das Jahr 1528, womit die zwei Gemälde bezeichnet sind. Und aus welchem Grunde gerade W K. Cranach bedeuten soll, kann ich nicht einsehen. Nach Mecheln's Verzeichnisse nahm es Winkelmann, und nach diesem Brouillot auf.)

Anhang.

Gemälde von Lucas Cranach dem Jüngern.

Annaburg.

In der Schloßkirche an den beiden Seiten des Altars.

Die Verkündigung der Geburt Christi.

Die Geburt Christi.

Die Kreuzigung.

Die Auferstehung und Himmelfahrt Christi.

(Diese 4 Gemälde mußten 1740 auf königl. Verordnung mit 36 von Schör zu Augsburg gemalten und an den Chören aufgestellten biblischen Geschichten, zum Gebrauche der neuerbauten katholischen Kirche in Dresden abgeliefert werden.)

Bildniß des Fürsten Georg von Anhalt und Dr. Mart. Luther in Lebensgröße.

(Cranach bekam 1574 von dem Kurfürsten August den Auftrag, die neuerbaute Kirche mit seinen Gemälden auszuschmücken, und aller Wahrscheinlichkeit nach sind diese Gemälde auch von ihm.)

Eisleben.

Christus erweckt Lazarus, links steht Luther, Melanchthon ꝛc.

Nürnberg.

a) In der königlichen Gallerie auf dem Schlosse.

Venus und Amor, beide nackt in Lebensgröße, stehend. Amor weint, eine Biene hat ihn am Kopfe verwundet, in der Hand hält er eine Honigscheibe, worauf eine zweite Biene sitzt. Venus hat einen Hut auf dem Haupte, um den Hals trägt sie ein Band von Edelsteinen. 1531.

b) In dem ehemal. Praunischen Museum.

Ein Crucifix.

Stralsund.

Auf der Raths-Bibliothek.

Bildniß Luthers 1567.

Weimar.

Auf der großherzogl. Bibliothek.

Einige kleine männliche und weibliche Bildnisse sächsischer Fürsten und Fürstinnen mit dem Zeichen und dem Jahre 1561.

(Siehe oben S. 32 — 33.)

Wien.

In der k. k. Gallerie.

Bildniß eines Mannes mit einem Barret auf dem Kopfe 1564 und mit dem Zeichen.
Bildniß eines Frauenzimmers als Judith.
Dasselbe Bildniß als Herodias.

Wiesenburg,

vier Meilen von Wittenberg.

In der Kirche.

Das Epitaphium über dem Grabmale der im J. 1568 verstorbenen Margaretha v. Dieskau, Gemahlin Friedrich Brandis v. Lindau.
(Es ist ein Geschlechts-Gemälde, in welchem die verstorbene Wöchnerin ihr Kind dem nächsten Anverwandten empfiehlt.)

Wittenberg.

a) In der ehemal. Schloßkirche.

Luther in Lebensgröße mit Stiefeln.
Ph. Melanchthon in Lebensgröße mit Stiefeln.

b) In der Universitäts-Kirche.

Bildniß Dr. Mart. Luthers und Ph. Melanchthons.
(Kopien nach seinem Vater. Dieses Gemälde schenkte 1770 Dr. Ernst Fried. Wernsdorf, Prof. der Theologie, welcher das ehemalige Cranachische Haus besaß, und dasselbe vom jüngern Cranach gefunden hatte, der neuerbauten Universitätskirche.)

§. 25.

Bei Abfassung dieses Verzeichnisses der Kupferstiche und Holzschnitte befolgte ich genau die vortreffliche Ordnung des Ritters von Bartsch. Jene Blätter, welche ich nicht selbst besitze, nahm ich ebenfalls nach dessen Beschreibung in das Verzeichniß auf. Ich erwähnte darin nicht blos aller Holzschnitte, welche Cranachs Zeichen tragen, sondern auch jener, welche allgemein dafür anerkannt, und als solche in den Schriften seiner Zeitgenossen, z. B. Luthers, Emsers ꝛc. angeführt werden, obgleich sie Cranachs Zeichen nicht tragen. Ich glaube selbst, daß mein Verzeichniß noch nicht ganz vollständig ist, besonders mag jenes der Bildnisse noch mangelhaft seyn. Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß viele Titel-Verzierungen und Einfas-

fassungen, deren die Wittenberger Buchdrucker seiner Zeit, Hermann Trebel (1504—1505), Johann Grünenberg (1509—23), Melchior Lotter der Jüngere (1520—27), Nicolaus Schirlentz (1522—44), Hans Luft (1524—50), Melch Hofmann (1525), Gabr. Kanz (1525), Joseph Klug (1525—50), Hanns Weiß (1526—39), Hans Bart (1527), Georg Rhau (1530—48), Andreas Rauscher (1531—32), Johann Crato (1533—50), Peter Seitz (1534—44), Hans Frischmut (1538—41), Veit Creutzer (1543—50), Rhau Wittib (1550), sich bedienten, und von seinen Zeichnungen abstammen.

Als einen Anhang zu diesem Verzeichnisse habe ich alle jene Blätter aufgeführt, welche in verschiedenen Werken und Katalogen als Cranachs Arbeiten angerühmt werden. Vielleicht enträthselt sich auch noch aus diesen manches Original.

Nach diesem Anhange folgt das Verzeichniß der nach ihm gestochenen Blätter, welches

wohl

wohl am mangelhaftesten seyn mag. Denn ungeachtet meines bedeutenden Kostenaufwandes und unermüdeten Nachstrebens konnte ich doch nur die wenigen Blätter, welche mit * bezeichnet sind, erhalten; die meisten übrigen konnte ich nur aus zu flüchtig bearbeiteten Katalogen (66) aufzeichnen. Eine besonders große Lücke mag sich in dem Verzeichnisse der Bildnisse Luthers und Melanchthons ergeben, welches von Sachkundigen um so leichter verziehen werden wird,

---

(66) Es ist überhaupt zu wünschen, daß die Deutschen, welche in so vielen andern Verhältnissen treue Nachahmer der Franzosen geworden sind, auch ihre Versteigerungs-Kataloge nach dem Muster derselben einrichten möchten; sie würden dadurch ihrer Ehre und ihrem merkantilischem Vortheile um so mehr entsprechen, als nur bei einer genaueren Beschreibung der Bücher, Gemälde, Kupferstiche und Holzschnitte ein angemessenes Aufgebot entfernter Kunst- und Literatur-Freunde zu hoffen ist. Wer sich von der Wahrheit meiner Behauptung überzeugen will, der vergleiche nur den musterhaften Katalog Rigal's in Paris mit den gewöhnlichen Versteigerungs-Katalogen der Leipziger, Dresdner, Wiener ꝛc.

wird, als die meisten derselben nur in Büchern vorkommen.

Das von mir gewählte Maß ist, wie bei Bartsch, der französische Fuß.

Diejenigen Blätter, welche mit † bezeichnet sind, stehen nicht in dem berühmten Werke von Bartsch; und jene, welche mit einem * bezeichnet sind, besitze ich selbst in meiner Sammlung.

(Da ich gesonnen bin, alle Werke Cranachs so vollständig zu sammeln, wie jene anderer alten berühmten Künstler, so fordere ich hiemit alle Kunsthändler und Liebhaber auf, mir die nicht mit * bezeichneten Blätter um billigen Preis zum Kaufe anzubieten.)

§. 26.

§. 26.

Bildnisse von Lucas Cranach.

* N. 1. a) Im Brustbilde ganz von vorne anzusehen, und ein wenig nach Rechts gewendet, mit einem kurzen viereckigen Barte und einem Hute auf dem Haupte. Oben außer dem Ovale LVCAS KRANNACH DER ÆLTER.

Höhe 6 Z. 1 L. Breite 3 Zoll.

Dieses Blatt ist auf der Platte BB. nebst dem Bildnisse Albrecht Dürers des ältern und jüngern, Hans Burgmaiers, Hans von Kullmbach, und Albrecht Altorfers J. v. Sandrart del. Philipp Kilian sc.

Höhe 11 Z. 5 L. Breite 7 Z. 5 L.

(Aus Sandrarts deutscher Akademie 1675. Fol. II. S. 224.)

b) Dasselbe Blatt mit lateinischer Inschrift: LVCAS KRANNACH SENIOR.

(Ist weit schwächer.)

(Aus Sandrarts acad. picturae erud Norimb. 1683. Fol.)

* 2. a) Kopie darnach, von der Originalseite, und derselben Größe, mit Beisetzung der Monogramme und Wapen. Oberhalb des Brustbildes sind die zwei sächsischen Wapenschilde, unterhalb desselben in der Mitte das

Cra=

Cranachische Familien-Wapen (nach dem Wapenbriefe von 1508), und ringsherum 6 Monogramme. Unten um das Oval herum LUCAS CRANACH. Rechts unten J. P. Bittheuser fc.

Höhe des Stiches 5 Z. 6 L., der Platte 6 Zoll. Breite des Stiches 3 Z. 6 L., der Platte 3 Z. 11 L.

(Vor diesem Buche)

* 3. b) Kopie von der Gegenseite in Oval. Unten Dalbon fc. LUCAS KRANNACH DER AELTERE.

Höhe 3 Z. Breite 2 Z. 7 L.

(In J. Joseph von Huber's Handbuch. (1819.) 8. S. 160.)

4. c) Kopie von der Gegenseite, oben Luc. Kranach als Vignette.

Höhe der ganzen Vignette 1 Z. 6 Linien. Breite 3 Zoll.

(In Mecheln's Verzeichnisse der kaiserl. Bildergallerie. Wien 1783. S. 229. Auf dieser Vignette ist noch Albr. Dürer und H. Holbein.)

5. Lucas Cranach, Bürgermeister und Maler zu Wittenberg im 71. Jahre seines Alters zwischen architectonischen Verzierungen, Holzschnitt. Folio.

* 6. Medaille. Vorderseite. Brustbild ganz von vorn mit einem sehr langen spitzigen Barte und der Umschrift: LVCAS CANACH ÆT

ÆT auf der Rückseite sein Wapen mit einem Zettel, aber ohne Schrift. Diameter 1 Zoll. Oben steht ♄, (welches bedeutet, daß die hier abgebildete Medaille von Blei war) unten Her (daß nämlich die Medaille aus dem Kabinet des schwarzburg. Hofraths Karl Gustav Heräus war).

(In Junkers Guldenem und silbernem Ehrengedächtniß Dr. Mart. Luthers. 1706. 8. S. 551.)

7. Halbfigur beinahe von vorn, nur etwas nach Rechts gekehrt. Das Gesicht in gleicher Richtung, mit starkem Barte. Den Rock mit der linken zusammenfassend, die Rechte leicht auf den Leib gelegt. Oben rechts bezeichnet: ÆTATIS SVÆ - LXXVII. 1550. Das Zeichen der geflügelten Schlange. Unten Giov Menabuoni del P. M. Pazzi sc. Unterschrift: LVCA KRANACH PITTORE. Unter dem Stiche rechts die Platten-Nummer 6.

Höhe 8 Z. 2 L., mit der Platte 9 Z. 10 L. Breite 6 Z. 2 L., mit der Platte 6 Z. 2 L.

(In Museo Fiorentino che contiene i ritratti de' pittori eccellenti dipinti di propria mano, che esistono nell'imperial galleria di Firenze, colle vite in compendio de' medesimi descritte da Fr. Moücke Firenze. 1752. fol. Volum I.)

8. Im Brustbilde. Unterschrift: LVCA KRANACH PITTORE &c. Museo Fio T. I. C. Colombini sc.

Höhe

Höhe 5 Z. 3 L., der Platte 6 Z. 4 L. Breite 4 Z. 2 L., der Platte 4 Z. 8 L.

(Ist eine Kopie nach dem Museo Fiorentino, nur aber ein Brustbild, mit Hinweglassung der Inschrift, Jahrszahl und geflügelten Schlange, ist in dem Serie degli uomini i piu illustri nella pittura scultura e architettura con i loro elogi e ritratti incisi in rame, cominciado dalla sua prima restaurazione fino ai tempi presenti Fierenze. 1769-76. 4. Vol. 4. p. 11.)

9. Halbfigur. Rechts oben steht ÆTATIS SVÆ LXXVII, darunter das Jahr 1550, und weiter unten die linksgekehrte Schlange. Unten auf einem Zettel: Lucas Kranach Pittore nato in Kranach, Castello nel Vescovado di Bamberga nella Franconia nel 1472, morto nel 1553. in Fol.

* 10. Im Brustbilde nach Rechts gewendet. Unten LUCAS CRANACH, gebohren 1472, gestorben 1553 ex Biblioth. Ampl. Senatus Lipsiensis. Luc. Cranach se ipsum pinxit J. M. Bernigeroth sc. Lips. 1761. In der Mitte dieser Schrift ist das Familienwapen von Cranach.

Höhe des Bildnisses 4 Z. 8 L., der Platte nebst der Inschrift 6 Z. 2 L. Breite des Stichs 3 Z. 9 L.

(Als Titelkupfer in (Reimers) Abhandlungen, Leben Lucas Cranachs. 1760. 8.)

11. In

11. In der neuen Ausgabe von Karl von Mander Het Leven der Nederlandsche en cenige Hoogduitsche Schilders, gestochen von Ladmiral.

a) Im ganzen Körper mit sehr langem Barte und zusammengelegten Händen auf dem Altargemälde in Weimar. Moritz Müller sc.

b) Verkleinerte Kopie darnach.

* 12. Im ganzen Körper, nach rechts gehend, mit einem Pelzrocke bis an die Knie, mit zusammengelegten Händen und einem langen Barte. Unten rechts im Ecke steht: Lucas Cranach Seipsum pinxt., links Fr. Bolt sculpt. Berol 1813, in der Einfassung: LVCAS CRANACH CONSVL WITTENBERG. ET PICTOR CELEBERR, unter der Einfassung: natus Cranach 1472, obiit Weimariae 1553, aetatis 81, oben rechts die Platten-Nummer X.

Höhe des Stiches 19 Z. 6 L., der Platte 11 Z. 5 L. Breite 6 Z. 5 L., der Platte 7 Z. 6 L.

Es giebt hiervon dreierlei Abdrücke:

a) Schön kolorirte,

b) auf Sepia-Papier abgedruckt und mit Weiß aufgehöht,

c) gewöhnliche schwarze Drücke.

(Ist in Cranachs Stammbuch, Tafel X. und nach dem Altargemälde in Weimar.)

* 13. In

§ 13. In Lebensgröße auf seinem Grabsteine, ganz von vorn mit einem langen Barte, hält mit beiden Händen seinen Hut, sein Rock geht nur bis an die Knie. Unten an seinem rechten Fuße ist sein Wapenschild; auf den vier Seiten ist folgende Schrift: Ano. Chri. 1. 5. 5. 3. Octob. 16. Pie. Obiit. Lvcas Cranach. I. Pictor. Celerrimus. Et. Consvl. Witeberg Qvi. Ob. Virtvtt. Trieb. Saxonie. Electorib. DVC. Fvit. Carissimus. Æ. tatis. Sve 81. (Steinla sc.) Oben rechts die Platten-Nummer 10.

Höhe 5 Z. 7 L., der Platte 6 Z. 7 L. Breite 3 Z. 3 L., der Platte 4 Z. 2 L.

(In der Zeitschrift: Die Vorzeit. 1817. Bd. I. St. III.)

14. In ganzer Figur: Lucas Cranach, consul Wittenberg et Pictor celeber. Lucas Cranach p. A. Brückner, sc. T. III.

15. Rundes Brustbild nebst Wapen: Lucas Cranach. F. Rosmäsler sc.

(Diese zwei Nummern 13. 14. sind in Kreußlers Leben Dr. Martin Luther. 1818. 8.)

§ 16. Halbfigur. Ganz von vorn ein wenig nach rechts gewendet, mit einem sehr langen Barte; mit seiner linken Hand hält er seinen Rock zusammen. Oben rechts im schwarzen Hintergrunde ÆTATIS SVÆ LXXVII.

LXXVII. 1550, weiter unten die geflügelte Schlange. In dem rechten Ecke unten ist das Zeichen des Steinzeichners HC. in einander verschlungen. Unterschrift: LVCAS CRANACH. Eine Einfassung geht außen herum. Steindruck in Kreidenmanier.

Höhe 8 Z. 2 L., mit der Einfassung 10 Z. 3 L. Breite 6 Z. 1 L., mit der Einfassung 7 Z. 3 L.

(In dem Werke: Des älteren LVCAS MVELLERS, genannt Cranach, Handzeichnungen. Ein Nachtrag zu Albrecht Dürers christlich-mythologischen Handzeihnungen. München 1818. In dem Zellerischen Kunst-Magazin.)

* 17. Dasselbe Bildniß in derselben Stellung und Kleidung, ebenfalls Steindruck, nur mit dem Unterschiede, daß es in der Manier einer Federzeichnung ist, mit ganz weißem Hintergrunde ohne Inschrift, blos die geflügelte Schlange. Unten steht Lucas Cranach, auch mit einer Einfassung. Dieses Bildniß ist sehr schlecht. Hat dieselbe Höhe, wie das erste, gehört ebenfalls zu demselben Buche, und ist in den spätern Exemplaren.

(Ich vermuthe, daß diese zwei Bildnisse N. 16, 17 Kopien nach dem Museo Fiorentino N. 7 sind.)

* 18. Brustbild, zeigt sich ganz von vorn mit einem sehr langen Barte, entblößtem Haupte und einem Pelzmantel, und man sieht nur das linke Ohr, welches sehr lang ist.

ist. Unter dem Stiche links Lucas Kranach sich selbst gem., rechts M. Steinla gest.

Höhe des Stichs 6 Z. 11 L., der Platte 10 Z. 4 L. Breite 5 Z. 7 L., der Platte 8 Z. 3 L.

(Ist nach dem Altargemälde in Weimar gemacht.)

§. 27.

Kupferstiche von Lucas Cranach.

---

* 1. Die Buße des heil. Chrysostomus 1509.

In der Mitte des Blattes auf dem Vordergrunde sitzt eine nackende Frau nach rechts gewendet auf der Erde, und betrachtet ihr schlafendes Kind, welches auf ihren rechten Schenkel seine beiden Arme legt, und auf diese seinen Kopf ruhen läßt. Auf der linken Seite des Blattes ist ein Hirsch, auf der rechten ein Rehbock. Oben rechts des Hintergrundes kriecht der h. Chrysostomus auf Händen und Füßen. Unten rechts ist das Täfelchen mit der geflügelten Schlange, die Buchstaben L. C. und das J. 1509, oben links sind die zwei sächs. Wapenschilder an einen Baum geheftet. B. N. 1. (67)

Höhe

---

(67) Diese Zeichen B. N. bedeuten Bartsch, Peintre graveur. Nro. . . .

Höhe 9 Zoll, 6 Linien. Breite 7 Zoll, 7 Linien.

Von diesem Blatte giebt es neue Abdrücke. Die alten sind sehr selten.

(über die Benennung dieses Blattes ist man noch ziemlich uneinig. Bartsch benennt es die Buße des heil. Chrysostomus, aber dieselbe Vorstellung nennt er bei Albrecht Dürer Vol. VII. p. 79. N. 63 die h. Genovefa, bei H. S. Behaim Vol. VIII. p. 208. N. 215 eine liegende Frau, welche vom Rücken zu sehen ist, obgleich auf diesem Blatte oben rechts ausdrücklich steht: St. Johannes Chrysostomus. Eben so ist es mit den übrigen Schriftstellern. Die meisten nennen es gewöhnlich die Buße des heil. Chrysostomus; Andere die heil. Genovefa; von wenigen wird es genannt: „Der Zustand unserer ersten Ältern nach der Sünde.")

2. Brustbilder der zwei Herzoge von Sachsen, Albrechts des Beherzten, und seines Sohnes, Heinrichs des Frommen. 1510.

Sie sind nur im halben Leibe neben einander vorgestellt; links Albrecht, rechts Heinrich etwas weiter zurückstehend. Des letztern Kopf ist entblößt, er trägt um den Hals zwei Ketten, der Erstere blikt etwas rechts, erscheint mit bedecktem Haupte, und einer Kette um den Hals, hat einen mit Pelzwerk ausgeschlagenen Mantel an, und hält mit beiden Händen einen Rosenkranz. Ober ihren Köpfen zeigt sich ein Bogen, an welchem links das Wa-

pen-

penschild mit den zwei Kurschwertern, rechts jenes mit der sächsischen Raute hängt. (Die Abbildung der zwei Wapen siehe vorn ober dem Porträt Cranachs.) Die Kupferplatte hat oben keine Ecken, sondern diese sind abgeschnitten. Das vorn unter dem Porträt abgebildete Täfelchen mit der rechts kriechenden Schlange und dem J. 1510 liegt unten in der Mitte des Blattes, gleichsam als wie auf einer Fensterbank, eben so wie das Ende des Rosenkranzes, welcher einen Theil des Flügels der Schlange bedeckt, welchen ich aber in der Zeichnung für den Kupferstich ergänzt habe. B. N. 2.

Höhe 4 Z. 11 L. Breite 4 Z. 5 L.

(Die ersten Abdrücke haben auf der Rückseite den Holzschnitt (Nro. 265) die Wittenberger Schloßkirche, und sind auf dem Titelblatte des Wittenberger Heiligthumsbuches v. 1509 in 4to. (Die Beschreibung dieses höchst seltenen Buches siehe unten nach N. 219.) Dieser Kupferstich ist einer der schönsten und seltensten von Cranach. Bartsch ist der erste, welcher diese beiden Fürsten Albrecht und Heinrich nennet, da hingegen viel wahrscheinlicher alle andere, besonders die sächsischen Schriftsteller, sie Friedrich und Johann benennen. Gewöhnlich werden sie auf folgende Art in den Katalogen aufgeführt: „Brustbilder zweier Kurfürsten von Sachsen, deren einer einen Rosenkranz hält, oder zwei Kurfürsten von Sachsen hinter einem Tische stehend, mit dem Jahre 1510.“)

3. Der Kurfürst Ernst von Sachsen ruft den heil. Bartholomäus an.

Rechts unten ist der Kurfürst Ernst im halben Leibe vorgestellt, wie er eben den heil. Bartholomäus anruft, welcher oben in der Mitte des Blattes mit einer Glorie von Engeln umgeben ist, woron der eine links die Haut des Heiligen hält. Auf derselben Seite unten ist ein Engel, der einen Helm auf dem Kopfe hat, worauf das sächsische Wapenschild mit den zwei Schwertern ist. Ganz nahe an diesen Engel zeigen sich die geflügelte Schlange und die Buchstaben L. C., welche verkehrt geschrieben sind. B. N. 3.

Höhe 6 Z. 9 L. (?) Breite 5 Z. 8 L. (?)

4. Erzbischof Albert von Mainz. 1520.

Das Brustbild dieses berühmten Kardinals zeigt sich von vorne doch mit einer Wendung gegen Rechts, sein Haupt ist mit dem Barrete bedeckt, links oben ist das erzbischöfliche Wapen, hinter diesem zwei Kreuze und ein Bischofsstab, und über demselben der Kardinalshut, oben rechts ist folgende Schrift: ALBERTUS MI. DI. SA. SANC. ROMANE. ECCLAE. TI. SAN. CHRYSOGONI. PBR. CARDINA. MAGUN. AC. MAGDE. ARCHI. EPS. ELECTOR. IMPE. PRIMAS. ADMINI. HALBER. MARCHI. BRANDEBVR-

GENSIS. Unten im Abschnitte befindet sich folgende Schrift: SIC. OCVLOS. SIC. ILLE. GENAS. SIC. ORA. FEREBAT. ANNO. ETATIS. SVE. XXX. MDXX. Links in der Mitte des Blattes zeigt sich die Schlange. B. N. 4.

Höhe 6 Z. 3 L., mit der Unterschrift und Breite 4 Z. 3 L.

Dieses Blatt ist eine Kopie nach Albrecht Dürer.

(Das seltene * Original von A. Dürer ist von derselben Seite, und nur in der Unterschrift verschieden, wo es heißt: Anno etatis sue XXIX. MDXIX. Es hat die gleiche Höhe, aber breit ist es nur 3 Z. 7 L. Die ersten Abdrücke dieses Blattes sind in dem eben so seltenen Buche auf der Rückseite des Titels: Vorzeichnus vnd Zceignug des hochlobwirdigen heiligthumbs der Stifftkirchen der heiligen Sanct Moritz vnd Marien Magdalenen zu Halle. Am Ende Gedruckt vn der löblichen stadt halle, Nach Christi Vnsers hern geburt Funfftzehen hündert vnnd Im zcwenntzigesteun Jhare. In Quart. Dieses ist das erste Buch, welches zu Halle gedruckt wurde; eine spätere und sehr schlechte Ausgabe erschien 1617. Mehr hievon sieh nach N. 219.)

5. Martin Luther. 1520.

Er ist im Brustbilde vorgestellt, drei Viertheil zu sehen und nach links gewendet. Unten im Rande steht: Aetherna ipse suae men-

mentis simulachra Lutherus, exprimit at vultus cera Lucae occiduos. MDXX. Das Zeichen der Schlange ist mitten unten im Rande. B. N. 5.

Höhe 4 Z. 1 L., der untere Rand 14 L. Breite 3 Z. 7 L.

6. Martin Luther. 1521.

Er ist im Brustbilde von Profil zu sehen, und gegen links gewendet. Unten im Rande steht: Lucae opus effigies haec est moritura Lutheri Aethernam mentis exprimit ipse suae. MDXXI. Folgt das Zeichen der Schlange. B. N. 6.

Höhe 7 Z. 9 L. Breite 5 Z. 7 L.

§. 28.

Holzschnitte von L. Cranach.

A. Heilige Gegenstände.

1. Adam und Eva im Paradiese. 1509.

In der Mitte des Blattes sitzt Adam neben dem Baume der Erkenntniß nach rechts gewendet. Neben ihm zur linken Seite steht Eva, welche mit ihrem linken Arme einen Apfel vom Baume abnimmt, den rechten Arm legt sie auf die Schulter von Adam; sie sind von

vielen

vielen Thieren umgeben. Links des Blattes ist eine Gruppe von 4 Hirschen, wovon zwei liegen. Unten liegt ein Löwe ꝛc. Oben links ist am Baumstamme geheftet das Zettelchen mit dem Zeichen der geflügelten Schlange, mit den Buchstaben L. C. und der Jahrszahl 1509 in umgewandten Ziffern 150ϱ. Oberhalb des Zettels sind die zwei sächsischen Wapenschilder an einen Ast des Baumes gebunden B. N. I.

Höhe 12 Z. 6 L. Breite 8 Z. 6 L.

Dieser ist einer der schönsten Holzschnitte von Cranach.

(Zani (68) sagt, Cranach scheint dieses Blatt nach einem ältern deutschen Meister mit einigen Veränderungen und Zusätzen kopirt zu haben. Zani beschreibt dieses Blatt auf folgende Art: „Die Eva stehend ergreift den von der Schlange gereichten Apfel mit der rechten Hand, die linke stützt sie auf die Schulter des sitzenden Adams. Sie sind umgeben von drei Hirschen, einer Hirschkuhe und einem Löwen; unter dem liegenden Löwen steht der Buchstabe S. Höhe 2 Z. 7 L. Breite 1 Z. 7 L. Bartsch beschreibt dieses Blatt ebenfalls in seinem Le Peintre Graveur Vol. 8. p. 13. Nro. 1. und setzt diesen Meister nach Cranach. Die Vergleichung beider Blätter würde sehr leicht entscheiden, ob dieser Meister die Idee

nach

---

(68) Enciclopedia metodica critico-ragionata delle belle arti dell'Abate D. Pietro Zani Fidentino. Parma, dalla tipografia ducale MDCCCXIX. gr. 8. Parte seconda Vol. II. p. 217 — 219. (Ein über alles Lob höchst erhabenes Werk.)

nach Cranach, oder Cranach nach ihm nahm, und aus der Manier des Blattes wird sich ergeben, ob er ein gleichzeitiger, oder ein älterer Meister als Cranach ist.)

2. Die Verkündigung.

Der Engel kündigt der h. Jungfrau das Geheimniß der Menschwerdung an. Das Zeichen der Schlange ist unten rechts. **B. N. 2.**

Höhe 9 Z. Breite 6 Z. 2 L.

Es giebt hiervon eine sehr genaue Kopie, und ist nur daran kenntlich, daß das Zeichen der Schlange fehlt.

* 3. Die Ruhe in Egypten. 1509.

Die heil. Jungfrau sitzt am Fuße eines Baumes, und säugt das Jesus-Kind, links des Blattes steht Joseph, welcher mit der rechten Hand den Esel hält; sie sind umgeben von vielen Engeln. Oben rechts auf einem Aste des Baumes sitzt eine Gruppe von Engeln, welche musiciren und singen. Unten rechts ist ein Täfelchen mit dem Zeichen der Schlange, mit den Buchstaben L. C. und dem Jahre 1509. Oben links fliegt ein Engel mit einer Posaune, an welcher ein Tuch mit den zwei sächsischen Wapenschildern befestigt ist. **B. N. 3.**

Höhe 10 Z. 8 L. Breite 7 Z. 1 L.

* Es giebt Abdrücke in Helldunkel mit zwei Platten, welche sehr selten sind.

(Man nennt auch dieses Blatt die säugende Maria.)

* 4. Ruhe

* 4. Ruhe in Egypten.

Maria sitzt auf einer Bank unter einem Baume, hält mit ihrem linken Arme das Kind Jesu, welches auf ihrem Schooße steht, und in seiner rechten Hand einen Apfel hält. Eine Menge Engel tanzen im Kreise um dieselbe. Joseph steht hinter ihr am Baume, mit dem linken Arme auf einen Ast sich stützend. Oben rechts auf einem Aste sind zwei Engel mit der Ausnahme eines Vogelnestes beschäftigt. Oben an den Ecken sind die beiden sächsischen Wapenschilde, und unten rechts in der Ecke ist die geflügelte Schlange. B. N. 4.

Höhe 12 Z. 6 L. Breite 8 Z. 9 L.

Man hat hievon eine Kopie, welche weit gröber geschnitten, und woran die Schlange fehlt; aber dagegen hat der Kopist die Buchstaben L. C. rechts unten dazu gefügt.

Höhe 12 Z. Breite 8 Z. 10 L.

* 5. Die heilige Familie im Saale.

In der Mitte eines Saales, durch dessen linkes Fenster man eine Landschaft erblickt, sitzen Maria und Anna neben einander; diese hält in ihrer linken Hand ein offenes Buch, auf ihrem Schooße sitzt das Kind Jesu, welches die ihr zur Rechten sitzende Maria mit beiden Händen umfaßt. Links naht sich mit entblößtem Haupte Joseph zu ihnen. Ein wenig vorwärts sitzt auf dem Erdboden eine Frau,

welche

welche ihr Kind säugt; vorn links in der Ecke sitzt ein alter Mann, welcher zwei Kinder unterrichtet; in seiner rechten Hand hält er eine Ruthe, und mit der andern deutet er den zwei Knaben in einem Buche auf. Rechts im Hintergrunde ist eine Gruppe von drei stehenden Männern. Vor derselben ist ein Mann mit einem Knaben und eine Frau mit einem Kinde. Unten in der Mitte des Blattes ist das Täfelchen mit den Buchstaben L. C. und der rechts kriechenden Schlange; oben in der Mitte zeigt sich Laubwerk von Bildhauerarbeiten und drei Engeln, von welchen zwei die sächsischen Wapenschilde halten. B. N. 5.

Höhe 8 Z. 4 L. Breite 12 Z. 1 L.

Hiervon giebt es Abdrücke mit folgendem Liede:

Das Lied, Vos ad se Pueri &c. mit welchem zu Wittemberg die Kinder zu Schulen werden gefüret, Am tag S. Gregorii ꝛc., Verdeutscht.

Der Herre Christi, ir Kindlein klein,
Rüfft euch zu sich lieblich vnd fein.
Zeigt grosse gabn, die er euch schenckt,
Wenn jr euch nur selbst zu im lenckt.
So sehr liebt gott, sorgt für euch hart,
Von jugent auff jr Kindlein zart,
Darumb solt jr mit freund vnd wohn,
Christo dem Herrn entgegen gan.
Vnd sol ewre erste sorge sein,
Wie jr Christum erkennet fein.
Doch das du Christum recht erkennst,
Soltu lernen die freien Künst.

Das

Das wird denn Gott gefallen sehr,
Vnd wird sich freuen solcher ehr.
Weil er durch der Senglingen Stim,
Ein lob wil zubereiten im.
Derhalben kompt studiert zugleich,
Helefft vns vermehren Gottes Reich.
Denn vnser Schul, glaub mir für war,
Den weg zu Christo weiset klar.

C. M. D.

Höhe mit dem Gedichte 10 Zoll.

(Dieses Blatt wird auch gewöhnlich die heil. Familie in der Schule genannt. Heinecke sagt, daß ein Abdruck dieses Blattes in der königlichen Sammlung in Dresden mit verschiedenen Farben sei.)

6—21. Das Leiden Christi.

Eine Folge von 15 Blättern mit dem Titel.

Höhe 9 Z. 1 bis 2 L. Breite 6 Z. 3 L.

* 7. Jesus Christus betet am Oelberge im Garten des Meierhofes Gethsemane mit ausgespannten Händen zu dem himmlischen Vater, und richtet seine Blicke links aufwärts gegen eine Glorie von Engeln. Unten links sitzt der schlafende Petrus, rechts die zwei heil. Apostel Jakobus und Johannes. In der Ferne des Hintergrundes erblickt man eine offene Thür, durch welche die Kriegsknechte mit Fackeln kommen. Oben links in der Ecke sind die zwei sächsischen Wapenschilder.

Höhe 9 Z. 4 L. Breite 6 Z. 5 L.

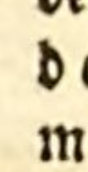
(Dieses

(Dieses Blatt kopirte mit weniger Veränderung der Meister, welcher zum Zeichen ein I. S. in einander verschlungen führte. Dieses Zeichen ist links an der Felse auf der halben Höhe des Blattes.

Höhe 4 Z. 6 L. Breite 3 Z. 4 L.

Dieser Holzschnitt ist auf der letzten Platte des Buches mit dem Titel: Bekentnis des glaubens Doct. Mart. Luthers mit kurzē glossen Dr. Hironimi Dungerßheym ꝛc., am Ende: Gedruckt zu Leyptzck durch Valtin Schumañ. 1530. 4to.)

* 8. Die Gefangennehmung im Garten.

In der Mitte des Blattes steht Christus von vielen Kriegsknechten umgeben, und ist gerade mit Hinheilung des Ohres von Malchus beschäftigt. Unten rechts ist das Täfelchen mit der Schlange, den über einander stehenden Buchstaben  und der Jahrszahl 1509, in welcher das 5 verkehrt ist.

Höhe 9 Z. 4 L. Breite 6 Z. 4 L.

* 9. Christus wird vor Annas geführt.

Dieser steht rechts auf einer Stufe; neben dem Heilande links bemerkt man einen Kriegsknecht, welcher ihn in das Gesicht schlagen will. Oben links sind die zwei sächsischen Wapen.

Höhe 9 Z. 3 L. Breite 6 Z. 4 L.

* 10. Jesus

* 10. Jesus Christus wird zu Kaiphas gebracht.

Die Kriegsknechte bringen Jesus gebunden vor Kaiphas; neben ihm links geht ein Kriegsknecht, welcher ihm in das Gesicht lacht; unter einem Thore rechts sitzt Kaiphas, welcher mit beiden Händen sein Kleid zerreißt. Oben in einem Fenster sind die zwei sächsischen Wapenschilder.

Höhe 9 Z. 3 L. Breite 6 Z. 4 L.

* 11. Jesus Christus vor Herodes.

Herodes sitzt rechts unter einem Throne, links vor ihm steht Christus gebunden und von vielen Kriegsknechten umgeben, neben ihm rechts steht ein Kriegsknecht, welcher ihn verhöhnt. Oben in den beiden Ecken sind die beiden sächsischen Wapenschilder.

Höhe 9 Z. 3 L. Breite 6 Z. 4 L.

12. Die Geisselung Christi.

13. Die Dornenkrönung.

14. Die Verspottung Christi.

* 15. Pilatus wäscht sich die Hände.

Umgeben von vielen Kriegsknechten steht links Christus vor Pilatus, welcher ihn betrachtet und seine Hände wäscht, sein Knecht gießt Wasser über dieselben. In der Mitte der halben Höhe des Blattes rechts am Throne

des

des Pilatus sind die zwei sächsischen Wapenschilder.

Höhe 9 Z. 3 L. Breite 6 Z. 5 L.

* 16. Die Kreuzschleifung.

Jesus Christus sinket unter der Last des Kreuzes; hinter ihm ist Simon von Cyrene, welcher ihm wieder das Kreuz aufhilft. Links bemerkt man einen Kriegsknecht, welcher Christus mit seinem rechten Fuße tritt. Oben rechts im Hintergrunde sieht man durch eine Pforte die heil. Frauen. Oben in der Mitte sind die zwei sächsischen Wapenschilder.

Höhe 9 Z. 4 L. Breite 6 Z. 5 L.

* 17. Die Kreuzigung.

Christus am Kreuze ist in der Mitte des Blatts, ihm zur Seite sind die beiden Schächer. Zu seinen Füßen unten links sind die h. Frauen, und rechts am Ecke die geflügelte Schlange.

Höhe 9 Z. 3 L. Breite 6 Z. 5 L.

* 18. Die Abnahme vom Kreuze.

Der Leichnam Christi liegt unten auf der Erde mit dem Haupte auf dem Schooße der Maria; neben dieser sieht man Johannes und die heiligen Weiber. Maria Magdalena hebt mit beiden Händen den linken Arm Christi

auf,

auf, um die h. Handwunde zu küssen. Rechts bemerkt man Joseph von Arimathäa und Nikodemus. Oben links sind die zwei sächs. Wapenschilder. (Eine Kopie sieh im Anhange.)

Höhe 9 Z. 3 L. Breite 6 Z. 4 L.

19. Die Grablegung.

Der Leichnam Christi wird von Joseph von Arimathäa und Nikodemus in das Grab gelegt. Hinter dem Grabe steht Maria mit den heiligen Weibern und Johannes, vorn rechts Maria Magdalena. Oben links sind die beiden sächsischen Wapenschilder.

Höhe 9 Z. 3 L. Breite 6 Z. 5 L.

* 20. Die Auferstehung.

In der Mitte des Holzschnittes steht Christus auf dem Grabe, die rechte Hand emporhaltend, und in der linken die Fahne. Auf dem Erdboden herum liegen die Wächter. Rechts auf halber Höhe des Blattes ist die Schlange, links oben an der Ecke die zwei sächsischen Wapenschilder.

Höhe 9 Z. 4 L. Breite 6 Z. 5 L.

Es sind mir von dieser Passion folgende Ausgaben bekannt:

a) Passio D. N. Jesu Christi venustissimis imaginibus eleganter expressa, ab illustrissimi Saxoniae Ducis Pictore.

Luca

Luca Cranagio. Anno 1509, mit dem Titel 14 Blätter.

b) Sind dieselben Holzschnitte in dem Buch unter dem Titel: Passionalbuch, gedruckt zu Wittenberg durch Georg Rhau, 1540.

(Die Passionspredigten sind von Luther, Bugenhagen, Urban Rhegius und Johann Rimeus.)

* c) Kommen 8 derselben, nämlich 7, 8, 9, und auf der Rückseite 10, 11, 18, auf der Rückseite 19 in dem Buche „D. Martin Luthers Hufz Postille. Am Ende: Gedrückt tho Wittebergh durch Hans Krafft 1570, in Folio vor, es hat mit den Vorreden und Registern 439 Blätter. Nach der Vorrede Luthers kommt die des Herausgebers Vitus Diderich (Veit Diterich). Diese Vorrede ist dem Rathe zu Nürnberg zugeeignet. (In Will und Nopitsch Nürnb. gelehrten Lexikon ist diese Postille nicht angeführt.) Die Abdrücke von Cranach sind sehr mittelmäßig.

(In dieser Postille sind noch sehr viele Holzschnitte, (in meinem sehr defecten Exemplare sind noch 80) welche das Leben Jesu vorstellen.)

Die Höhe eines jeden Holzschnittes beträgt 4 Z. 3 L., die Breite 5 Z. 2 L.

Die meisten haben dieses Zeichen des Zeichners und dieses des Formschneiders,

welche

welche beide Zeichen gewöhnlich auf einem Blatte beisammen sind. Beide Zeichen haben auch öfters die Jahrszahl 1561 — 62 ꝛc.

Der Name dieses Meisters mit den Zeichen ist uns bis jetzt noch unbekannt; er arbeitete in den Jahren 1555 — 70 für sächsische Buchhändler. Nach Christ sind auch die Holzschnitte in dem Werke des Fürsten Georg von Anhalt nach seiner Zeichnung. Sein Monogramm giebt schon Christ Seite 392, Bartsch Nr. 359. Dieser führt ebenfalls 21 Blätter aus dem Leben Jesu an. Höhe 4 Z. 2 L. Breite 5 Z. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind sie aus derselben Suite Broullot III. Partie Nro. 615. über den Formschneider werden wir weiter unten Nr. 00 reden.)

d) Passio D. N. Jesu Christi venustissimis imaginibus eleganter expressa, ab illustrissimi Saxoniae Ducis Pictore Luca Cranagio. Anno 1509. Amstelodami excudebat Nic. Jo. Visscherius et anno 1616.

(Sind 13 Blätter mit dem Titel.)

Man hat auch Abdrücke von dem Leiden Christi, welche in einer Einfassung gedruckt sind. Diese Einfassung ist aus einem Stücke geschnitten, ist sehr schlecht gezeichnet, und daher auf keinen Fall von Cranach.

Ebenfalls hat man Exemplare auf Pergament gedruckt, welche sehr selten und vortrefflich sind.

* 21. Jesus Christus am Kreuze.

In der Mitte des Blattes ist Jesus Christus am Kreuze, unten links ist Maria und rechts Johannes. Die geflügelte Schlange ist unten rechts am linken Fuße des h. Johannes. B. N. 21.

Höhe 9 Z. 11 L. Breite 6 Z. 4 L.

Die ersten Abdrücke haben auf der Rückseite keinen Text. Die späteren Drücke sind in dem Buche Luthers Hufs Postille 1570, und haben auf der Rückseite Text.

22. Jesus Christus und die Samaritanerin.

Jesus Christus unterhält sich am Schöpfbrunnen mit der Samaritanerin. Die Buchstaben L. V. C. sind unten gegen die Mitte des Blattes auf dem Brunnen.

Höhe 8 Z. 5 L. Breite 6 Z. 1 L.

† 23 — 43. Die Offenbarung Johannes.

20 Blätter, hoch 8 Z. 8 — 9 L. breit 6 Z.

* 23. St. Johannes sieht die 7 goldenen Leuchter, die Art, in welcher ihm Jesus Christus erschien.
(Kapitel I. Vers 12 — 20.)

* 24. St. Johannes schaut in den Himmel, wo er einen Thron erblickt, und einen alten Mann darauf sitzend.
(Kapitel IV. und V.)

* 25. Die

* 25. Die vier verschiedenfärbigen Pferde und Reuter.
(Kapitel VI. Vers 1—8.)

* 26. Die Glaubens-Martyrer erhalten weiße Leinwand.
(Kapitel VI. Vers 9.)

* 27. Die Sterne fallen vom Himmel, die Herrscher und Gewaltigen verbergen sich.
(Kapitel VI. Vers 12.)

* 28. Die 4 Engel halten die 4 Winde auf. (144,000 werden versiegelt.)
(Kap. VII. Vers 1 u. s. w.)

* 29. Die Menschen gehen durch das Wasser zu Grund. Ein fliegender Engel ruft WE VE VE.
(Kapitel VIII. Vers 10.)

* 30. Gekrönte Heuschrecken steigen aus einen Brunnen.
(Kapitel IX. Vers 1.)

* 31. Die vier losgelassenen Engel tödten den dritten Theil der Menschen.
(Kapitel IX. Vers 13.)

* 32. H. Johannes verschlingt das Buch, welches ihm der Engel reicht. Die 7 oben schwebenden Wolken haben thierähnliche Gestalten.
(Kapitel X.)

* 33. H. Johannes mißt den Tempel Gottes, vorn ist das Thier des Abgrundes.
(Kapitel XI.)

* 34. Das

* 34. Das mit der Sonne bekleidete Weib, und der 7köpfige Drach.
(Kapitel XII.)

* 35. Das Lamm mit Hörnern und der 7köpfige Drach.
(Kapitel XIII.)

* 36. Das Lamm Gottes mit den vier Zeichen der Evangelisten, und auf den Harfen spielende Engel.
(Kapitel IV. Vers 1 — 7.)

* 37. Zwei Engel schneiden das Getraid und die Weintrauben ab, und zwei keltern.
(Kapitel XIV. Vers 15 — 20.)

* 38. Sieben Engel gießen die Schaalen des Zornes Gottes aus, vorn rechts der Drach.
(Kapitel XVI.)

* 39. Die Babilonierin auf einem Ungeheuer mit 7 Köpfen sitzend.
(Kapitel XVII.)

* 40. Feuer verzehrt eine Stadt.
(Kapitel XVIII. Vers 9 — 20.)

* 41. Das 7köpfige Thier wird vom Himmel in den feuerigen Teich gestürzt.
(Kapitel XIX. Vers 20.)

* 42. Ein Engel mit dem Schlüssel des Abgrundes und einer großen Kette ergreift den Satan, und bindet ihn auf 1000 Jahre.
(Kapitel XX.)

* 43. Der h. Johannes sieht die neue Stadt Jerusalem an. Unten in der Mitte des Vordergrundes zeigt sich in der Schraffirung des Erdbodens ein umgewandtes H mit angehängtem B: ꝶH.

(Kapitel XXI.)

Von dieser Offenbarung giebt es verschiedene Ausgaben:

a) Kommen sie in Luthers „Das Newe Testament. Deutzsch. Wuittemberg (1522) In Folio" wofür sie eigentlich verfertigt worden sind, vor.

(Dieses ist auch die erste und seltenste Ausgabe von Luthers Bibel. Die übersetzung verfertigte Luther auf der Wartburg. Sie erschien im Jahre 1522 im Sept. (daher sie die September-Ausgabe genannt wird), und wurde gedruckt durch Melchior Lotther. Sie enthält in allem 220 Blätter; die Offenbarung Johannes nimmt 26 Blätter ein, die weder paginirt, noch numerirt sind. Diese Bibel machte ein sehr großes Aufsehen, und fand einen solchen Beifall, daß schon in demselben Jahre die zweite Ausgabe zu Stande kam.)

* b) Die zweite Ausgabe: „Das Newe Testament Deutzsch Vuittemburg." Am Ende der Offenbarung Johannes: Getruckt zu Wittenberg durch Melchior Lotther yhm tausent fünffhundert zwey vnnd zwentzigsten Jar. In Folio.

(Diese

(Diese Ausgabe erschien im Dezember schon; man nennt sie deswegen, um sie von der ersten zu unterscheiden, die Dezember-Ausgabe. Eine ist so selten als die andere. Diese Ausgabe stimmt ganz mit der ersten überein, sogar kommen auch dieselben Druckfehler vor. Doch in Hinsicht der Holzschnitte ist eine Verschiedenheit, nemlich Nr. 39 in der ersten Ausgabe hatte die Babilonierin eine dreifache Krone, in dieser ist sie in eine einfache verwandelt. Eben so ist mit Nr. 33 eine Veränderung vorgegangen, wo der Drach in der ersten eine dreifache Krone auf dem Haupte hat, und in der zweiten ebenfalls eine einfache. In allem hatte diese Ausgabe 204 signirte Blätter. Blatt LXXII. fängt die „Vorrhede auff die offenbarung Sanct Johannis" an; auf der Rückseite dieses Blattes ist der Holzschnitt Nro. 23, Blatt LXXV ist N. 24, auf der Rückseite des Blattes LXXVI ist N. 25, Bl. LXXVII ist N. 26, Bl. LXXVIII ist N. 27, auf der Rückseite N. 28, auf der Rückseite des Bl. LXXIX ist N. 29, auf der Rückseite des Bl. LXXX ist N. 30, Bl. LXXXI ist N. 31, Bl. LXXXII ist N. 32, auf der Rückseite N. 33, auf der Rückseite v. LXXXIII N. 34, auf der Rückseite v. LXXXV ist N. 35, auf der Rückseite v. LXXXVI ist N. 36, Bl. LXXXVII ist N. 37, auf der Rückseite N. 38, auf der Rückseite v. LXXXVIII N. 39, auf der Rückseite v. LXXXIX N. 40, Bl. XCI N. 41, Bl. XCII N. 42, Bl. XCIII N. 43.)

c) Drittens kommen sie bis auf 2 Blätter, nämlich N. 27 und 28 in Emsers Bibel vor. 1527.

(Dieses

(Dieses ist die erste deutsche römisch-katholische Bibel-übersetzung. Nachdem Luther seine Bibel herausgegeben hatte, so hatte man dasselbe Bedürfniß auf der andern Seite gefühlt, und Emser bekam vom Herzoge Georg von Sachsen den Auftrag, eine nach dem Original-Texte der heiligen Schrift verfertigte Ausgabe zu besorgen. Die Ursache, warum er den Auftrag vom Herzoge Georg von Sachsen bekommen hatte, mag wohl darin liegen, daß er der erste war, welcher sich öffentlich der von Luther herausgegebenen deutschen übersetzung des neuen Testaments widersetzte. Diese Schrift hat folgenden Titel: „Aus was Grnnd vnnd vrsach Luthers dolmatschung vber das newe Testament, dem gemeinen man billich verbotten worden sey." Am Ende der Beschlußrede: Volendet vñ geben zu Leyppsyk, am 21. Septebris ꝛc. 1523. Gedruckt zu Leyppsyk durch Wolfgang Stöckel. 4. Diese ist die äusserst seltene Original-Ausgabe, beträgt ein Alphabet und 17 Bogen, auf der Rückseite des Titelblattes ist Emsers Wapen in Holz geschnitten. In der Vorrede dieser Schrift behauptet Emser, daß er in Luthers neuen Testamente über 1400 ketzerische Irrthümer und Lügen gefunden habe, und daß es deswegen verboten werden müsse. Emser versprach sich von seiner Annotation den besten Erfolg; er wurde aber darin getäuscht: denn trotz des scharfen Verbotes der katholischen Fürsten, Luthers Testament zu verkaufen (69), es wurde dennoch an ver-

(69) Herzog Georg ließ 1522 ein eigenes Mandat an seine Unterthanen ergehen, darin er Luther's verdeutschtes N. Testament scharf verbot. Dem Buch-

verschiedenen Orten nachgedruckt und überall gekauft. Um diesem unvermeidlichen Übel zu steuern, war kein anderer Rath übrig, als auf eine katholische Übersetzung zu denken, und so entstand diese erste und höchst seltene Bibel, welche dem äußeren Ansehen nach ganz mit der Lutherischen übereinstimmen sollte. Deswegen schrieb Emser auf Befehl Herzog Georgs nach Wittenberg an Cranach, er möge ihm Formen der Figuren (der Offenbarung Johannes) um 40 Thaler ablassen, die er ihm auch dafür erließ, obgleich einige Figuren zum Spotte des Pabstes waren.

Diese Bibel hat folgenden roth gedruckten Titel: „Das naw testament nach lawt der Christlichē Kirchen bewertē text, corrigirt, vñ widerumb zurecht gebracht. m. d. xxvij. Am Ende: Gedruckt zu Dresden durch Wolfgang Stöckel," in Folio. Der Titel besteht eigentlich aus einem die ganze Seite einnehmenden Holzschnitte. Neben dem gedruckten Titel sind links die Evangelisten Matthäus und Lucas, zwischen beiden die Jahrszahl MDXXVII, rechts Marcus und Johannes, zwischen beiden das Zeichen des Künstlers, nämlich die Buchstaben G. L. Unter dem Titel steht roth gedruckt: Cum Priuilegio. Nach dem Titelblatte kommt das Privilegium des Herzogs Georg, welches fünf Seiten einnimmt; auf der 6ten ist ein Holzschnitt. Links unten sitzt Maria auf einem prächtigen Throne, und hält das Jesuskind mit ihrem rechten Arme, neben ihr steht

Joseph,

Buchhändler Johann Herrgott wurde zu Leipzig der Kopf abgeschlagen, weil er lutherische Bücher nach Leipzig gebracht hatte.

Joseph, vor ihr Moses, Josua, David und mehrere Propheten. Unten zu den Füßen der Maria liegt ein Stein; darauf steht wieder das Zeichen des Künstlers, die Buchstaben G. L. und darüber M.DXXVII. Dieser Holzschnitt ist 7 Z. 9 L. hoch und 5 Z. 3 L. breit. Nach diesem Holzschnitte folgt noch ein Titelblatt, welches ganz in Holz geschnitten ist: Das New Testament 15)(27. Auf der Rückseite dieses Titels ist, wie in Luthers N. Testamente, die Ordnung der Bücher des neuen Testamentes verzeichnet; das Bl. II nimmt die Vorrede des heil. Hieronymus über die vier Evangelisten ein. Auf der Rückseite des Blattes ist der schon oben beschriebene Holzschnitt mit der Maria noch einmal abgedruckt. Mit Bl. III fängt der Evangelist Matthäus an. Der Anfangsbuchstabe D ist in Holz geschnitten, und stellt den Evangelisten Matthäus vor. Höhe 2 Z. 9 L. Breite 2 Z. 5 L. Auf der Rückseite des Blattes XXIV steht die Vorrede über Marcus, unter derselben ein Holzschnitt: Christus vom Grabe auferstanden; rechts unten am Grabe liegt ein schlafender Wächter, und links hinter dem Grabe ist ein Löwe, als Sinnbild des Evangelisten. Höhe 5. Zoll. 6 L. Breite 4 Z. 3 L. Mit dem Bl. XXV fängt Marcus an, der Anfangsbuchstabe A ist ebenfalls in Holz geschnitten, und stellt den Evangelisten Marcus vor. Höhe 2 Z. 7 L. Breite 2 Z. 5 L. Auf dem Bl. XXXVIII ist folgender Holzschnitt: Die Darstellung Christi im Tempel; Simeon steht links, hält das in Windel gewickelte Jesus-Kind auf seinen Armen, rechts schwingt ein hoher Priester gegen beide das Rauchfaß hin, vorn links

liegt

liegt ein Ochs, das Zeichen des heil. Evangelisten Lucas. Höhe 5 Z. 5 L. Breite 4 Z. 4 L. Auf der Rückseite des Blattes fängt der Evangelist Lucas an, der Anfangsbuchstabe S stellt ebenfalls den Evangelisten Lucas lesend vor, ist eben so hoch und breit als die vorhergehenden, und endigt sich mit dem *LXI* Blatte. Auf der Rückseite ist die Vorrede über Johannes, unter derselben ein Holzschnitt, die Dreieinigkeit vorstellend. Gott der Vater sitzet in den Wolken, wendet seinen Blick nach rechts, auf seinem Schooße hat er den Leichnam seines Sohnes, über ihm schwebt der heilige Geist, rechts neben ihm sieht man den Adler, links unter den Wolken ist die Jahrszahl M. D. XXVII u. dieses Zeichen ·G·L· des Künstlers. Mit dem Bl. *LXII* fängt Johannes an, der Anfangsbuchstabe I ist wie bei den vorhergehenden. Der Evangelist Johannes fleht das Jesuskind an. Auf der Rückseite des Bl. *LXXIX* endet er sich, daselbst ist ein Holzschnitt: Die Apostel in einem Felde als hin- und herreisend darstellend; oben links ist die Jahrszahl .*M.D.XXVII.* und das Zeichen. **G. L.** Höhe 5 Z. 6 L. Breite 4 Z. 1 L. Mit dem Bl. *LXXX* fängt die Apostelgeschichte an. Auf der Rückseite des Bl. *CIII* kommt die Epistel der Römer vor, unter dem Argumente der Epistel ein Holzschnitt: Wie Paulus mit dem Pferde stürzt, und ein himmlisches Licht auf ihn strahlet. In der Mitte nach Links ist die Jahrszahl *M.D.XXVII* und das Zeichen .G:L. Höhe 5 Z. 4 L. Breite 4 Z. 4 L. Auf dem Bl. *CXXX* stellt der Anfangs-

Buch-

Buchstabe P den heil. Paulus vor. Höhe 2 Z. 8 L. Breite 2 Z. 3 L. Derselbe in Holz geschnittene Anfangsbuchstabe ist auf d. Rückf. *CXXXIII*, *CXXXIX*, *b. CXLII*, *CXLIV*, *CXLVI*, *CLI*, auf der Rückseite des Bl. *CLII* ist der Anfangsbuchstabe M der h. Paulus. Höhe 2 Z. 6 L. Breite 2 Z. 5 L. Auf dem Bl. *CLXXI* steht: „Das argument auf die offenbarung Joannis;" auf der Rückseite dieses Blattes ist der Holzschnitt von Cranach Nro. 23, auf dem Bl. *CLXXIV* ist N. 24, auf der Rückseite von *CLXXV* ist N. 25, auf Seite *CLXXVI b.* ist N. 26, auf S. *CLXXVIII b.* ist N. 29, auf S. *CLXXIX b.* ist N. 30, S. *CLXXX b.* N. 31, S. *CLXXXI b.* N. 32, S. *CLXXXII* N. 33, S. *CLXXXIII* N. 34, S. *CLXXXV* N. 35, S. *CLXXXVI* N. 36, S. *CLXXXVII* N. 37, S. *CLXXXVIII* N. 38, S. *CLXXXIX* N. 39, S. *CXC* N. 40 S. *CXCI b.* N. 41, S. *CXCII b.* N. 42, S. *CXCIII b.* N. 43. Es sind, wie schon oben öfters bemerkt wurde, dieselben Holzschnitte von Cranach, bis auf diese zwei; a) auf dem *CLXXVII* Blatte: Die Sterne fallen vom Himmel, die Herrscher und Gewaltigen verbergen sich. Die Komposition ist beinahe dieselbe, doch kann man es nicht eine Kopie nennen. Es ist nur 5 Z. 7 L. hoch, 4 Z. 7 L. breit. b) Auf der Rückseite desselben Blattes kommt die Vorstellung: die vier Engel halten die vier Winde auf, in der Mitte die Jahrszahl *MDXXVII* und das Zeichen G. L. Ist ebenfalls nicht ganz ähnlich denen von Cranach, eben so hoch wie das vorhergehende. Diese zwei Holzstöcke müssen verloren gegangen seyn, und Emser hätte dann

die

dieselben nachschneiden lassen. Mit dem Blatte CXCV endiget sich die Offenbarung Johannes. Unmittelbar darauf folgt Emsers Danksagung und Beschluß, welche dieses, und von dem letzten Bl. CXCVI die halbe Seite noch einnimmt. Den Beschluß macht eine Anzeige der Druckfehler und obengenannter Schluß. Von dieser Bibel erschien schon 1528 die zweite Ausgabe, getruckt zu Leyptzick durch Valentin Schumann. Folio. Die Holzschnitte in dieser Bibel sind alle von einem Meister bis auf die von Cranach, auch jene, welche keine Zeichen haben. Von diesem Meister sind noch in folgenden Büchern Holzschnitte: Das newe testament deutzsch, Mart. Luther. Wittemberg. M. D. XXIV. Am Ende: Gedruckt zu Wittemberg durch Melchior Lotther der iünger. M. D. XXIV. 8vo. Das alte testament deutzsch Marti. Luther. Wittemberg M. D. XXIV. Am Ende: Gedruckt zu Wittemberg durch Melchior Lotther der iünger. M. D. XXIV. Folio. Bartsch kennt von diesem Meister nur in seinem Le Peintre graveur Vol. VII. pag. 487 den h. Lucas sitzend und schreibend in einem Buche. Höhe 5 Z. 5 L. Breite 3 Z. 6 L. Er wird da nur als Zeichner angegeben, welches auch ganz wahrscheinlich ist, wenn man die Holzschnitte in der Bibel betrachtet, so ist der auferstandene Heiland ganz anders geschnitten, als: die Darstellung im Tempel. Diese Holzschnitte haben sehr viele Ähnlichkeit mit jenen, welche in Biblia, das ist die ganze heilige Schrift Deutsch D. Marti Luth. ꝛc. gedruckt durch Hans Lufft 1560, vorkommen und in Bartsch Vol. IX. S. 434, N. 1 — 6 verzeichnet sind, aber das Zeichen dieses Meisters ist in einander ver-

schlun-

schlungen G. L., dessen er sich vielleicht später bedient hat. Nach einigen Schriftstellern sollen die Buchstaben G. L., oder auch G. L. in einander verschlungen, Gottfried Leigel heißen, welcher nach Füßli's Lexikon und Christs Monogr. ein Formschneider aus dem Holsteinischen, nach Mr. Bryan biograph. and critical Dict. aus der Schweiz war. Dieser Meister G. L. (Gottfried Leigel) arbeitete von 1520 — 40 in Sachsen. Sein Zeichen findet sich in Christ S. 196, in Bartsch N. 100. Vol. VII. p. 487, in Brouillot VI. N. 178. Notices sur les Graveurs. Pl. N. 54, 56. Das Zeichen dieses Meisters darf nicht mit dem von Georg Lang verwechselt werden, welcher sich ebenfalls der Buchstaben G. L. bediente. Dieser war Formschneider und Briefmaler zu Nürnberg 1590.

44 — 57. Jesus Christus, die zwölf Apostel und der heil. Paulus.

Sie sind in stehenden Figuren vorgestellt, und haben auf beiden Seiten Verzierungen. B. N. 33 — 36.

Sind alle 11 Z. 7 — 8 L. hoch und 7 Z. breit, bis auf den Heiland.

Die ersten Abdrücke haben oben den Namen der Apostel und unten einen Artikel von dem Glauben.

Höhe mit dieser Schrift 12 Z. 9 L.

* 44. Der

* 44. Der Heiland; oben steht: Jesus Christus wahrhaftiger Gott und Mensch. Christus ist oben mit einer Engel-Glorie umgeben. Er giebt den Segen mit der Rechten, und hält mit der Linken die Weltkugel. Unten links ist die geflügelte Schlange, und oben sind in der Mitte des Blattes auf beiden Seiten die zwei sächsischen Wapenschilder; das mit den Kurschwertern links, das andere mit der Raute rechts.

Höhe ohne Schrift 12 Z. 7 L., mit der Schrift 13 Z. 6 L. Breite 7 Z.

* † Es giebt eine Kopie davon nur im Brustbilde; die Glorie von Engeln ist weggelassen, dafür gehen aber die Strahlen der himmlischen Glorie bis an den Rand der Platte, und an den beiden Ecken sind zwei Engel-Köpfe,

* 45. St. Petrus nach rechts gewendet, hält mit der linken Hand den Schlüssel und ein Buch, die rechte legt er auf dasselbe Buch. Unten I. Ich glaub an gott Vater allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

* 46. St. Andreas auf das Kreuz gestützt, blickt in ein aufgeschlagenes Buch. Unten II. „Und an Jhesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn.“

* 47. St.

* 47. St. Jacob, der grössere, geht nach links, hält in seiner rechten Hand einen Pilgerstab, und in der linken einen Rosenkranz. Unten III. „der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren aus Maria der Jungfrau.“

48. St. Johannes der Evangelist, nach rechts gewendet, hält in der linken Hand den Kelch, und segnet mit der rechten. Oben links sind auf einer Zierathe zwei Engel in einem Korbe. Unten IV. „Gelitten unter Pontio Pilato, gecreutziget, gestorben und begraben.“

* 49. St. Philippus hält in seiner rechten Hand einen Pilgerstab mit dem Kreuze, und mit der linken sein Kleid. Unten V. „Nidder gefaren zur Hellen, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten.“

* 50. St. Bartholomäus richtet seinen Blick rechts nach der Höhe, über seinen rechten Arm liegt die abgezogene Haut. Unten VI. „Aufgefaren gen Himmel, sitzend zur rechten Gottes des allmächtigen Vaters.“

* 51. St. Thomas geht nach Rechts, hat in seiner linken Hand einen Spieß, und in seiner rechten ein Buch. Unten VII. „Von dannen er kommen wird zu richten

ten die lebendigen und die Todten."

52. St. Matthäus richtet seine Schritte nach Rechts und seinen Blick in ein aufgeschlagenes Buch, welches er mit beiden Händen hält, in der linken Hand hat er zugleich ein Winkelmaß. Unten VIII. „Ich gleube an den heilign Geist."

53. St. Jakob, der kleinere, geht nach Rechts. Er zeigt mit seiner Rechten in ein aufgeschlagenes Buch, in welchem er liest. Zu seinen Füßen liegt ein Wollenbogen, womit er getödet wurde. Unten IX. „Eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen."

54. St. Simon nach vorwärts gehend, richtet seinen Blick nach Rechts, und hält in seiner rechten Hand die Säge. Unten X. „Vergebung der Sünden."

55. St. Judas Thadäus steht ganz nach vorn, hält in seiner rechten Hand eine Keule, und die linke legt er auf die Brust. Unten XI. „Auferstehung des Fleisches."

56. St. Matthias ein wenig links gewendet, hält mit seinen beiden Händen ein Beil. Unten XII. „Und ein ewiges Leben Amen."

57. St.

* 57. St. Paulus geht nach links, hält in der rechten Hand zwei Schwerter, in der linken ein Buch.

Von diesen Aposteln mit dem Heilande sind mir folgende Kopien bekannt:

* a) Sie sind daran kenntlich, daß der Kopist im Hintergrunde Landschaften hinzugefügt hat. Das Zeichen der Schlange ist auch auf folgenden Nummern 45, 50, 55, 56 aufgenommen. Sie sind mit viel gröbern Strichen ausgeführt, und nur 11 Z. 4 L. hoch, 6 Z. 10 L. breit, der Heiland ist aber 11 Z. 6 L. hoch und 6 Z. 11 L. breit. **B. N.**

* † b) Diese Kopien stehen auf einem eingelegten Fußboden, haben eine zackigte Strahlen-Glorie; die Originalen hingegen sind nur mit einer kreisförmigen Glorie umgeben. Sie sind auch auf beiden Seiten ohne Verzierungen, und tragen das Zeichen Albr. Dürers auf der rechten Seite des oben gedruckten Namens eines jeden Apostels, bei dem Heilande aber steht nur Jesus Christus und das Zeichen Albr. Dürers.

Höhe mit der Schrift 11 Z. 10 L. Breite 5 Z. 9 L.? der Heiland 12 Z. 10 L. hoch, 6 Z. 2 L. breit?

* 58 — 69. Die Marter der zwölf Apostel.

B. Nro. 37 — 48.

Höhe 6 Z. 1 — 2 L. Breite 4 Z. 9 L.

* 58. Die Marter des heil. Petrus unter Nero zu Rom. Er ist mit Stricken an ein Kreuz gebunden, jedoch schief und mit umgewandtem Körper, daß der linke Fuß links, die rechte Hand rechts an den schiefstehenden Hauptbalken befestigt ist. Drei Knechte sind beschäftigt, es aufzurichten, einer hält es und die zwei andern schlagen mit Hämmern einen Pfahl in die Erde, ringsherum sind 7 Personen; vorn links in der Ecke sitzt ein Hund, rechts im Hintergrunde erblickt man Gebäude auf einem felsigten Berge, vermuthlich als Anspielung auf seinen Namen und den Spruch Christi zu Petrus (bei Matthäus. Kap. XVI. 18): „Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen. Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen können." Links oben in der Ecke sind die zwei sächsischen Wapenschilder.

* 59. Der heil. Andreas ist in einer felsigten Landschaft links an zwei kreuzweis in die Höhe aufgerichtete Balken mit ausgespannten Armen und Beinen durch Stricke angebunden, vor ihm befindet sich eine Anzahl Volkes, deren er viele bekehrte, wäh-

rend

rend er zwei Tage lang lebend am Kreuze hing. Oben in der Mitte sind die beiden sächsischen Wapenschilder.

* 60. Der heil. Jacob, der größere, kniet in einer Landschaft vorn rechts gekehrt mit auf den Rücken gebundenen Händen, der hinter ihm links befindliche Scharfrichter packt mit der linken Hand sein Haupthaar, während er mit der rechten das Schwert aus der Scheide zieht. Hinter ihm zeigt sich ein Baum, an dessen Aesten gegen rechts die zwei Wapenschilde, hängen, darunter rechts vier zu Pferde erscheinen, wobei Herodes Agrippa ist, der den h. Apostel enthaupten ließ; nebst diesen sind noch 3 Personen gegenwärtig.

* 61. Der heil. Johannes der Evangelist, mit einem Meßgewandte bekleidet, geht in einem Tempel gegen rechts Treppen hinab, indem er seine linke Hand auf die Brust legt, und drei Finger der Rechten ausstreckt. Vorn links steht ein Leuchter, und dahinter ein mit dem Leichentuche bedeckter 4eckigter Sarg, rechts hinter dem Heiligen ist ein kleiner Altar, an dessen Antipendium die zwei sächsischen Wapen hängen, und auf welchem ein Kelch und ein Leuchter stehen, dessen Kerze ein Junge auslöscht; im Hintergrunde sind 20 erwachsene Personen und zwei Kinder.

* 62. Der heil. Philippus ist links in einer bergigten Landschaft an einem in dreiviertels Wendung gegen rechts gekehrten Kreuze mit 4 Nägeln angenagelt, rings um ihn herum sind 14 Soldaten mit 4 langen Spießen und zu Pferde, oben links sind die zwei Wapenschilder.

* 63. Der heil. Bartholomäus. Auf einem durch Unterlagen etwas vom Erdboden erhabenen horizontal liegenden, mit dem untern Theile vorwärts und etwas gegen links gekehrten Kreuze liegt der Heilige ausgestreckt, sein Blick ist gegen den Himmel gerichtet, und während zwei Knechte bemüht sind, die Füße auszustrecken, und mit Stricken anzubinden, schneidet rechts einer seinen linken Arm auf, sowie links ein andrer die rechte Seite, um ihm lebendig die Haut abzuziehen, nach welcher Marter er geköpft wurde, ringsum sind 4 geharnischte Soldaten und ein Knabe, und links steht nebst 6 Personen ein König vor einem offenen Thore, oberhalb welchem zwei kleine Engel mit einander einen Ring halten, und jeder eines der sächsischen Wapenschilder.

* 64. Der heil. Thomas steht in einem Tempel rechts auf der zweiten Stufe eines Altars, mit dem Leibe vorwärts gewendet; während aber ein links stehender Geharnischter mit einem Spieße in die rechte Seite

des Heiligen stößt, biegt dieser den Leib zusammen, und stützt sich mit der linken Hand auf den Altar, oberhalb welchem ein 7armigter Leuchter mit sieben brennenden Kerzen hängt, im Hintergrunde sind 11 Personen, und links oben an der Wand neben einem Fenster die zwei sächsischen Wappenschilder.

* 65. Der heil. Matthäus wird geköpft. Links im Vordergrunde liegt auf der Erde der abgehauene Kopf des Heiligen, zwischen welchem und dem rechts liegenden Leichname an zwei Orten Blut aus der Erde emporspringt, während aus dem Rumpfe noch Blut fließt; vorn rechts steckt so eben der Scharfrichter das Schwert in die Scheide, im Mittelgrunde sind 13 Soldaten und 3 zu Pferde, unter welchen Hirtacus ist, der den Heiligen enthaupten ließ. Links oben in der Luft sind die zwei Schilder.

* 66. Der heilige Jacob, der kleinere, wird im Tempel zu Jerusalem durch einen hinter ihm links Stehenden von einer einige Stufen erhabenen Kanzel herabgestürzt. Schon ist er mit dem Kopfe und Oberleibe im Fallen begriffen, und breitet die Arme aus, während hinter ihm ein Anderer mit einem Wollenbogen zuschlagen will, hinter diesen sind noch 3 Personen, vor ihnen sind 2 Knaben und 15 Personen,

oben

oben etwas rechts sind an der Mauer neben dem Fenster die zwei sächsischen Wapenschilder.

* 67. Der h. Simon wird in einer bergigten Landschaft von einander gesägt; links sind zwei Stämme senkrecht in der Erde eingegraben, und oben durch ein Querholz verbunden. Der Heilige ist ganz entblößt, sein Kopf links gegen die Erde, und die Beine in die Höhe gerichtet, zwischen den zwei Stämmen an diese mit Stricken angebunden. Zwei sind beschäftigt, mit einer Zimmermannssäge ihn mitten von einander zu sägen. Rechts sind 3 zu Pferde, und im Hintergrunde ist auf einem hohen Felsen ein Schloß. Oben in der Mitte sind die 2 Schilde.

* 68. Der heilige Judas Thaddäus liegt oder sitzt vielmehr an einer kleinen gewölbten Kapelle mit aufgerichtetem Oberleibe, die rechte Hand legt er auf seinen Kopf. Ein links stehender tritt mit dem linken Fuße auf den Leib des Heiligen, während jener mit beiden Händen eine Keule hält, ihn damit zu schlagen, und hinter ihm ein zweiter ein Schwert aus der Scheide ziehen will, hinter diesen beiden sind 3 Männer, und rechts 10 Götzenpfaffen. An der Rückwand ist ein Altar, auf welchem zwei Leuchter und eine Gesetztafel

stehen,

stehen, dahinter ein altdeutsch verziertes rundes Fenster, und an den Seitenwänden zwei ähnliche. Oben in den zwei Ecken sind die zwei Wapen.

69. Der h. Matthias. In einer felsigten Landschaft sind recht nahe neben einander zwei viereckigte Balken aufgerichtet, in deren Falzen oben ein kleines, unten ein großes Brett eingeschoben ist, der Heilige kniet gegen rechts gerichtet, mit auf den Rücken gebundenen Händen und entblößtem Oberleibe. Ein Scherge packt mit der rechten Hand den Heiligen bei den Haaren an und hält den Kopf zwischen den zwei Balken und oberhalb des Brettes nieder, weiter hinten rechts hält ein zweiter einen Strick in der Hand, um ein in den erwähnten Falzen auf- und abbewegliches Beil niederfallen zu lassen. Es ist also das Ganze der berufenen Guillotine (70) sehr ähnlich, ausgenom-

(70) In dem allgemeinen literärischen Anzeiger 1799. N. 143. S. 1418 wird behauptet, daß die Erfindung der Guillotine keineswegs den Franzosen zuzuschreiben sey, sondern vielmehr den Deutschen, weil sich ähnliche Abbildungen derselben in alten deutschen Werken vorfanden. Der Verfasser dieses Aufsatzes J. F. Roth sagt, daß ihm die erste bekannte Abbildung eines solchen Mord-Instruments in der Biblia Veteris Testamenti et Historiae artificiosis picturis effigiata, biblische Historien, künstlich fürgemalet, Francofurti

genommen, daß bei dieser der Verurtheilte sich auf den Leib legen mußte. Die Veranlassung

---

furti apud Chr. Egenolphum MDLI in dem dritten Theile Bogen A bei dem heiligen Matthäus vorgekommen ist. Gemäß der Beschreibung dieses Blattes scheint es eine Kopie nach Cranach zu seyn. Ebenfalls kennt Roth eine solche Abbildung in Goldwurm's Kirchenkalender; von diesem besitze ich die dritte Ausgabe 1597. 8.; worin auf Seite 48 ebenfalls die Marter des h. Matthias in Holzschnitt abgebildet ist, dessen Marter-Instrument wieder einer Guillotine ähnlich sieht. Zu dem erwähnten Aufsatze erschien von Veesenmayer in den literarischen Blättern 1803. 4. S. 19 eine Berichtigung, daß schon eine ähnliche Abbildung der Guillotine, nämlich das oben beschriebene Blatt N. 69 in einem Katechismus (gedruckt durch Georg Rhaw. Wittenberg 1548. 4to.) vorkomme. Ganz gewiß ist dieser Katechismus kein anderes Buch, als oben angeführter „Hortulus animae." 1547/48. 4to. Doch ist diese Abbildung eines solchen Mord-Instruments von L. Cranach bei weitem nicht die erste, wenn man auch die erste Ausgabe des Symbolum auf 1539 annimmt. Ich kenne eine frühere, nämlich in dem Buche: „Ein glaubwirdige anzaigung des Todes herrn Thome Mori und anderer treffenlicher mañer inn Engelland geschehen in jar MDXXXV 4to. Unter diesem Titel findet sich die Abbildung eines solchen Mord-Instrumentes, unter derselben ist die Jahrszahl MDXXXVJ. Diese sehr seltene Schrift nimmt mit dem Titel drei Bogen ein; auf dem vorletzten Blatte ist ebenfalls wieder

diese

lassung aber, daß der Künstler eine solche Maschine darstellte, scheint mir folgende gewe-

---

diese Abbildung, doch von der ersteren ein wenig unterschieden. Dieses ist mir die erste bekannte Abbildung einer ähnlichen Guillotine; die zweite jene von Lucas Cranach. Die dritte von Georg Penz in Kupfer gestochen." Auf einem steinernen 4eckigten Untersatze sind senkrecht zwei starke Bretter aufgerichtet, bis in die halbe Höhe hinauf zeigen sich an den Seiten zwei lange schmale Öffnungen, durch diese steckt ein Kriegsknecht ein gebogenes Schwert, und zieht mit der linken Hand an einem Stricke ein viereckigtes Holz hinauf, um es wieder herab auf das Schwert fallen zu lassen. Tit. Manlius Sohn kniet und legt seinen Kopf auf den Untersatz unter das Schwert; ganz oben an dem vordern Brette ist das Zeichen G. P. in einander verschlungen, und links steht oben in einem Täfelchen: TITVS MANLIVS. 4) In der oben angeführten Bibel 1551. 5) In dem Goldwurmischen Kirchenkalender. 1564. 8. Seite 48 ist die Darstellung der Cranachischen sehr ähnlich, zwei Balken sind in die Erde eingeschlagen, auf das dazwischen befindliche senkrecht befestigte Brett legt der gegen rechts gekehrte knieende heilige Matthias seinen Hals und Kopf, vorn links hält ein Scherge den Strick des Mord-Instruments, rechts zeigt sich in der Entfernung ein Galgen. — In dem Rathhause zu Lüneburg soll sich über einer sehr alten Thür ein altes holzernes Schnitzwerk befinden, auf welchem ebenfalls ein solches Mord-Instrument abgebildet ist. Es ist sehr wahrscheinlich, daß irgend ein Künstler die Idee von diesem nahm.

gewesen zu seyn. Im Leben des Heiligen heißt es: „Er sei mit der Securis (welche die römischen Lictores in ihren Fascibus hatten) enthauptet worden;“ in irgend einer deutschen Uebersetzung stand: „im sey der Kopff mit einem Fallbeil, nach Römischer weis, abgehawen worden.“ Der Künstler glaubte daher treu dem buchstäblichen Wortverstande gefolgt zu seyn, wenn er einen Mechanismus ausdachte, vermöge welchem ein Beil herab fällt. Vorn links sind zwei zu Pferde, und im Mittelgrunde acht Personen gegenwärtig, links erhebt sich im Hintergrunde auf einem hohen Felsen ein Gebäude mit zwei runden Thürmen.

Diese Holzschnitte kommen gewöhnlich in dem Buche: Symbolum der heiligen Apostel vor, und haben dann auf der Rückseite Text. Folgende Ausgaben dieses Buches sind mir bekannt:

a) Das Symbolum oder gemeine Bekenntniß der 12 Apostel, darin der Grund gelegt ist des Christlichen Glaubens aufs kürzeste ꝛc. ausgelegt. Wittenberg 1539, in Folio.

b) Das Symbolum der heiligen Apostel: darin der Grund unsers Christlichen Glaubens gelegt ist, Ausgelegt durch Dr. Mart. Luther, mit schönen lieblichen Figuren. 1548. Am Ende: gedruckt zu Wittenberg durch Georg Rhaw. 4. Das Symbolum

bolum mit diesem Titel ist nur dem Hortulus Animae v. 1547. (Sieh unten nach N. 219) beigedruckt, fängt mit dem Custos D an, und läuft fort bis G.

c) Der heiligen XII Apostel Ankunft, beruff, glauben, lere, leben und seliges absterben ꝛc. Aus heiliger Schrift und glaubens wirdigen Historien auffs kürtzst zusammengestellt. Für die Leien und Einfeltigen durch Johannem Pollicarium Prediger zu Weissenfells. Am Ende: Gedruckt zu Wittemberg dorch Georgen Rhawen Erben. 1549 in Folio. 6 Bögen.

d) Der heiligen 12 Apostel Ankunft, Beruf, Glauben, Lehr, Leben und seliges Absterben u. s. w. aus heiliger Schrift und glaubwirdiger Historien aufs allerkürzste zusammen gestellt. Für die Leien und Einfältigen durch Johannem Pollicarium, Prediger zu Weisenfels. Am Ende: Gedruckt zu Wittenberg durch Georg Rhawen Erben. 1551, in Fol.

e) Die Zwelff Artikel vnsers Christlichen Glaubens, sampt der heiligen Aposteln ankunfft, beruff, glauben, Lere, Leben vnd seliges absterben ꝛc. Aus heiliger Schrifft — — auffs allerkürzste in deudsche Reime verfasset für die Leien vnd Einfältigen durch Johann Agric. Spremb. Gedruckt zu Wittenberg, durch Gabriel Schnellholz 1562. 4to mit Holzschnitten. Sehr wahrscheinlich sind es dieselben Holzschnitte von Cranach.

Der

Der altdeutsche Meister, welcher sich dieses Zeichens bediente, kopirte diese Holzschnitte in Kupferstich von der Gegenseite, veränderte aber den Hintergrund, fügte mehr Menschen bei, und oben in der Mitte sein Monogramm. Nur folgende drei Blätter kennen wir: a) St. Peter. In dieser Kopie sind der Heilige und 13 Personen, im Originale 10, und hier links und rechts im Hintergrunde zwei Bergschlösser. b) St. Johannes der Evangelist. Der Heilige geht links hinab, nebst ihm, einem Knaben und 2 Kindern erscheinen 28 Personen, im Originale 20. Rechts im Hintergrunde zeigt sich eine runde Thüre, weiter gegen links das Täfelchen mit dem Zeichen, ein Wandleuchter, oben auf dem Altärchen ein trommelnder und ein pfeifender Engel, vorn am Antipendium sind drei stehende Apostel abgebildet. c) St. Matthäus, nebst ihm sind 18 Personen gegenwärtig.

Jeder der 12 Kupferstiche ist 6 Zoll hoch, 4 Z. 7 L. breit.

(Der Name und Wohnort dieses altdeutschen Meisters ist bis jetzt noch unbekannt. Nach Christ S. 320, wo ebenfalls schon sein Zeichen ist, soll er auch Holzschnitte verfertigt haben. In Bartsch le peintre graveur Vol. VIII. p. 22—23. Nr. 248 ist sein Monogramm und Nr. 1—12

die

die 12 Blätter aufgeführt, aber nur die Beschreibung der Kopien nach N. 60. 62. 65 beschrieben. Brouillot III. Partie N. 405.)

70—76. Die vier Evangelisten, und der h. Paulus, Petrus und Jacobus. B. N. 49-55.

* 70. Der h. Matthäus sitzt links nach rechts gewendet vor einem Schreibpulte, hinter dem Tische steht ein Engel, welcher die rechte Hand auf die Brust legt. In der Mitte oben schwebt der h. Geist, und links erblickt man durch ein Fenster eine Landschaft.

Höhe 9 Z. 9 L. Breite 5 Z. 11 L.

* 71. Der heil. Markus rechts sitzend nach links gewendet und schreibend. Unten liegt der geflügelte Löwe. Oben links in den Wolken erblickt man Christus.

Höhe 9 Z. 8 L. Breite 5 Z. 11 L.

* 72. Der h. Lucas sitzend am Schreibtische nach rechts gewendet. Oben rechts durch ein Fenster erblickt man Maria mit dem Jesu-Kinde in den Wolken.

Höhe 9 Z. 9 L. Breite 5 Z. 11 L.

* 73. Der h. Johannes rechts bei Felsen sitzend, hält mit der rechten Hand die Feder, und mit der linken das Buch, unten links steht der Adler, und oben in den Wolken die Dreifaltigkeit. Unten rechts auf einem

Steine

Steine an der Ecke ist die geflügelte Schlange und das Jahr 1540.

Höhe 9 Z. 8 L. Breite 5 Z. 11 L.

* 74. Der h. Paulus sitzt in einem Zimmer auf der rechten Seite des Blattes nach links gewendet vor einem Tische und schreibt; zu seinen Füßen liegen die Schwerter. Auf dem Tische links sieht man einen Blumenstock, und oben an der Decke einen Leuchter von einem Hirschgeweihe. Unten links ist die geflügelte Schlange.

Höhe 9 Z. 9 L. Breite 5 Z. 11 L.

* 75. Der heil. Petrus sitzt auf der linken Seite des Blattes vor einem Tische nach rechts gewendet, und schreibt; an seinem Gürtel hängt ein Messer und der Schlüssel.

Höhe 9 Z. 9 L. Breite 5 Z. 11 L.

* 76. Der h. Jakobus sitzend unter einer Weinlaube hinter einem Tische, vor ihm liegt auf einem Pulte ein aufgeschlagenes Buch, und auf einem Tische rechts noch 2 zugemachte Bücher.

Höhe 9 Z. 8 L. Breite 5 Z. 11 L.

(Diese Evangelisten und Apostel h. Paulus, Petrus und Jakobus wurden zu verschiedenen Bibeln verwendet. Daher kommt es auch, daß sie gewöhnlich Text auf der Rückseite haben. Diejenigen, welche lateinischen Text haben, sind bessere Abdrücke, als jene mit deutschem.)

* 77. Die

77. Die Versuchung des h. Antonius.

Er wird durch die mannigfaltigsten Gestalten von Teufeln gequält, und in die Hölle getragen, unten links bemerkt man ein Schloß, und rechts einen Baumstamm. Auf derselben Seite sind unten die Buchstaben L. C, in einander verschlungen, und das Jahr 1506, die Zahl 5 ist verkehrt. Oben rechts sind die zwei sächsischen Wapenschilder. (B. N. 56.)

Höhe 15 Z. 3 L. Breite 10 Z. 5 L.

78. Der heilige Bernardus.

Der heilige Bernardus im halben Leibe betet den vor ihm sitzenden Heiland an. Die Schlange ist links auf der Seite, und oben rechts in den Wolken die zwei sächsischen Wapenschilder. (B. N. 57.)

Höhe 4 Z. 11 L. Breite 4 Z.

Dieses Blatt ist auch in dem Hortulus Animae 1547, S. 194, und hat auf der Rückseite Text und den Holzschnitt N. 159.

79. Der heilige Christoph.

An einem Baume oben links ist das Täfelchen mit dem Zeichen der Schlange und den Buchstaben L. C. (B. N. 58.)

Höhe 10 Z. 6 L. Breite 7 Z. 5 L.

Dieses Blatt ist in Helldunkel mit zwei Platten, man hat aber auch Abdrücke nur

mit

mit einer Platte, nämlich derjenigen mit den Umrissen und Straffirungen.

80. Die Marter des h. Erasmus.

Rechts unten ist das Jahr 1506, und ein wenig höher sind die Buchstaben L. C. (B. N. 59.)

Höhe 8 Z. 2 L. Breite 5 Z. 11 L.

81. Der h. Georg zu Pferd.

Reitet nach rechts, wirft den Drachen zu Boden. Links oben sind die zwei sächsischen Wapenschilder an den Aesten eines auf Felsen stehenden Baumes geheftet, links in einiger Entfernung erblickt man die befreite Jungfrau. (B. N. 64.)

Höhe 6 Z. Breite 4 Z. 9 L.

(Die alten Abdrücke haben folgendes Gedicht von Stigelius:

Ad imaginem divi Georgii
Johannes Stigelius.

Aerea pendens innoxia rupe puella
Errat in ignotis flensq́; dolensq́; iugis,
Hanc, circum insidias captans, aditumq́; nocendi,
Insequitur rabido feruidus ore draco.
Acer at aduersum pugnat cataphractus in hostem,
Proq́; pia uictor uirgine bella gerit.
Sic pia saluifici lugens Ecclesia Christi,
Pressa sub aerümnis hic et ubiq́; iacet.

Quam

Quam miſerum adfligens Satan crudeliter angit,
Exercens uarios nocte dieq; dolos.
At ſanctos coetus, et Chriſti membra tueri
Principis officium nobilioris erat.
Haec uoluit quondam ueneranda monere ue-
tuſtas,
Pontificum nondum noxia facta dolis.
Sed noua dum noſtro miramur tempore tantum,
Negligimus, quidquid tempora priſca docent.
Neu pereant illi, qui ſic ut Caſtora Graij,
Hunc equitem falſa religione colunt.
At uiuant ualeántq; precor, quos excitat ille,
Vt pia pro ueris cultibus arma gerant.

Höhe mit dieſer Inſchrift 8 Z. 4 L.

82. Der h. Georg zu Pferd.

Wendet ſeine Blicke nach rechts, iſt in einem förmlichen Turnier-Anzuge. Der todte Drach liegt unten links. Oben auf derſelben Seite ſind die zwei ſächſiſchen Wapenſchilder an einen Baum geheftet. B. N. 65.

Höhe 8 Z. 7 L. Breite 6 Z.

83. Der h. Georg zu Fuß.

Iſt in ganz ruhiger Stellung, nachdem er den Drachen, welcher zu ſeinen Füßen liegt, getödtet hat. Er iſt ganz beharniſcht, hält mit ſeiner rechten Hand die Lanze, und mit der linken den Griff ſeines Schwertes. Ihm zur Seite ſtehen zwei Engel, wovon einer, welcher links ſteht, ſeinen Helm, und der andere, welcher rechts ſteht, ein Stück von ſeinem Harniſche

nische trägt. Im Hintergrunde rechts bemerkt man eine Burg, auf derselben Seite unten sind die Buchstaben L. C. in einander verschlungen, und das Jahr 1506; die Zahl 5 ist verkehrt geschrieben. Oben sind die zwei sächsischen Wapenschilder. (B. N. 76.)

Höhe 14 Z. 2 L. Breite 10 Z. 5 L.

In den neuen Abdrücken ist das Wapenschild mit den beiden Kurschwertern, wovon nur noch die Griffe sichtbar sind.

* 84. Der h. Hieronymus.

Knieend in einer Wüste vor einem Crucifixe, hält in seiner rechten Hand einen Stein, ihm zur Seite liegt der Löwe. Rechts bemerkt man einen großen Baum, und links im Hintergrunde eine Kapelle. Unten links sind auf einem Täfelchen, welches verkehrt liegt, die geflügelte Schlange, die Buchstaben L. C. und das Jahr 1509. Oben hängen an einem Baume die zwei sächs. Wapenschilder. (B. N. 63.)

Höhe 12 Z. 8 L. Breite 8 Z. 9 L.

* 85. Der h. Johannes predigt in der Wüste.

1516.

Links unten auf dem Vordergrunde steht Johannes zwischen einer Gruppe von Bäumen, predigt dem ihm gegenüber stehenden und sitzen-

dem

dem Volke. Rechts unten ist das Täfelchen mit der Schlange und der Jahrszahl 1516, in welchem ebenfalls die Zahl 5 verkehrt ist, und oben an einem Baume sind die zwei sächsischen Wapenschilder geheftet. (B. N. 60.)

Höhe 12 Z. 8 L. Breite 8 Z. 9 L.

Die Abdrücke im Helldunkel sind selten, auch giebt es von diesem Blatte ganz neue Abdrücke, welche sehr schlecht sind.

86. Die Enthauptung Johannes des Täufers.

Die Buchstaben L. C. sind oben links über dem Kopfe des Scharfrichters. (B. N. 61.)

Höhe 15 Z. Breite 10 Z. 3 L.

87. Die Enthauptung Johannes des Täufers.

Die Schlange ist unten rechts. (B. N. 62.)

Höhe 12 Z. 4 L. Breite 8 Z. 6 L.

* † 88. Der h. Johannes der Täufer.

Sitzt zwischen zwei Säulen, auf seinem Schooße liegt ein Buch und darauf ein Lamm, dahinter ist ein kleines Kreuz mit Fahne, sein Haupt umgeben Strahlen. Links steht ein geharnischter Heiliger rechts gekehrt, welcher mit der rechten Hand eine Fahne hält, und mit der linken an sein Schwert greift; rechts steht die heilige Ursula mit Fahne und Pfeil, auf den

Säulen-

Säulenkapitälen erhebt sich ein 4eckigter Aufsatz, in dessen Mitte man eine Ründung für eine heil. Hostie erblickt, rechts und links knieen ober den zwei Heiligen zwei betende Engel. Ganz oben in der Mitte ist die sitzende heilige Jungfrau Maria mit dem Jesuskinde und noch zwei Heilige zwischen vier Säulen. Das Ganze ist mit neuen Zierrathen dem gothischen Style ähnlich komponirt, und scheint ein Reliquien-Behältniß für eine Kirche gewesen zu seyn. Der 4eckigte Untersatz, worauf alles steht, ist bei vorliegendem Abdrucke weggeschnitten. Daher ist nur die Höhe 5—6 (?) Z. Breite 2 Z. 8 L.

* 89. Der h. Erzengel Michael.

Er hält mit seiner linken Hand eine Waage mit zwei Waagschalen, in der rechten Schale sitzt ein Gerechter, in der andern aber mehrere Teufel. Die Schale des Gerechten hat das Uebergewicht. In seiner rechten Hand hält der Erzengel das Schwert der Gerechtigkeit. Unten links sind die verschlungenen Buchstaben **L. C.** und das Jahr 1506, worin ebenfalls das 5 verkehrt ist, und oben an beiden Ecken die zwei sächsischen Wapenschilder. B. N. 75.

Höhe 9 Z. Breite 5 Z. 3 L.

90. Die h. Anna nimmt das Jesuskind aus den Armen der h. Jungfrau.

Im Vordergrunde des Blattes links steht die h. Anna, welche aus den Armen der Maria, die ein wenig rückwärts auf der rechten Seite steht, das Jesuskind nimmt. Maria ist im bloßen Haupte, und ihre langen Haare rollen über ihre linke Schulter herab. Ueber ihnen in der Mitte ist Gott Vater und der heil. Geist. Ganz neben rechts ist das Zeichen der geflügelten Schlange. (B. N. 68.)

Höhe 9 Z. 1 L. Breite 6 Z. 3 L.

Es giebt eine Kopie hievon, welche dem Originale ganz gleicht. Man erkennt sie daran, daß das Zeichen der Schlange fehlt; sie hat dieselbe Höhe und Breite.

91. Die h. Barbara.

Die h. Barbara steht und hat einen Kelch. Die Schlange ist links an einem Gefängnißthurme zu sehen. (B. N. 69.)

Höhe 8 Z. Breite 4 Z. 3 L.

92. Die Marter der h. Barbara.

In der Mitte des Holzschnittes gegen die linke Seite kniet die h. Barbara mit zusammengelegten Händen, ein Henkersknecht neben ihr rechts hält sie mit der linken Hand bei den Haaren, und mit der rechten das Schwert. Sie sind umgeben von vielen Knechten. Unten

links

links ist das Täfelchen mit der Schlange und die Buchstaben L. C. Oben rechts sind die zwei sächsischen Wapenschilder. (B. N. 70.)

Höhe 9 Z. 3 L. Breite 6 Z. 4 L.

Man hat Abdrücke, auf deren obern Rande folgende Schrift steht: Dioscorus S. Barbare Vater, und unten stehen sechs deutsche Verse.

93. Die h. Katharina.

Die Schlange ist unten links, und die Jahrszahl 1519 ist auf dem zerbrochenen Rade. (B. N. 71.)

Höhe 7 Z. 11 L. Breite 4 Z. 8 L.

* 94. Die h. ägyptische Maria.

Sie wird von mehreren Engeln in den Himmel getragen. Die Buchstaben L. C. verschlungen, und das Jahr 1506 (wie es vorn auf dem Bildnisse links neben dem Wapen ist) ist unten rechts; und oben an den beiden Ecken sind die zwei sächsischen Wapenschilder. (B. N. 72.)

Höhe 9 Z. Breite 5 Z. 4 L.

In den neueren Abdrücken ist das Wapenschild mit den Kurschwertern, wovon nur die Griffe noch sichtlich sind.

* † 95. Die

* † 95. Die Erschaffung.

In der Mitte des Blattes liegt auf einem rundgeformten Theile der Erde der schlafende Adam, aus dessen rechter Seite Gott Vater die Eva erschafft; hinter ihnen sind Hirschen und ein Löwe, die Erdscheibe umgiebt Wasser mit Seethieren, und dieser wieder ein zweiter Kreis, welchen mit Sonne, Mond und Sternen besetzte Wolken bilden, ringsherum sind Engelsköpfe und oben in der Mitte hebt der Vater drei Finger der rechten Hand in die Höhe.

Höhe 5 Z. 10 L. Breite 3 Z. 11 L.

Dieses Blatt ist in dem Simbolum der Apostel. 1548.

96. Der kleine Heiland.

Stehend auf seinem Grabe. In der linken Hand hält er die Weltkugel. Oben sind mehrere Engel, welche die Instrumente aus dem Leiden Christi tragen. Im Hintergrunde sieht man eine Stadt. Unten auf dem Grabe rechts ist das Zeichen der Schlange. (B. N. 73.)

Höhe 9 Z. Breite 6 Z. 3 L.

* † 97. Der auferstandene Heiland.

Der Heiland, in der linken Hand die Siegesfahne, mit der rechten segnend, erscheint oben in der Mitte des Blattes in einer Glorie von Engeln. Unten links sind 4 Engel beschäftigt,

einen

einen Leichnam zu beerdigen. Rechts sieht man das geöffnete in Felsen gehauene Grab des Heilandes. Unten ist das Zeichen der Schlange.

Höhe 4 Z. 11 L. Breite 3 Z. 11 L.

Die ersten Abdrücke dieses Blattes sind in dem Buche unter diesem vierzeiligen Titel: Eyn deutsch Theologia. das ist Eyn edles Buchleyn, von rechtem vorstand, was Adam vnd Christus sey, vnd wie Adam yn vns sterben, vnd Christus ersteen sall. Am Ende: Gedruckt zu Wittenburg durch Joannem Grünenberg. Nach Christ geburt Tausend fünffhundert, vnd ym Achczehenden Jar. 4to.

98. Das Crucifix auf dem Wapenschilde.

Die h. Jungfrau, der h. Johannes, der h. Laurenzius und der h. Rochus beten auf den Knien das Crucifix an, welches in einem Wapenschilde dargestellt ist, und von vier Engeln in die Luft getragen wird. Unten ist das Jahr 1505 und die Buchstaben L. C. in einander verschlungen. (B. N. 76.)

Höhe 13 Z. 11 L. Breite 10 Z. 6 L. (?)

99. Der Kaiser und ein heiliger Bischof.

Ein Kaiser befindet sich in Begleitung eines heiligen Bischofs, dem ein Engel ein

Kreuz

Kreuz bringt, in einer Schlacht. Das Jahr 1520 ist unten links auf einem Schilde. (B. N. 74.)

Höhe 6 Z. 2 L. Breite 4 Z. 9 L.

100. Der Kurfürst Ernst von Sachsen betet das Jesuskind an.

Die heil. Jungfrau sitzt links, mit ihren beiden Armen hält sie das Jesuskind, welches sie auf ihrem Schooße hat. Rechts steht der Kurfürst mit zusammengelegten Händen; die Schlange ist unten auf derselben Seite. (B. N. 78.)

Höhe 13 Z. 6 L. Breite 8 Z. 3 L.

* Es giebt eine Kopie hievon, worin das Bildniß des Kurfürsten durch einen alten Mann ersetzt ist. Es ist auch sehr schlecht geschnitten, das Zeichen der Schlange fehlt, und hat nur 10 Z. 6 L. in der Höhe, und 8 Z. 4 L. in der Breite.

101. Kurfürst Ernst von Sachsen betet die Dreifaltigkeit an.

Der Kurfürst begleitet vom Pabste und von seinem ganzen Hofe, Elisabeth, die Gemahlin des Kurfürsten, in Gesellschaft von noch mehreren Prinzessinnen und Hofdamen beten die h. Dreifaltigkeit, welche rechts oben in einer himmlischen Glorie von Engeln und Heiligen angebracht ist, an. Alle Gruppen, welche zu dieser Zusammenstellung gehören, sind mit Aufschrif-

schriften und Zetteln, worauf man verschiedene teutsche mit lateinischen Buchstaben gedruckte Innschriften sieht, durchflochten. Die Schlange ist unten links an der Leiter. (B. N. 78.)

Höhe 14 Z. 4 L. Breite 10 Z. 11 L.

* 102. Die Austheilung des Abendmahls in beiderlei Gestalten.

Huß und Luther theilen das Abendmahl an mehrere sächsische Fürsten, welche in einer Kirche versammelt sind, aus. Die Figuren haben alle Ueberschriften. Rechts vorn steht Huß, welcher die Hostie dem Herzoge Friedrich und links Luther, der den Kelch dem Herzoge Johannes reicht. Im Hintergrunde links sieht man noch einmal Luther, welcher mit Joh. Friedrich redet. Hinter dem Altar-Tische sind nach den Ueberschriften Johanns Friedrich, Johanns Wilhelm, Johanns Friedr. Sibila, Johanns Friederic. Links auf dem Throne Johann Friedrich bemerkt man die sächs. Wapen. (B. N. 152.)

Höhe 10 Z. 3 L. Breite 9 Z.

Dieses Blatt ist mittelmäßig. Die neuen Abdrücke sind in dem Buche: „Holzschnitte alter deutscher Meister in den Orig. Platten gesammelt von H. A. v. Derschau, herausgegeben von Becker. 1810. Folio. Lief. 2. N. 45."

103—219. Wittenberger Heiligthümer. (71)

Stehende Figuren.

* 103. Das nackte Jesuskind hält in der linken Hand eine Weltkugel mit dem Kreuze, hebt den Daumen und zwei Finger der rechten Hand zum Segnen empor, und steht auf Laubwerk, vor welchem eine Eule ist, oberhalb deren Kopf das Wapenschild mit zwei Schwertern sich zeigt. W 71. Ha 158. (B. N. 90.)

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 2 Z. 1 L.

* 104. Der

---

(71) Die hier aufgezählten Holzschnitte sind in dem höchst seltenen „Wittemberger Heiligthumsbuche," für welches sie verfertigt wurden, dann aber nur als Verzierungen im deutschen Hortulus animae und andern Werken zu finden, deren ausführliche Beschreibung nach Nro. 225 zu suchen ist. — Die nach der Beschreibung jedes Blattes folgenden Buchstaben und Zahlen haben folgende Beziehung: 1) W. bedeutet Wittemberger Heiligthumsbuch, erste Ausgabe von 1509 (— 10), und die darauf folgenden Ziffern die Seitenzahlen, welche im Werke selbst fehlen; 2) w. zeigt die zweite Ausgabe des Wittemberger Buches v. 1617 (— 18) an; 3) h. die zweite Ausgabe des Heiligthumsbuches von Halle 1617 (— 18). Ich hoffte die erste Ausgabe von 1520 zu erhalten, und würde dann den Buchstaben H zum Zeichen genommen haben, aber ich wartete auf

das

* 104. Der Heiland mit der Siegesfahne in der linken Hand hebt 2 Finger nebst dem Daumen der Rechten zum Segnen empor, und steht auf einem Untersatze. W 87. w 48. h 19. Ha 181. (B. N. 97.)

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 2 Z. 8 L.

* 105. Der heil. Petrus steht auf einem Untersatze von Laubwerk, und blickt in ein aufgeschlagenes Buch, welches er mit beiden Händen, und in der rechten noch einen Schlüssel hält. Auf dem Strahlenteller steht: SAN-

---

das Versprochene schon lang vergeblich. 4) Ha. bedeutet den Hortulus animae von 1547 (-48), welchem das „Symbolum der h. Apostel" v. 1548 beigedruckt ist, die Seitenzahlen fehlen diesem Werke, welches eben so wie die drei vorhergehenden in 4to gedruckt ist. B. N. bezieht sich, wie die frühern, auf Bartsch. Um das Aufsuchen für Kunstliebhaber zu erleichtern, habe ich die Holzschnitte auf folgende Art anders geordnet: Stehende Figuren (N. 103 — 36), knieende Figuren (137 — 39), Bruststücke (140 — 43), Theile v. menschlichen Körper (144 — 51), Darstellungen aus der heil. Geschichte (151 — 56), Monstranzen mit Darstellungen aus der h. Geschichte (157 — 63), Kreuze mit Christus (164 — 66), Kreuze ohne Heiland (168 — 70), Monstranzen mit vielen altdeutschen Thürmchen und Zierathen (171 — 75), wenig verzierte Monstranzen (176 — 81), Monstranzen, welche mehr die Gestalt von runden Gefäßen und Büchsen haben (182 — 96), Thiere (202 — 3), verschiedene leblose Gegenstände nach dem Alphabethe (204 — 19). (v. R.)

SANTVS PETRVS. W 65. w 40. h 36. Ha 28. (B. N. 99.)

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 2 Z. 2 L.

* 106. Der h. Andreas geht gegen rechts auf Laubwerk, hinter ihm ist sein Marterkreuz, um dessen einen Balken er den linken Arm schlingt, und mit beiden Händen ein aufgeschlagenes Buch hält, in welchem er liest. W 63. w 38. Ha 37. (B. N. 100.)

Höhe 4 Z. 11 L. Breite 2 Z. 7 L.

* 107. Der h. Bartholomäus hält mit beiden Händen ein offenes Buch, in welches er blickt, und trägt auf dem rechten Arme seine abgezogene Haut; an dem Untersatze ist das Waven mit den Schwertern. W 61. w 37. Ha 65. (B. N. 104.)

Höhe 4 Z. 11 L. Breite 2 Z. 2 L.

* 108. Der h. Jacobus, der größere, ist mit einem kurzen Rocke bekleidet, hält in der linken Hand einen Wanderstock, und mit der rechten einen Rosenkranz, seine Wendung ist nach rechts; am 6eckigten Untersatze sind 2 Wapenschilder mit 5 Feldern, das links befindliche mit dem Ochsenkopfe ist das Mecklenburgische. W 60. Ha 45. (B. N. 101.)

Höhe 4 Z. 11 L. Breite 2 Z. 1 L.

* 109. Der h. Jacobus, der kleinere, hält in der linken Hand sein Marter-Instrument,

den

den Bollenbogen, mit der rechten ein kleines Buch, und steht vorwärts auf einem 6eckigten Untersaße, woran das Wapen mit den zwei Kurschwertern ist. W 59. w 36. h 42. Ha 84. (B. N. 107.)

Höhe 4 Z. 1 L. Breite 1 Z. 11 L.

* 111. Der h. Judas ist links gekehrt, und hält vor sich senkrecht eine Keule am Ende mit beiden Händen, am 4eckigen Untersaße ist links das Wapen mit den zwei Schwertern. W 58. Ha 97. (B. N. 109.)

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 1 Z. 10 L.

* 112. Der h. Evangelist Matthäus steht auf Laubwerk, an welchem vorn das Wapen mit den zwei Kurschwertern ist, mit der linken Hand hält er eine Helleparte, mit der rechten ein offenes Buch, in welches er schauet. W 57. Ha 77. (B. N. 110.)

Höhe 4 Z. 9 1/2 L. Breite 2 Z.

* 113. Der h. Matthias hält mit beiden Händen ein Winkelmaß, und blickt etwas rechts, am 4eckigten Untersaße ist das Wapen mit den Schwertern. W 57. Ha 105. (B. N. 106.)

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 2 Z. 3 L.

* 114. Der h. Philipp blickt in ein kleines aufgeschlagenes Buch, welches er mit der linken Hand hält, und hat in der rechten

einen

einen oben mit einem Kreuze versehenen langen Stab; am 6eckigten Untersatze ist das Wapen. W 60. Ha 59. (B. N. 103.)

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 2 Z. 4 L.

* 115. Der h. Simon hält mit der rechten Hand eine große Säge, während er die linke auf die Brust legt, unter seinen Füßen ist Laubwerk u. das Wapenschild. W 58. w 34. Ha 90. (B. N. 108.)

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 2 Z. 4 L.

* 116. Der h. Thomas steht auf einem mit Birnen verzierten 6eckigten Untersatze, blickt rechts in die Höhe, hält im rechten Arme ein geschlossenes Buch, mit der linken Hand einen großen Speer. W 59. w 35. h 39. Ha 71. (B. N. 105.)

Höhe 4 Z. 9 L. Breite 2 Z. 5 L.

* † 117. Der h. Paulus ist etwas gegen rechts gekehrt, und hält vor sich senkrecht 2 Schwerter mit niedergekehrten Spitzen, am Untersatze ist gegen rechts das Wäpchen. W 65. w. 39. h. 34.

Höhe 4 Z. 9 L. Breite 1 Z. 11 L.

* 118. Der h. Johannes, der Täufer, steht etwas gegen links gekehrt auf einem 6eckigten Untersatze, und hält mit der linken Hand ein Buch, auf welchem aegen links das Lamm Gottes liegt. W 68. Ha 181. (B. N. 98.)

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 3 Z. 5 L.

* † 119.

* † 119. Der h. Antonius ist auf einem mit drei Löwenköpfen und dem Wapen verzierten Postamente, hält in der rechten Hand einen Partikel mit dem Kreuze: T, in der linken eine Glocke, am Strahlenteller steht: INATN-TNAS, rechts schaut unter seinem Mantel ein Schwein hervor. W 26. W 18.

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 2 Z. 8 L.

† 120. Der h. Christophorus badet gegen links im Wasser, und hält mit beiden Händen vor sich eine Keule; auf seiner Schulter sitzt das Jesuskind, welches drei Finger der rechten Hand empor richtet; das Ganze ist auf einem niederen langen Untersatze. W. 53.

Höhe 5 Z. 10 L. Breite 2 Z. 2 L.

† 121. Der h. Georgius vorwärts gekehrt und ganz geharnischt, hält in der linken Hand eine Lanze, woran eine Fahne, und sticht mit der rechten das Schwert in den Rachen eines hinter ihm liegenden Drachen, links ist auf der Erde ein Helm mit hohen Federbüschen, und vorn links in der Ecke das Wapen mit den Schwertern, und rechts jenes mit der Raute. W. 55.

Höhe 4 Z. 11 L. Breite 3 Z. 5 L.

* † 122. Der h. Hieronymus steht auf einem mit dem Wapen und zwei Löwenköpfen ver-

verzierten Postamente, sein Kopf ist mit dem Kardinalshute, als Kirchenlehrer, bedeckt, und vor ihm steht und lehnt sich ein aufgerichteter Löwe an ihn hin, welcher die Vordertatzen auf seine Hände legt. W 31. w 22.

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 2 Z.

† 123. Der h. Pancratius ist auf einem mit zwei Köpfen und dem Wapen verzierten Fuße gegen rechts gekehrt und geharnischt, doch darüber mit einem Mantel versehen, hält mit der rechten Hand eine Lanze mit einer Fahne, und in der linken einen sehr einwärts gebogenen Schild, auf welchem sich eine kreuzförmige Zierrath zeigt. W 39.

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 3 Z. 1 1/2 L.

* 124. Der h. Sebastian auf einem 6eckigten mit dem Wapen versehenen Fuße hält mit der linken Hand einen Bogen, mit der rechten zwei Pfeile. W 54. w 32. (B. N. 66.)

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 2 Z. 6 L.

† 125. Der h. Valentin, im bischöflichen Ornate, mit der Infel auf dem Haupte, hält mit der linken Hand eine altdeutsche Monstranz, und segnet mit drei Fingern der Rechten einen quer vor seinen Füßen auf dem Rücken liegenden Menschen, aus dessen Munde Schaum quillt. Dieser Heilige ist nämlich der Patron jener, welche am Gefraische leiden. W 40.

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 3 Z. 1 L.

† 126. Der

† 126. Der h. Wenceslaus steht auf einem viermal rund ausgeschweiften Fuße sehr schön geharnischt, sein Haupt deckt eine Krone, in der linken Hand hält er einen Schild, worauf ein zweiköpfiger Adler ist, in der rechten eine Lanze mit Fahne, worauf sich auch ein Adler zeigt. W 52.

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 2 Z. 10 L.

* † 127. Der h. Wolfgang, Bischof, steht rechts gekehrt auf Laubwerk in bischöflichem Ornate, vor sich hält er mit der linken Hand senkrecht den Bischofsstab und ein kurzes Handbeil, sowie mit der rechten das untere des Stieles, links an seiner rechten Seite steht das Modell einer Kapelle. W 29. w 20.

Höhe 4 Z. 9 1/2 L. Breite 2 Z. 7 L.

* † 128. Ein König steht auf einem eckigten mit Lilien verzierten Untersatze, welcher auf zwei Löwen ruht, sein Haupt deckt eine Krone. Er hält in der rechten Hand einen langen Stab, an dessen obern Ende Laubwerk ist, mit der linken trägt er ein länglich-rundes Reliquien-Behältniß, durch dessen Glas man einen Dorn erblickt. W 82. w 46. h 70. (S. unten mehr hievon nach N. 225.)

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 3 Z. 1 L.

129. Die h. Jungfrau Maria vorwärts gewendet auf mit Laubwerk verzierten runden

Unter-

Untersatze, trägt auf dem rechten Arme das Jesuskind, welchem sie mit der linken eine Traube reicht. W 70. (B. N. 86.)

Höhe 4 Z. 9 L. Breite 2 Z. 1 1/2 L.

† 130. Die h. Anna, auf einem mit Birnen und Laub geschmückten Fuße, trägt auf dem rechten Arme das Jesuskind, auf dem linken die h. Maria mit einer Krone auf dem Haupte. W 69.

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 2 Z. 2 L.

† 131. Die h. Barbara steht auf einem eckigten Untersatze, woran das Wapen mit den zwei Schwertern ist, gegen rechts gewendet; sie hält vor sich mit beiden Händen einen Gefängnißthurm, in dessen Thüre man einen Kelch mit der h. Hostie erblickt. W 17.

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 1 Z. 9 L.

(Derselbe Holzstock ist auf dem Titelblatte folgender Schrift von 4 Quartblättern unter diesem 5zeiligen Titel abgedruckt: HYMNVS IOANNIS RHAGII AESTICAMpiani Lusacii Rhetoris Poetæq; Laureati & sacræ Theologiæ Mgri. viri ut doctissimi ita & innocentissimi in laudem Diuæ Barbare Martyris & Virginis. (Confer. Geo. Wolfg. Panzer Annales typographic. Vol. IX. p. 191. N. 319. ubi citat. Thott. VII. p. 151.) über den Verfasser s. Jöcher's gelehrt. Lexicon III. 2041-2, worin die Nachricht steht, daß er 1460 zu Sommerfeld geboren wurde, und 1513 nach Wittemberg kam, woselbst vermuthlich diese Schrift gedruckt wurde.)

† 132. Die

† 132. Die h. Katharina auf einem Fuße mit dem Wapen ist links gerichtet, trägt eine Krone auf dem Haupte, und hält mit beiden Händen ein Schwert, vor ihren Füßen liegt ein Bruchstück eines Rades. W 17.

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 2 Z.

* † 133. Die h. Dorothea steht auf einem viereckigten Fuße gegen links gekehrt, mit entblößtem Haupte und lockigtem Haare; mit der rechten Hand hält sie ein Blumenkörbchen, dessen Deckel sie mit der linken aufhebt. W 12. w 11.

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 2 Z. 2 L.

* † 134. Die h. Magdalena steht gegen rechts gekehrt auf einer mit Weinlaub und Trauben verzierten Erhöhung, und hält mit beiden Händen vor sich eine Büchse. W 10. w. 8.

Höhe 4 Z. 11 L. Breite 2 Z. 3 L.

† 135. Die h. Margaretha steht auf einem mit Laub und Birnen geschmückten Fuße, sie ist gegen rechts gekehrt, und hält über ihre rechte Schulter einen Palmzweig, der vor ihr stehende und grinzende Drache bedeckt sie bis zum halben Leibe hinauf. W 13.

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 3 Z. 11 L.

* † 136. Die h. Ottilia steht gegen rechts gewendet auf einem durch drei Vordertheile

von Löwen gebildeten Fuße; sie blickt auf ein geschlossenes Buch nieder, welches sie mit beiden Händen hält, um den Strahlenteller steht: SANCTA OTILIA, unten ist das Schild mit den zwei Schwertern. W 12. w 10.

Höhe 4 Z. 11 L. Breite 2 Z.

Knieende Figuren.

* † 137. Ein Engel kniet gegen rechts auf einem 6eckigten Untersatze, und spielt mit beiden Händen auf der Harfe. W 85. Ha 236, nach dem Symbolum von 1548.

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 3 Z. 5 L.

† 138. Ein Bischof, in bischöflicher Kleidung mit Infel und Stab im rechten Arme, kniet gegen links, und trägt mit beiden Händen statt einer gewöhnlichen Monstranz ein altdeutsch (gothisch) gearbeitetes Modell einer kleinen Kapelle mit Thürmchen, durch deren offenen Seitenwand man die heil. Hostie erblickt. Der mit Laubwerk verzierte länglichte Untersatz ruht auf Thierköpfen mit Flügeln. W 72.

Höhe 3 Z. 9 L. Breite 4 Z. 1 1/2 L.

† 139. Der heil. Bischof Eulogius kniet gegen links auf einem 4eckigten Untersatze mit vier Thierfüßen vor einem kleinen Altarsteine. Sein Haupt bedeckt die Infel, im

rechten

rechten Arme hat er den Bischofsstab, und während er beide Hände betend zusammenlegt, blickt er links gegen den Himmel. W 25.

Höhe 4 Z. 2 L. Breite 4 Z. 1 L.

Bruststücke.

* 140. Der heil. Petrus blickt links gegen den Himmel, hält mit der rechten Hand ein geschlossenes Buch, und in der linken einen großen Schlüssel aufwärts, an dessen Ringe vier kleinere abwärts hängen, unten in der Mitte ist das Wapen. W 66. Ha 204. (B. N. 9[illegible].)

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 3 Z. 4 L.

* 141. Der h. Paulus hat vor sich links ein aufgeschlagenes Buch liegen, in welchem er zu lesen scheint, während er die linke Hand darauf legt, und in der rechten zwei Schwerter hält. Es ist ein herrlicher Kopf eines alten Mannes mit langem Barthaare, unten in der Mitte ist das Wapen. W 64. Ha 183. (B. N. 92.)

Höhe 5 Z. Breite 4 Z. 4 L.

† 142. Der heil. Sigismund blickt gegen rechts, sein Haupt umwallt lockigtes Haar, und deckt eine reich verzierte Konigskrone. W 51.

Höhe 4 Z. 2 L. Breite 3 Z. 6 L.

† 143. Die

† 143. Die h. Anna hat vor sich das Jesuskind und die h. Jungfrau Maria stehen; jenes umfaßt sie mit der rechten, diese mit der linken Hand. W 69.

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 2 Z. 3 L.

† 144. Die Haut des Angesichtes des heil. Bartholomäus befindet sich in einer mit Edelsteinen reich verzierten 4eckigten Einfassung, oberhalb welcher sich ein 3eckigter Aufsatz zeigt, und unterhalb welcher an dem Fuße das Wapen mit Engeln angebracht ist. W 62.

Höhe 5 Z. 10 L. Breite 3 Z. 1 L.

† 145. Zwei Todtenköpfe stehen gegen einander auf 2 vierfach geschweiften Untersätzen. W 18.

Höhe 2 Z. 8 1/2 L. Breite 4 Z. 1 L.

† 146. Ein Todtenkopf liegt rechts gekehrt in einer muschelartigen Schüssel, und quer davor ein Schwert. W 49.

Höhe 3 Z. 2 L. Breite 4 Z. 1 L.

† 147. Ein aufrecht stehender Arm, und zwar der rechte des h. Kaiser Heinrichs, hält einen Reichsapfel. W 24.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 1 Z.

† 148. Ein

† 148. Ein aufrecht auf Laubwerk stehender rechter Arm der h. Kaiserin Kunegundis. W 16.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 1 Z.

† 149. Ein aufrecht stehender linker Arm des heil. Wenceslaus hält eine Kugel, am Kleide sind Adler sichtbar. W 52.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 1 Z. 5 L.

† 150. Eine Rippe des h. Sebalds ist quer auf einem durch Laubwerk gebildeten hohen Fuße befestigt. W 23.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 2 Z. 1 1/2 L.

Darstellungen aus der h. Geschichte.

† 151. Ein Altärchen, welches mit Flügelthüren versehen ist, und auf einem Untersatze ruhet, zeigt in der Mitte die Ankunft der h. drei Könige. Auf dem linken Flügel ist die h. Jungfrau mit dem Jesuskinde auf dem Arme, an ihren beiden Seiten sind knieende Personen, und auf dem rechten die h. Jungfrau und Märtyrin Katharina mit dem Rade und Schwerte. W 46.

Höhe und Breite 4 Z. 1 L.

† 152. Die h. Jungfrau sitzt spinnend vor Felsen, in der rechten Hand hat sie die Spindel, vor ihr rechts hält das Jesuskind die Stange mit dem Rocken, hinter ihr erhebt

sich

sich ein Bogen, auf welchem sich oben in der Mitte in einer 4eckigten Tafel ein Christuskopf zeigt, und oberhalb derselben Christus am Kreuze, mit der Schrift: **INRI.** W 22.

Höhe 4 Z. 1 L. Breite 3 Z. 1 L.

* 153. Jesus Christus am Oelberge kniet im Hintergrunde vor Felsen links gegen den Himmel gewendet, aus welchem zwei Engel kommen, deren einer ein kleines Kreuz hält; im Vorgrunde liegen die drei schlafenden Apostel: Petrus, Johannes u. Jacobus. W 75. Ha 116. (B. N. 91.)

Höhe 4 Z. Breite 3 Z.

* 154. Jesus Christus in der Vorhölle eröffnet mit der Siegesfahne die links befindliche Thüre und tritt mit dem rechten Fuße auf den Teufel, in einer runden mit 14 edlen Steinen besetzten Einfassung, oben ist am Laubwerke ein Ring angebracht, um das Medaillon, eigentlich **Pacificale**, anzuhängen, sowie auch oben vor dem Laube ein kleiner stehender Engel die zwei sächs. Wapen hält. W 36. Ha 201. (B. N. 95.)

Höhe 4 Z. 1 L. Breite 3 Z. 1 L.

† 155. Jesus Christus auferstehend, steht mitten auf dem Grabe, hält 3 Finger seiner rechten Hand empor, und in der linken die Siegesfahne; ringsum liegen 5 Wächter. Aehnlich dem Vorigen in einer runden

mit

mit 12 Steinen besetzten Einfassung, oben mit Laubwerk und einem Ringe zum Anhängen versehen, jedoch hält der kleine Engel hier nur ein Wapenschild mit den 2 Schwertern. W 38.

Höhe 4 Z. Breite 3 Z. 1 L.

* Derselbe Holzstock (aber nur 3 Z. 1 L. breit) ist im Hortulus animae v. 1547 auf dem Titelblatte als Vignette angebracht, und S. 202 wiederholt abgedruckt, v. Bartsch führt auch dieses Blatt irrig doppelt auf, N. 79 und 96. Die Höhe ist deswegen geringer, weil die Zierrath zum Anhängen mit dem Engel hinweg geschnitten ist, damit der Setzer zu dem 4zeiligen Titel des Buches mehr Platz gewinnen konnte.

† 156. Eine länglicht 4eckigte Tafel mit 25 Feldern in 5 Reihen, in der obersten und untersten Reihe sind die Zeichen der 4 Evangelisten, als menschliche Figuren in langen Gewändern mit Flügeln und Zetteln in den Händen dargestellt, statt des Adlerkopfs ist ein Menschenkopf gesetzt, aber die Figuren des h. Marcus und Lucas haben einen Löwen- und einen Ochsenkopf; in der zweiten Reihe die Apostel St. Peter und Paul, Christus am Kreuze, Maria und Johannes, Philipp und Jakob der kleinere; in der dritten Bartholomäus und Andreas, Johannes und Jakob; in der vierten zwei mir unbekannte Heilige, Judas und Simon, Thomas und Matthäus. W 79.

Höhe 4 Z. 1 L. Breite 6 Z. 1 L.

Mon-

Monstranzen mit Darstellungen aus der heil. Geschichte.

* 157. Adam und Eva, er links, sie rechts, reicht mit ihrer linken Hand ihm den Apfel, zwischen beiden ist der Baum mit der Schlange, in einer mit Steinen und Laubwerk verzierten runden Einfassung, unten auf dem Fuße sind drei Engel, der links befindliche hält die Krone mit dem Helmaufsatze, der mittlere das Schild mit den zwei Schwertern, und der rechte den Helm selbst; oberhalb dieser reiten drei Engel auf 3 Löwenköpfen. W 79. Ha 203. (B. N. 94.)

Höhe 4 Z. 11 L. Breite 2 Z. 7 L.

* 158. Jesus Christus am Kreuze zwischen den zwei Schächern, ringsum mehrere Personen in einer runden mit 8 Steinen Einfassung, unten auf dem Fuße sind drei Thierköpfe. W 30. w 21. Ha 198. (B. N. 82.)

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 2 Z. 6 L.

* 159. Maria am Fuße des Kreuzes mit der h. Magdalena, welche es umfängt, in einer runden mit 7 Steinen besetzten Einfassung, Baumäste bilden den Fuß. W 67. Ha 193. (B. N. 83.)

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 2 Z. 8 L.

* 160. Maria beweint den Leichnam Christi, der vor ihr ausgestreckt daliegt, in einer 4eckigten Einfassung; den Fuß und die

Zier-

Zierrathen bildet Laubwerk, oberhalb der Vorstellung reiten zwei Figuren gegen einander auf Thieren, links bläst ein Engel die Querpfeife, rechts rührt ein anderer die Trommel, weiter hinab langen zwei nach Trauben, und unten sind noch drei, woselbst auch das Wapen mit den zwei Schwertern ist. W 78. Ha 199. (B. N. 84.)

Höhe 4 Z. 11 L. Breite 2 Z. 5 L.

* 161. Maria sitzend mit dem Jesuskinde auf dem linken Schooße, hält in der rechten einen Apfel, rechts und links sind musicirende Engel, zwei ober ihr schwebende Engel tragen eine Krone, und ober diesen ist der heil. Geist, in einer oben mit einem Bogen geschlossenen Einfassung. Ganz oben in der Mitte ist Christus am Kreuze mit Maria und Johannes, und rings um die Einfassung herum zeigen sich 2 Engel mit 8 Bruststücken alter Männer in Laubwerk. Statt des Fußes liegt quer ein Greis dahin gestreckt, aus dessen Brust zwei Baumäste emporsteigen, aus welchen das Laub entspringt, und das oben Erwähnte trägt. Das Ganze ist eine Anspielung auf den Stamm Jesse, dessen Sohn David war. W 74. Ha 153. (B. N. 85.)

Höhe 5 Z. Breite 3 Z.

* 162. In einer 4eckigten Einfassung mit zwei Abtheilungen: a) links Maria sitzend mit dem Jesuskinde und mehrerer Figuren, b) rechts

der

der h. Hieronymus blickt knieend nach links gekehrt Christus am Kreuze an. Ringsum ist viel Laubwerk angebracht, auf welchem links ein König (?) mit einem Kopfe in der rechten Hand, und rechts eine weibliche Figur steht, welche in der linken einen Kopf und in der rechten ein Schwert hält, weiter unten in der Mitte sind zwei Figuren mit Schlangenschwänzen, unter diesen 2 Engel mit dem sächs. Wapen und im Laubwerke am Fuße 5 Engel. W 83.

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 2 Z. 8 L.

† 163. Christus am Kreuze mit Maria und Johannes in einer 4eckigten Einfassung am linken Flügelthürchen St. Paul, am rechten St. Peter, oberhalb sind altdeutsche Thürmchen und Zierrathen. Das Ganze hat die Gestalt einer Monstranz und steht auf einem 4fach geschweiften Fuße. W 23.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 1 Z. 11 L.

Kreuze mit Christus.

* 164. Jesus Christus am Kreuze, auf einem 4eckigten Untersatze mit Füßen, senkt den Kopf gegen links, die vier Ende des Kreuzes haben 3fache Ründungen, und die Zeichen der vier Evangelisten: des h. Matthäus, Johannes, Marcus und Lucas, nämlich

lich oben der Adler, links der Engel, rechts der Löwe, und unten der Ochs. W 73. Ha 2. (B. N. 80.)

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 3 Z. 5 L.

Dieser Holzstock wurde noch mehrere mal bei verschiedenen Gelegenheiten abgedruckt: a) Auf der 7ten Seite der nur aus 4 Quartblättern bestehenden Einladungsschrift des Wittemberger Universitäts-Rectors zu einer Leichenfeier findet sich dies Kreuz. Der Titel ist: Invitatio ad fvnvs Ieremiæ Schvtz Noribergensis, qvi obiit placida sed immatvra morte. III. Cal: Feb: Anno salutis M. D. LVI. — Am Ende der lateinischen Distichen steht: Nicolaus Selneccerus F. (Sieh Will's Nbger Gelehrten-Lexikon III. 673.)

b) Auf einem Folioblatte steht oben: I. N. R. I. darunter ist dieses Kreuz abgedruckt, und unter demselben folgende Schrift:

Ad imaginem filii
Dei Crucifixi.
Vitus Winshemius. D.

Haec est peccatiq; tui tristisq; ruinae,
Atq; eadem uitae testis imago tuae.
Sic ego te propter, sic sum laceratus, ut isto
Vulnera uestra meo fana cruore forent.
Morte mea uiuis, sanatus sanguine nostro:
Heu mihi quám paucos munera tanta mouent.

Aliud.

Sic pro te morior redimens tibi morte salutem,
Non quia tu dignus, sed quia mitis ego.
Fac igitur nostro tu motus amore uicissim
Spernere ne ingratus munera tanta uelis.

Höhe mit dieser Inschrift 8 Z. 2 Linien.

(Über

(Über Vitus Winshemius, Ortel genannt, sieh Jöcher's Gelehrten-Lexikon (IV. 1657. 8.). Ob der Vater oder der Sohn Verfasser dieser Verse war, mögen Andere entscheiden.)

† 165. Jesus Christus am Kreuze in einer Rundung, welche an ein Kreuz in der Mitte befestigt ist, an den 4 Enden sind in 4mal rund ausgeschweiften Einfassungen die Brustbilder der 4 Apostel: oben des h. Johannes, links des h. Petrus, rechts des h. Simon, unten des h. Jacob. Das Kreuz ruht auf einem mehrfach ausgeschweiften Fuße. W 35.

Höhe 4 Z. 11 L. Breite 3 Z. 5 L.

† 166. Jesus Christus hängt an einem kleinen Kreuze, die 4 Ende sind mit Laubwerk verziert, sehr hoch ist der Fuß, in dessen Mitte drei Widderköpfe mit Ringen erscheinen, und ganz unten vier Engel, von welchen einer links ein großes sächs. Wapen mit 5 Feldern, und ein zweiter rechts das Mecklenburgische hält. W 84.

Höhe 5 Z. Breite 2 Z. 3 L.

† 167. Maria stehend mit dem Jesuskinde auf dem rechten Arme ist an jenem Theile eines Kreuzes angebracht, an welchem gewöhnlich Christus hängt, hinter ihr sind Strahlen; das Ganze ist aus Laubwerk und Stengeln gebildet, unten sind auf dem

Fuße

Fuße 6 Engel in verschiedenen Stellungen. W 27.
Höhe 4 Z. 11 L. Breite 2 Z. 4 L.

Kreuze ohne Heiland.

* † 168. Ein kleines Kreuz, an dessen 3 Enden je 4 Rosen angebracht sind, zu beiden Seiten stehen die Figuren Maria und Johannes. Das Ganze ruht auf einem Fuße von Laubwerk. W 14. h 63.
Höhe 3 Z. 1 L. Breite 1 Z. 6 L.

† 169. Ein Kreuz, dessen vier Ende vielfach geschweift sind, und in dessen Mitte ein Bruststück eines Menschen vor sich einen Ecce Homo-Kopf hält, ruht auf einem runden und vieleckigten Fuße. W 77.
Höhe 4 Z. 10 L. Breite 2 Z. 6 L.

† 170. Ein Kreuz unter einer reich mit Edelsteinen verzierten Krone; auf dem Querbalken knieen drei Engel mit Zetteln; weiter unten blasen zwei, in der Mitte steht: y h s, darunter das Wapen mit den Schwertern; noch sind zwei Wäpchen auf der folgenden 4fachen Ausschweifung, welche ein Fuß gewesen zu seyn scheint, so daß sich hier Alles endigte, und die darunter befindliche Zierrath und ein neuer Fuß hingefügt wurde, wodurch das Ganze ungemein hoch wurde. W 86.
Höhe 6 Z. Breite 2 Z. 4 L.

† 171. Ein

† 171. Ein kleines Kreuz auf einem 6fach ausgeschweiften Fuße. W 83.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 1 Z. 11 L.

Monstranzen mit vielen altdeutschen Spitzen und Zierrathen.

† 172. Eine Monstranz in der Form eines altdeutschen Kirchenportals. Der länglicht 4eckigte Fuß, welcher mit 5 Vorstellungen verziert ist, ruht auf 4 Löwen. An dessen beiden Enden stehen 2 große Engel mit fliegenden Zetteln, welche das Gebäude zu halten scheinen. Zwischen ihnen erheben sich 4 schlanke altdeutsche Pfeiler, welche zu drei Thüren Raum lassen, in deren mittleren gegen links gekehrt und betend ein geharnischter Ritter mit dem sächs. Wäpchen kniet; weiter hinauf erblickt man in einer horizontalen Abtheilung zehn Bruststücke, in der Mitte den Heiland mit der Weltkugel, über diesen stehen in den zwei Abtheilungen rechts und links 2 musizierende Engel unter 2 altdeutschen Bogen, Giebeln und hohen Thürmchen. Auf den Spitzen dieser steht links Maria und rechts Johannes. In der mittleren Abtheilung ist ober den erwähnten Figuren ein runder Stern mit Giebel, über diesem zwischen Thürmchen die h. Dreifaltigkeit, und an der Endspitze desselben

Chri-

Christus am Kreuze. — Einer der schönsten Holzschnitte dieses Werkes. W 76.

Höhe 5 Z. 10 L. Breite 4 Z.

† 173. Eine im altdeutschen Geschmacke herrlich gearbeitete Monstranz. Vier Pfeiler bilden drei Abtheilungen, in deren mittelster ein rundes Gefäß unter altdeutschen Verzweigungen steht, und ober diesem in einem hohen spitzigen Thürmchen der Heiland, seine Wunden zeigend; an den beiden äußersten Pfeilern stehen St. Peter und Paul, in den zwei Nebenabtheilungen etwas größer die 2 Pestheiligen Sebastian und Rochus, welcher mit der linken Hand auf eine Wunde am linken Schenkel deutet. Unten am 6fach geschweiften Fuße ist das sächs. Wapen. W 80.

Höhe 5 Z. 11 L. Breite 3 Z. 2 L.

† 174. Eine altdeutsch verzierte Monstranz mit einer runden Büchse, deren Deckel viereckigt ist, und auf dessen thurmartigen Spitze Christus am Kreuze erscheint, rechts und links sind vier hohe spitzige Pfeiler, und 2 seitwärts gekehrte Drachen. W 81.

Höhe 6 Z. 1 L. Breite 3 Z. 3 L.

† 175. Eine reich mit vielen Thürmchen verzierte Monstranz auf einem 6fach rund ausgeschweiften Fuße stellt eine 6eckigte Kapelle vor, auf deren Dach in einem kleinen Thurme das Lamm Gottes und oben auf der

End-

Endknospe Christus am Kreuze zwischen Maria und Johannes ist. Noch erblickt man unten in der Mitte neben einander 5 Köpfe und rechts und links zwei musizirende Engel. W 28.

Höhe 4 Z. 11 L. Breite 2 Z. 8 L.

* Eine Kopie dieser Monstranz findet sich auf dem Titelblatte unten benannter Schrift. Die Unterscheidungszeichen sind: die Monstranz ist in einer 4eckigten Einfassung, deswegen beträgt die Breite 2 Z. 9 Linien, die Höhe ist nur 4 Z. 4 Linien, weil oben das Crucifix mit Maria und Johannes fehlt, sowie auch unten die 5 Köpfe, dahingegen aber darüber innerhalb der Rundung ||| zu sehen ist, so hat auch der Kopist keine Kreuzschraffirungen in den Schatten angebracht. Der 3zeilige Titel heißt: „Ein sermon von dem - hochwirdigen sacrament des heyligen - waren leichnamß Christi. Vnd von den bruderschaften. D. M. L. A." (heißt: Doctor Martin Luther Augustiner) darunter ist der erwähnte Holzstock, und unter ihm: „Fur die Leyen." Diese höchst seltene Schrift ist auf zehn Quartblättern aller Wahrscheinlichkeit nach zu Wittenberg (?) 1520 (?) gedruckt und die erste Ausgabe, welche Panzer in den Zusätzen zu den Annalen der ält. deutschen Literatur S. 174 nicht anführt, aber die zweite Ausgabe 973 pp. gedruckt zu Wittenbergk durch Johannem Grünenbergk und 973 mm. nn. oo. noch drei zu Leyptzick, Augspurg d. Ottmar und Stadler gedruckte.

Wenig

Wenig verzierte Monstranzen.

† 176. Unter einem kl. Dache, in Mauerwerk und an dessen Ende befindlichen zwei Pfeilern mit altdeutschen Spitzen, sieht man in einem Zirkel ein in einander geschlungenes Band. W 7. c.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 1 Z. 2 L.

† 177. Eine kleine Monstranz, in deren Mitte ein großer gefaßter Edelstein sich zeigt, und zu beiden Seiten 2 in Gestalt von Birnen hinabhängen. W 8. c.

Höhe 3 Z. Breite 1 Z. 9 L.

† 178. Eine kleine Monstranz mit einem runden Fuße mit 2 ober einander angebrachten Rundungen, oben in der Mitte ein kleines Crucifix. W 14. a.

Höhe 3 Z. 2 L. Breite 1 Z. 3 L.

† 179. Eine kleine Monstranz, in der Mitte ein leeres Viereck, die 2 Thürmchen am Ende sind auswärts gebogen. W 14. d.

Höhe 3 Z. 2 L. Breite 1 Z. 1 L.

† 180. Eine kleine Monstranz mit einem sechseckigt geformten leeren Felde, an dessen Eckspitzen Kugeln sind, auf einem 3fach geschweiften Fuße. W 16. c.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 1 Z. 4 L.

† 181. Eine kleine Monstranz, in deren Mitte eine mit 6 Steinen umgebene Rundung unter einer Krone und Spitze sich zeigt. W 44. b.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 1 Z. 4 L.

Wenig verzierte Monstranzen, welche mehr die Gestalt von runden Gefäßen und Büchsen haben.

† 182. Auf einem mit altdeutschen Zierrathen reich versehenen Stengel ist eine Perlenmuttermuschel angebracht, auf welcher man unter einen rechts gehenden Löwen 2 Thiere erblickt. W 11. b.

Höhe 5 Z. 4 L. Breite 1 Z. 7 L.

† 183. Ein rund geformter Becher, oben etwas weiter, mit einem runden Deckel, auf 7eckigtem Fuße. W 7. a.

Höhe 3 Z. 1 1/2 L. Breite 1 Z. 4 1/2 L.

† 184. Eine hohe Monstranz mit 4fach geschweiftem Fuße, oben auf der Deckelspitze ein Crucifix. W 7. b.

Höhe 3 Z. 2 L. Breite 1 Z.

† 185. Eine runde Monstranz auf rundem Fuße mit spitzigen Deckel, an dessen Spitze eine runde Zierrath. W .8 a.

Höhe 3 Z. 1 1/2 L. Breite 1 Z.

† 186.

† 186. Eine lange schmale Monstranz auf 8fach geschweiftem Fuße, an der Deckelspitze ein kleines Kreuz. W 8. b.

Höhe 3 Z. 1/2 L. Breite 1 Z. 1 L.

† 187. Eine Monstranz auf 6fach geschweiften Fuße mit rundem Deckel, an welchem oben in der Mitte Laubwerk ist. W 10.

Höhe 3 Z. Breite 1 Z. 4 L.

† 188. Eine kleine Monstranz, in deren Mitte in einem runden Glase ein Theil eines Beines zu sehen ist, ringsum ist Laubwerk, und oben eine Spitze mit Laubwerk und kleinem Kreuze. W 11. a.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 1 Z. 4 L.

† 189. Eine kleine Monstranz auf 5fach geschweiftem Fuße mit altdeutschen Pfeilern, in deren Mitte ein flaschenähnliches Gefäß und darüber ein rundes spitzig geformtes Dach mit Ziegeln ist. W 14. b.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 1 Z. 4 L.

† 190. Eine kleine Monstranz mit drei Rundungen und 3 Spitzen am Fuße, oben rund und thurmförmig mit spitzigem Dache gestaltet. W 15. a.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 1 Z.

† 191.

† 191. Eine kleine Monstranz, rund geformt, gegen oben etwas enger, unter einem 6seitigen spitzigen Dache. W 15. b.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 1 Z. 3 L.

† 192. Eine schmale und hohe Monstranz, endet sich oben in ein spitziges Dach, an dessen Ende auf einer Kugel Christus am Kreuze ist. W 32. a.

Höhe 3 Z. Breite 1 Z. 1 L.

† 193. Eine Monstranz in der Form eines oben erweiterten runden Bechers mit einem runden glatten Fuße. W 32. b.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 1 Z. 9 L.

† 194. Eine Monstranz in der Form eines oben erweiterten Bechers auf einem hohen mehrfach geschweiften Fuße. W 32. c.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 1 Z. 5 L.

† 195. Eine Monstranz in Becherform, der 6eckigte Fuß ruht auf 6 Löwen, an welchem rechts steht: HIO.M. W 37. b.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 1 Z. 11 L.

† 196. Eine 4eckigte Monstranz mit rundem Deckel, an beiden Seiten sind statt der Angriffe zwei aufwärts kriechende Drachen angebracht, am Fuße ist Obst und Laubwerk. W 47. b.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 2 Z. 2 L.

Straußen=

Straußeneier als Monstranzen.

† 197. Ein Straußenei auf einem 10eckigten Fuße, am Bande, welches dasselbe umgiebt, sind Drachen angebracht, am Stamme und oben an der Spitze altdeutsche Thürmchen. W 37.

Höhe 5 Z. Breite 2 Z.

† 198. Ein Straußenei, auf der Spitze der h. Sebastian an einen Baum gebunden. W 47.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 1 Z. 6 L.

† 199. Ein Straußenei, auf welchem das Bild der h. Anna steht. W 28.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 1 Z. 7 L.

† 200. Ein Straußenei, auf der Spitze steht die h. Barbara rechts gekehrt mit einem Thurme in der Hand. W 16.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 1 Z. 7 L.

† 201. Ein Straußenei, auf dem 4fach geschweiften Fuße sind 3 Thierköpfe. W 45.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 1 Z. 7 L.

Thiere.

† 202. Ein Löwe mit Flügeln und offenem Rachen sitzt gegen rechts gekehrt auf einem 6eckigten Untersatze, an welchem gegen rechts

das

das Wapen mit den 2 Schwertern befestigt ist. In einem Zirkel hinter dem Kopfe steht: SANCTVS MARC. W 56.

Höhe 4 Z. 1 L. Breite 3 Z. 1 L.

† 203. Ein Hahn (von Perlenmutter) steht gegen links gekehrt auf einem 6eckigten Untersatze, welcher auf 6 Füßen ruht. W 15.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 2 Z. 2 L.

Verschiedene leblose Gegenstände nach dem Alphabethe.

† 204. Ein Apfel mit einem runden Fuße endigt sich oben in eine Spitze, auf welcher eine Kugel befestigt ist, darauf ein Engel sitzt und eine Laute spielt. W 50.

Höhe 4 Z. 7 L. Breite 2 Z. 6 L.

† 205. Ein großer Becher mit rundem Deckel und rundem Fuße. Dieser ist mit Laubwerk verziert, worin kleine Engel versteckt sind. Vorn unten ist das sächs. Wapen. W 48.

Höhe 4 Z. 9 L. Breite 2 Z. 6 L.

† 206. Ein bauchigtes Gefäß, welches mit einem Reife umgeben ist, worauf Hunde den Hirschen nachlaufen, am Fuße sind 4 Darstellungen, die mittlere ist wie die Geburt Christi. W 9.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 2 Z. 2 L.

† 207.

† 207. Ein rundes Gefäß, oben auf dem Deckel steckt ein Messer, unten am runden Fuße sind 3 Thierköpfe. W 18.

Höhe 3 Z. Breite 2 Z. 2 L.

† 208. Ein rundes Glas mit 3 Reihen Knorzen, der obere Rand und der untere breite Fuß ist mit Laubwerk verziert. W 6.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 2 Z. 1 1/2 L.

Dieses Stück ist das erste gewesen, welches bei Vorzeigung der Heiligthümer gezeigt wurde, im Texte heißt es: „Der erst gang — das — hailigthumbs von Jungfrawen vnd Witwen Erstlich wirt hie gezaigt Ein glaß Sante Elysabeth Eyn partickel von yrem mantel Eyn partickel von yrem kleydt Ein partickel von yren haren viij andre partickel yres hailigen gebeins. Zwen zehn von der heiligen Elizabeth. Suña xiiij partickel." Darunter steht in dem vor mir liegenden Exemplare mit den Schriftzügen, welche zu Anfange des 16. Jahrhunderts im Gebrauche waren, Folgendes geschrieben: „In der austhailung des hailthums ist luttern biß S. Elizabeth Christalline glas word. ist fast das köstlichst gewesen vnder dē ander allem."

† 209. Ein elfenbeinernes Horn, ruht auf 4 Thierfüßen, links ist daran 1 Thierkopf angebracht, oben darauf sitzt ein König mit einem Beile in der rechten Hand. W 44.

Höhe 2 Z. 1 L. Breite 3 Z. 2 L.

† 210. Ein Horn, oder sogenannte Greifenklaue links mit 2 Thierfüßen versehen, auf dem

dem Deckel steht das Bild des heil. Leopold mit einer Fahne in der rechten Hand. W 24.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 4 Z.

† 211. Ein Horn, oder Greifenklaue links mit Thierfüßen, auf dem Deckel ist der h. Apostel Thomas mit der Lanze auf der rechten Schulter, gegen rechts gehend, dargestellt; am Rande des Deckels ist ein Wapen mit einem rechts gehenden Thiere. W 21.

Höhe 3 Z. Breite 4 Z. 1 L.

† 212. Ein 4eckigter Kasten auf Drachen ruhend, auf dem bauchigten Deckel sind 5 Engel, drei schauen in ein Papier, als wollten sie singen. *W* 19.

Höhe 3 Z. 6 L. Breite 2 Z. 10 L.

† 213. Ein 4eckigter Kasten mit einer dachförmigen Bedeckung, auf deren Spitze 2 Engel eine Frucht in die Höhe ziehen wollen, an den 2 Enden des Kastens stehen zwei Trompeten blasende Engel, er ruhet auf 3 Untersätzen von Laubwerk. *W* 33.

Höhe 4 Z. 1 L. Breite 3 Z. 2 L.

† 214. Ein länglicht 4eckigter Kasten ruht auf Baumästen, in deren Mitte unten das sächs. Wapen ist; der mittlere Theil ist in drei 4eckigte Felder abgetheilt, und jedes

oben

oben mit altdeutschen Bogen und Laubwerk gekrönt. *W* 34.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 4 Z. 2 L.

† 215. Ein griechischer reich verzierter Kelch. Er hat einen breiten ebenen Rand, und innerhalb desselben eine horizontale Fläche, in deren Mitte in einer 4eckigten Einfassung dargestellt ist, wie der Engel am Grabe sitzt, und die drei Weiber kommen den Leichnam Jesu Christi salben zu wollen. Am runden Fuße sind in runden Einfassungen die Vorstellungen: a) David tödtet den Goliath, b) zwei Israeliten tragen den großen Trauben, c) Abraham will den Sohn Isaak schlachten. *W* 23.

Höhe 3 Z. Breite 2 Z. 1 L.

† 216. Ein kleines Messer in einer Scheide, der Griff ist aufwärts gekehrt. *W* 41.

Höhe 3 Z. 1 L. Breite 8 Z.

† 217. Ein Pult, auf dessen schiefer Fläche in den 4 Ecken die Zeichen der 4 Evangelisten sind, und in der Mitte in einer runden Einfassung das Lamm Gottes mit dem Kreuze ruht, vier Engel tragen ihn, auf der Erde knieend, auf ihren Köpfen; vorn am Pulte hängt in der Mitte das sächsische Wapen. *W* 41.

Höhe 2 Z. 9 L. Breite 3 Z. 6 L.

† 218.

† 218. Ein großer Sarg mit 4 Untersätzen in der Form eines doppelten Chorpultes, oben an den Enden der Spitze sind die 2 sächs. Wapen und dazwischen Laubwerk. *W* 20.

Höhe 4 Z. 3 L. Breite 4 Z. 2 L.

† 219. Ein hoher Sarg auf zwei Füßen, in der Mitte hält ein sitzender Engel das sächs. Wapen mit den 2 Schwertern. *W* 43.

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 3 Z. 4 L.

(Nach N. 225 folgt erst die literärische Beschreibung des oben angeführten Buches.)

N. 220 — 25.

Folgende 5 Blätter sind nebst den schon angeführten nur im Hortulus animae v. 1547, und das sechste in der 2ten Ausgabe des Heiligthumsbuches von Halle.

* 220. Die heilige Dreifaltigkeit auf einem Postamente.

Gott der Vater erscheint als Greis mit einer Krone auf dem Haupte und Heiligenscheine, doch nur als Bruststück. Vor seiner Brust zeigt sich wieder nur das Bruststück des Sohnes Gottes mit der Dornenkrone auf dem Haupte, welcher mit beiden Händen eine Art kleiner Monstranz mit der h. Hostie hält. Vor ihm sitzt auf einer Kugel der h. Geist in Gestalt einer Taube, zu beiden Seiten tragen 2 kleine nackende Engel das Ende des großen

Man-

Mantels, mit welchem Gott der Vater bedeckt ist. Unten am Fuße halten drei Engel das Schild mit den zwei Schwertern. (Dies Stück scheint von Silber gegossen in einer Kirche gewesen zu seyn.) Ha 7. (B. N. 90.)

Höhe 4 Z. 6 L. Breite 3 Z. 9 L.

* † 221. Christus als Weltrichter, oder die Auferstehung der Todten.

Christus sitzt, die Hände ausbreitend und die Füße auf eine Kugel stellend, auf einem Regenbogen. Links zeigt sich am Haupte ein großer Lilienstengel, rechts ein Schwert, darunter fliegen rechts und links zwei kleine Engel, an deren Trompeten Fahnen mit den 2 sächs. Wapen hängen, unter diesen am Ende des Regenbogens, welcher sich auf die Erde stützt, knieen links Maria, rechts der heil. Johannes der Täufer, zwei Menschen befinden sich schon ausserhalb den Gräbern, 5 erheben sich so eben. Ha 98. (B. N. 111.)

Höhe 4 Z. 1 L. Breite 2 Z. 10 L.

* 222. Maria Verkündigung.

Die h. Jungfrau kniet rechts vor einem Pulte mit zusammengelegten Händen, sie blickt links gegen den auf sie zukommenden Engel, welcher 3 Finger aufhebt, hinter und zwischen

beiden

beiden ist eine Säule (mit korinthischem (?) Laubwerke). Ha 155. (B. N. 89.)

Höhe 4 Z. 2 L. Breite 2 Z. 10 L.

* Eine Kopie von d. Gegenseite in Hortul. anim. Maguntiae 1516. hoch breit

* 223. Maria mit dem Jesuskinde sitzend.

Die h. Jungfrau, deren Haupt eine Krone bedeckt, sitzt etwas gegen rechts gekehrt, hat auf ihrem (linken) Schooße das Jesuskind sitzen, welches zu ihr aufblickt, und die rechte Hand gegen ihren Hals emporstreckt. Die Figur selbst ruht auf einem 4eckigten verzierten Untersatze. Ha 179. (B. N. 88.)

Höhe 4 Z. 9 L. Breite 3 Z.

Dieser Holzschnitt erscheint schon als Vignette unter dem 5zeiligen Titel folgender 1511 gedruckten Schrift, welche aus 12 Quartblättern besteht und in Panzer annal. tipograph. nicht aufgeführt ist. ELEGIDION GVOLFI CYCLOPII Cycnæi. Artiū & philosophiæ doctoris De Immaculata Conceptiōe diuæ Virginis De Septē gaudiis eiusdē. De Tribꝰ huanis hostibus. De Sancta Anna. Am Ende steht: Impressum Wittenburgii per Ioannē Viridimontanū AN: M. D. XI. MENSEPTEMB. Seite 3 heißt es in der Überschrift: DE INTEmerata Virginis & matris

tris Mariæ: Conceptione Elegia. prius ſine caſtigatioe impreſſoris incuria dæprauata Ab authore ſuo denuo reuiſa & emedata cu multis ſcripturaR; locis illuſtrata ducetis fere carminibus aucta.

* 224. Maria mit dem Jeſuskinde ſtehend.

Die h. Jungfrau, mit einer Krone auf dem Haupte, ſteht auf einem runden Fuße von Laubwerk, ſie hat auf ihrem rechten Arme das nackte Jeſuskind ſitzen, deſſen rechten Arm ſie mit der linken Hand hält; beide blicken einander an. Ich glaube, daß von dieſem Holzſtocke rechts abgeſchnitten iſt: denn man erblickt unten rechts den Reſt eines Unterſatzes einer Figur oder Monſtranz. Ha 163. (B. N. 87.)

Höhe 5 Z. Breite 2 Z.

* † 225. Maria mit dem Jeſuskinde ſtehend.

Die h. Jungfrau, mit einer Krone auf dem Haupte, ſteht auf einem runden Unterſatze, blickt vorwärts, hält in der linken Hand einen Zepter, auf dem rechten Arme ſitzt das Jeſuskind.

Höhe 4 Z. 10 L. Breite 2 Z. 5 L.

Von dieſem Holzſtocke ſcheint links Einiges weggeſchnitten zu ſeyn; er iſt in der 2ten Ausgabe des Heiligthumsbuches v. Halle 1617 S. 29.

Wir

Wir kennen bis jetzt dreierlei Abdrücke dieser Holzschnitte von 1509, 1547 und 1617 in drei Büchern, welche zu Wittenberg in Quart gedruckt wurden:

A) Dye zaigung des hochlobwirdigen hailigthums der Stifft kirchen aller hailigen zu wittenburg

Am Ende:

Gedruckt in der Churfurstlichen Stat Wittenbergk
Anno Tausent funffhundert vnd neun.

Dieses höchst seltene Werk ist die erste deutsche Druckschrift mit Benennung des Druckortes: Wittenberg; aller Wahrscheinlichkeit nach kam sie aus der Presse Joh. Grünenbergs.

Sie besteht aus 44 Quartblättern (oder 88 Seiten), die Seitenzahlen fehlen, blos die Custoden gehen von A — L. Auf der Stirnseite des 44sten Blattes oder der 87sten Seite steht unten die schon oben angeführte Schlußschrift. Es sind darin 1 Kupferstich, 119 Holzschnitte, von welchen einer die Wittenberger Kirche (N. 260) und ein zweiter das sächsische Wapen (N. 262), die übrigen 117 aber die ehemals daselbst befindlichen Heiligthümer, welche mit Gold, Silber, Edelsteinen, Elfenbein, Horn u. s. w. verziert waren, darstellen.

Unter obigem 4zeiligen Titel ist der schöne Kupferstich (N. 2) gedruckt, welcher die Brustbilder zweier Herzoge von Sachsen darstellt, deren Beschreibung ich schon oben S. 255 gab. Darauf erscheint die Cranachische Schlange, aber mit dem Jahre 1510; vermuthlich konnte

der

der Künstler erst in diesem Jahre den Stich fertigen, weil er hieran durch die niederländische Reise im Jahre 1509 gehindert worden war. (S. ob. S. 5*, und 90.)

Auf der Rückseite (S. 2) ist der Holzschnitt abgedruckt, welcher die Wittemberger akademische Schloß- und Stifts-Kirche von der Nordseite darstellt.

(Sieh noch Mehreres weiter unten N. 260.)

Hierauf folgt von S. 3 — 6 eine Vorrede, worin die Geschichte der ersten Stiftung und Wiedererbauung, nebst der Bereicherung derselben mit Schätzen und Reliquien durch die Fürsten und Herzoge von Sachsen erzählt wird. Herzog Rudolph von Sachsen, der Ältere, (also der Ite und nicht wie Melanchthon, Peucer, Chyträus in Saxon Lib. II. f. 63. Seckendorf in Hist. Luth. Lib. I. §. 130. add. II. der IIte) erhielt vom Könige Philipp von Frankreich für seine treuen Dienste im Kriege nebst andern königlichen Belohnungen einen heiligen Dorn der Krone Christi, nebst dem goldenen Bilde eines Königs.

(Diese Figur ist im Buche Seite 82, s. vorn N. 128.)

Dies veranlaßte ihn und seine Gemahlin Kunegund, eine geborne Königin von Polen, 1353 in seinem Schlosse zu Wittemberg eine Kirche zu errichten. Sein Sohn Herzog Rudolph vergrößerte die Stiftungen, und vollzog 1361 das angefangene Werk mit dem Rathe seines Bruders Wenceslaus und Vetters Albert. Eben so eifrig sorgten dafür die zwei Herzoge v. Sachsen Friedrich, die zwei Brüder Ernst und Albrecht mit ihren Frauen. Friedrich, Erzmarschall und Churfürst, und sein Bruder Johann, Herzog von Sachsen und Thüringen, Markgraf von Meissen, fingen einen neuen Bau dess Schlosses zu Wittemberg an, errichteten bei dieser Kirche die Universität, und vereinigten daher die Stiftungen, zu deren besseren Begründung. Ebenso erbauten sie auch ein Augustiner-Kloster. Die von Grund

auf

auf neu erbaute und erweiterte Stiftskirche weihte der Cardinal und Legat Raymund Bischof von Gurk ein.

Die Anzahl der Reliquien und anderer Kirchenzierathen nahm nach und nach so beträchtlich zu, daß 5005 Partikel im J. 1509 vorhanden waren, welche alle in ganzen stehenden Figuren und andern nach gothischem Style geschmackvoll bearbeiteten Behältnissen verwahrt waren und jährlich am Montag nach dem Sonntage Misericordia domini dem Volke gezeigt wurden. Indem man nun dem Beispiele anderer Kirchen folgte, deren Heiligthumsbücher ich am Ende dieses Nro. anführe, „So ist dem almechtigen — zu sonderlichem lob vnd ehrerbietung furgenommen alles vnd „yedes gedachter löblichen Stifftkirchen hailigthum mit „seyne zirlichen beheltnussen In diß büchlein stuckweyß „verzaichen abmalen vnd drucken zu lassen."

Es findet sich weder hier in der Vorrede, noch im Werke selbst, eine Nachricht über den Künstler, oder ein Monogramm; nichts als die sächsischen Wapen erblickt man auf 37 Darstellungen; aber diese nur deswegen, weil die Herzoge von Sachsen, als größte Gutthäter dieser Kirche, diese Kunstwerke aus Gold und Silber verfertigen, und mit Edelsteinen verzieren ließen, deren Andenken zu verewigen die Wapen angebracht wurden, weswegen man aus den Wapen keinen Beweis, daß Cranach der Verfertiger sei, annehmen kann.

Für meine Behauptung, daß Cranach, wenn nicht Verfertiger der Holzstöcke, doch Zeichner derselben war, ist Folgendes anzuführen:

1) Die Originalien, nach welchen gezeichnet wurde, waren in Wittenberg, dem vieljährigen Aufenthalte Cranachs. Werden wohl die Fürsten von Sachsen eine solche Arbeit einem andern als ihrem Hofmaler aufgetragen haben? Da ihre Vorfahren so eifrig in der Stiftung und Bereicherung dieser Kirche waren, ist wohl zu

zwei-

zweifeln, daß ihre Nachkommen nicht eben so thätigen Antheil an dem Werke nahmen, und es auf ihre Kosten fertigen und drucken ließen? Vielleicht wurde deswegen Grünenberg nach Wittenberg gerufen, um diese Schrift zu drucken.

2) Nur ein so geschickter Künstler als Cranach konnte so herrliche Kunstwerke so treu, geschmack- und charaktervoll zeichnen, daß diese Holzschnitte sich über die Klasse ähnlicher Abbildungen weit erheben: denn es weht, so zu sagen, ein frommer Geist über alle. Ausdrucksvoll sind die Gesichtsbildungen der Heiligen, und zierlich und richtig die gothischen (altdeutschen) Thürmchen und Zierrathen wieder gegeben. Bedauern muß aber gewiß jeder Künstler und Kunstfreund, daß solche Denkmale altdeutschen Künstlerfleißes und Frömmigkeit in früheren, wie in unsern neusten Zeiten, gewöhnlich auf einmal vernichtet wurden, statt diese goldenen und silbernen Kunstschätze in Kunstsammlungen aufzunehmen; es würden ja solche edle Metalle nichts an ihrem Werthe verloren, ja gewonnen haben. (Auri sacra fames!) Wer daher nur immer seine Kenntnisse von altdeutschen Kunstwerken zu erweitern ernstlich bemüht ist, beliebe dieses und ähnliche Heiligthumsbücher zu beschauen.

Die vorzüglichsten sind jene von Bamberg, Nürnberg, Wien, Halle, welche wir zu kaufen wünschen.

1) Eine Abbildung der Bamberger Heiligthümer wurde zu Nürnberg von Hans mair am St. Kunigundtag 1493 in Quart mit 117 Holzschnitten gedruckt. Die Schlußschrift ist folgende: „Gedruckt und seeliglichen geendet in der Keisserlichen statt Nürmberg von Hannß Mair an Sant Cunegunden tag in der Fasten, nach Xti geburth do man zehlt Mcccc und Lxxxxiij Jahr.“ Diese große Seltenheit ist bis jetzt allen Literaten unbekannt geblieben. Panzer führt in seinen

Zusätzen zu den Annalen d. deutschen Literatur S. 73, N. 350 b. ein Leben Kaiser Heinrichs von 1493 auf, mir ist aber nur jenes von 1511 bekannt. Ich vermuthe daher, daß das Leben Kaiser Heinrichs von 1511 und diese Heiligthümer in einem Bande zusammengebunden waren, der Einsender jener Literärnotiz es nicht so genau untersucht, und den Titel des Lebens mit der Schlußschrift des Heiligthumsbuches irrig vereinigt habe: denn bis jetzt hat noch Niemand ein Leben K. Heinrichs von 1493 gesehen. Die zweite Ausgabe giebt Panzer ebendaselbst S. 74, N. 352 b. an. Am Ende heißt es: Gedrückt noch ein mal nach der zeigñg des heilthums zu Bbwerg. 1493. 4. 12 Blätter. Die dritte Ausgabe erschien 1509. (Panzer's Zusätze S. 114, N. 644 b. Sprenger's Bamberger Buchdruckergesch. 74, N. 55.)

2) Zwei Ausgaben der Nürnberger Heiligthümer erschienen 1487 von P. Vischer und 1493 von Hans Mair in 4to gedruckt. (Panzers Annalen I. S. 451, N. 1024 und S. 200, N. 352. Panzers Nbger Buchdruckergesch. S. 107, N. 165, und S. 131, N. 218.)

3) Das Wiener Heiligthumsbuch wurde 1502 und 1514 gedruckt. (Denis Wiens Buchdruckergeschichte S. 15, N. 16 und S. 101, N. 108. Panzers Annalen I. S. 258, N. 526 und S. 366, N. 778.)

4) Die Abbildungen der Heiligthümer v. Halle auf 231 Holzschnitten erschienen 1520, und nicht wie in Bartsch Vol. VII. p. 110 steht 1524, wo es auch Z. 8 v. unten MDXIX statt MDIX heißen muß, (sieh oben S. 257 N. 4). Die zweite Ausgabe wurde 1617 — 18 mit der 2ten von Wittenberg gedruckt. S. unten S. 365 Lit. C. - Panzer's Annal. I. S. 444. N. 999, und Zusätze S. 196 N. 999.

Die

Die Heiligthümer von Wittemberg wurden in 8 Abtheilungen oder Gängen, worin in einem jedem meistentheils 15 Stücke sind, dem Volke vorgezeigt. Ich führe sie nach der Ordnung, wie sie im Buche gedruckt stehen, an. S. 6. „Der erst gang — von Jungfrawen vnd Witwen" mit 15 Abbildungen, worin 334 Partikel waren. N. 208. Ein glaß Sante Elysabeth, (hievon s. oben S. 343.) S. 7. N. 183, 184, 176. S. 8. N. 185, 186, 177. S. 9. N. 206. S. 10. N. 187, 134. S. 11. N. 188, 182. S. 12. N. 136, 133. S. 13. N. 135. S. 14. „Der Ander gang" mit 1663 Partikeln. N. 178, 189, 168, 179. S. 15. N. 190, 191, 203. S. 16. N. 200, 148, 180. S. 17. N. 131, 132. S. 18. N. 207, 145. S. 19. N. 212. S. 20. N. 218. S. 21. „Der Dritte Gang von den Beichtigern" mit 363 Partikeln. N. 211. S. 22. N. 152. S. 23. N. 215, 150, 163. S. 24. N. 210, 147. S. 25. N. 139. S. 26. N. 119. S. 27. N. 167. S. 28. N. 175, 199. S. 29. N. 127. S. 30. N. 158. S. 31. N. 122. S. 32. „Der Vierde gangk Von den heyligen Merteren" mit 215 Part. N. 192, 193, 194. S. 33. N. 213. S. 34. N. 214. S. 35. N. 165, S. 36. N. 154. S. 37. N. 197, 195. S. 38. N. 155. S. 39. N. 123. S. 40. N. 125. S. 41. N. 217, 216. S. 42. N. 156. S. 43. N. 219. S. 44. „Der Funfft gang Von den heiligē Merteren" mit 684 Part. N. 209, 181. S. 45. N. 201. S. 46. N. 151. S. 47. N. 198, 196. S. 48. N. 205. S. 49. N. 146. S. 50. N. 204. S. 51. N. 142. S. 52. N. 149, 126. S. 53. N. 120. S. 54. N. 124. S. 55. N. 121. S. 56. „Der Sechst gang Von den heiligen Zwelffpotten vnd Ewangelisten" mit 249 Part. N. 202. S. 57. N. 112, 113. S. 58. N. 115, 111. S. 59. N. 116, 109. S. 60. N. 114, 108. S. 61. N. 110, 107. S. 62. N. 144. S. 63. N. 106, S. 64. N. 141. S. 65. N. 117, 105. S. 66. N. 140.

S. 67.

S. 67. „Der Sibent gangt" mit 228 Part. N. 159. S. 68. N. 118. S. 69. N. 143, 130. S. 70. N. 129. S. 71. N. 103. S. 72. N. 138. S. 73. N. 164. S. 74. N. 161. S. 75. N. 153. S. 76. N. 172. S. 77. N. 169. S. 78. „Der Acht gang dis heiligthumbs" mit 331 Part. N. 160. S. 79. N. 157. S. 80. N. 173. S. 81. N. 174. S. 82. N. 128. S. 83. N. 162. S. 84. N. 166, 171. S. 85. N. 137. S. 86. N. 170. S. 87. N. 104. Unten steht die Summa aller Partikel 5005, und die schon oben angeführte Schlußanzeige des Druckortes und Jahres. Die 88ste und letzte Seite nimmt der Holzschnitt (N. 308) mit dem sächsischen Wapen ein.

Bis jetzt sind mir (Reider) nur folgende sechs Exemplare dieser Seltenheit bekannt geworden:

1) Das von mir so eben beschriebene jedoch etwas beschädigte Exemplar in der königl. Bibliothek zu Bamberg. 2 — 3) Zwei in der königl. Central-Bibliothek zu München, von welchen das auf Pergament gedruckte aus dem Kloster Aldersbach 1803, das andere aber aus dem Kloster Diessen 1804 dahin gebracht wurde. Sieh J. C. F. v. Aretin's Beyträge zur Geschichte u. Literatur. IV. 670. N. 11 u. II. April 96. n. 3, wo die mit meiner Behauptung übereinstimmende Bemerkung sich findet: „mit vielen vortrefflichen Figuren von Lukas Kranach." 4) In der Bibliothek des aufgehobenen Klosters Rebdorf bei Eichstädt, vielleicht (?) nun in dieser Stadt (Monumenta typogr. p. 233.). 5) In der nun verkauften Ebnerischen Bibliothek zu Nürnberg. (Hirsch Millenar III. N. 34.) 6) In Schaffer Panzers Sammlung; diesen beiden Exemplaren fehlten aber die Titelblätter. (Sieh Panzer Bibliothec. 1806. I. p. 148. N. 1131 und Panzers Annalen d. ält. deutschen Lit. I. S. 306. N. 644 nebst den Zusätzen S. 114, wo noch folgende Quel-

Quellen angegeben sind: E. G. Eichsfeld Relation vom Wittembergischen Buchdrucker Jubelão 1740, nebst historischer Nachricht von allen Wittembergischen Buchdruckern. Wittemb. 1740. S. 37. Seckendorf hist. Luth. p. 222, und in der deutschen übers. S. 536. Superint. Schneider Bibliothek der Kirchengesch. B. 2. S. 1. u. f. w. — Die zweite Ausgabe von 1617 sieh unter Lit. C.)

* B) HORTVLVS ANIMÆ.

Lustgarten der See=len: Mit schönen lieb=lichen Figuren.

Unter diesen drei roth gedruckten deutschen Zeilen ist der Holzschnitt Nro. 155, und darunter die roth gedruckte Jahrszahl: 1547.

Auf der Seite 208 steht: „Das Symbolum der Heiligen Aposteln: darin der Grund vnsers Christlichen Glaubens gelegt ist, Ausgelegt durch, — Dr. Mart. Luth. Mit schönen lieblichen Figuren. 1548."

S. 238 ist die Schlußanzeige: „Gedruckt zu Wittemberg durch Georgen Rhaw."

Diese in Quart gedruckte Schrift besteht aus 119 nicht bezifferten Blättern, oder 238 Seiten.

Es sind darin 53 Holzschnitte, deren jedoch zwei S. 164 und 171 nicht als Cranachs Arbeit anzusehen sind, und einer S. 202 noch einmal vorkommt. (Sieh oben Seite 327.) 29 (30) sind schon im Wittemberger Heiligthumsbuche von 1509 abgedruckt, aber mit einer ganz anderen Bestimmung, um dort Bildhauer= Goldschmieds= und Gußarbeiten darzustellen, und hier nur

als

als Verzierungen zu dienen. Weil sie meistens schon alle beschrieben sind, oder noch folgen, so habe ich hier nur die Seitenzahlen und Nro. angegeben, unter welchen man sie zu suchen hat.

Auf Seite 1 ist oben angeführter Titel mit dem Holzschnitte N. 155, welcher im Texte S. 202 wiederholt ist. Auf der Rückseite zeigt sich der Holzschnitt N. 164. Seite 3 — 6 geht die Zuschrift des Buchdruckers Georg Rhaw an seine 5 Töchter, worin er meldet, daß er sie habe taufen und den Katechismus lernen lassen, und dann fortfährt: „So befinde ich keinen — bessern Weg —, dann so ich euch die Artikel vnsers Christlichen Glaubens — furlegte, vñ verstehen lerete, So dann die Kinder, allwege am besten behalten, vnd lang zu gedencken pflegen, was sie von jren Elltern hören vnd lernen, Hab ich fur gut angesehen, das ich etliche Exemplaria dieses Büchlins, fur euch drücken lies — welches ich aus vielen vnser lieben Veter Büchlin — zusammen getragen hab." Dieser Religionsunterricht geht dann von S. 7 — 205.

Ober jedem der nun folgenden 12 Apostel ist der Name gedruckt. Seite 7 ist Nro. 220. S. 28, N. 105. S. 37, N. 106. S. 45, N. 108. S. 52, N. 110. S. 59, N 114. S. 65, N. 107. S. 71, N. 116. S. 77, N. 112. S. 84, N. 109. S. 90, N. 115. S. 97, N. 111. Auf der Rückseite 98, N. 221. S. 105, N. 113. S. 116, N. 153. S. 142, N. 294. Luthers Brustbild 1546. S. 153, N. 161. Auf der Rückseite 154, N. 129. S. 155, N. 222. S. 158, N. 103. S. 163, N. 224. S. 164, das ganz nackte Jesuskind steht auf einem 6eckigten Untersatze, hält in der linken Hand die Weltkugel, und hebt die rechte empor, hoch 2 Z. 9 L., breit 1 Z. 1 L., ist schwerlich Cranachs Arbeit. S. 171 das gegen links liegende Jesuskind wird von der gen rechts gekehrten h. Maria, und

dem

dem dahinter stehenden h. Joseph in einem Stalle angebetet, rechts in der Entfernung ist der Engel bei den Hirten und oben links kleine Engelsköpfe (Seraphim). Ist nicht von Cranach. S. 179, N. 223. S. 181, N. 104. S. 183, N. 141. S. 187, N. 118. S. 193, N. 159. Auf der Rückseite 194 ist der schöne Holzschnitt N. 78. Die Überschrift des Textes heißt: „S. Bernards Betrachtung Vom Leiden Christi" wozu der Holzschnitt gefertigt wurde. S. 198, N. 158. S. 199, N. 160. S. 201, N. 154. Auf der Rückseite 202, N. 155, (wie vorn S. 1). S. 203, N. 157. S. 204, N. 140. mit der gedruckten Überschrift: „S. Petrus." Auf S. 205 ist der Text 2. Petri 2. von den falschen Secten-lehrern. S. 206, N. 298 Martin Luthers stehende Figur 1548. S. 207 — 8 sein kurzes Leben. S. 209 beginnt das Symbolum der Apostel von 1548, (den Titel sieh oben) es ist mit den fortlaufenden Custoden d — g bezeichnet, auch hier fehlen die Seitenzahlen. Von den 15 Holzschnitten nimmt beinahe jeder eine volle Quartseite ein, und gegenüber steht der Text. S. 212, N. 95. S. 136, N. 137. S. 237, N. 307, und S. 238 die oben angeführte Schlußanzeige. Seite 210, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234 sind die Holzschnitte N. 58 — 69. die Marter der 12 Apostel, welche ich schon oben S. 287 — 98 N. 58 — 69 beschrieben habe, wo auch verschiedene Ausgaben des Symbolums angegeben sind. Diese zu Wittemberg 1547 gedruckte Ausgabe führt Hirsch Millen. II. p. 81. N. 919 an, sowie II. p. 86. N. 979, eine andere von 1550. 4. Wittenb. bei Ge. Rhau Erben.

Ein wörtlicher Nachdruck in kl. 8 erschien 1548 mit dem Titel: „HORTVLVS ANIMAE Lustgarten der Seelen, Mit schönen lieblichen Figuren, Sampt einem Newen Kalender, vnd Passional Jesu Christi. M. D. XLviij." Am Ende: „Gedruckt zu

Franck-

Franckfurdt, am Mayn, Durch Herman Gülfferichen, in der Schnurgassen, zum Krüg." Die Seitenzahlen fehlen. Nach 18 Bl. Titelbl. Kalender u. Vorrede folgen 17 Bögen und 2 Bl. bezeichnet mit den Custoden A — S. 2. Darin sind 101 Holzschnitt. Unten links auf dem Holzschnitte, in welchen obiger Titel hineingedruckt ist, steht das Monogramm HB, von welchem Zeichner oder Holzschneider auch die übrigen vielleicht herrühren. Auffallend ist es, daß kein Einziger nach Cranach, wohl aber Viele nach Dürer, Holbein u. s. w. kopirt sind. Von O. 8 — S. 2. geht d. Passional mit 48 Holzschn. Ein schönes Exemplar ist in der k. Bibliothek zu Bamberg, (bezeichnet mit: Ic. II. 78.)

Es ist noch nöthig, über das ehemals so beliebte Gebetbuch „Hortulus animae" deutsch „Lustgarten der Seelen" Einiges anzuführen. Der so eben beschriebene v. 1547 ist in deutscher Sprache nach protestantischem Lehrbegriffe v. Georg Rhaw verfaßt, alle früheren aber sind katholische Gebetbücher in latein. u. deutscher Sprache nach der Übersetzung Seb. Brants, welche meistens mit schönen Holzschnitten geziert, und daher der Aufmerksamkeit würdig sind: deswegen folgt ein Verzeichniß der vorzüglichsten, welche Heller zu kaufen sucht, die mit * bezeichneten besitzt er schon. — v. Bartsch sagt von den oben beschriebenen 33 Blättern, sie wären in den Hort. anim. v. 1518. Ich halte aber 1518 für einen Druckfehler, weil ich keine Ausgabe v. 1518 mit Cranachischen Holzschnitten finden konnte, als jene von Nürnberg bei Peipus mit Holzschnitten von Springinsklee, und Erhard Schön. Es führt ja v. Bartsch selbst VII. 323 die Holzschnitte des Springinsklee als in diesem Buche befindlich, und p. 476 — 80 jene des Schön, aber ohne Meldung des Gebetbuches, an.

Anzeige d. vorzügl. lat. u. deutsch. Ausg. des Hortulus animae.			Panzer annal. tipogr.
1498.	8.	Argent. W. Schaffener.	I. 62. 351.
1500.	8.	Argent. J. Grüninger.	I. 65. 373.
1500.	12.	Argent. W. Schaffener.	I. 66. 379.
1503.	8.	Straßbg. H. Grüninger.	I. 452. 1031.
1505.	12.	Argent. J. Grüninger.	VI. 32. 49.
1507.	8.	Argent. J. Knoblouch.	VI. 38. 96.
1507.	8.	Straßbg. J. Knoblouch.	I. 277. 580.
1508.	16.	Argent. J. Knoblouch.	IX. 357. 129.
1508.	8.	Straßbg. J. Knoblouch.	I. 289. 607.
1509.	4.	Argent. J. Knoblouch.	VI. 45. 160.
1511.	8.	Magunt. J. Schöffer.	VII. 409. 17.
1512.	4.	Argent. Mart. Flach.	V. 55. 241.
1513.	8.	Antwp. Eck. de Homb.	VI. 5. 18.
1513.	8.	Lugdun. Joh. Clein.	VII. 303. 224.
*1513.	16.	Mogunt. Joa. Schöffer.	
1513.	8.	Straßbg. M. Flach.	I. 352. 717.
*1516.	8.	Lugdun. J. Clein.	VII. 312. 294.
*1516.	8.	Mogunt. J. Schöffer.	VII. 410. 23.
*1516.	4.	Norimb. J. Koberger.	VII. 457. 121.
1516.	8.	Nürnbg. J. Stuchs f. Kob.	I. 387. 835.
1517.	8.	Lugdun. J. Klein.	VII. 317. 342.
1518.	8.	Norimb. Frid. Peypus.	VII. 460. 142.
1518.	8.	Nürnbg. F. Peypus.	I. 412. 892.
1518.	16.	Paris. J. Bignon.	I. 412. 891.
1519.	8.	Lugdun. J. Clein.	VII. 323. 396.
*1519.	8.	Norimb. F. Peipus.	VII. 461. 149.
1520.	12.	Norimb. F. Peipus.	VII. 462. 155.
1523.	8.	Basel. T. Wolff.	II. 137. 1627.
1574.	8.	Dillingen. S. Mayer.	

Einige Bemerkungen über die 5 vorhandenen Ausgaben will ich hier beifügen:

1) Der

* 1) Der Hortulus animae von 1513 fehlt in Panzer annal. typogr. Zwischen 4 verzierten Holzschnittleisten steht auf dem Titelblatte Folgendes, oben: Hortulus Anime, darunter ein Holzstock: der heil. Martin, als Mainzer Erzstiftspatron schneidet einen Theil seines Mantels für einen Armen ab, und darunter steht: nouiter jam ac diligeter impressus. Am Ende oder fol. CXXXIIII: Impressum et finitum Magutie per Joanne Schöffer. quto nonas Septebri. Anno. m. d. xiij. Enthält XVIII und CXXXIV. Bl. Der Text ist in 2 Spalten getheilt, und die 73 (1 Z. 8 L. hohen, u. 2 Z. 2 L. breiten) Holzschnitte haben auch nur die Kolummenbreite; jede Vorstellung ist unter einem kleinen gothischen Bogen. In C. Goldtwurms Kirchen-Kalender. 1597. Frankfurt am Main bei C. Egenolffs Erben, 8. (sieh oben S. 292) sind einige derselben wieder abgedruckt.

* 2) Hortulus anime etc. v. 1516. Am Ende: Hortulus anime impensis probi viri Johannis Koberger ciuis Nurebergen. impressus: finem optatum sortitus est Lugduni arte et industria Johannis Clein chalcographi. Anno domini. M. CCCCC. XVI. xviij. kalendas Aprilis. Von den 20 (?) Holzschnitten führen nur drei das Monogramm des Springinsklee: Bl. 146, der auferstehende Heiland; Bl. 151, die Hirten beten das neugeborne Jesuskind an; Bl. 144, die heil. drei Könige bringen ihre Geschenke dar, darauf stehen unter dem Monogramme des Springinsklee die zwei Buchstaben verkehrt.

(Bartsch VII. p. 324. N. 9, 5, 6.)

* 3)

* 3) Hortulus animae etc. Am Ende: Impreſſum Maguntie per Joannē Schöffer finitū poſt feſtū Natiuitatis Marie virginis Anno dnī M. d. xvi. 8. Seitenzahlen fehlen, beſteht aus 16 Bl. und 24 Bogen mit den Cuſtoden a — y. Es ſind darin 82 ſchöne Holzſchnitte.

Die vorzüglichſte Merkwürdigkeit dieſer Ausgabe beſteht darin, daß in den Bogen i und k oder S. 156, 7, 8, 9, 160, 1, 2, 4, 5, 7, 8 höchſt niedlich geſchnittene Kopien des h. Paulus und der zehn großen Apoſtel Cranachs (ſ. oben N. 44 — 57) ſich befinden; ſie ſind aber nach der Kalenderordnung abgedruckt. Jedes Blatt iſt 2 Z. 10 L. hoch, und 2 Z. 3 1/2 L. breit. Seite 166 iſt ſtatt der fehlenden Figur des h. Andreas die Marter deſſelben aus d. Symbolum (ſ. ob. N. 59) entnommen, S. 1 Mariä Verkündigung 2 Z. 10 L. hoch, 2 Z 3 L. breit (ſ. ob. N. 225). Dieſe Kopien ſind von der Gegenſeite. Es geht daraus hervor, daß Cranach die zwölf Apoſtel und die Marter derſelben ſchon vor 1516 gefertigt haben mußte. (Bibl. Uffenbach. univerſ. (1730) T. II. App. p. 102. n. 299.)

* 4) Hortulus anime — Anno dni. M. CCCCC. XIX. Am Ende: Hortulus anime impenſis — Joannis Koberger ciuis Nurenbergen impreſſus: — Nurenberge arte et induſtria Federici Peypus. Anno — M. CCCCC. XIX. v. idus Februarij. in 8., beſteht aus 20 und CLXXXIII Blätter.

Der Text iſt mit verzierten Holzleiſten eingefaßt; auf einigen ſteht 1518. Es ſind darin 75 ſchöne Holzſchn., deren 2 (Bl. 32. b. und 39. b.) das Zeichen des Künſtlers Springinsklee, und acht des Erhard Schön (Bl. 87, 87 b., 90, 92, 93, 100 b., 115) tragen.

Dieſe

Diese und einige der übrigen führt Bartsch Vol. VII. p. 477—70 an, jedoch ohne Meldung des Buches. Neuere Abdrücke sind in Derschau's Holzschnittsammlung, herausgegeben von Becker. II. Bd. VI. N. 56, 57.

* 5) Ganz unbekannt ist folgende in 8. gedruckte Ausgabe mit dem Titel: HORTVLVS ANIMAE. Der Seelen Garten, mit sonderlichem fleiß zügericht vnd ernewert, zu Geistlichem lust vnd trost allen Liebhabern Christlicher Andacht. — — Getruckt zů Dilingen, durch Sebaldum Mayer. M. D. LXXIIII.

Der Text ist von vier in Holz geschnittenen Leisten eingefaßt; enthält 2 Bogen Titelbl. und Kalender, 336 Bl. Text, welcher von vier in Holz geschnittenen Leisten eingefaßt, und in 6 Theile gesöndert ist, nebst 7 Bl. Register. Es sind darin 92 Holzschnitte. Einige derselben sind Kopien der in älteren Ausgaben vorkommenden, andere dieselben Holzstöcke, wie in der Mainzer Ausgabe von 1516, und zwar erscheinen dieselben Kopien der 10 Apostel und des heil. Paulus auf den Bl. 219 b, 220, 1, 2, 3, 4, 224 b, 226 b, 227, 229, 230; statt der Marter des h. Andreas ist hier Bl. 228 ein neuer Holzstock eingesetzt.

Der Ausgabe von 1500 erwähnt wegen der darin vorkommenden Unschicklichkeiten a) Fiorillo in der Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland I. S. 289 b, es muß aber daselbst Gebetbuch statt Gesetzbuch heißen, sowie auch deswegen b) eine Rüge zu finden ist in Bibl. Uffenbach univers. 1730. II. App. p. 73. N. 212 und im Versteigerungs-Kataloge II. p. 363. N. 115.

(Bei einer anderen Gelegenheit werden wir mehr über alle Ausgaben des Hortulus animae in Beziehung auf die Kunstgeschichte sprechen.)

C) Witten-

C) Wittenberger und Haller Heiligthumsbuch.

Zweite Ausgabe 1617 — 18. 4to.

Wie schon oben angeführt wurde, kommen die dritten Drücke von 29 oben beschriebenen Holzschnitten in dem Buche mit folgendem gemeinschäftlichen Titel vor:

* „Historischer Erzehlung Der Beyden Heiligthümen, nemblich eines, So in der Schloßkirchen zu Wittenberg im anfang der Reformation — vorhanden gewesen. Das Ander, So zu Hall in Sachsen nach der-Reformation-vollkommentlicher gemacht worden. — — Zum Druck befördert, Durch WOLFFGANG. FRANZIUM Der Heiligen Schrifft Doctoren Professoren vnd Praepositum zu Wittenberg. Zu befinden in Wittenberg bey Paul Helwigen Buchhend. Bei S. MatienKirchen Alda wonhafftig. Anno 1618. In 4."

Diese Schrift besteht aus 4 unbezifferten Bogen, mit 1 Holzschnitte, dann 1 Bl. mit 1 Holzschnitte, ferner 50 Seiten mit 17 Holzschn. v. Wittenberg, Seite 1 — 99 v. Halle mit 30 Holzschn. und S. 100 — 15 Anhang.

Nach dem mit vier in Holz geschnittenen Verzierungsleisten eingefaßtem Titelblatte folgt (von Seite 3 — 32 eine Vorrede. Seite 8 ist ein 4 Z. 9 L. hoher und 3 Z. 8 L. breiter Holzschnitt gedruckt, Martin Luthers gegen links gekehrtes Brustbild in Mönchskleidung, er hält vor sich ein halb geöffnetes Buch, worin man auf zwei Blättern lesen kann: cecinit olor 1520. — Apocal. cecidit cecidit. — und auf dem Deckel M. T. 1618. Im Texte heißt es, das Originalgemälde sei 1520 gefertigt.

Nach der Vorrede steht auf einem unbezifferten, aber mit dem Custoden A bezeichneten Blatte in einer in Holz geschnittenen Einfassung der Titel:

„Die

„DJe Zeigung Des Hochlobwirdigen Heiligthumbs der Stifft-Kirchen aller Heiligen zu Wittenberg. Erstlichen gedruckt in der Churfürstlichen Stadt Wittenberg Anno Tausent Fünffhundert vnnd Neun. Itzo aber —, Nemlich 1617. auffs New zu Wittenberg auffgeleget vnd zu befinden Bey Paul Helwigen Buchh. alda."

Auf der Rückseite steht aber statt des schönen Holzschnittes (N. 308): der Wittenberger Kirche, ein schlecht in Holz geschnittenes Brustbild Luthers. Von Seite 1 — 49 ist der Text beinahe unverändert wieder abgedruckt. Seite 49 heißt es: „Ende des vor Hundert Jahren gebreuchlichen vnnd domals gedruckten Wittenbergischen Heiligthumbs. Domals Gedruckt in der Churfürstlichen Stadt Wittemberg, Anno M. D. IX. ENDE.

S. 8 ist der Holzstock N. 134. S. 10, N. 136. S. 11, N. 133. S. 18, N. 119. S. 20, N. 127. S. 21, N. 158. S. 22, N. 122. S. 32, N. 124. S. 34, N. 115. S. 35, N. 116. S. 36, N. 109. S. 37, N. 107. S. 38, N. 106. S. 39, N. 117. S. 40, N. 105. S. 46, N. 128. S. 48, N. 104.

Es sind also von den 117 Holzstöcken der ersten Ausgabe nur 17 beigedruckt. S. 50 findet sich folgende Nachricht: „An den Christlichen Leser. — OB es wol gut were gewesen, wenn wir hetten die alten Bilder in allen stücken darzu setzen köñen, wie in dem Wittembergischen Heiligthumb etliche bißhero stöcke noch vor hundert Jahren vbrig befunden allhier gesetzet worden sind. Jedoch weil die vnkosten zu gros, die zeit zu kurtz sein wolte, hat man ietzund mit diesem Druck zu frieden sein müssen, Vnd wird der Christliche Leser aus wenigen gesatzten Bildern von den ausgelassenen leicht judiciren können. W. F. Th. D. —"

Hierauf beginnt die zweite Auflage des Heiligthums von Halle 1617. In derselben in Holz geschnittenen Verzierung wie vorn ist der Titel u. die Schluß-

Anzeige

Anzeige der ersten Ausgabe v. 1520, welche schon oben S. 258 N. 4. zu suchen sind, abgedruckt, jedoch mit veränderter Rechtschreibung, und dem Zusatze: „Jetzo aber - 1617. auffs Newe zu Wittenberg auffgeleget vnd zu befinden. Bey Paul Helwigen Buchh. allda." (darunter steht der Custos Aa.) In Quart mit 30 Holzschn. Auf der Rück- oder zweiten Seite ist derselbe Holzstock, Luthers Brustbild, in einer Ründung wie in der Wittenberger 2ten Auflage gedruckt. S. 3 — 4 steht die Nachricht, daß in jedem Jahre am Sonntage nach Maria Geburt das Fest der Einführung dieses Heiligthums gefeiert, und den Montag, darnach alles in 8 Gängen dem Volke gezeigt werde, auch eine Brüderschaft des h. Bischofs und Martyrers Erasmus daselbst aufgerichtet worden sei. Von Seite 4 — 99 geht die Beschreibung mit 29 Holzschnitten; hievon sind schon in der ersten und zweiten Ausgabe des Wittemberger Heiligthums folgende 7: S. 19, N. 104. S. 34, N. 117. S. 36, N. 105. S. 39, N. 116. S. 42, N. 109. S. 63, N. 168. S. 70, N. 128. Von den übrigen 22 ist nur 1 als Cranachische Arbeit S. 29 (N. 225) anzusehen, 3 sind doppelt abgedruckt, also nur 19. — S. 7 und 18 ist ein kleines Kreuz auf einem 5fach geschweiften Fuße, 2 Z. 9 L. hoch, 1 Z. 2 L. breit. S. 10 eine kleine Monstranz ähnlich jener ob. N. 161. 2 Z. 9 L. hoch, 1 Z. 1 L. breit. S. 17 eine Monstranz mit Adam und Eva, ähnlich jener oben N. 157 beschriebenen, 2 Z. 9 L. hoch, 1 Z. 1 L. breit. S. 20 zwei kleine Blumensträuße. S. 24 der h. Joh. der Täufer mit dem Lamme Gottes auf dem linken Arme, 2 Z. 9 L. hoch, 11 L. breit. S. 25 zwei Kreuze, am ersten hängt der Heiland. a) 2 Z. 9 L. hoch, 1 Z. 1 L. breit, b) 1 Z. 6 L. hoch, 1 Z. 9 L. breit. S. 28 Maria mit dem Jesuskinde auf dem linken Arme, einem Zepter in der rechten Hand, und einer Krone auf dem Haupte, steht auf rundem Untersatze, 2 Z. 9 L. hoch, 1 Z. 1 L. breit.

S. 29,

S. 29, (N. 225.) S. 59 der h. Wolfgang (im Texte heißt es irrig: Valentin) in bischöflicher Kleidung, er steht auf einem runden Untersatze, ähnlich dem N. 127, jedoch nur 2 Z. 9 L. hoch, 1 Z. 1 L. breit. S. 76 eine kleine Monstranz, Christus am Kreuze mit Maria und Johannes ist in einer ovalen Einfassung, und diese in einer 4eckigten, welche Laubwerk umgiebt. 2 Z. 4 L. hoch, 1 Z. 3 L. breit.

Statt einiger verloren gegangener die Apostel vorstellender Stöcke des Wittenberger Heiligthums sind hier acht neue mittelmäßig geschnittene eingesetzt und 2 doppelt abgedruckt. Unten am Rande steht das Jahr 1552, und die Höhe beträgt 4 Z. 3 — 4 L., die Breite 2 Z. 7 — 9 L. S. 32 Johannes der Evangelist. S. 37 u. 77 Paulus. S. 38 Bartholomäus. S. 40 Andreas. S. 41 u. 75 Philipp. S. 43 Jacob, d. gr. S. 44 Simon. S. 45 Judas Thaddäus. S. 100 — 109 folgen die bekannten 95 Theses, welche Luther am Abende aller Heiligen 1517 an die Schloßkirchenthür zu Wittenberg anschlug. S. 110 — 4 ein Brief Luthers gegen den Kardinal und Erzbischof zu Magdeburg u. Mainz 1521, wie auch S. 115 dessen Antwort hierauf, Halle 1521.

Dieser zweiten Ausgabe erwähnt Panzer in den Zusätzen zu den deutschen Annalen S. 114. N. 644. Wäre es möglich gewesen, die erste Ausgabe des Heiligthumsbuches von Halle 1520 zu erhalten, so würde ich eine Beschreibung desselben gegeben haben. Wir bitten daher Besitzer dieser Seltenheit, sie gefälligst zum Kaufe oder auch nur zur Ansicht unfrankirt hieher zu schicken. Der Titel nebst einigen Bemerkungen ist oben S. 20, 21, 30 schon angeführt. Bibliographische Nachrichten stehen in Panzers Annalen I. S. 444. N. 999 und in den Zusätzen S. 196. N. 999. Daselbst ist der Titel und die ganze Inschrift des seltenen Porträts, angegeben, auf welchem der Kardinal und Erzbischof v. Mainz Albrecht von Albr. Dürer dargestellt ist.

Albert II.,

Albert II., Markgraf von Brandenburg, Erzbischof von Magdeburg, Administrator zu Halberstadt wurde zum 54sten Erzbischofe und 39sten Kurfürsten von Mainz den 9. März 1514 erwählt, und 1518 Cardinal-Priester. Er starb 1545 den 24. Sept. nach 31jähriger ruhmvoller Regierung.

Es ist daher, wie schon oben S. 20, 24 bemerkt wurde, in Bartsch VII. p. 270, 1519 st. 1509 zu setzen, fund in der Anmerkung die Angabe: Heiligthum zu Sachsen das Format 8. u. das Jahr 1524 abzuändern.

Nebst Panzers Annalen sehe man: Bibliothec. Feuerlin I. p. 355. N. 3393. B. Ludewig T. I. p. 344. Freytag Analect. p. 1047. Vogt catalog. libr. rar. (1747) p. 414. Catal. bibl. Hafaeanae. p. 335. Bauers Verz. rarer Bücher (1771) II. S. 294. Ludewig Einl. z. deutsch. Münzwes. S. 187.

(Die Beschreibung der Holzschnitte und Bücher N. 58 — 69, 103 — 225, S. 287 — 298, 312 — 369, N. 265, S. 375 fertigte Martin Joseph v. Reider.)

* † 226 — 252. Passional Christi und Antichristi.

Dieser gedruckte Titel steht auf einem Blatte in einer Einfassung von architectonischen Zierrathen; dann kommen 26 Holzschnitte, wovon einer immer eine Scene aus dem Leben Jesus, und der andere auf der entgegengesetzten Seite eine Scene aus dem Leben eines Pabstes vorstellt. Sie sind auf beiden Seiten gedruckt, ohne Zeichen, und sehr mittelmäßig geschnitten.

Höhe 4 Z. 5 L. Breite 3 Z. 6 L.

Das Titelblatt ist 6 Z. 3 L. hoch, 4 Z. 6 L. breit.

Dieses Buch hat weder den Namen des Druckortes, noch des Jahres, noch des Verfassers, und ist sehr selten; auch steht es nicht in Panzers Annalen der älteren deutschen Literatur, deswegen will ich es ein wenig näher beschreiben. Auf dem ersten Blatte steht der angeführte zweizeilige Titel, dann folgen die Holzschnitte; auf dem obern Rande jedes Blattes steht Passional Christi vnd auf dem andern Antichristi. Unter den Holzschnitten stehen immer passende Sätze aus der Bibel und den Decretalen des kanonischen Rechtes. Das Ganze hat 14 gedruckte Blätter, keine Signaturen, wohl aber Custoden. Das Ende des Buches lautet: „Nembt also vorgut, Es wird baldt besser werden." Dieses ist die erste Ausgabe, welche 1521 im Februar erschien, und sehr selten ist. Kurz darauf erschien die lateinische Ausgabe mit diesem Titel: Antithesis Figurata Vitae Christi et Anthichristi. 4to. Diese Ausgabe hat die nämlichen Holzschnitte und dieselbe Blätterzahl. Ich kenne noch spätere Ausgaben von diesem Passional, aber ohne Holzschnitte. Luc. Cranach fertigte nur die Zeichnungen, welche er mit Farben ausführte. Luther ließ dieselben in Holz schneiden, mit Text versehen, und schickte sie den 7. März 1521 an Spalatin. (Lib. I. Epistol. Lutheri. Lomler Luthers deutsche Schriften 1816. B. I. S. 431. Köhlers Beiträge zur deutschen Literatur. Th. II. S. 227.)

B. Weltliche Gegenstände.

254. Markus Kurzius.

In der Mitte des Vordergrundes zeigt sich eine große Oeffnung der Erde; Markus Kurzius mit dem Rücken gegen den Beschauer gekehrt, stürzt sich mit dem Pferde in dieselbe. Dahinter läuft quer durch das Blatt eine Erhöhung von zwei Stufen. Auf dieser erhebt sich in der Mitte ein kuppelartiges Gebäude, welches auf 4 Säulen steht; oberhalb des mittleren Bogens sind die zwei sächsischen Wäpchen, neben zwei Medaillons. In der Mitte des Bogens hängt eine brennende Lampe. Auf der erwähnten Erhöhung sind links am Tempel drei wenig gekleidete Männer, und ein vierter zu Pferd; hinter ihnen erhebt sich ein Baum. Rechts am Gebäude ist eine Gruppe von 4 Männern, deren einer eine Lanze hält, auf deren Fahne man einen einfachen Adler erblickt; hinter diesen erhebt sich ein hoher Berg mit Schloß. Ganz vorn rechts steht ein Mann hinter einer Erhöhung, links unten die Buchstaben L. C. in einem verschobenen Vierecke. (B. N. 112.)

Höhe 11 Z. 4 L. Breite 8 Z. 8 L.

255. Venus

* 255. Venus und Amor. 1506.

Die Venus von vorn steht ganz nackend in einer Landschaft, und hält in ihrer linken Hand ein Tuch. Amor steht links, und spannt den Bogen. Im Hintergrunde links bemerkt man ein Schloß auf einem Berge, und rechts einen Baumstamm, an dessen einem Aste hängt das Schild mit der geflügelten Schlange, den Buchstaben L. C. und dem Jahre 1506 gerade in derselben Größe, wie es vorn links auf dem Bildnisse ist. Ein wenig weiter oben sind die 2 sächs. Wapenschilder. (B. N. 113.)

Höhe 10 Z. 6 L. Breite 7 Z. 4 L.

Es giebt 2 verschiedene Abdrücke: a) mit der Schrift: In Imaginem Veneris u. mit 18 latein. Versen; b) mit 12 deutschen Versen und der Aufschrift: Venus vnd jr Son Cupido. Man hat auch Abdrücke von diesem Blatte in Helldunkel, welche sehr selten sind.

256. Urtheil des Paris. 1508.

Unten rechts sind die Buchstaben L. C. und das Jahr 1508. (B. N. 114.)

Höhe 13 Z. 5 L. Breite 9 Z. 5 L.

(Dieses Blatt wird auch benannt; Der sterbende Paris auf dem Berge Ida.)

257. Ein

257. Ein Soldat.

Er hält in der linken Hand eine Hellebarde, und streckt die andere Hand zum Zeichen der Freude aus. Die Buchstaben L. C. sind unten. (B. N. 120.)

Höhe 9 Z. Breite 3 Z. 4 L.

258. Ein Mädchen mit einer Blume.

Ein Mädchen zeigt einem Soldaten eine Blume, welche sie in der rechten Hand hält. Dieses Blatt hat kein Zeichen, aber es ist das Gegenstück des Vorhergehenden, und hat dieselbe Höhe und Breite. (B. N. 121.)

259. Die sitzende Frau.

Sie sitzt am Fuße eines Baumes, und bietet einem mit einer Hellebarde bewaffneten Soldaten eine Flasche an. Rechts unten ist ein Zettelchen mit der Schlange, die Buchstaben L. C. und das Jahr 1509. (B. N. 122.)

Höhe 9 Z. 2 L. Breite 6 Z. 2 L.

Eine Inschrift aus 12 deutschen Versen, welche in den obern und untern Rand gedruckt sind, erklären die Ursache, warum Abigail den David mit seiner Frau Nabal wieder ausgesöhnt hat.

260. Ein

260. Ein wilder Mensch.

Kriecht auf Händen und Füßen, und hat ein kleines Kind in dem Munde, das er dem Ansehen nach verschlingen will. Ueberreste von Leichnamen liegen um ihn rings herum. Oben sind die zwei Wapenschilder. (B. N. 115.)

Höhe 5 Z. 11 L. Breite 4 Z. 8 L.

261. Ein Jüngling zu Pferd,

wendet seine Schritte nach rechts. Unten auf derselben Seite sind die Buchstaben L. C. (B. N. 116.)

Höhe 6 Z. 9 L. Breite 4 Z. 7 L.

* 262. Ein Jäger zu Pferd,

dessen Wendung nach rechts gerichtet ist, hält in seiner linken Hand einen Hirschfänger, und tödet damit ein wildes Schwein, welches von zwei Hunden verfolgt wird. Unten in der Mitte ein wenig nach rechts sind die zwei Buchstaben L. C. und oben auf einem Baumstamme auf derselben Seite die beiden sächs. Wapenschilder. (B. N. 118.)

Höhe 6 Z. 7 L. Breite 4 Z. 8 L.

263. Ein Ritter.

Er reitet, mit vielerlei Waffen versehen, auf einem Turnier-Pferde, richtet seine Schritte

nach

nach links. Das Zeichen der Schlange ist unten in der Mitte. (B. N. 123.)

Höhe 9 Z. 2 L. Breite 6 Z. 2 L.

Es giebt Abdrücke mit 12 deutschen Versen, welche im untern Rande abgedruckt sind. Das Wort: der Adel steht in dem obern Rande.

264. Ein Soldat zu Pferd

hat ein Frauenzimmer auf dem Rücken des Pferdes sitzen. Rechts unten sind die Buchstaben L. C. und das Jahr 1506. (B. N. 117.)

Höhe 6 Z. 6 L. Breite 4 Z. 6 L.

Es giebt Abdrücke ohne Jahr.

† 265. Die Schloß- und Stifts-Kirche zu allen Heiligen in Wittenberg.

Die Kirche steht quer auf dem Blatte, mit dem Chore gegen Osten, rechts gegen Westen ist der hohe runde Thurm, welcher sich in eine Spitze endet. Auf dem Kirchendache sieht man ein spitziges Thürmchen, links gegen Westen erhebt sich im Hintergrunde ein steiles felsigtes mit Bäumen und Häusern besetztes Gebirge. Dies ist aber eine Erfindung des Künstlers um den hier entstehenden leeren Raum im Gegensatze mit dem Schloßthurms auszufüllen, sowie er auch den Augpunkt der Zeichnung sehr hoch annahm.

Höhe 5 Z. 11 L. Breite 4 Z. 1 L.

Dieser

Dieser schöne und seltene Holzschnitt ist abgedruckt a) in dem schon oben (S. 350, Lit. A.) angeführten Heiligthumsbuche von Wittenberg 1509-10 S. 2, und b) nach Köhlers Beiträgen II. S. 228 auf der letzten Seite der: Oratio Doctoris Scheurli attingens litterarum praestantiam nec non laudem Ecclesie Collegiate Wittenburgensis. Lips. 1509. 4. (S. oben S. 8, 53, 126.) Obgleich sich weder Inschrift, noch Buchstaben, weder Zeichen, noch Jahr darauf finden, so ist wohl zu glauben, daß er dem Cranach wegen der guten Zeichnung zuzuschreiben sei, und dies um so mehr, weil die Rede dem Cranach zugeeignet ist. Interessant ist es, diese Abbildung mit jener zu vergleichen, welche sich in Fabers Nachricht der Kirche zu Wittenberg 1730. 8. findet; sie ist bezeichnet: J G Schreiber delineavit et sculpsit. Der runde Schloßthurm hat hier eine bauchichte niedere Bedachung, und kleine Gebäude sind angefügt. In ihm wurde, nach Faber, das gemeinschäftliche sächs. Archiv verwahrt, nach Leopold das Museum anatomicum. Von den 7 großen Fenstern sind die 2 rechts befindlichen viermal quer abgetheilt; das nächste gegen links hat 3, die übrigen 2 Abtheilungen. Unter einem dieser Fenster ist die große Thüre, über welcher das Jahr 1499 steht, und an welche Luther die 95 Theses 31. Oct. 1517 schlug, (s. ob. S. 368). Statt des spitzigen erscheint ein Kuppelthürmchen, welches 1699 errichtet wurde. Weiter gegen links ist auf dem neuen Prospecte gegen Morgen ein viereckigter Thurm und die Einfahrt in das Schloß. — Zwei Stiftungsurkunden von 1355 und 61 sind lateinisch in Meisner descript. eccles. OO. SS. Wittebergensis p. 7. N. 2, und deutsch S. 2—5 in * M. Fabers kurz-

kurzgefaßter historischer Nachricht von der Schloß- und academischen Stiftskirche zu Aller-Heiligen in Wittenberg. Wittenberg 1730. 8. (Seite XIV. und 304). Die Kirche wurde 1760 bei der Belagerung ein Raub der Flammen, 1770 aber wieder gebaut. (S. * Wittenberg und die umliegende Gegend, von M. Fr. Heinrich Ludwig Leopold. Meissen. 1802. 8.)

266. Die Hirschjagd.

Unten in der Mitte sind die Buchstaben L. C. in einander verschlungen. (B. N. 119.)

Höhe 13 Z. 11 L. Breite 19 Z.

* 267. Das große Turnier 1506.

In der Mitte des Blattes sieht man mehrere Kämpfer zu Pferd mit Lanzen streiten. Im Hintergrunde zeigen sich drei Häuser, wovon das Mittlere einen Balkon hat, an welchem sich die beiden sächsischen Wapenschilder befinden. An dem nebenstehenden Hause rechts sind ober der Thüre die Buchstaben L. C., und darunter die Jahrszahl 1506, wie sie vorn auf dem Bildnisse rechts unten ist. (B. N. 124.)

Höhe 6 Z. 8 L. Breite 13 Z. 9 L.

(Alle Turniere von Cranach sind selten; dieses ist aber das seltenste. Es wird auch gewöhnlich genannt: das große Turnier 1506 im Schlosse zu Dresden im Beisein des churfürstlichen Hofes. Über dieses Turnier konnte ich in vielen sächsischen Geschichtschreibern keine Nachricht finden. Nur Spalatin erwähnt ein Turnier im J. 1508, welches

welches der Kurfürst Friedrich und sein Bruder Herzog Johann zu Wittenberg an Martini hielten. Sehr wahrscheinlich ist es, daß die 3 folgenden Blätter dieses Turnier vorstellen.)

268. Das große Turnier mit den Schwertern. 1509.

Es großes Turnier; zu beiden Seiten sitzen vollständig gerüstete Ritter zu Pferd, das Lanzenbrechen ist geendet, sie greifen zu den Schwertern. Im Hintergrunde ist eine Erhöhung, von deren Brustlehne in der Mitte ein Teppich herabhängt, auf welchem dargestellt ist, wie Samson den Rachen des Löwen aufreißt, an welchem auch die zwei sächs. Wapenschilder eingewebt sind. Die erwähnte Erhöhung ist in 3 Theile getheilt, in der rechten und linken sind Frauenzimmer, in der Mitte Mannspersonen; zwei halten Wapenschilde, links stehen daselbst die Lanzen, deren eine einem Ritter herabgereicht wird. Gegen oben rechts ist das Täfelchen angebracht mit dem Jahre 1509, der Schlange, und L. C., wie vorn auf dem Bildnisse treu angegeben ist. (B. N. 126.)

Höhe 10 Z. 11 L. Breite 15 Z. 6 L.

269. Das Turnier 1509.

Unten in der Mitte ein wenig nach links sind die Buchstaben L. C. und die Jahrszahl 1509. (B. N. 125.)

Höhe 10 Z. 9 L. Breite 15 Z. 4 L.

270. Das Turnier 1509.

In der Mitte unten ein wenig nach rechts sind die Buchstaben L. C. und das Jahr 1509.
(B. N. 127.)

Höhe 10 Z. 9 L. Breite 15 Z. 4 L.

Bildnisse.

* 271. Kaiser Karl der Vte.

In ganzer Figur nach rechts gewendet, hält in seiner rechten Hand einen Handschuh, und die linke legt er auf seinen Degenknopf. Rechts oben ist das kaiserliche Wapen, und links sein bekannter Wahlspruch PLVS OVLTRE. Unten links ist die geflügelte Schlange.
(B. N. 128.)

Höhe 11 Z. 11 L. Breite 8 Z. 3 L.

Es giebt eine sehr genaue Kopie hiervon; man kennt sie nur daran, daß das Zeichen der Schlange fehlt, und an dem Quereisen unterhalb des Degengriffes ist in dem Originale ein Punkt, und in der Kopie sechs Punkte. Die neuen Abdrücke dieser Kopie sind in dem Buche mit dem Titel: Holzschnitte alter deutscher Meister in den Orig. Platten gesammelt von Hans Albrecht von Derschau ꝛc., herausgegeben von Rudolph Zacharias Becker. Gotha. Imp. Folio. 1810. Lieferung 2. Klasse II.

* 272. Der

* 272. Der Kaiser Ferdinand I.

In ganzer Figur nach links gewendet, legt die linke Hand auf den Degengriff, und in der rechten hält er seine Handschuhe. Oben links ist das kaiserl. Wapen, rechts das Ungerische und Böhmische. Die geflügelte Schlange ist unten rechts. (B. N. 129.)

Höhe 11 Z. 9 L. Breite 8 Z.

Es giebt Abdrücke mit dieser Unterschrift: Regis Ferdinandi Contrafactura M. D. XLVIII.

273. Friedrich III., genannt der Weise, Kurfürst von Sachsen.

Im halben Leibe. Rechts unten ist ein Täfelchen mit der Jahrszahl 1510, und oben an einem Bogen sind die beiden sächs. Wapenschilder. (B. N. 134.)

Höhe 4 Z. 8 L. Breite 3 Z. 7 L.

274. Friedrich III.

Im halben Leibe von drei Viertheil zu sehen. Er richtet seinen Blick nach links, seine Arme stützt er auf einen Tisch. Die sächsischen Wapenschilder sind oben auf beiden Seiten. (B. N. 135.)

Höhe 5 Z. Breite 4 Z. 11 L.

275. Jo:

275. Johann Friedrich der Großmüthige, Kurfürst von Sachsen.

Im Brustbilde, hält mit seinen beiden Händen ein Schlachtschwert. Die Schlange ist links in der halben Höhe des Blattes. (B. N. 130.)

Höhe 5 Z. 8 L. Breite 5 Z.

276. Johann Friedrich.

Im Brustbilde von Vorne zu sehen, und ein wenig nach rechts gewendet. Die Schlange ist links auf der halben Höhe des Blattes. (B. N. 131.)

Höhe 10 Z. 1 L. Breite 8 Z.

† 277 a. Johann Friedrich.

Im halben Leibe, seine Richtung ist ein wenig nach links gewendet, sein Haupt mit einem Hute bedeckt, hat einen starken Bart, und im Gesichte bemerkt man auf seinem linken Backen die Narbe, welche er in der Schlacht bei Mühlberg bekommen hat; in seiner rechten Hand hält er seine Handschuhe, und an dem Zeigefinger der linken Hand bemerkt man einen Ring. Oben links in der Ecke ist sein Wapen mit 5 Feldern, und das Mittlere ist die sächsische Raute.

Höhe 5 Z. 11 L. Breite 4 Z. 9 L.

Die

Die erſten Abdrücke haben folgende Inſchrift: oben —

Effiges illuſtriſſimi Principis Johannis Friderici ducis Saxoniae Primi etc: Ad uiuum exemplar expreſſa, Anno aetatis ipſius XLIX. Climacterico, Anno captiuitatis quinto, Anno Chriſti 1551.

Unter dieſer:

Paul Eber.

Cernis in Adverſa facie nunc vulnus honeſtum,
Quod Tu Saxoniae captus et exul, habet,
Hoc pius accepit recti ſibi conſcius heros,
Pro lege et Patria fortia bella gerens.
Huius ubi adſpicies pictos in imagine vultus,
Quales heic Lucae dat libi docta manus,
Quicunque es pietatis amans, ut leniat illi
Aerumnas, crebra voce precare Deum.

Höhe mit dieſer Inſchrift 8 Z. 10 L.

Dieſes Blatt hat dieſelbe Stellung, wie das Schnellholziſche (277 b.) und nach meiner Vermuthung iſt letzteres eine Kopie nach dieſem. Bei dem Schnellholziſchen bemerkt man nicht die Familienwapen der Kurfürſten, dagegen rechts oben die geflügelte Schlange. Ebenfalls bemerkt man auch vorn einen Tiſch, worauf die beiden Hände ruhen; dagegen im Originale zeigt ſich die Kleidung ganz frei, bis auf die untere Randeinfaſſung.

* 277 b. Johann Friedrich I.

Im halben Leibe, iſt ein wenig nach links gewendet, hält ſeine Handſchuhe in der rechten Hand, auf der linken Wange bemerkt man die Narbe, welche er in der Schlacht bei Mühlberg

berg bekommen hatte. Seine Arme legt er vor sich auf einen Tisch. Das Zeichen der Schlange ist oben rechts. (B. N. 136.)

Höhe 6 Z. Breite 4 Z. 3 L.

Dieses Blatt ist mit noch folgenden N. 278, 281, 282, 283 aus dem Buche: Illustr. ducum Saxoniae effigies ab an. 842 usque ad annum 1563. Wittembergae. 1563. Per Gabrielem Schnellholz. 4to. In diesem Buche sind 34 Bildnisse: nur die oben genannten fünf tragen das Zeichen von Cranach. Die Blätter haben alle auf der Rückseite lateinische Verse.

* Es giebt eine sehr schlechte Kopie von der Gegenseite, welche 2 Z. 11 L. hoch und 2 Z. 7 L. breit ist.

* 278. Johann Friedrich I.

In ganzer Figur stehend nach rechts sich wendend. In seiner rechten Hand hält er den unterwärts gekehrten Scepter, und mit der andern seinen Degengriff. Die Schlange ist unten links. (B. N. 132.)

Höhe 12 Z. 6 L. Breite 8 Z. 1 L.

Er hat dieselbe Stellung und Kleidung, wie in dem Stammbuch, nur mit einer kleinen Veränderung im Anzuge. Man sollte gar vermuthen, er wäre nach jener Zeichnung in Holz geschnitten worden.

† 279 a.

279a. Sibylla, Gemahlin des Kurfürsten Johann Friedrich I.

Im halben Leibe, nach rechts gewendet, hält mit ihren beiden Händen ein zugemachtes Buch, an ihrem Zeigefinger der rechten Hand bemerkt man einen Ring, so wie auf ihrem Halsbande die Worte: ALS IN ERN. Oben rechts in der Ecke ist ihr Familienwapen in 5 Feldern, und links in der halben Höhe des Blattes die links kriechende geflügelte Schlange.

Höhe 6 Z. 1 L. Breite 4 Z. 8 L.

Die ersten Abdrücke haben folgende Inschrift:
oben —

Effigies Sibyllae conjvgis natae ex illustrissima dvcvm Jvliacensivm Familia. Anno 1551.

Unten steht diese:

Pavl. Eber.

Me quoq; felicem quondam, florente marito,
Nunc miseram illius fors miseranda facit.

Quem, procul abductu peregrino milite, lugens,
Absumor lachrymis tabificoq; metu.
Vtq; gemit castus, sublato compare Turtur.

Nec liquida è uitreis fontibus haurit aquam:
Sic ego prae cunctis caro uiduata marito,
Abstineo cultu delicysq; datis.
Sola sed, auxilijs, Christi uox, omnibus orbam
Sustentat, praebeus spemq; fidemq; mihi.
Ah Deus aerumnas tantas moderare, mihiq;
Ex duro eductum carcere, redde uirum.

Redde

Redde virum, Magni placata Caesaris ira,
Quae toties alijs lenis et aequa fuit.
Sicut et haec dulci iunxit me charta marita:
Sint quoq; iuncta iterum corpora nostra precor.

Höhe mit dieser Inschrift 9 Z.

Nach meiner Vermuthung scheint dieses Blatt ebenfalls das Original der Schnellholzischen Kopie zu seyn; es ist dieselbe Stellung. Nur bemerkt man bei dem Schnellholzischen oben in der Ecke nicht das Familienwapen, wohl aber legt sie ihre Hände auf einen Tisch, statt daß in diesem das Kleid bis auf den untern Rand ganz sichtlich ist.

* 279 b. Sibylla.

In halbem Leibe, ist nach rechts gewendet, und hält ein Buch in ihren Händen, welche sie auf einen Tisch stützet; an ihrem Halsbande sind ebenfalls die Worte: ALS IN ERN A. Die Schlange ist links auf der halben Höhe des Blattes. (B. N. 137.)

Höhe 6 Z. Breite 4 Z. 3 L.

Aus der Schnellholzischen Sammlung.

* Es giebt davon eine schlechte Kopie von der Gegenseite. Höhe 2 Z. 11 L. Breite 2 Z. 6 L.

* 280. Johann Ernst, Herzog von Sachsen-Koburg.

In ganzer Figur, nach rechts gewendet, legt die linke Hand auf den Degengriff. Die Schlange ist ganz unten links. (B. N. 133.)

Höhe 12 Z. 2 L. Breite 8 Z.

Diese Stellung und Kleidung hat viele Ähnlichkeit mit jener im Stammbuche N.

* 281. Johann Friedrich II., Herzog von Sachsen.

Im halben Leibe, und ein wenig nach rechts gewendet. Er hält seine Handschuhe in der linken Hand; seine beiden Arme stützt er auf einen Tisch. Das Zeichen der Schlange ist oben in der Mitte rechts; auf der entgegen gesetzten Seite in der Mitte ist dieses Zeichen des Holzschneiders. (B. N. 138.)

Höhe 5 Z. 10 L. Breite 4 Z. 1 L.

Aus der Schnellholzischen Sammlung.

* Ebenfalls eine schlechte Kopie von der Gegenseite. Höhe 2 Z. 10 L. Breite 2 Z. 6 L.

Der Formschneider mit dem oben angeführten Zeichen ist bis jetzt, wie so viele andere altdeutsche Formschneider, unbekannt. Wir kennen nur folgende Blätter, welche mit seinem Zeichen versehen sind: a) das Leben Christi, 80(?) Blätter; davon sind mit seinem Zeichen 20(?) Blätter versehen. b) Bildniß eines Generals nach dem Meister, welcher sich mit HK bezeichnete, und dem Jahre 1560. c) Das oben genannte Bildniß nach Cranach. Man kann mit Bestimmtheit behaupten, daß er die 34 Bildnisse zu dem Schnellholzischen Buche geschnitten hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind viele Holzschnitte Cranach's von ihm, und vielleicht war er auch ein Schüler von Cranach. Er

arbei-

arbeitete in Sachsen in den Jahren 1550—65. Sein Monogramm findet sich in folgenden Büchern: Christ S. 139. Bartsch N. 49. Vol. 9. p. 425. Brulliot Troisiéme Partie.

* 282. Johann Wilhelm, Herzog von Sachsen.

Im halben Körper, und ein wenig nach links gewendet. Am Zeigefinger seiner linken Hand bemerkt man einen Ring; seine Arme stützt er auf einen Tisch, und das Zeichen der Schlange ist rechts oberhalb seiner linken Schulter. (B. N. 139.)

Höhe 5 Z. 11 L. Breite 4 Z. 1 L.

Aus der Schnellholzischen Sammlung.

* a) Kopie von der Gegenseite, Höhe 2 Z. 11 L. Breite 2 Z. 6 L.

* 283. Johann Friedrich III., Herzog von Sachsen.

Im halben Leibe, richtet seinen Blick ganz nach Vorne. In seiner rechten Hand hält er die Handschuhe, und mit der linken seinen Degengriff. Oben rechts in der halben Höhe des Blattes ist die geflügelte Schlange. (B. N. 140.)

Höhe 5 Z. 10 L. Breite 4 Z. 1 L.

Aus der Schnellholzischen Sammlung.

* a) Kopie von der Gegenseite, Höhe 2 Z. 10 L. Breite 2 Z. 6 L.

284. Bildniß eines sächsischen Prinzen.

Stehend, und nach der linken Seite gekehrt. In der rechten Hand hält er eine Art Dolch, und die linke legt er auf seinen Degengriff. Das sächsische Wapenschild ist oben rechts. (B. N. 141.)

Höhe 41 Z. 9 L. Breite 8 Z. 5 L.

285. Bildniß eines Prinzen, wahrscheinlich vom sächsischen Hause.

Es ist im halben Körper, und gegen die linke Seite gewendet. Die Buchstaben L. C. und das Jahr 1537 sind rechts oben in der halben Höhe des Blattes. (B. N. 142.)

Höhe 7 Z. 7 L. Breite 9 Z. 9 L.

* 286. Bildniß eines Prinzen vom sächsischen Hause.

Brustbild von drei Viertheil zu sehen, und nach links gewendet, im bloßen Haupte. Oben links ist das sächsische Wapen, rechts eines mit einem Löwen. Die Schlange ist auf derselben Seite in der halben Höhe des Blattes. (B. N. 143.)

Höhe 11 Z. Breite 9 Z. 11 L.

Dieses Stück ist sehr schlecht geschnitten, und man hat davon neue Abdrücke.

* † 287. Georg von Anhalt.

Im Brustbilde, nach links gewendet, hält in seiner rechten Hand den Rosenkranz, und in der linken ein Buch, welches auf einem Tische vor ihm liegt. Die Schlange ist rechts in der halben Höhe des Blattes.

Höhe 6 Z. Breite 4 Z. 3 L.

* 288. Fabian von Auerswald.

Im Brustbilde, nach links gewendet. Sein Kleid ist mit Pelz ausgeschlagen. Er hält in der linken Hand ein Wapenschild, worauf zwei über einander schreitende Löwen vorgestellt sind, auf dem Helme ist ein Kopf eines Auerochsen. Die Schlange ist rechts in der halben Höhe des Blattes. Oben außer dem Rande der Platte steht Fabian von Auerswald. (B. N. 145.)

Höhe 8 Z. mit der Schrift 8 Z. 11 L. Breite 6 Z. 1 L.

Dieses Bildniß befindet sich auf dem Blatte Aij seines bekannten Werkes, mit dem Titel: Ringer kunst: fünf vnd achtzig stücke, zu ehren kurfürstlichen gnaden zu Sachssen ꝛc. Durch Fabian von Auerswald zugericht. M. D XXXIX. Am Ende: Gedruckt zu Wittemberg durch Hans Lufft M. D XXXIX. Folio.

Unter dem angeführten Titel, welcher in vier Zeilen gedruckt ist, kommt der Holzschnitt des sächsischen Wapens vor. Höhe 8 Z. Breite 6 Z. Die Rückseite dieses Blattes ist leer; auf dem zweiten Blatte fängt die Vorrede an, welche die ganze Seite einnimmt. In der Vorrede sagt der Verfasser, daß er das Ringen an dem Hofe des Kurfürsten Ernst von Sachsen erlernt, und jetzt diese Kunst „zusamen gezogen, vnd mit artigem vnd lustigem Gemelde, vnd schrifften, inn Druck bringen lassen, welches auch die rechte art vnd kunst des Ringens ist, vnd vormals der gestalt, nie an tag komen, Welches ich auff hochgemelts meins gnedigsten Fürsten vnd Herrn begern, mit verleihung göttlicher hülffe volendet, Vnd vielen ehrlichen vnd guten Leuten zu nutz, ehren vnd frumen, zu Ernstlichen vnd Ritterschimpfflichen. Sachen habe wöllen ans liecht bringen, Sonderlich dieweil ich nu mehr ein alter vorlebter Man, Denn ich bin im vierzehnhundert vnd zwei vnd sechzigsten Jar geboren, Vnd hab solche meine arbeit, nach Christi vnsers lieben Herrn geburt, 1537 iare zu Wittemberg verfertiget.

Guter Gesell nicht verzage,
Bis keck vnd ring wol die Wage."

Die Rückseite dieses Blattes ist leer. Die dritte Seite nimmt das Bildniß ein mit der überschrift: Fabian von Auerswald. Die Rückseite ist ebenfalls leer; mit dem dritten Blatte fängt eigentlich das Buch an. Es folgen dann 85 Blätter nebst der oben angeführten Schlußschrift. Auf jedem einzelnen Blatte steht oben der Text in wenigen Zeilen darunter, zwei ringende Personen in den mannigfaltigsten Stellungen. Die Vorstellung nimmt gewöhnlich die ganze Blattseite ein, sind gewöhnlich 7—8 Z. hoch, und 6 Z. 3 L. breit.

breit. Das Buch hat keine Signaturen, sondern Custoden A — H 5. Die Holzschnitte in diesem Buche werden von verschiedenen Schriftstellern dem L. Cranach zugeschrieben; zu vermuthen ist es, daß er die Zeichnungen verfertigte? —

289. Dr. Christian Brück (Pontanus).

Im halben Körper nach rechts gewendet, hat einen Hut auf dem Haupte mit vorn über einander gelegten Händen. Oben links ist das Zeichen der Schlange und das Jahr 1549. (B. N. 144.)

Höhe 6 Z. 6 L. Breite 5 Z. 9 L.

Neue Abdrücke von diesem Blatte finden sich in Derschau's Holzschnitten. Gotha 1810. Lieferung 2.

290. Johann Bugenhagen

stehend nach links gewendet, hält mit beiden Händen ein aufgeschlagenes Buch, hat einen Hut auf, und ein langes Kleid an; links oben in einem Schilde ist sein Wapen. Die Schlange ist links unten. (B. N. 146.)

Höhe 12 Z. 4 L. Breite 7 Z. 10 L.

Neue Abdrücke dieses Blattes sind in Derschau's Holzschnitten alter deutscher Meister ꝛc., 1810. Lief. 2., aber ohne dem Zeichen der Schlange.

* † 291. Caspar Crucigers.

Im Brustbilde nach links gewendet, im bloßem Haupte, langem Barte und Priesterkleide, hält mit seinen beiden Händen ein aufgeschlagenes Buch, legt seinen rechten Arm auf einen Tisch. Links unten an dem Tische ist die geflügelte Schlange.

Höhe 5 Z. 3 L. Breite 4 Z. 1 L.

Einige Abdrücke haben folgende Schrift. Oben: Viva imago Doctissimi Viri Gasparis Crucigeri, sacrae Theologiae Doctoris.

Unten:

Ore tribusq; potens linguis et pectore Gaspar,
Talis, adhuc vita cum frueretur, erat.
Gaspar ouile Dei qui rexit, vimq luporum
Reppulit, ad hoc relligionis opus.
Lustra sui nondum bisquinque peregerat aeui,
Funere sublatus cum fuit ante diem.
Lucida nunc coram, coelesti sede receptus,
Quae prius ingenium calluit, astra videt.
P. L. S.

Höhe mit dieser Schrift 8 Z.

* † 292. Laurentius Dürnhofer. (72)

Im halben Leibe ganz nach vorn zu sehen, mit bloßem Haupte, hat einen langen doppelten Bart,

---

(72) Er wurde den 29. Januar 1532 zu Nürnberg geboren; der berühmte Buchdrucker Joh. Petreius ist sein Stiefvater gewesen. Seine Anfangsstudien legte er 1545 bis 49 zu Salzburg bei Johann

Stu

Bart, hält mit beiden Händen ein Buch. Oben in der halben Höhe rechts des Blattes ist die geflügelte Schlange.

Höhe 6 Z. 9 L. Breite 5 Z. 3 L.

Es giebt Abdrücke mit dieser Schrift: Bis tria lustra etc. M. Johann Molitor.

* † 293. Johann Forster. (73)

Brustbild ganz von vorn, der Kopf ein wenig nach links gewendet, im bloßen Haupte mit .

Stomius zurück. 1549 ging er schon nach Wittenberg, wo er unter der Aufsicht Paul Eber's und Philipp Melanchthon's seine Studien fortsetzte. Er wurde bald darauf Magister, kam nach Olsnitz im Voigtlande, kehrte aber schon 1555 nach Wittenberg zurück, hielt Vorlesungen daselbst über Homer und Ovid; wurde 1562 Diakonus an der Pfarrkirche, und 1567 an Kling nbeckens Stelle zum Pfarrer bei St. Egidien in seine Vaterstadt berufen. Er stand daselbst in einem großen Ansehen, wurde für einen der gelehrtesten Theologen seiner Zeit gehalten, und starb daselbst 1594.

(73) Er wurde 1496 den 10. Juli zu Augsburg geboren; seine Studien beging er zu Ingolstadt, und hatte das Glück, ein Schüler von Reuchlin zu seyn. Er vollendete sie zu Leipzig und Wittenberg, wurde an dem letzten Orte Diakonus, und war dem Dr. Luther bei seiner Bibel-Übersetzung sehr behülflich, auf dessen Empfehlung er 1538 die Pfarrstelle St. Moritz in seiner Vaterstadt bekam. Er mußte aber wegen Streitsüchtigkeit seine Vaterstadt verlassen, wurde 1538 Professor

der

mit einem langen Barte, hat einen Pelzrock an, und hält mit beiden Händen ein Buch. Oben rechts in der halben Höhe des Blattes ist die Schlange und die Jahrszahl 1556, und links unten in der Ecke dieses Zeichen des Formschneiders.

Höhe 6 Z. 1 L. Breite 5 Z. 6 L.

Die ersten Abdrücke haben folgende Schrift:

Viva Imago Reverendi Viri Ioannis Forsteri, Sacrae Theologiae Doctoris, Ac Hebraicae Lingvae Professoris Ordinarii In Schola VVitebergensi, Anno MDLVI, Aetatis Svae LXI.

Höhe mit dieser Inschrift 8 Z. 4 L.

Dieses Blatt ist aus seinem Dictionnairium hebraicum, und mit folgender Inschrift auf der Rückseite: DICTIONARIVM HEBRAICVM NOVVM — Autore Joanne Forstero Augustano, sacrae Theologiae Doctore, ac Hebraicae linguae professore in Academia Vuitebergensi. — — Hierunter ist das Buchdruckerzeichen, zwei Schlangen mit dem Worte: FRO-BEN, und unterhalb desselben: BASILEAE MDLVII. Cautum privilegio Imp. Majest. ne quis imitetur.

über

---

der hebräischen Sprache zu Tübingen, daselbst 1540 schon wieder entlassen, kam 1541 nach Nürnberg, 1542 nach Regensburg, kehrte 1543 wieder nach Nürnberg zurück, wurde 1548 Superintendent zu Merseburg, 1549 Professor der Theol. und hebr. Sprache, und Prediger zu Wittenberg, und starb endlich 1556.

Über diesen Formschneider findet sich nirgends eine Nachricht, als in Christ S. 210, welcher sagt, daß dieses Zeichen des Formschneiders auf Holzschnitten, welche zu Basel erschienen sind, sich findet. Wahrscheinlich gründet sich Christ's Vermuthung auf das oben angeführte Blatt. Bartsch führt ebenfalls dieses Zeichen N. 44. Vol. 9. p. 424 an, doch ein wenig verschieden; er sagt, daß dieser Formschneider nach Jost Amon und Tobias Stimmer gearbeitet habe.

Copie: Viva imago Joann Forsteri etc. Cran. pinx H. A. S. Sc. Holzschnitt. 4.

* 294. Dr. Martin Luther. 1546. (74)

Im Brustbilde mit bloßem Haupte nach links gewendet, hält mit seinen beiden Händen ein Buch. Oben ist die Jahrszahl 1546, unten rechts die Schlange. (B. N. 150.)

Höhe 5 Z. Breite 3 Z.

Ist auch in dem Hortulus animae, 1547. Seite 142, und diese Abdrücke haben dann auf der Rückseite Text.

* † 295.

---

(74) Das erste Bildniß, welches ich von M. Luther kenne, befindet sich in dieser Schrift: Ein Sermon geprediget. Unter diesem Titel ist Luther im Brustbilde in Mönchshabit. Unten ist sein Wapen, nämlich die Rosse; um das Medaillon herum steht mit verkehrter Schrift: DOCTOR MARTINVS LVTTER. AUGUSTINER. WITTEB.

* † 295. Dr. Martin Luther.

Im Brustbilde nach rechts gewendet, hält mit beiden Händen ein zugemachtes Buch, welches auf einem Tische vor ihm liegt. In der halben Höhe links des Blattes ist die geflügelte Schlange.

Höhe 5 Z. 4 L. Breite 4 Z.

Es giebt Abdrücke mit folgendem Texte. Oben:

Viva imago reverendi viri Dr. Martini Lutheri, singulari diligentia Vitebergae depicta. Anno M. D. XLVI.

Unten: Epitaphium Reverendi viri Domini Martini Lutheri Theologiae Doctoris, inscriptum monumento.

Hierauf folgen 18 lateinische Distichen, das erste heißt:

Continet hic tumulus Martini membra Lutheri;
Nosse sat hoc fuerat, sed tamen ista lege.

296. Dr. Martin Luther.

Im Brustbilde, hält in der linken Hand ein Buch, und in der rechten einen Rosenkranz. (B. N. 151.)

Höhe 6 Z. Breite 4 Z. 2 L.

Von diesem Blatte giebt es zweierlei Abdrücke: a) auf dem ersten ist oben ein Wapenschild, b) auf dem zweiten ist es weggelassen.

* † 297. Dr. Martin Luther.

Brustbild ganz von vorn ein wenig rechts gewendet, mit bloßem Haupte, oberhalb seiner linken Augenbraune zeigt sich eine kleine runde Warze, rechts in der halben Höhe des Blattes ist die rechts kriechende Schlange.

Höhe 10 Z. 1 L. Breite 8 Z. 1 L.

Die ersten Abdrücke haben folgende Inschrift. Oben steht in 5 Zeilen: Warhafftige Abcontrafactur Dr. Martini Lutheri seligen, Durch welchen Gott, als durch seinen sonderlichen darzu erwelten werckzeug, das lauter und klar Licht seines heil. Evangelij, wider an rechten vnd seligen tag, zu diesen letzten zeiten bracht hat, Gott gebe das wir dafür danckbar sein vnd darbey bleiben, Amen. — Unter dem Bildnisse ist in der Mitte Folgendes zu lesen: Zu Wittemberg bei Jörg Formschneider. 1551.

Höhe mit dieser Inschrift 13 Z. 3 L.

Die Unterschrift dieses Blattes bestätigt mehr unsere frühere Behauptung (s. ob. S. 88), daß Cranach nie selbst Holzschneider war. Dasselbe ist nicht nur gut geschnitten, sondern auch eines der besten Bildnisse von Luther. Ueber den Formschneider konnte ich keine nähere Notiz finden. — Man hat von diesem Blatte eine sehr geringe Kopie, welche hauptsächlich daran kenntlich ist, daß das Zeichen der Schlange fehlt; sie ist nur 9 Z. 6 L. hoch, u. 7 Z. 7 L. breit. Die neuen Abdrücke von dieser Kopie sind in Derschau's Holzschnitte. 1810. Lief. 2.

* 298.

* 298. Dr. Martin Luther 1548

stehend, und nach rechts gewendet, hält mit seinen beiden Händen ein Buch. Oben links ist sein Wapenschild, unten das Zeichen der Schlange und das Jahr 1548. (B. N. 147.)

Höhe 5 Z. 4 L. Breite 3 Z. 7 L.

Die ersten Abdrücke haben auf der Rückseite Text, und sind in dem Hortulus animae 1547. S. 206.

* 299. Dr. Martin Luther.

Ebenfalls stehend im langen Priesterkleide, ist nach rechts gewendet, hält mit beiden Händen ein Buch. Die Schlange ist unten links. (B. N. 148.)

Höhe 9 Z. 1 L. Breite 5 Z. 6 L.

Es giebt Abdrücke mit folgendem gedruckten Texte.

Oben: „Der Hocherleuchtete, Ehrwürdige vnd Hochgelahrte Herr Martin Luther, der h. Schrift Doctor, Professor und Prediger zu Wittenberg."

Unten:

Luther der hocherleuchte Mann
Den Pabst zu Rom thut niederschlan,
Mit was für Wehre, frage nicht,
Sein Feder schau, die hats verricht.
Nu danke Gott von Herzen dein,
Das er sein Wort uns gebe rein,
Und bitt durch Christi leiden fort,
Daß er uns laß dieß heilge Wort.
M. Balthasar Mentius, Nimicensis Saxo.

Höhe mit dieser Inschrift 10 Z. 6 L.

300. Dr. Martin Luther 1546

stehend. Die Schlange und das Jahr 1546 sind rechts unten. (B. N. 149.)

Höhe 12 Z. 8 L. Breite 7 Z. 9 L.

* † 301. Martin Luther

stehend nach rechts gewendet, im bloßen Haupte hält mit seinen beiden Händen ein Buch. Ganz unten links ist die geflügelte Schlange. Es ist sehr mittelmäßig geschnitten.

Höhe 12 Z. Breite 4 Z. 11 L.

Einige Abdrücke haben auf der linken Seite folgenden gedruckten Text:

Martinus Lutherus ist zu Eisleben geboren, An. 1483. den 10. Nov. um 12 zu Mittag.

Anno 1505 hat er zu Erfurt in Magistrum promovirt, seines Alters 22 Jahr.

Anno 1508 ist er gen Wittenberg gekommen, seines Alters im 25. Jahr.

Anno 1512 ist er Doctor worden, seines Alters im 29. Jahr.

Anno 1525 begiebt sich der Herr Lutherus in den Ehestand, seines Alters im 42. Jahr.

Anno 1546 den 18. Februarii ist er zu Eisleben seliglich entschlaffen und von dieser Welt abgeschieden, von dar nach Wittenberg bracht, und in der Schloßkirchen begraben; seines Alters 63 Jahr.

Auf meinem Abdrucke des Holzschnittes ist auf der Rückseite ein stehender Kurfürst, welcher in seinen beiden Händen ein Schwert hält.

Höhe 11 Z. 9 L. Breite 6 Z. 10 L.?

* † 302.

* † 302. Philipp Melanchthon.

Im Brustbilde nach rechts gewendet, mit bloßem Haupte und einem Pelzkleide in einem Medaillon; links ober der Schulter Melanchthons ist die geflügelte Schlange und das Jahr 1556? Das Medaillon befindet sich in einer ausgeschnittenen Einfassung, an welcher unten und oben ein Engelskopf, zu beiden Seiten Fruchtschnüre angebracht sind. Rechts in der halben Höhe hängt an der Fruchtschnur dieses

Zeichen des Formschneiders.

Höhe des Medaillons 2 Z. 9 L., mit der Einfassung 4 Z. 4 L. Breite 2 Z. 7 L., mit der Einfassung 3 Z. 5 L.

Dieses Bildniß scheint nach Nro. 304 kopirt zu seyn? — Der Formschneider mit dem so eben angeführten Zeichen soll, nach der Vermuthung Christ's, Kleemann geheißen haben. Doch Christ's Vermuthung gründet sich auf sein redendes Zeichen, er bediente sich auch öfters nebst dem oben angeführten Zeichen noch der Buchstaben I. L. C. in einander verschlungen. Der Wahrscheinlichkeit nach arbeitete er zwischen den Jahren 1560 — 66 in Sachsen. Nach Cranach verfertigte er die oben benannten Bildnisse N. 202, 304 und 305. Obwohl sein Zeichen nicht auf diesem Blatte ist, so stimmt doch die Manier mit dem angeführten überein. Sein Zeichen findet sich in Christ S. 276 und S. 401 in Bruillot Seconde Partie N. 426 und 461 in Notices sur les Graveurs, planches.

* 303. Phi

* 303. Philipp Melanchthon.

Im Brustbilde nach links gewendet, mit bloßem Haupte, hält in seiner linken Hand eine Schriftrolle. Rechts in der halben Höhe des Blattes ist die Schlange. (B. N. 154.)

Höhe 5 Z. 2 L. Breite 3 Z. 11 L.

Ein Theil Abdrücke haben auf der Rückseite folgende Schrift: Bildniß des Ehrwürdigen Herrn Doctors Justi Jone, Siehe an ꝛc. deine Lehr.

* 304. Melanchthon.

Im Brustbilde nach rechts gewendet, hat ein Pelzkleid an, im bloßen Haupte. Das Zeichen der Schlange ist oben links in der halben Höhe des Blattes.

Höhe 9 Z. 6 L.? Breite 7 Z. 9 L.?

Unten ist folgende Schrift:

So sichs vielleicht so hett begeben,
Das du Philippum bey seim Leben
Nicht hâts geschehē, Auch nicht den Mund
Daraus sein sprach gar schön, vnd rund
Ja viel süsser zu aller frist,
Denn Honigseim geflossen ist.
Auch nicht gesehn hets die Brust sein,
Welch ist gewest Gotts Wonung fein,
Auch nicht die Augen, die fürwar,
Ein erbars Gmüt anzeigten klar.
Auch nicht das Heupt, welchs stets und vest
Als ein Schatzkamer ist gewest,
Der Tugend voll, und auch zugleich
Von allen guten Künsten reich.
So schaw an dies des Malers Werck,
Und auf all ding gar eben merck.

Denn es gibt dir gleich ein Bericht,
Wie sein lebendigs Angesicht
Gewesen sey, denn hier ist gemalt,
Wie er gewest eusserlich gestalt
Sein augen, Stirn, Naß Mund und Wangen,
Und wie er teglich ist gegangen.
Dieß ist alls wol getroffen hier,
Aber das sein verstandes zier,
Vnd seiu Vernunft und Geschicklichkeit
Dargeb, und sein Scharffsinnigkeit,
Ein solch Werck, so durch seine Kunst,
Ein Meister bgundt, wer all vmb sunst,
Er würds nicht enden mit der hand
Hett er gleich Apellis verstand.
Philippus aber selber hat,
In seinen Schriften mit der that
Ein Muster seins verstands gar eben,
Und hohen Gmüts an tag gegeben
Denn er hat selbs sein eigene Gaben
Abmalen können. So du wilt haben,
Derselben einen voln verstand,
So nim die Bücher vor die Hand,
Die er mit hoher kunst geschrieben
Vnd ordentlich mit ernst getrieben
Die lies du durch: denn sie gar eben,
Jrs Meisters ebenbild dir geben.
Aus den ist nicht allein sein Lahr
Vnd seine Meinung offenbar
Von Gott und von Geistlichen sachen,
Sondern sie auch bekannt thun machen
Wie seine Sitten, was sein handel
Gwest sey, Vnd all seins Lebens wandel.

Ex latino.

Höhe mit dieser Schrift 11 Z. 9 L.?

Es giebt hiervon eine sehr schlechte Kopie, welche daran kenntlich ist, daß das Zeichen der geflügelten Schlange fehlt, daß die Kleidung des Melanchthon schwarz gehalten, und in dieser Hinsicht die Farbe der Kleidung nachgeahmt ist, welche im Originale ganz licht gehalten ist.

Höhe 9 Z. 6 L. Breite 7 Z. 10 L.

Die neuen Abdrücke dieser Kopie sind in „Holzschnitten altdeutscher Meister, gesammelt von Derschau, herausgeg. von Becker. Lief. 2. N. 51. 1810."

* 305. Philipp Melanchthon.

In ganzer Figur, stehend, nach rechts gewendet, hat einen sehr langen Pelzrock an, hält in der rechten Hand ein Buch, und in der linken seine Mütze. Oben rechts ist sein Wappenschild, unten links die geflügelte Schlange und das Jahr 1561, und neben seinem rechten Fuße das Zeichen des Formschneiders.

Höhe 9 Z. 2 L. Breite 5 Z. 7 L.

Man hat Abdrücke, welche auf der Rückseite Text haben. a) Mit deutscher Inschrift auf der Rückseite: „An den Leser." „ES „haben sich fur dieses zeit, etliche Drucker „vnterstanden, Dieses vnser Wittenbergisch „Chronicon nach zu drucken — tag gegeben „werden."

b) Ferner

b) Ferner ist dieses Blatt in dem Buche: Chronicon Carionis expositum et auctum — a Philippo Melanthone et Casparo Peucero — Witebergae. M. D. LXXX. fol. Auf der Rückseite des 8ten Blattes, auf dessen vorderer Seite sich die Epistola Dedicatoria, unterzeichnet 18. Cat. Oct. Anno 1572 — Caspar Peucerus D., endet, ist der Holzschnitt. Oberhalb des Bildnisses steht in 3 Zeilen:

Effigies Reverendi Viri, D. Philippi
Melanthonis expressa VVitebergae,
Anno M. D. LXXX.

Höhe mit dieser Schrift 10 Z.

* 396. Jakob Milich. (75)

Im Brustbilde, beinahe ganz von Vorne zu sehen, und nur ein wenig gegen die rechte Seite gekehrt. Er hält in seinen beiden Händen ein zugemachtes Buch. Die geflügelte Schlange ist links in der halben Höhe des Blattes.

Höhe 5 Z. 10 L. Breite 4 Z. 6 L.

Es

---

(75) Dr. der Medizin, geboren zu Freiberg in Breisgau den 21. Jan. 1501, trieb zu Wien die Mathematik und Medizin, ging 1524 nach Wittenberg, lehrte daselbst Mathesin, Philosophie und Medizin; er war ein vertrauter Freund von Melanchthon, J. Cammerarius und Eoban Heß. Er starb zu Wittenberg den 10. Nov. 1559. (Sieh Jöcher, Rotermund.)

Es ist in dem Buche: Epicedion scriptum clarissimo domino Jacobo Milichio per Theodorum Plateanum Witebergae 1560. 4to.

* † 307. Georg Rhau, Buchdrucker in Wittenberg.

Brustbild, richtet seinen Blick ein wenig nach links, hat einen Hut auf dem Haupte, und einen Pelzrock an. In der Rundung ist folgende Schrift: Georgius Rhavvs Typographus Wittenb. Ann. aetatis suae. LIIII.

Diameter 3 Z.

Dieses Bildniß ist auf dem letzten Blatte in Hortulus animae, und hat auf der Rückseite folgenden Text: Gedruckt zu Wittenberg durch Georgen Rhaw.

* 308. Das churfürstlich-sächsische Wapen.

Das Wapenschild steht vorwärts gekehrt auf dem Erdboden, in der Mitte desselben sind auf dem Herzschilde die zwei sächsischen Kurschwerter, und ringsherum 10 kleinere Felder. Im ersten links oben (nach der Sprache der Heraldik rechts) ist die sächsische Raute; drei Helme krönen das Wapenschild. Rechts und links erheben sich zwei Bäume, deren belaubte Aeste oberhalb des Wapens mit einander zu verbinden 2 Engel sich bemühen, deren noch

fünf

fünf auf den Bäumen sind. Auf dem Erdboden, in den Helmzierrathen und an den Baumstämmen hingegen erblickt man Kinder in den mannigfaltigsten lustigsten Stellungen, sie blasen, klettern und balgen sich.

Höhe 4 Z. 9 L. Breite 3 Z. 11 L.

Dieser Holzstock ist auf der letzten oder 88sten Seite des Wittenberger Heiligthumsbuches v. 1509/10 zu finden; auf der Rückseite ist der Holzstock N. 104. — Spätere aber schwächere Abdrücke haben auf der Rückseite kleinen lateinischen eng gedruckten Text. (v. R.)

* † 309. David und Goliath.

Eine Titel-Einfassung; unten der Sieg Davids über Goliath. David steht mit dem linken Fuße auf dem Körper Goliaths, er hält mit seinen beiden Händen sein Schwert, um den Riesen zu tödten; links liegt die Schleuder mit dem Steine. An dem linken Rande sieht man ein Schloß auf einem Berge, an dem rechten eine Stadt auf einer Anhöhe. Unter der Stadt rechts am Berge ist dieses Zeichen. Ꞓ Oben ist der 4eckigte leere Raum für den Titel mit einer 3eckigten Verdachung gekrönt.

Höhe 5 Z. 10 L. Breite 4 Z. 2 L.

Diese Titel-Verzierungen finden sich auf verschiedenen Büchern, welche in der Offizin des Georg Rhau und Nicolaus Schirlentz erschienen sind.

* † 310.

* † 310. Der Klavierspieler.

Unten in der Mitte der in Holz geschnittenen Titel-Einfassung zeigt sich ein alter Mann, welcher auf einem Klaviere zu spielen scheint; rechts und links sind zwei Säulen-Postamente, und darauf zwei 4eckigte Säulen, und darüber ein Dreispitz; oberhalb der linken Schulter des Mannes ist das Zeichen der Schlange.

Höhe 6 Z. 3 L. Breite 4 Z. 3 L.

Dieser Einfassung bedienten sich einige Wittenberger Buchdrucker, besonders Hans Luft.

Anhang

zu den Kupferstichen und Holzschnitten; oder Verzeichniß jener Blätter, welche von verschiedenen Schriftstellern für Cranachs Arbeiten angegeben werden.

Kupferstiche.

I. Die Versuchung Christi in der Wüste. Er ist edel dargestellt, der Teufel häßlich und verschoben. Mit dem Zeichen L. C. W.

II. Brustbild Albrechts des Beherzten, Herzogs zu Sachsen. Oben von beiden Seiten das Wapen der Herzoge von Sachsen. Unten: 1509, nebst der Schlange und L. C. El. 4.

III. Joh.

III. Joh. Friedrich. Die zwei sächsischen Wappenschilde sind oben in dem linken Winkel. gr. 4.

IV. Bildniß Johann Friedrichs. Oben erscheint ihm ein Engel, der eine Lorberkrone hält. 4.

V. Christianus II. Donarum Rex, Suecite, Norwegie, mit architectonischen Wapen eingefaßt.

VI. Bildniß eines Fürsten. Links befindet sich das Schild mit den Schwertern, und rechts im Winkel eines mit vier Löwen. Unten ist die Schlange.

(Die von VII. bis XI. folgenden Nummern sind Bildnisse sächsischer Fürsten.)

VII. Er hält in der rechten Hand seine Handschuhe. Die Wapen sind oben rechts. kl. 4.

VIII. Auf diesem Blatte ist das Wapenschild mit dem Rautenkranze im rechten Winkel, ohne andere Wapen.

IX. Hier sind aber die Kurschwerter links, und der Rautenkranz rechts; unten ist die Schlange.

X. Der Rautenkranz ist links, und das Schild mit dem Löwen in der rechten Ecke, die Schlange ist unten.

XI. Auf

XI. Auf diesem ist der Rautenkranz im rechten Winkel, und gegenüber ein Schild mit einem Löwen. Die Schlange ist unten.

XII. Bildniß eines Unbekannten. Unten stehen vier Verse: Rectorum generi &c. Die sächsischen Wapen sind in der linken Ecke. Dieses Blatt ist eines der letzten Arbeiten Cranachs, denn er fertigte es 1552. gr. 8.

XIII. Bildniß eines Fürsten, welcher einen Wapenmantel auf der rechten Schulter trägt. Oben sind die Wapen, und unten in der linken Ecke die Schlange.

XIV. Unbekanntes Bildniß eines Fürsten. Er hat auf seiner Schulter einen Streitkolben liegen, welchen er mit der rechten Hand hält. Ein Helm ist vor ihm, im linken Winkel sind die zwei Wapenschilder, und unten rechts die Schlange.

XV. Ein Mann mit einem Mantel bekleidet, in ganzer Figur, hält in der rechten Hand einen Dolch. Die Schlange ist unten links. Folio.

XVI. Martin Luther, in Augustiner-Tracht, im Profil, nebst deutscher Inschrift.

Holz-

Holzschnitte.

Biblia: das ist die gantze Heilige Schrift Deutsch, auffs neu zugericht D. Mart. Luther. Gedruckt zu Leipzig durch Nicolaum Wolrab MDLXI.

Nach Panzer sind in dieser Bibel viele, sehr schöne, Holzschnitte, und er vermuthet, daß sie von Cranach seien: denn auf dem Bildnisse des Evangelisten Johannes und Paulus ist Cranachs Zeichen. (Sehr wahrscheinlich ist, daß es die S. 289 N. 70-76 sind.) Ebenfalls bestätigt Panzer's Vermuthung noch ein altes deutsches Gedicht, welches beginnt:

Als Hertzog Georg zu Sachsen starb
Hertzog Heinrich das Land erwarb,
Tausend fünfhundert dreysig neun
Von des Pabsts Lehr ward Leipzig rein.
Drauff Herzog Heinrich hett gestift,
Das auch daselbs die heilig Schrifft,
Wie sie uns Martin Luther gab
Auffs zierlichst druckt Niclaus Wolrab
Auff gros Papier, wol corrigirt,
Mit schönen Bildern ausstaffirt,
Die Lucas Kranach zu der Zeit
Mit eigner Hand hett ausarbeit.
Dergleichen Druck niemals geschah
Weder vor diesem noch hernach.
Graff Bruno der bewehrte Mann
Zu Mansfelt, wand die Farben dran. ꝛc.

Köhler sagt Seite 225, daß in Kurfürst Johann Friedrich's deutscher Bibel? nach Dr. Luthers Uebersetzung 1541, in Folio, die Holzschnitte von Cranach seien; und die Form der

Figu=

Figuren zeichnete größtentheils Melanchthon vor, wie er selbst in einem Briefe an Stigel von 20. Sept. 1544 bezeugt: „Venit mihi in mentem pictoris Lucae, cui interdum praeformatas imagines tradere solebam in bibliis.“ Stigel Poemata Vol. I. p. 188.

I. Das Weltsystem. Oben an den beiden Ecken links die Schwerter und rechts das sächsische Hauswapen mit der Raute. Höhe 5 Z. 9 L. Breite 4 Z. 5 L. Die neuen Abdrücke sind in Holzschnitte alter deutscher Meister, gesammelt von Derschau, herausgegeben von Becker. 1808. Lief. 1. Bd. 3.

II. Adam und Eva unter dem verbotenen Baume im irdischen Paradiese 1502.

III. Moses kommt vom Berge Sinai, und zeigt den Israeliten die zehn Gebote. Höhe 9 Z. 7 L. Breite 5 Z. 10 L.

IV. Hagar in der Wüste. 1509. Folio.

V. Tobias und der Engel. gr. Folio.

VI. Maria Verkündigung, die kleine, ohne Zeichen. 4to.

VII. Die Besuchung der h. Elisabeth.

VIII. Die

VIII. Die Geburt Christi, ohne Zeichen. gr. Folio.

IX. Die Anbetung der Hirten. Im Vordergrunde, ein wenig nach links, liegt der neugeborne Heiland auf einem Korbe. Er ist umgeben von mehreren Engeln, welche ihn verehren; links kniet die heil. Jungfrau mit zusammengelegten Händen, hinter ihr steht der h. Joseph, welcher in der rechten Hand seinen Stock und seine Kappe hält; in der linken eine Laterne. Neben ihm liegen der Ochs und Esel. Rechts knien 3 Hirten, und zwar zwei auf einem Steine; hinter denselben stehen noch zwei, und einer kommt mit einem Hunde durch das zerbrochene Gebäude an. Rechts sieht man noch mehrere Häuser und Personen. Im Hintergrunde sieht man einen Stein, worauf die Buchstaben W. S. stehen. Höhe 12 Z. 3 L. Breite 16 Z. 3 L. Die neuen Abdrücke davon sind in Derschau's Holzschnitten ꝛc. Lief. 2. N. 42.

Dieses Blatt wird in diesem Werke dem Lucas Cranach zugeeignet; Seite 6 wird Folgendes erwähnt: „sehr kunstreich von Wolfgang Sieber geschnitten, dessen Zeichen W. S. auf einem im Felde liegenden Bausteine steht. Es soll alte Abdrücke, welche mit L. C. bezeichnet sind, geben. Herr Bartsch hat es in Peintre graveur weder unter Cranachs Werken, noch bei dem Monogramme W. S. angeführt." Trotz meines vielen Nachforschens konnte ich doch keine Nachricht von dem

Wolf

Wolf Siebet erhalten; es wäre mir sehr erwüscht, wenn ich Nachricht von ihm erhalten könnte? — Ich vermuthe, daß es eine Verwechslung mit Wolf Stuber ist. Ich besitze die Original-Handschrift von Paul Beheim 1618: „Ordnliche verzeichnuß vnnd Registratur, aller meiner 1) geschnittenen Kupfer, 2) Holtzkunst, 3) vnnd gegossenen Bleistuck, so viel ich nacheinander deroselben zuhanden gebracht ꝛc.“ wo dieses Zeichen immer auf Wolf Stuber gedeutet wird. Bruillot überging in seinem Werke diese beiden Künstler.

X. Die heil. Anna hat das Jesuskind auf ihren Knieen, welches von der h. Jungfrau angebetet wird, ohne Zeichen, in Folio.

XI. Die vom Blutflusse geheilte Frau.

XII. Die Schwestern des Lazarus bitten den Heiland um seine Hülfe, ohne Zeichen, gr. Folio.

XIII. Christus als Bruststück giebt mit der rechten Hand den Segen, in der linken hält er ein kleines Kreuz. 1553. Unten ist die Schlange. Folio.

XIV. Ecce Homo auf einer Säule gestützt, ohne Zeichen.

XV. Das Jesuskind stehend auf einem runden Postamente, mit der rechten Hand segnend, in der linken die Weltkugel haltend. Oben an beiden Seiten des Kopfes steht Emanuel. Höhe 8 Z. 7 L. Breite 4 Z. 8 L.

(Nach

(Nach meiner Meinung ist dieses Blatt zu gering, daß es Cranach zuzueignen wäre.)

XVI. St. Christoph trägt das Jesuskind. 1507.

XVII. Die Erscheinung des heil. Johannes auf der Insel Pathmos, ohne Zeichen, in Folio.

XVIII. Der heil. Mauritius gewaffnet.

XIX. Der h. Sebastian zwischen 2 Bischöfen, mit dem sächs. Wapen.

XX. Drei nackende Frauenzimmer, 1503.

XXI. Ein alter Mann mit einem jungen Frauenzimmer. Folio.

XXII. Ein junger Mann mit einem alten Weibe. Folio.

XXIII. Ein geharnischter Ritter, welcher einen Andern ersticht.

XXIV. Ein Held, in einer Landschaft, unter einem Baume liegend. Nackende Frauenzimmer neben dem Baume, ein Pferd. 1508.

XXV. Ein wilder alter Mann hält eine junge kniende Frau bei den Haaren, und will sie mit einem Stocke schlagen, ein anderer alter Mann in der Kleidung eines Priesters, und begleitet von mehreren Soldaten scheinen für sie zu bitten.

XXVI. Eine

XXVI. Eine Landschaft. qu. Folio.

XXVII. Belagerung der Stadt Wolfenbüttel durch die Sachsen und Hessen. 1542.

XXVIII. Die große Hirschjagd. Mehrere Jäger zu Pferd und Hunde jagen einem Hirschen und einem Rehe nach, welche nach rechts laufen. Rechts im Vordergrunde sieht man 3 männliche und 2 weibliche Personen auf Pferden, links sieht man Diana im Bade mit den Nimphen, welche den Acteon in einen Hirschen verwandelt, mit dieser Schrift: „Diana. aktonus ein konig.“ Ist aus drei Platten zusammengesetzt. Höhe 13 Z. 9 L. Breite 28 Z. 3 L. Neue Abdrücke davon sind in Derschau's Holzschnitten Lief. 2. N. 44.

XXIX. Eine Versuchung mit seinem Zeichen. gr. Folio.

XXX. Die Hölle, in welcher Teufel die Verdammten quälen. kl. Folio.

XXXI. Darstellung der Trunkenheit. Auf einem Tische, welcher mit Tuch, worauf ein Kreuz eingewirkt ist, bedeckt ist, steht ein Kind mit zwei Ochsenhörnern am Kopfe, hält mit der Rechten ein Schwert, in der Linken einen Scepter über die Achsel, von dessen Spitze eine Krone herabfällt. Es hat um den Leib einen Gürtel, an welchem auf seiner rechten Seite eine offene Geldtasche hängt,

hänge, aus welcher Münzen auf den Tisch herabfallen. Sein Unterleib ist sehr aufgetrieben, und es bieſt auf den Tisch. Sein rechter Fuß trägt eine Fessel mit einer Kette, mit welcher ein an der linken Seite des Blattes hinter dem Tische kniender Teufel, dessen Stirne ein sonderbar gestaltetes Horn trägt, gehalten wird. Daß die Trunkenheit zum Bösen verleitet, wird hier bildlich daraestellt. Oben steht: IMAGO EBRIETATIS.

(Dieses Blatt würde ich nie zu den Werken Cranachs rechnen.)

XXXII. Eine Landschaft. qu. Folio.

Bildnisse.

XXXIII. Julius III., in der Manier von Cranach. gr. Folio.

XXXIV. Kaiser Karl V., Brustſtück. 1547. Folio.

XXXV. Kaiser Karl V. mit einem Rosenkranze.

XXXVI. Kaiser Karl V., Brustſtück in Profil, blickt gegen die rechte Seite in einer Nische. Folio.

XXXVII. Kaiser Soliman in der Manier von Cranach. gr. Folio.

XXXVIII. Franziscus I., König von Frankreich, ohne Zeichen. Folio.

XXXIX. Friedrich der Weise, Churfürst von Sachsen, im Brustbilde nach links gewendet, mit bedecktem Haupte; oben in der linken Ecke sind die beiden sächsischen Wapenschilder. Höhe 10 Z. 2 L. Breite 8 Z. 3 L. Die neuen Abdrücke davon sind in Derschaus Sammlung, herausgegeben von Becker, Lief. 1. Kl. 2. Nr. 20.

(Dieses Blatt wird von Heinecke und andern Schriftstellern dem Albert Dürer zugeschrieben.)

* XXXX. Johann der Beständige, Herzog von Sachsen, im Brustbilde ein wenig rechts gewendet. Oben in dem linken Ecke ist das Wapenschild mit den Schwertern, unten rechts mit der Raute. Höhe 12 Z. 4 L. Breite 9 Z. 5 L. Neue Abdrücke davon sind in Holzschnitten alter deutscher Meister, gesammelt v. Derschau, herausgegeben von Becker. 1808. Lief. 1. B. 21. Bei einigen Abdrücken ist das Zeichen der geflügelten Schlange, im Hintergrunde rechts mit einem Stempel abgedruckt.

(Sehr wahrscheinlich ist dieser Holzschnitt nach einem Gemälde von Cranach.)

XXXXI. Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen, in bloßem Haupte mit Versen in drei Kolummen. gr. Fol.

XXXXII. Johann Friedrich, oben die sächs. Wapen, unten in einer Tabelle die Jahrszahl 1510. 4.

XXXXIII. Johann Friedrich in einer Einfassung von Wapen. gr. Fol.

* XXXXIV. Sibylle, Gemahlin des K. Johann Friedrich, im Brustbilde nach links gewendet. Sie ist mit einem runden Hute bedeckt, unter welchem sich eine reiche mit Perlen gestickte Haube befindet. Sie trägt um den Hals ein reich geziertes Halsband mit einer Kette. Um den Hals lauft ein schmales Band mit gesticktem Rande, worauf mit Perlen in verkehrter Schrift: „ALS IN EREN“ gestickt ist. Oben links ist ihr Wapen; ober dem Rande steht folgende Schrift: Von Gottes genaden Sibilla herrn Johanns Friderichen herzoge zu Sachssen Elicher gemahel geborne Hertzogin zu Cleue Gulch und Perge, Greffin zu der Marck zu Rauenspurg. Höhe 12 Z. 2 L. mit der Schrift 12 Z. 11 L. Breite 9 Z. 11 L.

(Ist mittelmäßig, vielleicht nach einem Gemälde von Cranach.)

XXXXV. Sibylla, mit dem Zeichen. kl. Folio.

XXXXVI. Sibylla im Brustbilde nach rechts sehend. Oben links ist das Wapenschild mit den Kurschwertern, rechts ihr Wapen mit dem Löwen. Höhe 12 Z. Breite 9 Z. 6 L. Neue Abdrücke sind in Holzschnitten deutscher Meister, gesammelt von Derschau, herausg. von Becker 1810. Lief. 2. N. 48.

XXXXVII. Herzog Johann Ernst, im Brustbilde, nach rechts gewendet, hat einen Hut mit einer Feder auf dem Haupte. Oben rechts ist das sächsische Wapen. Höhe 12 Z. 2 L. Breite 9 Z. 10 L. Neue Abdrücke sind in Holzschnitten alter deutscher Meister, gesammelt von Derschau, herausgegeben von Becker 1810. Lief. 2. N. 47.

XXXXVIII. Johann Friedrich II.

XXXXIX. Johann Wilhelm, Herzog von Sachsen, ganze Figur.

* L. Herzog Georg von Sachsen, der Bärtige genannt, im Brustbilde, wendet seinen Blick nach rechts. Oben in der linken Ecke ist das Wapenschild mit der Raute, und rechts eines mit einem Löwen. Höhe 12 Z. 3 L. Breite 9 Z. 8 L. In meinem Abdrucke ist wie bei Nr. XXX. auf dem Hintergrunde rechts die geflügelte Schlange mit einem Stempel aufgedruckt, in den alten Abdrücken ist der Name des Fürsten beigedruckt. Neue Abdrücke davon sind in Holzschnitten alter deutscher Meister, gesammelt von Derschau, herausgeg. von Becker 1808. Lief. 1. N. 23.

LI. Moritz, Herzog von Sachsen.

LII. Bruststück eines Kurfürsten von Sachsen mit Wapen 1547. gr. Folio.

LIII. Kurfürst von Sachsen mit bedecktem Haupte und 14 Wapen. Folio.

LIV.

LIV. Eines sächsischen Fürsten Brustbild, ganz von vorn zu sehen, richtet seinen Blick ein wenig nach links, seine rechte Hand legt er auf einen Tisch, welcher vor ihm steht. Er hat eine Haarhaube auf, und einen Pelzmantel um. Oben an den beiden Ecken sind die zwei sächsischen Wapenschilder, und unten rechts ist das Täfelchen mit der Jahrszahl 1515.

LV. Fürst Georg von Anhalt, ganze Figur, nebst seinem Wapen. Fol.

LVI. Fridericus, Archiep. Hall. March. Brandenb.

LVII. Sigismundus, Archieps. Hall.

LVIII. Philipp, Landgraf zu Hessen, in ganzer stehender Figur, mit dem Zeichen. Folio.

LIX. Otto Henricus com. Palat.

LX. Philipp, Herzog von Pommern, Bruststück, hält einen Rosenkranz, ohne Zeichen. Folio.

LXI. Ulrich, Herzog von Wittenberg, ohne Zeichen.

LXII. Portrait eines Kurfürsten mit breitem Hute, ohne Cranachs Zeichen. Fol.

LXIII. Brustbild eines Fürsten mit der Ordenskette des goldenen Vliesses. Oben sind die Wapenschilde, unten 1547.

LXIV.

LXIV. Portrait eines Fürsten, auf der rechten Schulter hält er die Streitaxt, vor ihm ist ein Helm. Folio.

LXV. Portrait eines jungen Fürsten mit mit Federhute und der Halskette. Folio.

LXVI. J. Aepinus. 8.

LXVII. Johann Bugenhagen, kleines Blatt in 4., bezeichnet mit der Schlange auf weißem Grunde.

LXVIII. Paul Ebert, Theolog, ganze Figur. Folio.

LXIX. Die berühmte Nonne Hrosvite läßt ihre Werke dem Churfürsten von Sachsen überreichen. Oben mit dem sächsischen Wapen. kl. Folio.

LXX. Hans Huß. 8.

* *LXXI.* Dr. Martin Luther im halben Leibe nach rechts gewendet, in Mönchskleidung, oben rechts die Jahrszahl 1520. Höhe 5 Z. 9 L. Breite 4 Z. 6 L. Die neuen Abdrücke sind in Holzschnitten alter deutscher Meister, gesammelt von Derschau, herausgegeben von Becker. 1810. Lief. 2. N. 50.

LXXII. Martin Luther im Brustbilde nach rechts gewendet. Diameter 1 Z. 11 L.

LXXIII.

LXXIII. Ware Contrafactur Herrn Dr. Mart. Luthers: wie er zu Worms auf dem Reichstag gewesen, und was er gebetet habe. Anno Christi 1519. Unten steht das Gebet. Bruststück. Folio.

LXXIV. Martin Luther im Brustbilde nach links gewendet, mit bedeckten Haupte; um das Medaillon aussen herum ist folgende Schrift: DOCTOR MARTINVS LVTERVS. Diameter 3 Z. 9 L.

LXXV. Dr. Philipp Melanchthon stehend nach rechts gewendet, hält in seiner rechten Hand eine zusammengerollte Schrift. Oben links ist sein Wapen, und unten rechts die geflügelte Schlange. Höhe 12 Z. Breite 7 Z.

(Ist sehr gering, auch giebt es neue Abdrücke davon.)

LXXVI. Philipp Melanchthon im Brustbilde, nach links gewendet, im bloßen Haupte. Um das Medaillon herum ist folgende Schrift: PHILIPPVS MELANTHON. Diameter 3 Z. 8 L.

LXXVII. Katharina von Bora, ohne Zeichen.

LXXVIII. Brustbild Dr. Jonas. 4.

LXXIX. Ge. Mayer. 8.

LXXX.

LXXX. Philipp Melanchthon im Brustbilde ein wenig nach links gewendet. Diameter 1 Z. 11 L.

Dieses Blatt wurde in verschiedenen Büchern verwendet. Ebenfalls ist es auch auf einem gedruckten Blatte mit dem Bildnisse Luthers N. LXXII. unter folgender Schrift. Ober Luther steht: Viva imago reverendi viri, D. Doctoris Martini Lutheri singulari diligentia depicta, Anno M. D. LV. Unten: Pestis &c. &c. VoLat. Ober Melanchthon: Viva Imago Clarissimi viri D. Philippi Melanchthonis, pari diligentia depicta. Anno M. D. LV. Und unten Johannes: est. Sicut &c. &c. Deo.

LXXXI. Joh. Pfeffinger. 4.

LXXXII. Er. Sarcerius. 4.

LXXXIII. Joh. Schöner. 4.

LXXXIV. Portrait einer Frau mit einem Netze über die Haare und mit einen Pelzkragen. Folio.

LXXXV. Das Anhaltische Wapen. gr. Folio.

LXXXVI. Das Landgräfliche Hessische Wapen. Folio.

LXXXVII. Das Mecklenburgische Wapen.

LXXXVIII. Die sächsischen Wapen, sehr groß, mit der Schlange.

LXXXIX. Die sächsischen Wapen, ohne Zeichen. Höhe 4 Z. 6 L. Breite 3 Z. 9 L.

*LXXXX. Titel-Einfassung von 4 kleinen Holzstöcken. Auf dem untern Holzschnitte sind 3 tanzende Paare, links stehen zwei Musikanten. Auf dem linken Rande ist die Tochter des Herodias, sie hält mit ihren beiden Händen einen Teller, auf welchem das Haupt des h. Johannes liegt. Auf dem rechten ein Scherg; er ist im Begriffe, sein Schwert in die Scheide zu stecken; vor ihm liegt der Körper des heiligen Johannes. Auf dem obern Holzstocke sitzt der König Herodias mit der Königin an dem Tische, er hält mit seiner linken Hand ein Glas, rechts sieht man einen Bedienten, welcher Speisen aufträgt. Höhe 6 Z. Breite 4 Z. 4 L.

Diese Einfassung kommt gewöhnlich bei den gedruckten Büchern des Nicolaus Schirlentz vor.

*LXXXXI. Simson tödtet den Löwen; unten reißt Simson mit beiden Händen den Rachen des Löwen auf. Im Hintergrunde rechts sieht man auf einem Berge ein Schloß. Rechts und links sind zwei Säulen, und oberhalb eine Verzierung mit Laubwerk und Engelsköpfen. Titel-Einfassung von einem Holzstock. Höhe 6 Z. Breite 4 Z. 2 L.

Diese

Diese Einfassung wurde zu verschiedenen Büchern verwendet, welche in Wittenberg erschienen sind. Zuerst bediente sich dieser Einfassung Georg Rhaw, später Nicolaus Schirlentz.

*LXXXXII. Die Geburt Christi; unten rechts ist d. Wapen Melanchthons, links Luthers, dann höher hinauf ein alter Mann, welcher mit seinen beiden Händen ein Buch hält, links ebenfalls ein alter Mann, welcher mit der rechten Hand ein Buch hält, und ganz oben ist in der Mitte die Dreifaltigkeit; unter der Geburt ist ein Täfelchen mit den ineinander geschlungenen Buchstaben N. S. (d. h. Nicolaus Schirlentz.) Diese Titel-Verzierungen von einem Holzstocke tragen gewöhnlich die Bücher, welche Nicolaus Schirlentz und Rhau druckten. Höhe 6 Z. 3 L. Breite 4 Z. 5 L.

Blätter nach Cranachs Gemälden und Zeichnungen.

* 1. Der Heiland stehend ertheilt mit seiner rechten Hand den Segen, und mit der linken hält er die Weltkugel. Unten rechts ist die Schlange und das Jahr 1543. In Holz geschnitten von Professor Gubitz in Berlin 1812, in Farben und mit Gold (76) ausgesetzt mit bei-

(76) Herr Professor F. W. Gubitz erklärte im Morgenblatte 1813, S. 164, gegen die Erfindung, deren

beiläufig 9 Stöcken gedruckt; ist im Stammbuche das beste Blatt. (S. oben S. 180.) Höhe 10 Z. 2 L, Breite 6 Z. 6 L.

In diesem Blatte ist alles geleistet, was man in Holzschnitten nur verlangen kann. Man machte, besonders in den letzten Zeiten, viel Rühmens von neuern englischen Holzschnitten; aber diesem Holzschnitte werden sie schwerlich beikommen. Es wäre überhaupt sehr zu wünschen, daß die Deutschen nicht immer fremde Sachen ihren eigenen vorziehen möchten.

Die Anbetung der heiligen drei Könige, Kaspar, Melchior, Balthasar, bezeichnet mit: P. Cosmas Capuccinus invenit et pinxit Lucas Koenig excud. Melchior Haubendaler sculp. qu. Folio.

Dieses

deren die Herren Bozerian und Rosetz in Paris, mit Gold-Vignetten auf Atlas zu drucken sich rühmten, Folgendes: „Dies Verfahren ist schon sehr alt; ich selbst habe es neuerdings wieder angewandt, namentlich bei einem Theile der Abdrücke von einer Vignette, welche für die Bücher Seiner Majestät des Königs von Preussen bestimmt ist. In größerer Ausdehnung benutzte ich den Goldabdruck eben jetzt bei einer Kopie eines kleinen Bildes von Lucas Cranach, dessen Lichter im Originale mit Gold aufgehöht sind, wie man dies bei vielen Gemälden aus der altdeutschen Schule wahrnimmt. In einzelner Anwendung ist die Sache so bedeutungslos, daß ich sie selbst, wenn sie neu wäre, niemals durch den Namen „Erfindung" ehren würde.

Dieses Blatt wird im Winklerischen Kataloge zum Werke Cranach's gerechnet. Aber aus welchem Grunde, kann ich nicht einsehen.

* 2. Die heilige Familie; hinten in der Mitte des Blattes sitzt Maria, die h. Anna ihr zur Linken; jene hat auf ihrem Schooße das Jesuskind, dieses langt nach einem Apfel, welchen die h. Anna darreicht, links sind zwei alte Männer, weiter vorwärts sind 3 Knaben mit verschiedenen Marter-Instrumenten, der eine mit einem Wollenbogen ist der junge heil. Jakob der kleinere, der zweite mit der Säge ist der junge heil. Simon, der dritte mit einer Keule ist der h. Judas. Vorn rechts gegen die Mitte sitzt eine Frau mit einem Kinde, dieses greift nach einem Kelche mit einer Schlange, welchen der junge h. Johannes darreicht, rechts ist im Hintergrunde eine Gruppe von 3 alten Männern; vorwärts sitzt einem alten Manne gegenüber eine Frau mit dem jungen h. Jakob dem Größeren auf dem Schooße, welcher eine Muschel zeigt. In Zeichnungsmanier braun gedruckt mit der Unterschrift: Dessin d'Albert Durer gravè d'aprés l'Original de méme Grandeur, links Ex Museo Prauniano Norimb. rechts par Marie Catherine Prestel, und die Platte N. 25. Höhe des Stichs 10 Z., der Platte 14 Z. 9 L. Breite des Stichs 14 Z. 7 L., der Platte 18 Z. 7 L. (v. R.)

Dieses Blatt hatte die irrige Unterschrift, als wäre es eine Zeichnung von Alb. Dürer. Aber Murr berich-

berichtigte dieses schon in seiner Beschreibung des Praunischen Kabinets p. 56. Diese Berichtigung wurde wieder bestätigt durch das Urtheil des bekannten Kenners und Kunsthändlers Frauenholz in Nürnberg, welcher ebenfalls, in seinem Verkaufs-Kataloge über dieses kostbare Kabinet p. 143 N. 1532 es als eine Zeichnung von Cranach angibt. Auch wird jeder Kenner in diesem Kupferstiche ganz den Charakter Cranachs erkennen. (S. oben S. 217.)

* 3. Christus und die Ehebrecherin; in der Mitte steht der Heiland, rechts die Ehebrecherin, zu beiden Seiten ihre Ankläger. Die zur linken sind mit Steinen versehen; Figuren auf halben Leibe. Unten links L. Cranach pinx. rechts N. Strixner del 1819. Steinabdruck mit 2 Platten. Höhe 14 Z. 1 L., mit der Einfassung 16 Z. Breite 18 Z. 6 L., mit der Einfassung 20 Z. 5 L.

Der Ausdruck von Demuth und Furcht in dem Kopfe der Ehebrecherin, das Sanfte und Erhabene in dem des Heilandes bildet den herrlichsten Contrast mit dem Grimme u. der Bosheit der Ankläger. Dieses Blatt ist zugleich auch eines der besten lithographischen Produkte, und der Charakter des Meisters vollkommen darin ausgedrückt.

* 4. Christus am Kreuze ist in der Mitte des Blattes, links der auferstandene Heiland, und rechts sieht man zwischen dem h. Johannes und Luther den Cranach. Auf dem linken Seitenflügel knieen der Kurfürst Johann Friedrich und seine Gemahlin Sibylla. Ober

ihnen

ihnen stehen an dem Vorhange die Buchstaben V. D. M. I. Æ. Auf dem rechten Seitenflügel knieen die drei Söhne, der Kurfürsten Joh. Friedrich der Mittlere, Johann Wilhelm und Johann Friedrich der Jüngere. Ober dem Gemälde ist ein großes Gesims und darüber 13 Wapenschilde mit Helmzierrathen und Laubwerke, deren 6 auf gallopirenden Pferden sitzende Knaben tragen, und 2 oben in der Mitte ein Engel hält. Das Ganze ist pyramidalisch gruppirt; es ruht auf einem viereckigten Fuße, in dessen Mitte eine Tafel mit folgender Schrift befestigt ist:

ILLVSTRISSIMIS ET INCLITIS PRINCIPIBUS D. IOANNI FRIDERICO I. DVCI SAXONIÆ, IMPERII ROM. NATO ELECTORI, LANTGRAVIO THVRINGIÆ, MARCHIONI MISNIÆ, ET D. SIBYLLÆ NATÆ DVCI CLEVENSI, IVLIACENSI, BERGENSI etc: DESIDERATISSIMIS PARENTIBVS LVCTVOSI FILII, IOANNES FRIDERICVS II. IOANNES WILHELMVS, IOANNES FRIDERICVS. III. GRATITVDINIS ERGO, POSVERVNT.

CONFESSIS STABILI PER SÆVA PARENTIBVS ARMA
IVSTIFICAM PIETATE FIDEM, PIETATIS AMANTES,
GRATA PIIS SOBOLES, VNO TRES PECTORE FRATRES
HANCTABVLAM POSVERE, ANNIS VT EVNTIBVS ESSET
ADSERTÆ FIDEI MONVMENTVM, ETPIGNVS AMORIS.

CHRISTE,

CHRISTE, TVIS PRÆSENS QVI TVTA VMBRACVLA PRÆBES
VT SVPERENT ETIAM QVÆ NON SVPERANDAPVTANTVR,
DA PACEM, ATQVE HOSTES COMPESCE, TVER ETIMENTES
TE MEDIANTE PATREM, CVIVS SAPIENTIA SPLENDES
I PROCVL INFELIX HOMINVM SAPIENTIA, IVSTVM
ANTE DEVM IN SOLO REDDIT FIDVCIA CHRISTO.
ANNO DONI. M. D. LV.

Links unten steht P. Troschel sc. Höhe 13 Z. 9 L. Breite 9 Z. 7 L.

Dieses ist der erste mir bekannte Kupferstich nach dem schönen Altar-Gemälde in Weimar. Er ist freilich mittelmäßig, besonders wenn man ihn mit den neuesten N. 5. Müller vergleicht, so steht er diesem weit nach. Dessen ohngeachtet ist diese Abbildung deswegen schätzbar, weil sie das Altargemälde und die geöffneten Flügelthüren mit der architectonischen Einfassung und den gewiß gut ausgearbeiteten Zierrathen dargestellt, von welcher Herrlichkeit unserem Vermuthen nach nichts mehr übrig ist. Auffallend genug ist es, daß frühere Schriftsteller dieser Zierrathen eben so wenig erwähnten, als daß dieses von P. Troschel gestochene Blatt in Hortleder's Ursachen des deutschen Kriegs. Gotha 1645. B. I. S. 980. zu finden ist. In neueren Zeiten wurde dieser Altar auseinander gelegt, und jedes Gemälde einzeln aufgehängt. (Sieh oben S. 224.)

* 5. Christus am Kreuze. Dasselbe Gemälde nur in Umrissen, sehr rein (worin sich aber der Charakter Cranachs ausdrückt) ist nur

das

das Hauptgemälde ohne die beiden Seitenflügel, die unter N. 30 angeführt sind: an dem Kreuzstamme unter den Füßen des Heilandes steht das Zeichen der geflügelten Schlange und das Jahr 1552. Auf der Fahne, welche das Lamm Gottes hat, steht: ECCE AGNVS DEI, QUI TOLLIT PECCATA MUNDI, und in dem Buche, welches Dr. M. Luther hält, Folgendes: CXI. Das Blut Jesu Ch. reiniget uns von allen Sünden — — darum so lasset hinzutreten mit freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen und Gnade find — zu der Zeit, wann uns Hülf noth seyn wird. Gleich wie Moses. Unten rechts an der Ecke des Stiches steht Moriz Müller, del & sc. In der Mitte unten: Altar Gemälde von Lucas Cranach in der Stadtkirche zu Weimar. Höhe 11 Fuss 6 Zoll. Breite 9 Fuss 11 Zoll. Oben rechts T. I. Höhe des Stichs 11 Z. 6 L., der Platte 16 Z. 7 L. Breite des Stiches 10 Z. 1 L., der Platte 12 Z. 7 L.

Ist in Meyer über die Altargemälde &c. zu Weimar. 1813, nebst den Seiten-Flügeln N. 30.

* 6. Christus am Kreuze. Dasselbe, ebenfalls in Umrissen. Unten in der Mitte steht: Altargemälde in der Stadtkirche zu Weimar, oben rechts Taf. 3. Höhe des Stichs 7 Z. 5 L., der Platte 8 Z. 6 L. Breite des Stichs 6 Z. 6 L., der Platte 7 Z. 1 L.

Ist in der Zeitschrift die Vorzeit. 1817. 8. B. I. H. III. nur eine Kopie nach dem N. 5, und höchst wahrscheinlich von demselben Kupferstecher gefertigt.

* 7. Der

7. Der Leichnam Christi auf der Erde ausgestreckt in einer Landschaft, wird beweint durch die heil. Frauen, bezeichnet mit: Lucas Cranach pinx. in gr. Querfolio.

8. Der Leichnam Christi. Der Leichnam ruht mit Haupt und Rücken auf dem Schooße Mariens, welche in der rechten Hand ein Thränentuch hält, und die linke auf die Schulter ihres Sohnes legt. Maria Magdalena und noch eine h. Frau knien zu den Füßen des Heilandes. Johannes steht zu dem Haupte des Heilandes an einen Baum gelehnt, mit zum Himmel erhobenem Blicke, in betender Stellung. Im Hintergrunde sind Gebirge.

Ist im 12ten Bande Landon Annales du Musée Napoleon. p. 85. planche 39.

9. Das Marien-Hilfbild in Innsbruck. (Sieh oben S. 203.) Unten die Schrift: Vera effigies originalis B. V. Mariae Auxiliatricis, Dresda Oenipontum delatae, quae miraculis clara, in parochia D. Jacobi ibidem a frequentissimo populo visitur et honoratur. Matthäus Küsel sculp.

* 10. Heiliger Florian, im halben Leibe mit entblößtem Haupte, ganz geharnischt nach rechts gewendet, hält mit seinen beiden Händen eine Fahne, welche er auf seine linke Achsel legt. Unten links steht: L. Cranach pinx. rechts F. Pilotj del. Steindruck mit 2 Platten. Höhe 18 Z. 6 L. Breite 12 Z. 6 L.

11—18. Die Randverzierungen zu dem Gebetbuche in der Münchner Zentral-Bibliothek (sieh oben S. 209) 8 Blätter im Steindrucke, ohne das Facsimile des Buches, ohne das Bildniß von Cranach (wie es oben S. 252. N. 16. angeführt ist), und ohne diesen Titel: Des älteren Lucas Muller genannt Cranach Handzeichnungen. Ein Nachtrag zu Albrecht Dürers christlich-mythologischen Handzeichnungen. München 1818. In dem Zellerischen Kunst-Magazin, in Folio. Höhe jedes Blattes 10 Z. 4 1/2 L. Breite 7 Z. 4 L.

(Es giebt davon zweierlei Ausgaben; die erste mit dem Bildnisse N. 252. S. 16, die zweite mit dem N. 17. S. 253.)

* 11. Unten in der Mitte ruhen ein Hirsch und eine Hirschkuh, rechts ein Fuchs, unter dessen Füssen die geflügelte Schlange und das J. 1515 ist. Auf der Rand-Einfassung erhebt sich ein Baum, auf dessen Zweige eine Affen-Familie ist. Unten in der Mitte außerhalb der Einfassung J. G. Z.

* 12. Unten sind drei Hirsche; auf dem linken Rande erhebt sich ein Baum, auf welchem ein Storchen-Nest ist, in welchem die Alten ihre Jungen füttern. Unten in der Ecke ist die geflügelte Schlange und das J. 1515. Oben rechts außer dem Rande die Platten-Nummer 2.

* 13. Unten zwei Hirsche, und auf dem Rande rechts eine Arabeske, unten auf derselben Seite die Schlange und das Jahr 1515. Oben die Platten-Nummer 3.

* 14. Unten eine Gruppe von 4 Hirschen, auf dem rechten Rande eine Jungfrau auf einem Thiere sitzend, welches Feuer und Ungeziefer ausspeiet. Unten wieder die Schlange und das Jahr 1515.

* 15. Unten nach Links sind zwei kämpfende Hirsche; unter denselben die Schlange und das Jahr 1515. Auf dem rechten Rande steht ein Ecce-Homo, auf dem obern Theile eine Blume. Ober dem Haupte des Heilandes ist der h. Geist mit einer Engels-Glorie umgeben. Oben außer dem Rande ist ebenfalls die Platten-Nummer 5.

* 16. Unten ist eine Landschaft, in deren Hintergrunde man mehrere Gebäude mit Thürmen, rechts aber auf Felsen ein altes Schloß erblickt, über diesem zeigt sich eine Gruppe von Engeln in Wolken, und daselbst unten rechts das Jahr 1515, und darüber die Schlange. Es ist bei diesem Blatte zu bemerken, daß die zwei Bäume und alles Laubwerk mit grünlicher Tinte gezeichnet sind, die Gebäude und Wolken aber wie bei allen übrigen Blättern mit röthlicher. Oben rechts die Platten-Nummer 6.

* 17.

* 17. Unten sind 4 Fisch-Reiher, daselbst ist auch die Schlange und das Jahr 1515. Links erhebt sich als Randeinfassung ein hoher Candelaber, welcher mit Laubwerk reich verziert ist.

* 18. Unten zeigt sich ein Wagen von ganz besonderer Bauart; es sind davor gespannt die Zeichen der vier Evangelisten: der Adler, der Engel, der Löwe, und der Ochs; im Wagen selbst sitzen die vier Kirchenlehrer: Gregorius, Hieronymus, Ambrosius, Augustinus, welche vor sich Bücher liegen haben. Auf der rechten Randseite zeigen sich in Wolken viele Engel, gegen oben die Krönung der Mariæ durch die heilige Dreifaltigkeit; am linken schmalen Rande steht ein Reiher oder Storch vor einem kleinen Baume. Rechts unten in der Ecke ist unter der geflügelten Schlange das J. 1515. Oben rechts die Platten-Nummer 8.

19. Venus und Amor hinter einem Tische; sie legt ihre rechte Hand auf denselben, Amor steht vor ihr, und hält in seiner linken Hand den Pfeil. Unten links: L. Cranach, rechts: N. Strixner, del. Steindruck. Höhe 6 Z. 3 L. mit der Einfassung 8 Z. Breite 5 Z. 3 L., mit der Einfassung 7 Z.

20. Ein junger Mann und eine alte Frau rückwärts bis zum halben Leibe zu sehen; sie hält in der Hand einen Geldbeutel, aus welchem

chem sie einige Geldstücke nimmt, und diese in die Hand des jungen Menschen legt. Aus der Wiener Gallerie ohne Namen des Stechers (Prenner). Höhe 8 Z. 3 L. Breite 5 Z. 11 L.

* 21. Ein wildes Schwein geht gegen rechts, im Hintergrunde zeigt sich ein Wald, und ebendaselbst rechts noch 4 wilde Schweine, unten links steht L. Cranich, delin. W. Hollar fecit. Höhe 3 Z. 7 L. Breite 4 Z. 11 L.

Bildnisse.

22. Friedrich Johann, und Johann Friedrich. Unterschrift: Die drei Kurfürsten von Sachsen als erste Beschützer der lutherischen Lehre. K. Cranach pinx. Jagemann del. Schwerdgeburth sc. 8tv.

(In dem Reformations-Almanach 1817. Sieh vorn S. 197.)

* 23. Friedrich III., genannt der Weise, Kurfürst von Sachsen, im Brustbilde nach rechts gewendet. Unterschrift: FRIEDRICH DER WEISE. Links steht: Gemahlt von Lucas Cranach, rechts: Gestochen von Moritz Steinla. Höhe 6 Z. 4 L., mit der Platte 8 Z. 9 L. Breite 5 Z., mit der Platte 6 Z. 5 L.

* 24. Friederich III. der Weise im halben Leibe nach Links gewendet mit zusammengelegten Händen; hinter ihm steht ein Engel. Unterschrift: FRIEDERICUS III. SAPIENS, ELECTOR SAXONIA. Ad originale Luca Cranachij pinxit J. T. Feller. Jena. Höhe 4 Z. 11 L., mit der Platte 5 Z. 5 L. Breite 3 Z. 6 L., mit der Platte 3 Z. 9 L.

* 25. Friedrich der Weise, stehend nach rechts gewendet, im bloßen Haupte, hält mit seiner linken Hand den Degengriff. Unten in dem linken Ecke steht: Lucas Cranach pinx. 1520, und in dem rechten: D. Berger sculp. Berol. 1812. Unterschr. i. d. Einfassung: FRIDERICUS III. ELECTOR SAXONIÆ DICT. SAPIENS. Außer der Cinf: Fundator Academiae Wittenbergensis. nat. Torgau 1463. obiit Schweinitz 1525. Oben die Platten-Nummer II. Höhe 10 Z. 3 L., d. Pl. 10 Z. 11 L. Breite 6 Z. 5 L., d. Pl. 7 Z. 4 L.

(Dieses Blatt ist aus dem Stammbuche Nro. 7. (Sieh oben S. 180.) Man hat davon drei verschiedene Abdrücke: a) nach dem Originale schön colorirte, b) auf Sepia-Papier gedruckt und mit Weiß gehöht, c) gewöhnliche schwarze Drucke.)

* 26. Kopie. Unterschrift: FRIEDRICH III. CHURFÜST v. SACHSEN genannt der Weise. In der Einfassung links steht: Lucas Cranach pinx. 1520, und rechts: D. Berger sc. Berlin 1812. Höhe 5 Z.

5 Z. 11 L., mit der Schrift 6 Z. 5 L. Breite 3 Z. 6 L.
(Ist in Luthers deutschen Schriften v. Lomler. 1816. Bd. I.)

* 27. Johann Friedrich I., genannt der Großmüthige, Kurfürst von Sachsen, im halben Leibe nach rechts gewendet, hat einen Hut mit einer Feder auf dem Haupte. Er hält mit seiner rechten Hand eine Kette, welche er um den Hals hat. Unten links steht: Loren Lorenzi del. rechts: P. Ant. Pazzi sc. Unterschrift: Altro di Luca Kranach. Alto Palmi 2 once 3 Largo Palmi 1 once 7. XXXI. Höhe 13 Z. 2 L., mit der Pl. 11 Z. 5 L. Breite 10 Z. 5 L., mit der Platte 11 Z.

* 28. Johann Friedrich, stehend nach rechts gewendet, mit bedecktem Haupte. Unten links steht: Lucas Cranach pinxt. 1543, und rechts: D. Berger sculp. Berol. 1812. Unterschr. in d. Einf. JOH. FRIDERICUS ELECT. SAXONIÆ DICT. MAGNANIMUS. Außer der Einfassung: nat. Torgaviae 1503. obiit Weimariae 1554. Oben die Platten-Nummer III. Höhe 10 Z. 3 L., m. d. Pl. 10 Z. 9 L. Breite 6 Z. 4 L., d. Pl. 7 Z. 1 L.
(Es giebt davon drei verschiedene Abdrücke, wie von N. 25. Es ist aus dem Stammbuche.)

* 29. Kopie. Unterschrift: JOHANN FRIEDRICH CHURFÜRST v. SACHSEN, genannt der Grosmüthige. In

der

der Randeinfassung steht links: Lucas Cranach pinx. 1543, rechts: B. Berger sc. Aerlin 1816. Höhe 5 Z. 11 L. Breite 3 Z. 7 L.

(Ist in Luthers deutschen Schriften v. Lomler. 1817. Bd. 3.)

* 30. Johann Friedrich der Großmüthige mit seiner Familie. Links knien Joh. Friedrich und seine Gemahlin Sibylla, betend mit zusammengelegten Händen; vor ihr ein aufgeschlagenes Buch; über dem Kniestuhle ist ein Teppich geschlagen, worauf sein und ihr Wapenschild ist. Ober ihnen steht an dem Vorhange: V. D. M. I. Æ. (Verbum Domini Manet In Aeternum). Rechts knien ebenfalls die drei Söhne mit zusammengelegten Händen, auf dem Teppiche über dem Kniestuhle ist das Hauswapen-Schild. Oben steht: Innere Gemählde der beiden Seitenflügel des grosen Altarblattes. Unten links: Kurfürst Johann Friedrich der Grosmüthige von Sachsen und seine Gemahlin Sibilla von Cleve, rechts: Johann Friedrich der Mittlere, Johann Wilhelm, Johann Friedrich der Jüngere, Söhne Churfürsten Johann Friedrich. Höhe 12 Z. 8 L., mit der Platte 16 Z. 7 L. Breite 9 Z. 7 L., m. d. Pl. 12 Z. 7 L.

(Ist nur in Umrissen wie das Altarblatt N. 5, auch von demselben Kupferstecher gestochen, und in demselben Buch. Sieh oben S. 223.)

* 31.

* 31. Sibylla, Gemahlin K. Johann Friedrichs, im halben Leibe, Bruſtbild, ein wenig nach links gewendet, hat einen Hut mit einer Feder auf. Links unten: Loren Lorenzi del. rechts: P. A. Pazzi ſc. Unterſchrift: Quadro die Luca Lranach. Alto Palmi 2 once 3 Largo. Palmi 2? once 7. XXX. Hohe 12 Z. 11 L., mit der Pl. 14 Z. 4 L. Breite 10 Z. 5 L., mit der Pl. 11 Z. 1 L.

(Iſt das Gegenſtück zu N. 27.)

* 32. Johann Ernſt, Herzog von Sachſen-Koburg, in ganzer Figur, richtet ſeine Schritte nach rechts; ſein Haupt iſt bedeckt, mit ſeiner rechten Hand hält er den Degengriff. Unten links: Lucas Cranach pinx. 1546. rechts: D. Berger ſculp. Berol. 1812. Unterſchrift in der Einfaſſung: JOHANNES ERNESTUS DUX SAXONIÆ COBURGENSIS. Außer der Einfaſſung: nat. 1521. denat. 1553. aetat. 32. Rechts oben die Platten-Nummer IV. Höhe 9 Z., mit der Platte 10 Z. 5 L. Breite 6 Z. 3 L., mit der Platte 7 Z.

(Es giebt davon drei verſchiedene Abdrücke, wie von N. 24, und im Stammbuche. (S. ob. S. 181.)

33. Kurfürſt Auguſt von Sachſen. Lucas Cranach pinx. Holzmann ſc. (Sieh oben S. 189.

* 34.

* 34. Joachim I., Kurfürst von Brandenburg, im Brustbilde nach rechts gewendet; im Hintergrunde links ist die aeflügelte Schlange. Unterschrift: IOACHIMUS I. Churfürst zu Brandenburg. Imperii Os et Oraculum. Er nutzt dem Staat, Mit Red und Rath. Höhe 4 Z. 10 L. Breite 2 Z. 10 L.

35. Graf Ezard I., Regent von Ostfriesland und Gronigen. J. C. Bierweiler sculp. Schwarzkunst.

Viva Fabiani ab Auerwalda Imago, von einem Unbekannten in 4. (wahrscheinlich nach dem Holzschnitte S. 389 N. 288 kopirt.)

* 36. Moritz Buchner im halben Leibe nach rechts gewendet, an seinem Zeigefinger der rechten Hand sieht man zwei Ringe, er hat einen Hut auf dem Haupte und ein Pelzkleid an. Oben ist folgende Schrift: Der Wohl Edel Gestreng und Vest Herr Moritz Buchner der II. deß gleichfalls Wol Edlen. Gestreng u. Vesten Herrn Moritz Buchner, deß I. dieses Namens ꝛc. und Frauen Regina Müllerin von Leipzig Seel. Eheleiblicher Sohn war geboren — verheirathete sich mit Jungfr. Anna Lindacherin, erzeugte mit ihr 7 Kinder, und starb seelig zu Nürnberg den 27. July Anno 1544, und liegt zu St. Johannes begraben. Unten steht: Deß belobten Büchners Bild, wird in Erz uns hier gewiesen: Was vergänglich an ihn war, das hat

billig

billig sterben müssen, Samt des Künstlers Cranachs Hand; Beede sind in Gottes Licht, Deren Ehr und Tugend Lob, mahlt Apelles Dürer nicht. Seinem in Gott abgeleibten Herrn Schwagern verfertigte dieses Johann Leonhard Beil. Links unten in der Ecke die geflügelte Schlange und L. C. pinxit, in der Mitte G. C. Ennart (Eimart) deliniavit, rechts: L. J. Metzker sc. 1676. Höhe 8 Z. 3 L., der Platte 10 Z. 9 L. Breite 5 Z. 8 L., mit der Platte 5 Z. 11 L.

* 37. Oben: Die Wol Edle — Frau Anna Lindacherin — Herrn Moritz Buchners des II. Ehelibste. ꝛc. Unten: Diese Huld ꝛc. L. Cranach pinxit. G. C. Eimart del. J. J. Metzcker sculp. 1676. Folio.

* 38. Johann Bugenhagen, stehend mit über einander gelegten Händen. Sein Haupt ist mit einer Haube bedeckt, und hat ein langes schwarzes Priesterkleid an; unten links: Lucas Cranach pinx. 1543, rechts: F. W. Bollinger sculp. Berol. 1812. Unterschrift: JOHANNES BUGENHAGEN, POMERANVS DOCT. ET PROF. THEOLOGIÆ: Außer der Randeinfassung: nat. Wollin 1485. Obiit Wittenberg 1558. Oben die N. VIII. Höhe 10 Z. 2 L., mit der Platte 10 Z. 9 L. Breite 6 Z. 4 L., mit der Platte 7 Z.

(Man hat drei Abdrücke, wie N. 25. Ist in dem Stammbuche N. VIII. Sieh oben S. 181.)

39. Bugenhagen, Dr. der Theologie. G. J. Busch fc.

40. Janus Cornarius, Medicus, Physicus u. s. w. mit seinem Epitaphium, zu Wittenberg gefertigt 1561. Fol.

41. M. Sebastian Fröschel, Archidiacon zu Wittenberg.

(In v. Dreihaupt Geschichte des Herzogthums Magdeburg. Th. 2. S. 617.)

* 42. Justus Jonas, stehend, richtet seinen Blick nach rechts; mit seinen beiden Händen hält er ein zugemachtes Buch, sein Haupt ist mit einer Haube bedeckt; er hat ein langes schwarzes Kleid an. Links unten: Lucas Cranach pinx. 1543, rechts: D. Berger fc. Berol. 1812. Unterschrift in der Randeinfassung: JUSTUS JONAS DOCTOR ET PROF. THEOLOGIÆ WITTENBERG. Außer der Einfassung: nat. Nordhausiae 1493. obiit Superintend. Eisfeld 1555. Oben rechts N. VII. Höhe 10 Z. 2 L., mit der Platte 10 Z. 8 L. Breite 6 Z. 4 L., mit der Platte 7 Z. 1 L.

(Man hatte ebenfalls dreierlei Abdrücke wie von N. 25. Ist in dem Stammbuche. S. ob. S. 181.)

* 43. Johann Luther im Brustbilde, ein wenig nach links gewendet. Unten links: Lu-

cas

cas Cranach pinx. rechts: J. E. Haid exc. Schwarzkunst. Unterschrift: IOHANNES LUTHER, der Vater Dr. Luthers ein Bergmann und Rathsherr zu Mansfeld. Gest. d. 29. Jun. 1530. Höhe 7 Z. 7 L., der Platte 8 Z. 1 L. Breite 4 Z. 9 L., der Platte 5 Z. 4 L.

* 44. Margaretha Luther im Brustbilde nach rechts gewendet. Unten links: Lucas Cranach pinx. rechts: J. E. Haid exc. Schwarzkunst. Unterschrift: MARGRETHA LUTHERIN, eine gebohrne Lindemännin. Die Mutter Dr. Luthers. Gest. d. 30. Jan. 1531. Höhe 7 Z. 6 L., mit der Platte 8 Z. Breite 4 Z. 9 L., m. d. Pl. 5 Z. 2 L.

* 45. Doktor Martin Luther, im Brustbilde, in einer Wendung ein wenig nach links. Unten links: Gemalt von L. Cranach, rechts: Gestochen von L. Buchhorn. Unterschrift: D. M. LUTHER. Berlin bei J. J. Freidhof. 1806, Höhe 7 Z. 2 L., d. Pl. 9 Z. 4 L. Breite 5 Z. 8 L., d. Pl. 6 Z. 11 L.

* 46. Mart. Luther im Brustbilde in einer Wendung nach links. Auf derselben Seite steht unten: Gemahlt von Lucas Cranach. rechts: Gestochen von Moritz Steinla in Weimar. Unterschrift: D. Martin Luther. Höhe 6 Z. 4 L., mit der Platte 8 Z. 5 L. Breite 4 Z. 11 L., der Platte 6 Z. 11 L.

* 47. M. Luther im Brustbilde, nach rechts gewendet. Unten links: Lucas Cranach pinx. rechts: F. W. Nettling sc. Unterschrift! D. Martin Luther. Hohe 4 Z. 1 L., mit der Platte 6 Z. Breite 2 Z. 10 L., m. d. Pl. 3 Z. 6 L.

(In Fischer's Leben und Thaten Luthers. 1802. 8.)

* 48. M. Luther im Brustbilde nach rechts gewendet. Unten an dem Ovale: nach Lucas Cranach von J. F. Bolt 1794. Unterschrift: D. MARTIN LUTHER, geb. d. 10. Nov. 1483, gest. d. 18. Febr. 1526. Höhe 4 Z., der Platte 5 Z. 11 L. Breite 3 Z. 1 L., d. Pl. 3 Z. 11 L.

* 49. M. Luther im Brustbilde nach rechts gewendet. An dem Ovale steht rechts: gem. L. Cranach, links: gest. v. G. G. Endtner. Leipzig 1817. Unterschrift: D. MARTIN LVTHER, geb. d. 10. Nov. 1483, gest. d. 18. Febr. 1546. Höhe 9 Z. 10 L., der Platte 5 Z. 10 L. Breite 2 Z. 2 L., der Platte 3 Z. 3 L.

(Ist eine Kopie nach N. 44, und in dem Buche: D. M. Moser Luther, oder Reformationsgeschichte. 1820. 8.)

(Diese Bildnisse Luther's von N. 45 — 49 sind alle nach dem Altargemälde in Weimar.)

* 50. M. Luther im halben Leibe nach rechts gewendet. Im Hintergrunde rechts sieht man ein Büchergestell, und links eine Säule, an deren Fuße die Schlange und das Jahr 1526 ist.

ist. Unten rechts unter der Unterschrift: E. Nunzer sc. Unterschrift: D. MARTINUS LUTHERUS a. Luca Cranachio pictus A. 1526. Höhe 6 Z. 3 L., m. d. Pl. 7 Z. 1 L. Breite 4 Z. 11 L., m. d. Pl. 5 Z. 1 L.

(In Junkers Guldenem und Silbernem Ehren-Gedächtniß D. Martin Luther's. 1706. 8. S. 96.)

* 51. Kopie: D. MARTINUS LUTHERUS. a. Luca Cranachio pictus A. 1526. Unten rechts ein zusammen geschlungenes AD, ist das Zeichen des Kupferstechers. Oben links: IV. Theil pag. 198. Höhe 6 Z. 2 L., m. d. Pl. 6 Z. 11 L. Breite 4 Z. 9 L., der Platte?

* 52. M. Luther im Brustbilde nach rechts gewendet. Oben im Hintergrunde ist die geflügelte Schlange und das J. 1525. Unten links: Lucas Cranach pinx. 1525, rechts: J. Elias Haid sc. Unterschrift: D. MARTIN LUTHER, gebohren zu Eisleben den 10. November 1483, gestorben ebendaselbst d. 18. Februar 1546. Schwarzkunst. Höhe 7 Z. 8 L., m. d. Pl. 8 Z. Breite 4 Z. 9 L., mit der Platte 5 Z. 2 L.

53. Luther im halben Leibe, in einer Wendung nach rechts; mit seinen beiden Händen hält er ein zugemachtes Buch. Oben zwischen seinem bedeckten Haupte steht: IN SILENTIO FORTITVD ET SPE ERIT VESTRA. Ober seiner rechten Schulter die geflü-

geflügelte Schlange und die Jahrszahl 1532, und ober seinem linken Arm: N. Strixner del. Unterschrift: LVTHER. Steindruck mit 2 Platten. Höhe 7 Z., mit der Einfassung 8 Z. 10 L. Breite 5 Z. 4 L., mit der Einfassung 7 Z. 3 L.

(Dieses Blatt ist nach dem Gemälde in der Schleißheimer Gallerie. Sieh oben S. 222.)

* 54. Luther im halben Leibe nach rechts gewendet mit bedecktem Haupte, hält mit seinen beiden Händen ein zugemachtes Buch. Oben rechts in dem weißen Hintergrunde die geflügelte Schlange und das J. 1533. Unten: Gezeichnet nach dem Original-Gemälde von Lucas Cranach, in der Königl. Gemälde-Galerie zu Nürnberg. Unterschrift: D. Martin Luther. Nürnberg bei Riedel. Höhe 7 Z. 5 L., der Platte 9 Z. 2 L. Breite 5 Z. 3 L., der Platte 6 Z. 7 L.

(Dieses Bildniß hat dieselbe Wendung und Größe, wie die vorhergehende Nummer, und es scheint, daß entweder das Münchner, oder das Nürnberger Gemälde eine Kopie sei.)

55. Martin Luther im halben Leibe nach rechts gewendet, hält mit beiden Händen ein zugemachtes Buch, im bloßen Haupte. Unten rechts steht: Lucas Cranach pinx. 1543, links: Bourg. de la Richardieu sculp. Unterschrift: Doctor Martin Luther, geboren

boren den 10. Nov. 1483. Gestorben d. 18. Febr. 1546. Verlegt bey Tessari et Comp. in Augsburg. Höhe 7 Z. 3 L., der Platte 10 Z. 9 L. Breite 6 Z. 2 L., der Platte 8 Z. 9 L.

* 56. Martin Luther stehend, richtet seinen Blick nach rechts, hat ein langes schwarzes Kleid an, und sein Haupt ist mit einer Kappe bedeckt. Unten links: Lucas Cranach pinx. 1543, rechts: F. W. Bollinger sculp. Berol. 1812. Unterschrift in der Einfassung: D. MARTIN LUTHER. Außer der Einfassung: nat. Eisleben 1433. obiit ibidem 1546. aetatis 63. Oben rechts: V. Höhe 10 Z. 5 L., mit der Pl. 10 Z. 10 L. Breite 6 Z. 11 L., mit der Platte 7 Z. 3 L.

(Es giebt ebenfalls drei verschiedene Abdrücke, wie N. 24, und ist in dem Stammbuche. Sieh oben S. 181.)

* 57. Kopie. Unten rechts in der Einfassung: gemalt von Lucas Cranach, links: gestochen von F. W. Bollinger, Berlin 1816. Unterschrift: D. Martin Luther. Höhe 5 Z. 11 L., mit der Unterschrift 6 Z. 3 L. Breite 3 Z. 7 L.

(In Luthers deutschen Schriften v. Lomler. 1816. B. I.)

* 58. Geringe Kopie von der Gegenseite, mit der Unterschrift: Nach dem Leben gemalt von Lucas Cranach 1543. D. Martin Luther. Geboren zu Eisleben 1483, gest.

gest. daselbst 1546. Nürnberg bey Fr. Campe. Höhe 9 Z. 8 L., mit der Platte 11 Z. 3 L. Breite 5 Z. 4 L., mit der Platte 7 Z. 1 L.

59. Luther, in ritterlicher Kleidung mit einem Barte und großen Schwert an der Seite, wie er sich 1522 auf dem Schlosse Wartburg trug, darunter ist der Reim:

Zu Wartburg Doctor Luther war,
Verborgen fast ein ganzes Jahr.
Ein großer Bart ihm war gewachsen,
Wie damals trugen auch die Sachsen,
Und ganz verändert sein Gestalt,
War 30 Jahr gleich alt. —
Gen Wittenberg geritten kam
Zu Niclas Amsdorf, da er nahm
Die Herberg, eh' er seinen Bart
Hat abgelegt, alsbald er ward
Von Lucas Kranach abgemalt
Also wie er ist hier gestalt.

Dieser Holzschnitt ist von Joh. Gottfried Zeidler zu Wittenberg 1686. Der nämliche ward auch zu Joh. Friedr. Schurfs Diss. de Martino Luthero, omnium Theologorum communi praeceptore. mit dieser Unterschrift: Martinus Lutherus, ea forma, qua ille anno 1522, e pathmo sua, exul rediit Wittenbergam, depictum a Luca Cranachio, verwendet.

60. Martin Luther. Lucas Cranach pinxit, Witebergae. Johann Diricks ſculpſit. gr. Fol.

61. M. Luther, Bruſtbild, in David Richters Genealogia Lutherorum 1733.

62. Martin Luther. L. Cranach pinx. 1523. Johann Martin Bernigeroth ſc.

(Soll unter die beſten Arbeiten Bernigeroths gehören. Es iſt in Kirchmayers Disquiſitio Hiſtorica de Martini Lutheri Oris et Vultus habitu &c. 1750.)

63. Martin Luther. Cranach pinxit. Schule ſc.

(Iſt eine Kopie nach Bernigeroth, und iſt vor Schröckh's Lebensbeſchreibungen berühmter Gelehrten. 2te Aufl. 1790. Th. I.)

64. Martin Luther. Cranach pinxit. J. M. Preisler ſc.

(In dem Buche Luther, eine Ode von Johann And. Cramer. Kopenhagen 1770. 4.)

65. Luther, mit deutſcher Inſchrift: Joh. Kenckel ſc. C. Weigel pinx. Schwarzkunſt. Folio.

66. Luther. Cranach pinxit. Tyrof ſculpſit.

67. M. Luther. Tanje ſc.

68. M. Luther. Geyſer ſc.

69. M. Luther, Bruſtbild, im Mönchs-Habit, in Profil. Oben iſt die Inſchrift: Effigies rara Lutheri tunc annorum 38

ab eius familiari Luca Kranach, pictore excellenti delineata. Unum: Lucae opus effigies haec est moritura Lutheri aeternam, mentis exprimit, ipse suae M. D. XXI. A. Wirsing (77) Theol. Cand. ad Originale Lucae Kranach ex Bibliotheca A. Calvoeri Zellerfeldi XVII. Jun. 1786 delin et Norimbergae 1787. sc.

70. Mart. Luther. Nach dem Gemälde in Gottorf, in Kupfer gestochen von ... (?)

71. Bruder Martin (Luther als Mönch), Dr. Luther (in seiner gewöhnlichen Tracht), Junker Georg (Luther auf der Wartburg mit einem Schwerte und starken Barte). Jagemann del. Weimariae 1817. F. W. Meyer sc. Berolinensis.

(Im Reformations-Almanache von 1817, und ist nach dem Gemälde in der Sakristei der Stadtkirche zu Weimar.)

72. D. M. Luther. 8.

(In J. Ch. Müllers vollständiger Geschichte der Reformation und ihrer Folgen. Leipzig (1817) 8.)

73. D. M. Luther. Thelott sc. 8.

(In P. H. Holthaus Lebensbeschreibung M. Luthers. 2te Ausl. 8.)

74. Martin Luther und seine Frau, in halben Figuren. L. Kilian sc. qu. Fol.

* 75.

---

(77) War der Sohn des bekannten Kupferstechers und Kunsthändlers Adam Ludwig Wirsing in Nürnberg.

* 75. Catharina von Bora, im halben Leibe; ihre Wendung ist ein wenig nach links. Oben links im Hintergrunde ist ihr Wapenschild. Unten diese Unterschrift: CATHARINA de BOHRA. D. MART. LUTHERI CONIUX. obiit A. 1552 die 25. Decembris Torgaviae. Links unten: E. Nunzer sc. Höhe 6 Z. 7 L., m. d. Pl. 7 Z. 1 L. Breite 4 Z. 11 L., m. d. Pl. 5 Z. 2 L.

(In Junkers Goldenem und Silbernem Ehren-Gedächtnisse Luthers. 1706. S. 246.)

76. Kopie, mit der darunter gedruckten Unterschrift: Cathrina von Bohra, D. Martin Luthers Nonne, starb zu Torgau den 25. Christmonat A. 1552. Höhe 6 Z., m. d. Unterschrift 6 Z. 10 L. Breite 4 Z. 10 L. (In Weislinger.)

* 77. Catharina von Bora, im Brustbilde, ihre Wendung ist ein wenig nach links; die geflügelte Schlange und das Jahr 1525 ist auf dem Hintergrunde ober ihrer linken Achsel. Unterschrift: CATHARINA LUTHER, gebohrne von Bore, gebohren den 29. Januar 1499, gestorben zu Torgau den 20. Decem. 1552. Unten links: Lucas Cranach pinx. 1525, rechts: J. Elias Haid sc. Schwarzkunst. Höhe 7 Z. 5 L., m. d. Pl. 8 Z. Breite 4 Z. 9 L., m. d. Pl. 5 Z. 1 L.

* 78. Catharina von Bara, im halben Leibe, mit über einander gelegten Händen. Rechts unten auf dem schwarzen Hintergrunde: Menzel

zel sc. Unterschrift: CATHARINA, D. MART. LUTHERI. UXOR. nata DE BORA. a Luca Cranachio picta, jcon adservatur in Bibliotheca Senatus Lipsiensis. Höhe 4 Z. 11 L., mit der Unterschrift 5 Z. 5 L. Breite 3 Z. 6 L.

79. Catharina von Bora. Joh Kenckel sc. C. Weigel ex. Schwarzkunst. Fol. Gegenstück zu N. 65.

80. Catharina von Bora. Jagemann del. Rosmaesler sc.

(Im Reformations-Almanache 1817.)

* 81. D. Philipp Melanchthon im Brustbilde, im bloßen Haupte, und mit Pelzkleide; richtet seinen Blick nach links, ober seiner linken Schulter auf dem Hintergrunde ist die geflügelte Schlange und das J. 15[illegible]. Unten links: Schnorr v. K. del. rechts: H. Schmidt sc. Lipsiae 1800. Unterschrift: Philipp Melanchthon. Höhe 4 Z. 2 L., mit der Platte 5 Z. 6 L. Breite 3 Z., m. d. Pl. 4 Z. 2 L.

* 82. Ph. Melanchthon, im Brustbilde, mit bloßen Haupte und einem Pelzkleide. Unten links: Gemahlt von Lucas Cranach, rechts: Gestochen von M. Steinla. Unterschrift: PH. MELANCHTHON. Höhe 6 Z. 3 L., mit der Platte 8 Z. 7 L. Breite 5 Z., m. d. Pl 6 Z. 10 L.

(Diese zwei Nummern sind nach einem Gemälde.)

* 83.

* 83. Philipp Melanchthon, im halben Leibe, bloßen Haupte, und im Priestergewande. Seine Wendung ist nach links; seine beiden Hände über einander geschlagen. Im Hintergrunde ober seiner linken Schulter ist die Jahrszahl 1532, unter dieser die geflügelte Schlange, noch unter dieser: N. Strixner del. Unterschrift: MELANCHTHON. Eine Einfassung geht außen herum. Höhe mit der Einfassung 9 Z., mit der Schrift 9 Z. 9 L. Breite 7 Z. 3 L. Steindruck mit 2 Platten.

* 84. Ph. Melanchthon, im halben Leibe nach links gewendet, mit bloßen Haupte, und in Priesterkleidung. Unten: Gezeichnet nach dem Original-Gemälde von Lucas Cranach, in der Königl. Gemälde-Galerie zu Nürnberg. Unterschrift: P. Philipp Melanchthon. Nürnberg bei Riedel. Höhe 7 Z. 10 L., m. d. Pl. 9 Z. 3 L. Breite 5 Z. 3 L., mit der Platte 6 Z. 8 L.

(Dieses Bildniß von Ph. Melanchthon ist mit dem Münchner N. 77 ganz gleich; es scheint, daß entweder das Münchner Gemälde, oder das Nürnberger Original sey, eines davon ist bestimmt Kopie.)

* 85. D. Philipp Melanchthon, stehend, wendet seinen Blick nach links, hält mit seinen beiden Händen ein zusammen gerolltes Papier, hat einen Hut auf dem Haupte und einen Pelzrock an. Unten links: Lucas Cranach pinx. 1543, rechts: D. Berger sculp. Berol. 1812.

1812. In der Einfassung: PHILIPPUS MELANTHON. PROF. LINGUAE GRAECAE. Außer der Einfassung: nat. Bretten 1497. obiit Wittenberg 1560. Oben rechts: VI. Höhe 10 Z. 2 L., m. d. Pl. 10 Z. 9 L. Breite 6 Z. 5 L., m. d. Pl. 7 Z.

* 86. Sehr geringe Kopie von der Gegenseite mit dieser Unterschrift: Nach dem Leben gemalt von Lucas Cranach 1543. Philipp Melanchthon, Professor der griechischen Sprache, geb. zu Bretten 1497, gest. zu Wittenberg 1560. Nürnberg bei Fr. Campe. Höhe 9 Z. 6 L., mit der Platte 11 Z. 2 L. Breite 5 Z. 8 L., mit der Platte 7 Z. 2 L.

87. Ph. Melanchthon. Lucas Cranach pinxit Witebergae. Johann Diericks sculpsit. gr. Folio.

* 88. Heinrich Möller, im halben Leibe mit bloßen Haupte. Oben rechts im Hintergrunde ist die Jahrszahl 1559, und die geflügelte Schlange und links sein Wapen. Unterschrift: D. Henricus Mollerus, Professor olim Wittembergenſ. Crypto-Calvinista. Höhe 5 Z. 8 L. Breite 3 Z. 4 L.

(Es scheint, daß es nach einem Gemälde vom jüngern Cranach gestochen ist, zufolge der Jahrszahl.)

* 89. Georg Spalatin, stehend nach rechts gewendet, einen Hut auf dem Haupte, hat ein sehr reiches Kleid an, welches mit Pelz

ver-

verbrämt ist, mit über einander gelegten Händen. Unten links: Lucas Cranach pinxit 1543, rechts: D. Berger sculp. Berol. 1812. Unterschrift in der Einfassung: GEORGIUS SPALATINVS CONSIL. ECCLES. SAXON. ET HISTORIOGRAPH. Außer derselben: nat. Spalati 1482. obiit Altenburgi 1545. Oben rechts: IX. Höhe 10 Z. 2 L. mit der Platte 9 Z. 9 L. Breite 6 Z. 11 L., m. d. Pl. 7 Z. 2 L.

(Es giebt davon drei Abdrücke, wie N. 24, ist in dem Stammbuche. Ich habe schon oben S. 182 geäußert, daß es, nach der Jahrszahl zu urtheilen, kein Spalatin seyn kann.)

* 90. Ulrich Zwingli, im Brustbilde nach rechts gewendet, im bloßen Haupte, und mit einem Pelzkleide. Ober seinem linken Arme ist die Jahrszahl 1545 und die geflügelte Schlange. Unten links: Schnorr von K. pinx. rechts: F. W. Nettling sc. Lips. 1800. Unterschr. Ulrich Zwingli. Höhe 4 Z., m. d. Pl. 5 Z. 4 L. Breite 2 Z. 11 L., m. d. Pl. 4 Z.

(Dieses Bildniß wollte ich lieber für jeden andern gelten lassen, nur nicht für Zwingli: denn es hat gar keine Ähnlichkeit mit diesem.)

Zusätze

Zusätze und Verbesserungen.

Zu S. 1—14, 104—110, oder auch anzusehen als

Beilage Nro. V.

Mittheilung (78) des Wittenberger Stadtraths vom 23. Julius 1820.

Auf Ew. Wohlgeboren an uns unterm 29. Juni erlassenes und den 5. July d. J. hier eingegangenes Schreiben — nach welchem Sie zur vollständigern Bearbeitung der Biographie des berühmten Lukas Kranach des Aeltern für das Künstlerlexikon zu Bamberg besonders noch ungedruckte Nachrichten über sein Leben

(78) Auf das an den Stadtrath zu Wittenberg gestellte Schreiben vom 29. Juny mit der Bitte, derselbe möge uns mit ungedruckten Nachrichten zur Vervollständigung der Biographie Lucas Cranachs und mit einer eigenhändigen Schrift derselben zur Anfertigung eines Fac-simile gütigst unterstützen, hatte derselbe die außerordentliche Gefälligkeit, die hier folgende ausführliche Antwort zu ertheilen. Wir rechnen es uns zur Pflicht, unsern verbindlichsten Dank dafür öffentlich auszusprechen, und erlauben uns, den Wunsch beizufügen, alle Behörden möchten das edle Beispiel des Wittenberger Stadtraths nachahmen. Um die Leser unseres

Leben und Wirken am hiesigen Orte von uns mitgetheilt zu erhalten wünschen — geben wir Ihnen mit Bedauern hierdurch zu erkennen: daß dergleichen in unserem, in mehrern Kriegen mit gänzlicher Vernichtung bedroht gewesenen, Archive, ungeachtet der emsigsten Bemühungen, fast vergeblich aufgesucht worden. Denn obschon Lukas Kranach I. seit 1519 (im 47sten Lebensjahre) Rathsmitglied und Kämmerer, und von 1573 bis 1544 (also vom 65—72ten Jahre seines Alters) Bürgermeister hiesigen Orts war (s. ob. §. 6. S. 9), so ist es uns gleichwohl nicht gelungen, bei irgend einer gerichtlichen Verhandlung oder unter uns in einer Rathskämmereirechnung seine eigenhändige Unterschrift aufzufinden. Vielmehr sind aus dieser Zeitperiode nach damaliger Sitte die Urkunden und Rechnungen ohne alle Unterschrift und nur zum Theil mit dem Rathssiegel beglaubigt. Da Lukas Kranach I. in unserer Nähe Wachsdorf und einige andere Besitzungen angekauft hatte, so erhalten wir vielleicht noch von dortigen Gerichten oder jetzigen Besitzern derselben, weshalb wir gebeten haben, dessen Handschrift zu der von Ihnen beabsichtigten Anfertigung eines Fac-simile. Lukas Kranach des Sohns (oder des II.) und seiner zweiten Ehefrau eigenhändige Unterschrift und Siegel fanden wir unter den Privatakten des Hauses Nro. 14, und fügen diese Urkunde hier bei, doch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß solche in Kurzem wieder anher zurück gesendet werde. (79)

Lukas

---

seres Buches auf die früher noch nicht mitgetheilten Nachrichten aufmerksam zu machen, haben wir die im Stadtrathsschreiben enthaltenen vorzüglichsten Neuigkeiten grösser drucken lassen. Der Abdruck dieses Buches war schon bis zum 20sten Bogen vorgerückt, als dasselbe eintraf, weswegen auch am geeigneten Orte kein Gebrauch mehr davon gemacht werden konnte.

Lukas Kranach I. eigentliches Wohnhaus — neben welchem er hier noch 2 (80) andere Häuser besaß — existirt in Absicht des Grund- und Bodenraums zwar noch im früheren Umfange, doch von spätern und besonders dem jetzigen nachgenannten Besitzer durch Auf- und inneren Ausbau so umgestaltet und erweitert, daß statt sonst einiger 20 jetzt an 84 heizbare Stuben, und außer einem geräumigen gewölbten Apotheker-Laboratorium und einem dergleichen Waschhause, statt sonst 5, jetzt 16 große helle Küchen u. s. w. darin vorhanden sind. Dieses seiner Anlage und Bauart nach größte und festeste Haus führt die Nummer 14, liegt am hiesigen Markt im Koswiger Viertel (im Hauptschoßbuche ist es unter Nro. 1. des Koswiger Viertels aufgeführt), neben dem Gasthof zum schwarzen Bär, und bildet die Schloß- und Elbgassenecke, so wie durch die Seitengebäude die eine ganze Seite der letztern. (Sieh oben S. 109.)

Nach unserem Stadturbarium B. 11. Fol. 172 b/: seq. waren die Besitzer desselben wie folgt: Vom Jahre 1506 an Herr Kaspar Teuschel, Stadtrichter zu Wittenberg J. u. Baccal. 1513 H. Lukas Kranach. — 1544 H. Lukas Kranach jun. — 1607 H. D. Policarp Leyser. (81) — 1644 H. Wilhelm Leyser. (82) — 1673

---

(79) Der Abdruck dieser Urkunde mit dem Facsimile der Handschrift folgt nach diesem Aktenstücke.

(80) Daraus ist zu schließen, daß Cranach ein sehr wohlhabender, und einer der angesehensten Bürger seines Landes war.

(81) Policarp Leiser hatte 1580 die jüngste Tochter Cranachs II. Elisabeth geheirathet, und das

Haus

1673 H. D. Kaspar Ziegler. (83) — 1699 H. D. Joh. Gottfried Berger. (84) — 1733 H. D. Adam Brendels Wittwe. (85) — 1761 H. D. Ernst Friedr. Wernsdorf. (Sieh ob. S. 109, 242) — 1782 H. D. Wernsdorfs Frau Wittwe, Godalia Eleonore Elisabeth, geborne von Nitzsch. — 1798. Da um Michaelis dieses Jahres die Frau Wittwe des D. Wernsdorf verstorben war, ging durch Erbgangsrecht das Haus auf ihren einzigen nachgelassenen Sohn M. G. G. Wernsdorf (jetzt Rektor in der Domschule zu Naumburg) über, der es aber bald darauf am 19. Nov. 1798 an den damaligen Stadt-Apotheker August Ferdinand Ludwig Dörffurt (nachmaligen hiesigen Rathsmitglied, und seit 1813 Bürgermeister) verkaufte, welcher letztere solches noch gegenwärtig besitzt.

Dies Haus hat Brau- und Weinschenkgerechtigkeit, und gehört dazu der am Hintergebäude anstoßende Wallfleck, welchen Churfürst Friedrich der

---

Haus nach dem 1606 im Jänner erfolgten Tode der Schwiegermutter Magdalena Cranach, gebornen Schurff, erhalten, von 1610 bis 46 lebte Elisabeth als Wittwe. (S. Stammbaum S. 36.) (v. Reider.)

(82) War daselbst Doktor und Professor Juris, starb 1689.

(83) Er wurde 1621 zu Leipzig geboren, wurde 1655 Dr. Juris, und 1657 Professor zu Wittenberg, starb 1690. (Jöcher IV. 2198.)

(84) Professor der Medizin zu Wittenberg, Sohn Valentin Bergers; seine beiden Brüder Johann Heinrich und Joh. Wilhelm waren ebenfalls Professoren zu Wittenberg. Er starb 1736. (Jöcher I. 993.)

(85) Adam Brendel, Prof. der Medizin zu Wittenberg, starb 1719. Adelung I. 2232.

der Weise zur Anlegung eines Gartens Lukas Kranach dem Aeltern erb- und eigenthümlich geschenkt hat. Lukas Kranach I. besaß auch die einzige Apotheke des hiesigen Orts, und fand sie entweder in den von ihm erkauften Hause Nro. 14 vor, oder verlegte sie dahin. Genug, er erhielt von Friedrich dem Weisen 1520 ein zweites Privilegium darauf; worüber die Urkunde ausdrücklich sagt: daß da Lukas Kranach die Apotheke von deren erstem Aufrichter Dr. Martin Polacken *) käuflich an sich bracht, und solche ohne sonderliche Gnaden und Freiheiten,

*) Die Anlegung der ersten Apotheke scheint bald nach der Zurückkunft Churfürst Friedrichs des Weisen aus Palästina, noch im letzten Dezennium des fünfzehnten Jahrhunderts hier erfolgt, und sie mithin eine der Altesten in Deutschland zu seyn. Erst 1492 hatte Kaiser Sigismund, daß in jeder Stadt künftig ein Meisterarzt und eine Apotheke vorhanden seyn solle, verordnet. Übrigens ist statt D. Martin Polacken, wohl D. Martin Pollich oder Pollich als der wahre Name des ersten hiesigen Apothekenbesitzers, zu lesen. Dieser Pollich war von Mellerstadt in Franken gebürtig (daher Mellerstadius genannt), der 3 obersten Fakultäten Doktor, anfangs Professor zu Leipzig, dann Leibmedikus Churfürst Friedrichs des Weisen, ging 1493 mit ihm, wie Lukas Kranach (S. ob. S. 6 u. 111) nach dem gelobten Lande, rettete Friedrich auf der Insel Rhodus aus großer Lebensgefahr, veranlaßte denselben zur Stiftung der Universität 1502, deren erster Rektor er ward, und starb zu Wittenberg 1513. (S. oben S. 117 Anm. 58.)

heiten, wie sie schon früher gehabt, nicht möge stattlich erhalten werden, so solle keine zweite Apotheke hier ohne L. Kranachs seiner Erben und Nachbesitzern Willen weiter aufgericht, und derselben der Handel mit Gewürzen, Zukker u. s. w. allein vorbehalten sein. Auffallend ist es, daß die nachfolgenden Besitzer der Apotheke mit der Kranachischen Familie gewissermaßen verwandt geblieben sind, da, von Kranach 1. Tochter Anna (S. ob. S. 36) an, immer eins der Kinder, meistens der Töchter, durch Verheirathung an Apotheker die Bewirthschaftung derselben bis jetzt fortgesetzt haben, und diese so an Pfreundt, die Mülichs, die Fluthen, die Nikolais, Wahlmann und D. Thomä, wovon ersterer die Wittwe des zweiten und letzterer die Wittwe des dritten Nikolai (S. ob. S. 233) heirathete, worauf sie wieder 1789 an die einzige Tochter des letzten Nikolai und deren Mann des aus Berlin gebürtigen Apothekers Dörffurt, kam, welcher letztere sie nun dann um Michaelis 1816 an den jetzigen Besitzer derselben seinen Schwiegersohn H. Apotheker Georg Wilhelm Richter aus Dessau verkaufte. Unter einem der Fluthen war die Apotheke in ein anderes der Kranachischen Familie gehöriges Haus (jetzt der Frau Wittwe des Dr. Thomä vererbt) am Markte verlegt worden, Dörffurt brachte sie aber in das Haus Nr. 14 zu Michaelis 1799 zurück. — An den aus Sandsteinen gewölbten Eingang des Thorwegs zum Hause Nro. 14 sind drei Wapen, sehr künstlich gearbeitet und mit Farben und Vergoldung geschmückt befindlich. Das rechterseits kommt ganz mit der Beschreibung, die sich von Lukas Kranach I. seinen, in dessen durch Friedrich den Weisen 1508 ihm ertheilten Adels- und Wapenbrief (S. ob. S. 12. 121. Beil. III. (abgedruckt in M. Paul Gottl. Kettners hist. Nachricht von dem Rathskollegio der Stadt Wittenberg,

Wolf-

Wolffenbüttel 1734. S. 21 u. f.) findet, überein, und zeigt unter den übrigen Emblemen vornämlich auf gelbem Schilde eine schwarzmäusgeflügelte gekrönte Schlange und das linker Seits, was im Ganzen den vorigen etwas ähnlich sieht, doch ein wenig kleiner ist, hat im lichtbläulichen Felde zwei halbe Monde. Oben über den Schluß des Eingangbogens sieht man über einer steinern schwarzangestrichenen Tafel, auf welche die Namen der Besitzer des Hauses mit großen lateinischen Buchstaben eingegraben und vergoldet von Lukas Kranach bis auf Wernsdorf, zu lesen sind, das dritte Wapen, welches von Verzierungen umgeben auf rothem Felde einen geharnischten Arm mit einem in der Hand haltenden bloßen Schwerdte bemerken läßt, und der Wernsdorfschen Familie eigen ist, da sich der vorgedachte Herr M. Wernsdorf eines gleichen als Petschaft bediente, auch die Tafel nebst Wappen über den Thorwegsbogen, während dessen Herr Vater das Haus im Besitz hatte, erst daran nach angebracht sind. An dem achtseitigen steinernen Treppenthurme, der dem Vordergebäude hinten angebaut ist und dessen Hauptein- und Durchgang durch seine unten seitwärts ausgehende Thüröffnung bis zum Hof fortsetzt, zeigt, an der dem Hof in gerader Linie zugekehrten Seite, sich halb erhaben auf einer Platte von feinem Sandsteine in vollem Waffenschmuck ein geharnischter Ritter, der in der rechten Hand eine Fahne trägt und, in der Stellung als Sturmlaufender, mit der linken Hand ein vorgestrecktes Schwert haltend vorwärts zu dringen scheint. Statt des Helms hat er ein Baret mit Federbüscheln zur Kopfbedeckung, worunter der sichtbar gebliebene Theil des hintern Hauptes ziemlich Haarlos oder wie abgeschoren hervorsieht; dagegen hat das ziemlich ganz sich darstellende, die Physiognomie Friedrich des Weisen tragende, Angesicht, einen Knebel- Backen- vorzüglich aber starken Kinnbart. Auffallend ist es, daß jede Hand desselben, ausser dem Daum, ein

Hand-

Handschuh, statt fünf, sieben Finger zeigt. Vom Knie herab fehlen die Beine. Obgleich der Gesichtsbildung nach, in dieser Ritterfigur Friedrich der Weise vermuthet wird, so hat man doch bis jetzt darüber nicht zur Gewißheit kommen können. Übrigens war in diesem Hause — dessen Erbauungszeit und erste Bestimmung unbekannt sind, und nur davon die unverbürgte Sage geht, daß es anfangs eine fürstliche Burg, und dann ein Nonnenkloster gewesen, ehe es Privateigenthum geworden, in einer Ecke des Hausflurs ein Muttergottesbild in natürlicher Menschengröße aufgestellt, welchem im 7jährigen Kriege, als die Östreicher hiesige Stadt eingenommen hatten, viele Hunderte derselben die tiefste Ehrfurcht erwiesen. In wie fern dasselbe als Kunstwerk Werth gehabt haben mag, läßt sich nicht entscheiden, da es dem Beil des Fanatismus erlag.

In welchem Ansehen und allgemeiner Achtung der ältere und jüngere Lukas Kranach zu ihrer Zeit standen, darüber giebt der abschriftlich hier beifolgende, im südlichen Thurmknopfe hiesiger Pfarrkirche durch M. Matthias Gunderam, einen Landsmann des ältern Kranachs, 1556, auf 6 Blatt Pergament in 4to in lateinischer Sprache geschriebene und niedergelegte, darauf bei einer Reparatur der Pfarrkirchthürme 1750, in einer zugelötheten zinnern Büchse wieder aufgefundene Aufsatz, wovon eine treue Kopie zu den Thurmbauakten genommen worden, deutliche Nachricht. (Ist schon als Beilage I. S. 104 abgedruckt.) Er ist der Einzige, den wir von einem seiner Zeitgenossen hier bisher aufgefunden haben. Speziellere Nachrichten von seinen Lebensumständen dürfte man in Weimar, wo er am 16. Oktober 1553 im 81sten Jahre (s. ob. S. 28) gestorben, vielleicht auch bei der noch existirenden Kranachischen Familie finden. (86) Wenigstens war ein Polikarp Kranach (s. ob. S. 2 Anm.)

im

im Jahre 1734 actuarius jur. bei hiesiger Juristenfacultät und vor 10, längstens 15 Jahren hat sich noch ein Hauptmann von Kranach (s. oben S. 222) bei seiner Durchreise Lukas Kranachs II. Grabschrift in hiesiger Pfarrkirche zeigen lassen.

Auf hiesigem Rathhause befinden sich noch die Bildnisse Luthers und Melanchthons, so wie ein Gemählde, die zehn Gebote (s. S. 233), von dem ältern Lukas Kranach. In der Pfarrkirche sind die Altargemälde von ihm (s. S. 232—33), sonst finden sich dort noch andere treffliche Gemählde, wovon es jedoch zweifelhaft ist, ob sie von Lukas Kranach dem älteren, oder jüngeren herrühren. In der Schloß- oder vormaligen Universitätskirche waren die Altargemälde ebenfalls von dem älteren Cranach, so wie 2 Bildnisse D. M. Luthers. In dem einen, nahe am Altar, war Luther in Lebensgröße (87) (s. S. 242) in einem schwarzen Priesterrocke und weiten vielfältig gesprengelten Stiefeln, und im zweiten (s. ob. S. 231) wie er auf der Kanzel predigt, mit seinem Wapen über dem Haupte abgebildet. Diese Gemälde existiren nicht mehr, indem sie den 13. Oktober 1760, als beim Bombardement auch diese Kirche eingeschossen, in Flammen aufging, mit vernichtet wurden. Die Gemälde von Luther und Melanchthon, die in der wiederhergestellten Schloßkirche befindlich sind, sollen aus dem Hause N. 14, wo

---

(86) Wo leben wohl noch Nachkommen Cranachs? Wir ersuchen hiemit jeden, uns gefälligen Aufschluß hierüber mitzutheilen, um die Cranachische Stammtafel ergänzen zu können

(87) Dieses ist S. 242 dem jüngern Cranach zugeschrieben, weil auf der Rahme die Jahrszahl 1562 stand, und man diese als die Zeit der Verfertigung des Bildes annahm.

wo sie 200 Jahre aufgestellt waren, durch den D. Ernst Friedrich Wernsdorf, als damaligen Besitzer desselben, dieser Kirche geschenkt worden seyn, und von Lukas Kranache nach dem Sohne herrühren (s. S. 242). — Es wird Ihnen hoffentlich nicht unangenehm seyn, wenn wir zum Schlusse hier noch der besondern Schriften und der in andern Werken zerstreuten Nachrichten über die beiden Kranache erwähnen, da, wie aus Ihrem Schreiben hervorgehet, wenigstens einige bisher Ihrer Aufmerksamkeit entgangen zu seyn scheinen. (88) Sandrart S. 131. Seckendorf Hist. Luth. Lib. I. p. 37, 52, 91. N. 1. p. 148. Müller S. 130. C. E. R. (Reimers) Abhandlung S. 133; die Beurtheilung dieser Abhandl. in der Bibl. d. schönen Wissensch. und freien Künste VIII. Bd. I. St. S. 83 — 101. (Nach Kreußler ist, wenn kein Irrthum obwaltet, Reimers Abhandl. ebenfalls im angegebenen Jahre zu Koppenhagen und Leipzig herausgekommen von D. Köhler. S. 136.) Nachrichten vom Maler Lukas Kranach dem jüngern und desselben Familie in den Sammlungen zur sächs. Geschichte (S. 135), Kettner (S. 130), Wills Nürnbergisches Gelehrtenlexicon nebst Nopitzsch Nachträgen, Ranisch Leben Hans Sachse. Seydels Bildersammlung, Bruckers Ehrentempel (89), Freher (S. 131), Leopold (S. 169). D. M. Luth. Andenk.

---

(88) Nur der Kürze wegen unterließ man alle Quellen zu citiren: daß man aber die meisten schon kannte, beweisen die im Buche selbst S. 126-170 angeführten Schriften; weswegen man auch hier nur die Namen der Verfasser mit Verschweigung der Titel anführt.

(89) In diesen Büchern konnten wir eben so wenig, als in Seidel etwas über Lucas Cranach finden; Ranisch und Brucker waren in dem kurzen Zeitraume nicht aufzutreiben.

Andenk. in Münzen v. Kreußler (S. 169) (90). Das Deckgemälde in der hiesigen Apothek, welches aus neun Feldern bestand, und wovon H. M. Kreußler in dem oben angeführten Werke S. 8. eine vollständige Beschreibung liefert, existirt dort nicht mehr, seit wenigstens 50 Jahren; indem es bei einer damaligen Erweiterung und Umgestaltung der Apothek abgenommen, und durch den Zahn der Zeit meistens zerstört befunden worden. (Sieh ob. S. 233.)

Empfangen Sie die Versicherung unserer Hochachtung.

Der Stadtrath daselbst.

Dörffurt, Bgrmstr.

(Aeußere Ueberschrift.)

Herr Lucas Kranachs Vorschreibunge vber 300 fl.

Das Vnterpfandt ist alle seine Gueter, bewegliche vnnd vnbewegliche, beneben zweyen Roth-Marckischen Huefen Landes.

Ich Lucas Kranach Bürgemeistere zw Wittembergk, mitt diesem offenen Briefe, vor mich mein eheliche Haußfraw Magdalena, Auch Erben vnnd Erbnehmen thue kunndt, vnnd bekenne vor menniglich so ihn sehen oder hören lesen, däß ich dem Ehrwirdigen Hochgelartten Herrn Paulo Ebero der heyligen Schrifft Doctorn vnnd profesorn vnnd dieser Zeitt pastorn &c. Sambt andern verordenten vorstehern des gemeinen Kastens dieser Kirchen zw Wittembergk, wissentlich vnndt mit wolbedachtem muth Funfftzehen gulden Meyßnischer Landes-

(90) Besitze ich jetzt, und werde in diesen Zusätzen einige Ergänzungen zu meinem Werke liefern.

Landeswehrung, Je ein vnnd zwanzigk Silberne gro-
schenn vff einen gulden gerechnet, Jerlicher vnnd wieder-
keufflicher Zinse, Auff Alle meine gueter beweglich vnnd
vnbeweglich, so ich izo haben, oder künfftigk durch Got-
tes des Allmechtigen segen bekomen wurde vnnd vff
zwo Nottmargkische huffen, Sogar behzhalt, vnnd vor
eines Erbarn Raths geding Inn die lehen entpfangen,
Auch sonsten von allen schulden vnd beschwerungen frey
eigenthumblich hab vnnd besitze, Ausserhalb etlicher gro-
schen Jerliches Schoß, So einem Erbarn Rath, vnder
welches Bottmessigkeit die gelegen, dauon gebueren wie-
derkaufflich Verkaufft habe, Vnnd Inn Crafft dieses
Briefes verkaufe vor dreyhundert gulden haupt Sum-
ma, gleicher Meißnischer Landeswehrung Je ein vnd
zwanzigk groschen vor einen Gulden zu rechnen, Welche
der Gestrenge Edle vndt Ehrenuehste Joachim von der
Schulenburgk Auff Docknitz vnd Lubenaw ꝛc. wegen sei-
nes verstorbenen Sohns Mathia von der Schullenbürgk,
weil der alhie Inn der Pfarrkirchen begraben, inn die
kirche zu vermehrung der Capellanen besoldung geschenckt,
die Ich dann heut, von vnsern Herrn Abkeuffern bahr
über Inn einer Summa, zu meinen Händen entpfangen
habe. Sage derwegen ermeltte herrn keuffere solcher
dreyhundert gulden haupt Summa hiemit quit, ledigk
vnd loß. Gerede, vnd gelobe hinwieder vor mich ge-
dachtes meine Hausfraw-Erben vnd Erbnehmen oder
getreuen Inhabere, solcher Aller meiner vorschriebenen
guether, die obberurten Zinß der funfftzehen gulden
Jerlichen Auff S. Nicolaitag, vnnd Auff den Tagk
Nicolai des schirstkünfftigen siebenzigsten Jhars damit
anzufahen, vnd dann volgende alle Jhar auff bestümb-
ten Termin, vnuerschatz, vnd vnuersteuert vnndt vnbe-
kümmert Geistlichen vnndt weltlichen Rechtens, sondern
gantz frey ohne Alle meines Abkeuffers beschwerung,
Vncosten oder schaden Allhier inn der Stad Vnseumb-
lichen zu entrichten, Da Aber Ich inn einer betagten

Zinß-

Zinßreichung, Auff bestimbtten Termin seumig befunden wurde (Welches doch ob Gott will nicht sein soll) Auff solchen Wahl meiner nichthaltung, Sollen meine Abkeuffere befugt sein, Vnd macht haben, sich zu mehr bemeltten mein verschriebnen güttern vnd fürnemblichen zu den besonder specificirten eingesetzten beiden Nottmarckischen Hueffen, Welche wie erst gedacht gantz Vnuerpfendt Vnd Von Allen verflossenen Schossen, Schatzungen oder Andern beschwerungen gantz frey sindt ꝛc. ohne einigen vorgehenden Proceß Zuerlangung heupt Summen, hinterstelliger Zinß, sambt Andern interesse Vnd scheden. Do einige darauffgangen wehren, wircklichen zu haltten, dieselbigen Also das ihre einzunehmen, Vnd zugebrauchen, bißdang sie Alles Auftandes, An Heupt-Summen Zinsen Vncosten, Vnd Zugefügten Scheden zur gnuge Vnd vollkomendtlichen bezahlt Vnd befriedigt sein, nichts minders Als wehren die mit Recht erlangt vnd erstanden, Dowieder mich, noch die meinen keine Exception des Rechten wie sie nehmen haben mögen, derer Ich mich dann hiemit, Als wohl Auch Aller Anderer wolthaten des Rechten, diffalß Ausdrucklich Vnd willigklich verzeihen thue, In keynerley weiße oder wege schutzen vnd handhaben solle. So lange Aber Ich meine Erben oder Getrewe Inhabere meyner güther sonderlich der beider Hueffen, die obgeschriebene Zinse zu rechter Zeit geben werden, Sollen die Herrn Abkeuffer hieran benuget sein, Vnd der kauf Summen halben keine Anforderung haben. Jedoch behaltte Ich meine Erben vnd getreue Besitzere meyner guther benohrn, die obangezeigten Dreyhundert gulden wiederkeuflicher Heupt-Summen, wann es mir oder Ihnen gelegen sein wurdt, vnsern Herrn Abkeuffern widder Abzulegen vnd meyne gütter zu befreihen, Jedoch das Ich vnd sie solches vnsern Herrn Abkeuffern Zeitlichen und zum wenigsten ein Viertell Jhar zuuor vermelden, vnd loskundigen, Vnnd wann Alßdann die Heubtsumma

sampt dem hinderstelligen Zinsen, wie viel der Jederzeit sein mugen, meinen Herrn Abkeuffern vollkomlich erlegt Vnd endrichtt sein, Alß dann vnd ehe nicht sollen die Herrn Abkeuffer mir meynen Erben oder getreuen Inhabern der vorpfenden guther vnd Huffen, diese meyne Heuptverschreybung wiederumb zuzustellen, Pflichtig und schuldig sein, Alles getrewlich vndt sonder geuherde. Vrkundtlich habe ich mich sambt meyner ehelichen Hauffrauen mit eigener Handt vnterschrieben, vnndt vnser beyder gewönliche Petzschafft zu ende dieser Verschreibung Aufgedrücket. Auch zu mehrer Versicherung eim Erbarn hoch vnd wolweisen Rath dieser Stadt, Vnder welches gerichten die Verpfendten güther vnd Huffen gelegen seindt, bittlichen Vermocht, Ihren Richterlichen Consenß in solche Verpfendung zu geben, Geschehen Vnnd gegeben zu Wittembergk Am Tage Sancti Nicolai, welcher wahr der VI Tag Decembriß Ao Jesu Christi XVC vnd Im Neun Vnnd Sechtzigsten.

(Nun folgen die zwei hier abgebildeten aber nebeneinander stehenden Siegel und Unterschriften auf einem schmalen Querstreifen von Papier, welchem grünes Wachs untergelegt ist.)

Vnd alß wir der Rath alhir zu Wittembergk vonn vnserm Bürgermeister Herrn Lukas Crannachen, vmb vnsern Richterlichen Consens vber denn zwo Rotmargkische huefen vnnd andern seinnen güttern ihme günstigk vnndt vnbeschwerdt mitzutheilen ersucht vnnd angelanngt.

Demnach bekennen wir crafft vnsers volgendenn auff gedruckten Stadt Secrets, daß wir in solche vorsicherungk vnnd verpfendungk, alls vill vnns dessenn dem Rechten nach gebüret vnnd wir befugt seinn, crefftiglichen gewilliget vnd Consentiret diese vorhergehende Obligation schriefft, auch sampt angehefftenn vnsern Consenf in vnser Stadtbuch der bekandten

Schul-

Jiß Lucas Cranachs Hand

magdalena Cranachs

Facsimile der Handschrift Lucas Cranachs, des Jüngeren und seiner Frau Magdalena, gebohrnen Scharff, nebst ihren beiden Siegeln unter einer Schuldverschreibung von 1569

L. S.

TATIS VITI TENEBRICENSIS.

Schulden haben gebürlichenn Ingrosſiren vnnd einnerleiben laſſen.

Actum ut ſupra &c.

L. S.

In der Mitte des runden Siegels ſind hinter einer Mauer mit Zinnen 2 Thürme nebſt 3 Gebäuden, und an derſelben hängt ſchräg das ſächſiſche Wapen mit der Raute. Die Umſchrift heißt: SIGILLVM CIVITATIS WITTENBERGENSIS.

Der veralteten Schreibart wegen mag Manchem der Inhalt vorſtehender Urkunde dunkel ſeyn, deswegen ſetzen wir hier dieſen Auszug:

Der Bürgermeiſter Lucas Cranach d. j. bekennt für ſich, ſeine Frau, und Erben, daß er auf ein Schuld-Kapital von 300 fl. jährlich 15 fl. Zinſen in den Kirchenfond zu Wittenberg zu entrichten habe, weswegen er alle ſeine Güter, beſonders aber zwei Rottmargkiſche dem Stadtrathe lehenbare freieigene und unverſchuldete Huben verpfände. Das Kapital war von J. von der Schulenburg, deſſen Sohn Mathias in die Stadtkirche begraben worden war, zur Beſoldungs-Erhöhung der Kapläne geſchenkt, und dem L. Cranach übergeben worden. Er gelobte, die 15 fl. Zins jährlich am St. Nicolai-Tage zu entrichten, in deſſen Ermanglung der Gläubiger zu den Gütern zu greifen, und bis nach der vollſten Befriedigung nicht wieder frei zu laſſen, ohne weiteren Prozeß berechtigt ſeyn ſolle. So lange er und ſeine Nachkommen aber die Zinſen richtig bezahlen, ſollen ſie

mit

mit keiner Forderung belästigt werden. Sollte es ihnen aber jemals beliebig seyn, das Kapital von 300 fl. nach 1/4jähriger Aufkündigung zu zahlen, so würden die Güter als Schuldenfrei erklärt, und die Verpfändungs-Urkunde zurück gegeben werden. Zur Sicherheit hat er den Stadtrath gebeten, seiner und seiner Gattin Unterschrift die richterliche Bekräftigung zu ertheilen, welche auch sogleich, am 6. Dez. 1569 erfolgt, und mit dem Stadträthlichen Siegel versehen worden ist.

Zu Seite 1. §. 1. lies: Lucas Cranach, und in der bischöfl. bambergischen Stadt Kronach in Franken.

Zu Seite 2. Mit Reimers Abschrift der Urkunde stimmt auch jene, welche uns der Wittenberger Stadtrath (s. ob. S. 464) mittheilte, vollkommen überein.

Zu S. 27. Z. 8. Sie kamen den 4. Sept. nach Nürnberg, wie dieses Müllner in seinen bis jetzt noch ungedruckten Annalen mit folgenden Worten meldet:

„Den 4. Tag Septembris Ist Johann Fridrich gewesner Churfürst zu Sachsen, Nach dem er seiner fünff Järigen gefengnus widerum Ledig worden, gen Nurnberg kumen, Im sein Caspar Nützel und Erasmus Ebner mit etlichen Pferden entgegen geritten, auch viel Volks aus der Statt Burgerschaft mit grosen Frolocken mit hinauß gelauffen, Er hat die Herberge im Wirthshauß zum Ochsenfelder genumen, Alda des folgenden Tags sein hoffprediger Im hoff gedachts wirthshauses In beisein vieler Burger eine Predig gethan Ist den 6. tag Septembris wider hinweg geraiset."

Zu

Zu S. 29, 30. Nach einer in der Zeits. für die eleg. Welt 1817. Nr. 156. S. 1264 befindlichen Nachricht aus Weimar war im Juli die Erneuerung der im Kriege zum Lazareth gedienten Jakobskirche bald vollendet. Sie sollte zur Reformationsfeyer eingeweiht werden, und zum katholischen und protestantischen Gottesdienste zugleich dienen. Das seither an der Außenseite befindliche in Stein gehauene Grabmal Lukas Cranachs wurde renovirt und im Innern der Kirche aufgestellt. Auf dem dortigen Kirchhofe im Erbbegräbnisse liegt Schiller. (v. Reider.)

Zu S. 36. Z. 1. Die letzte Tochter hieß Anna. (Zusatz z. S. 31 f. S. 477.)

Zu S. 36. Anmerkungen zur Stammtafel der Familie Cranach.

1) Die älteste findet sich in Reimer's hist. crit. Abh. 1761. S. 32 am Ende der Wittenberger Thurnknopfschrift. Diese fertigte M. Gunderam, Cranachischer Hauslehrer 1566. Er konnte als solcher es am besten wissen, daß der ältere Cranach fünf Kinder hatte; doch läßt er irrig 1537 st. 1536 den ersten Sohn Johann sterben, nennt die zweite Frau Scharff statt Schurff und führt nur zwei Kinder der zweiten Frau Magdalena auf, nämlich: Magdalena und Augustin. Aller Wahrscheinlichkeit nach war Agnes das dritte Kind, welche in den neueren Stammtafeln als das zweite ohne Beweis angenommen wurde. (s. S. 489 den Zusatz zu S. 110.)

2) Am besten ist das Verzeichniß der Nachkommenschaft des jüngern Cranachs in der Samm-

lung

lung vermischt. Nachricht. z. Sächs. Geschichte 1767. I. S. 325, weil sich die Angaben auf die Inschriften d. Grabdenkmäler und die Leichenreden gründen; jedoch stimmen diese mit den ersten nicht ganz überein.

3) J. F. Köhler gab einen genealogischen Entwurf zur Übersicht der Cranachischen Nachkommenschaft in den Beyträgen zur Ergänzung der deutschen Literatur 1794 II. S. 195. Es fehlen aber die zwei Töchter Cranachs I. Ursula und Barbara.

4) Am weitesten ist die Stammtafel fortgeführt in der: Vorzeit. 1817. I. 2. S. 325. Daselbst vermißt man die zweite Tochter Cranachs I. Barbara.

Bei genauer Vergleichung dieser vier Stammtafeln mit dieser neuen wird jeder aufmerksame Leser noch einige kleinere hier nicht angezeigte Verschiedenheiten leicht finden.

Nur auf eine Stelle im sächs. Heldensaale S. 242 will ich noch aufmerksam machen, womit auch a) Jacob a Mellen in notitia majorum suorum, b) W. E. Teutzel in seiner curieusen Bibliothec. Bd. III. 1706, und c) Joan. Abrah. Wimmer in vita Gregorii Pontani 1730. p. 303 übereinstimmen. Es heißt daselbst, die Tochter Christian Brücks und der Barbara habe den Jenischen Medicus D. Joh. Schröter geheirathet, deren Sohn D. Jacob Schröter Kanzler zu Meinungen geworden sey. Dieser Angabe widerspricht die Stammtafel der ganzen Schröterischen Familie in * Weinrichs Pentas historischer und theologischer Betrachtungen. Coburg 1727. II. (1725) S. 272, welche mir mehr Glauben zu verdienen scheint. Die 3 Kinder des Peter Schröter Burgermeisters zu Weimar hießen: 1) Joh. erster Rector magnificus zu Jena † 1595, seine 3 Söhne, Phil. Jacob, Joh. Friedr., und Wolfgang, 2) Gertrud, 3) Jacob † 1612, sein Sohn Jacob geb. 1570.

In

In Wimmer vita Greg. Pontani 1730. p. 304 ist eine in Kupfer gest. Medaille mit dem Bildnisse und Wapen Christian Brücks anzutreffen. Jenes hat die Umschrift: CHRISTIANVS BRVCK IVRIVM DOCTOR, dieses ohne Umschrift zeigt ein gegen links gallopirendes Pferd.

Grabschriften der Cranachischen Familie sind jetzt folgende bekannt:

1) Des Lucas I. († 1553) zu Weimar in der Jacobskirche, abgedruckt a) in der Vorzeit (1817) S. 311 mit Abbildung u. b) oben S. 30.

2) Des Lucas II. († 1586) zu Wittenberg in der Stadtkirche. α) Die deutsche Grabschrift, in welcher st. des Jahres: 71 zu setzen ist: 70. a) in Balth. Mentzii Syntagma Epitaphiorum Wittebergensium. Magdeb. 1704. Lib. I. (vel II.) fol. 101. b) in der Samml. vermischt. Nachr. zur Sächs. Geschichte. Chemnitz 1767. I. 322. c) oben S. 34. β) Die lateinische a) in Freheri Theat. viror. erud. 1688. p. 1479 (s. S. 131), b) in Gottfr. Svevi Academia Wittebergens. et Inscriptiones. Witteb. 1655. 4. N. 57. c) Reimer (1767) S. 16. d) in d. Samml. z. S. Gesch. I. 323. e) in der Vorzeit. S. 319. f) oben S. 34.

3) Der beiden Cranachischen Eheweiber Barbara Brück († 1550) und Magdalena Schurff († 1606) zu Wittenberg in der Stadtkirche, abgedruckt a) in Svevvs l. c. No. 58. b) in Samml. z. S. Gesch. I. 323-4. c) hier:

Memoriae et Pietati. Barbarae et Magdalenae Cranachiarvm, quarum illa Georgii (muß heißen: Gregorii) Pontani Elector. Saxon. Cancellarii f. et Lvcae Cranachio secvndo nvpsit anno 1541. quatvor liberorvm mater, ex qvibvs vnvs Patris cognominis svperstes, obiit

10. Febr. ann. 1550. Altera Avgvstini Schvrffii Profess. Witteb. et Elector. Sax. Medici f. nata ann. 1531. 11. avg. nvpsit anno 1551. marita ann. 33. (soll heißen: 35) peperit filios dvos, tres filias, quarvm vna Elisabetha matri svperstes Polycarpo Lysero Elect. Sax. et acad. theologo primario nvpserat nepotes reliqvit plvrimos, pronepotes qvinqve vidva ipsos 20. annos 4. non januar animam Christo Servatori reddidit anno 1606. Haeredes poni cvrarvnt.

4) Dreier Cranachischer Kinder, so auf dem Gottesacker bei der Stadt-Kirche zu Wittenberg befindlich gewesen. Abgedruckt a) in Mentzivs l. c. Lib. III. fol. 26. b) in Svevus l. c. No. 83. c) in Wimmer vita Gregorii Pontani (1730) p. 309. d) in Samml. z. S. Gesch. I. 324. e) hier:

Johanni nato ex prima vxore Barbara Doct. Pontani filia et mortvo anno 1548, Magdalenae natae ex altera vxore filia Doct. Schvrffii, mortvae anno 1554 et Agnetæ mortvæ anno 60. tribvs dilectis liberis svis hvnc lapidem posvis Lvcas Cranachivs,

Funera quid fruſtra lugetis noſtra parentes?
Hic nam ſub ſaxo molliter oſſa cubant.
Spiritus at noſter, fruitur coeleſtibus auris:
Ergo tuas lachrymas fundere mitte pater.

5) Der jüngsten Cranachischen Tochter Elisabeth verwittweten Leyserin († 1645) zu Wittenberg in der Stadtkirche, abgedruckt a) in Svevvs l. c. No. 208. b) Samml. z. S. Gesch. I. 325. c) hier:

Elisabetha gente Cranachia Polycarpi Lyseri senioris, theol. celeberr. seren. elector. Sax. a concionibus avlicis primar. confessionarii et consiliarii ecclesiastici qvondam vxor,

ab

ab cvivs obitv vidvitatem colens vixit annos 35. mater 5. filiorvm 8. filiarvm. Socrvs 10. generorvm 4. nvrivm (Schwiegermutter von 10 Tochtermännern und 4 Sohnsfrauen) avia 35. nepotvm 19. neptivm (Grosmutter von 35 Enkeln und 10 Enkelinnen) prosocrvs 3. progenerorvm (Groß-schwiegermutter von 3 Kindestochtermännern) proavia 4 pronepotvm, 2 proneptivm (Altmutter von 4 Nachenkeln, und 2 Nachenkelinnen oder Söhnen und Töchtern im 3ten Grade) orbi quem nata d. 3. M. Decemb. anno 1560 intravit, vitae et felicitatis cadvcae satvr, aetatis anno 85. valedicens, d. 16. mens. septemb. anno 1645. animae in aeternitate iam reqviescentis vnionem cum corpore fvtvram, hic sita expectat.

Zwei Titel von Leichpredigten für Cranachische Familienglieder sind oben S. 69, 70 und S. 127–8 aufgeführt; diesen ist noch folgender beizufügen: die Leichpredigt D. Paul Röbers auf die jüngste Tochter Cranachs II. Frau Elisabeth, D. Polycarp Leysers, churf. sächs. Ober-Hofpredigers, Beicht-Vaters und Gewissens-Rathes hinterlassene Witteb, zu Wittenberg 1647 auf 8 Bogen in 4. gedruckt. Auszüge der verschiedenen Leichpredigten s. in Wimmer vita Greg. Pont. p. 310 et seq. und in Samml. z. Sächs. Gesch. S. 314 u. s. w. (v. Reider.)

(Zu S. 31.) In Bertuchs Journal des Luxus und der Moden (Weimar 1812) S. 593 geschieht einer Büste Cranachs Erwähnung. Es heißt daselbst: „Herr Hofbildhauer Weißer in Weimar arbeitet jetzt für Se Hoheit den Kronprinzen von Baiern, den erhabenen Beförderer teutscher Kunst, die Kolossal-Büste von Lucas Cranach (dem Vater), der neben Albert Dürer

in

in der Gallerie altteutscher Künstler einen ruhmvollen Platz einnimmt. Herr B. legte bei seiner Büste Cranachs das vom letzteren selbst trefflich gemalte Portrait auf dem Altarblatte der Hauptkirche zu Weimar zum Grund, und modellirte gleich nach dem Gemälde seine Büste. Diese ist auf eine gelungene Weise geendigt und in Gyps ausgegossen worden. Nach dieser Vorarbeit schreitet nun der Künstler zur Ausführung dieser Büste in Carrarischen Marmor. Wir behalten uns nach Beendigung derselben vor, weiter davon zu sprechen, und vielleicht auch einen gestochenen Contour zu liefern." Weitere Nachrichten hierüber sind uns bis jetzt noch nicht zugekommen. (v. Reider.)

Zu S. 45. Z. 9. Johann, der Sohn des Herzogs Georg, war ebenfalls Luther sehr abgeneigt; dieser sagte einsmal zu Cranach: „Wäre sein Vater gegen Ihn, Dr. Luthern, eisern gewesen, so wolte er künfftig, wenn er ins Regiment käme, stählern seyn." Dieses offenbarte Cranach bald seinem Freunde, Luther, welcher antwortete: „Er besorge sich für ihn gar nicht, und wäre besser, Herzog Johannes bekümmere sich um ein seliges Ende, als daß er solche vergebliche Gedanken führte, und gleichsam den Himmel erpochen wollte, denn ich weiß, daß er seines Vaters Tod nicht erleben wird." Cranach überbrachte diese Antwort bald darauf dem Herzoge, und darüber

soll

soll er sich, nach Müller S. 91, so entsetzt haben, daß er bald darauf verschied. Der Herzog starb wohl in seinem 39. Jahre 1537, aber gewiß nicht wegen Luthers Worten; zudem vermuthe ich auch, daß die ganze Sache eine Fabel ist: denn alle Biographen, wie auch die Fürsten, melden kein Wort davon, ausser Müller.

Zu S. 110. Daselbst ist folgende Schlußschrift hinzuzufügen, jedoch habe ich sie nicht ins Deutsche übersetzt, sondern wie sie am Ende des lateinischen Originales steht:

Θεογνιτος

ἐυσεβέων παίδεσσι τὰ λώϊα, δυσσεβέων δ' ὀ.

Haereditas piorum benedicetur.
M. Matthias Gunderam natus in oppido Cranach manu propria scribebat
Vitebergae Anno Salutis 1556 Mense Sept.

Nun folgen 3 lateinische Distichen: Sum miser etc. und nach diesen:

ΜΕΜΝΗΣΟ ΑΝΘΡΩΠΟΣ ΩΝ.

Generos. DD. Christophori, Guntheri, ac Justi FFF. Comitum ac Dominorum in Barbi ac Mylingo C. preceptor M. Abraham Vlrich Cranach memoriae ergo anno Sal. M. D. LVI. Die Sept. XXIIII. exarabat Vitebergæ.

(Was die Worte M. Abrah. Ulr. Cranach bedeuten, und ob dieser Ulrich von Cranach von Cronach gebürtig war, oder (unwahrscheinlich) zur Familie Cranach gehörte, kann ich nicht enträthseln). Darunter steht:

Familiae

Familiae Cranachorum erat ista Series:
&c. &c.

Ueber die Stammtafel selbst s. ob. S. 2: N. 2. b. 36 und 473. Zwei Irrthümer beging Gunderam, der Sohn Johann starb nicht 1537 sondern 36; u. statt Scharffii muß Schurfii stehen. Auch sind nur 2 Kinder der 2ten Frau Magdalena und Augustin angezeigt. (v. Reider.)

Zu S. 111, 120 und 6. Auf der Reise nach Palästina und der Rückkehr wurde dem Kurfürsten Friedrich von der Behörde der Stadt Bamberg Wein verehrt, wie folgende 2 Stellen beweisen, jedoch geschieht keine Meldung des Cranachs oder irgend eines aus des Fürsten Gefolge. — 1493 d. 19 März am Sonntage verließ der Kurfürst und seine Begleitung Wittenberg, den 23sten am Donnerstage waren sie in Bamberg, d. 27 Juni am Dinstage in Jerusalem, reißten den 2 Juli am Sonntage ab und kamen den (27) 28 Oktober am Samstage in Bamberg an.

„Wir haben geben von geheiße der Burgmeistere fur xxxij kandeln weyns die maß zu xij dñ die vnnserm genedigē hrn hrtzog Fridrichen von Sachßen kurfursten am Donerstage nach Judica (als) Anno ⁊ xciij als sein genade hiegewest ist geschenckt sind macht xxv pfd. xviij dñ. — Item den knechten dauon zu tragen macht i pfd. ij dñ.“

Wir

„Wir habn gebn von geheiße der Burg=meistere fur xxxij kandeln weyns die maß zu xij dñ die vnnserm genedigen hrñ hrtzog Fridrichn von Sachssen kurfürsten am Sambstage via Symonis vnd Jude a° ℞ xciij° als sein genade vom heiligen grabe am herwiderwege hiegewest geschenckt sind macht xxv pfd xviij dñ. Item den knechten dauon zu tragen macht i pfd ij dñ.“

(dñ bedeutet: denarii, Pfennige und via heißt vigilia.) *)

Zu S. 117. Z. 21. Er starb zu Wittenberg, und wurde in der Stadtkirche daselbst begraben. Sein Grabmal hat folgende Schrift:

An. a. nat. Domini M. D. XIIII. VI. KL. Jan. Præstant. Dr. Martinus Pollichius Mellerstadius artium Philosophiae Medicarumque Doctor, Sacrae Theologiae Magister; hujus Gymnasii Rector primus etc. parens Di. ext. clausit.

Zu S. 130. Z. 17. Joh. Christoph von Dreyhaupt, Pagus Neletici et Nudzici, Oder Ausführliche diplomatisch historische Beschreibung des zum ehemaligen Primat und Ertzstifft, nunmehr aber durch den westphälischen Friedensschluß saecularisirten Hertzogthum Magdeburg gehörigen Saal=Kreyses. Halle 1755. 2 Theile in Folio.

Eb. VIII. 30

Sehr

*) Diese Abschrift ward mitgetheilt von M. v. Reider.

Sehr unlieb war es mir, daß ich dieses Buch, welches ich schon seit einiger Zeit suchte, erst vor wenigen Wochen erhielt. (Durch Köhlers Citirung kannte ich wohl das Buch, aber er verleitete mich auch zu einigen Irrthümern, welche jetzt zu berichtigen sind.) In der Vorrede zu dem ersten Bande sagt der Verfasser, daß er ohngefähr 150 Originalstöcke von Luc. Cranach und andern berühmten Meistern aus dem 16. Jahrhunderte besitze, und er wollte diese Bildnisse bei erster Gelegenheit bekannt machen. Er fügte selbst seinem Werke einen Theil dieser Holzstöcke, welche gleich angeführt werden sollen, bei. Nach meiner Meinung wären diese Arbeiten nicht dem Cranach zuzuschreiben, sondern einem weit jüngern und mittelmäßigen Meister. S. 104 ist das Bildniß Joh. Huss, Höhe 5 Z. 5 L. Breite 4 Z. 3 L.; 108 Hieronymus von Prag, H. 5 Z. 9 L. Br. 3 Z. 10 L.; 109 Martin Luther, H. 5 Z. 3 L. Br. 4 Z. 3 L.; 287 Philipp Melanchthon, Höhe 5 Z. Br. 4 Z. 10 L., soll weiter unten beschrieben werden; 302 Sigefried Sacrus, H. 4 Z. 8 L. Br. 4 Z.; 203 Cyriakus Spangenberg, H. 5 Z. 1 L. Br. 4 Z. 1 L.; 974 Joh. Pfeffinger, H. 4 Z 11 L. Br. 4 Z. 2 L.; 976 Justus Jonas, H. 5 Z. 6 L. Br. 4 Z. 3 L.; 990 Martin Chemnitii, H. 4 Z. 9 L. Br. 3 Z. 5 L. Im zweiten Theile S. 592 Sebastian Boetius, H. 5 Z. Br. 4 Z. 3 L.; 618 Sebastian Fröschel, H. 5 Z. 5 L. Br. 4 Z. 3 L.; 626 Nicolaus Hahn, H. 4 Z. 5 L. Br. 4 Z. 8 L.; 721 Adam Siberius, H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 10 L. In dem ersten Theile ließ der Verfasser S. 852 — 866 das seltene Heiligthumsbuch von Halle wieder abdrucken, und die Holzschnitte in Kupferstich kopiren. Ebenfalls ließ er auch das Titelblatt mit dem Bildnisse des Erzbischofs Albrecht, welche Kopie weiter unten beschrieben ist, anfertigen.

Zu S. 135. Z. 12. * P. A. Orlandi Abcedario Pittorico Contenente le Notizie de' Profeſſori di Pittura, Scoltura et Architettura in Quaeſta Edizione Corretto e notabilmente di nuove Notizie accresiato da Pietro Guarienti. In Venezia MDCCLIII. 4to.

Dieſes Werk war die Veranlaſſung zu ſeinem Künſtler-Lexikon, und bei der erſten Ausgabe auch deſſen Haupt-Grundlage: die erſte Ausgabe des Abcedario erſchien zu Bologna 1704. Es fand einen ſolchen Beifall in Italien, daß ſchon 1719 die zweite, 1731 zu Florenz die dritte, 1733 zu Neapel die vierte, und 1753 zu Venedig von Guarienti die fünfte Auflage erſchien. Nach Heinecke vermehrte wohl Guarienti weſentlich das Werk, aber auch mit weſentlichen Fehlern. Dieſes Werk wurde auch in das Engl. überſetzt. Die Künſtler ſind nach den Taufnamen aufgezählt, und am Ende ſind drei Kupfertafeln mit Monogrammen, p. 351 iſt Cranach, welches aus Sandrart genommen iſt, und Tabula a. N. 26 und 35 iſt das Zeichen von Cranach, das erſte L. C. in einander verſchlungen, und das zweite irrige das Zeichen von Hans Springinsklee.

Zu S. 148. Z. 19. * Verzeichniß einer Samml. von Kupferſtichen und Original-Handzeichnungen, als auch einigen Gemälden des verſtorbenen H. D. Johann Aloiſ. Schneider, Biſchofs von Argia, Beichtvater Sr. Maj. des Königr v. Sachſen ꝛc., welche den 3. Febr. 1820 zu Dresden verſteigert wurden. 8.

S. 7 — 8 kommen drei Kupferstiche von Cranach vor, unter welchen einer angeführt ist, welchen Bartsch nicht kennt (sieh oben S. 407. Nr. II.) und ungefähr 50 Holzschnitte. Der Katalog hat einige sehr interessante Notizen, und ist von dem Herrn Inspektor Frenzel verfaßt.

Zu S. 149. Z. 12. Der geöffnete Ritter-Platz. Hamburg 1706. 12. Th. I.

S. 188 — 220 handelt der Verfasser über die Zeichen der Künstler. S. 193 N. 26 ist das Zeichen von Cranach, nämlich die geflügelte Schlange, und ein L. C. in einander verschlungen. Dieses Buch ist auch das erste außer Sandrart, welches in Deutschland erschien, und über Monogramme handelt. Die Monogramme sind mittelmäßig in Holz geschnitten.

Z. S. 160. Erst vor Kurzem bekam ich Christ's Übersetzung von Sellius aus der Keilischen Auction in Dresden. Diese Übersetzung ist nicht nur mit sehr interessanten Notizen vermehrt, sondern der Verfasser fügte noch 6 Kupferplatten bei, und ließ auf die erste und zweite Platte die Monogramme des Abts Marolles, auf die vierte die von Florent le Comte, auf die 5ten des Abecedario Pittorico, und die 6te aus dem Kabinet des Marquis de Voyer setzen. Die Monogramme sind sehr hübsch nach Christ in Holz geschnitten, und dadurch ist dieses Werk bis auf Brulliot das vollständigste. Cranach's Zeichen ist p. 73 — 203. Nr. 303 ist auch Cranachs Familien-Wapen nach dem Wapenbriefe, welcher bei Christ nach der Vorrede steht. Diese Zeichen sind nach Christ. P. 319. N. 3. P. 320. N. 40. P. 322. N. 88. Diese sind nach Abt Marolles, P. 330. N. 26. P. 340. N. 00. Diese sind nach Florent le Comte. P. 353. N. 26. P. 354. N. 35 ist das Zeichen von Hans Springinsklee, und

nicht

nicht von L. Cranach, sind nach den Abecedario Pittorico P. 371.

Zu S. 150. Brulliot. Der Verfasser gab zu seinem Werke im November einen neuen Supplement-Band heraus, unter dem Titel: Table Générale &c. Durch diese Tafel erleichtert wohl der Verfasser das beschwerliche Aufsuchen: denn er reihet sowohl die neueren, als auch die frühern Monogramme in eine alphabetische Ordnung. In diesem Supplement-Bande sind auch die Monogramme, wie der Verfasser sagt, genau nach den Kupferstichen abgezeichnet. Eben so ist derselbe weit kritischer bearbeitet; auch sind darin die Blätter von den Meistern, welche Bartsch anführt, und nicht kannte, genau beschrieben. So ist dieser Anhang auch als eine Ergänzung von Bartsch zu betrachten.

Zu S. 54. Catalogus-Schildergen Boos Beroemde Nederlandeke eu eenigen Italiaenschen Meesters. Meerendeels in ocele Jaaren byeenvetzameld door Wylen den Heer Hendrick Bredeman, Alhet welke verkogt zal worden door de Makelaars Philippus van der Schley, Cornelis Ploos van Amstel Jb. Csz, Hendrik de Winter, Gerrit Jarman, en Jan Yver. Op Dingstag den 1. July 1788, Huize van Arnold, Dankmeier en Zoon, Amsderdam. 8. p. 45. N. 218.

Catalogue d'un Cabinet de Tableaux. le Toudraſſemble, avec beaucoup de ſein, par Monſieur ***. La vente, 30, de Mars 1785.

1785. chez Arnoldus Dankmayer et Fils. Amsterdam. 8. p. 78. N. 119. p. 121. N. 206. p. 183. N. 291. p. 206. N. 324.

Zu S. 53. Z. 24. M. J. Ch. Meyern; die Herrlichkeit des Annabergischen Tempels. Chemnitz 1776. 8. S. 22 und 44.

Zu S. 156. Auctions-Verzeichniß der Gemälde-Sammlung des verstorb. Grafen v. Seydewiz, den 25. Nov. durch W. F. Ziesemer. 8. S. 119. N. 34.

Auctions-Verzeichniß einer zum Nachlasse des verstorbenen H. Prof. Schönau gehörigen Sammlung, Original-Oelgemälde, d. 17. März versteigert. 8. N. 463.

Auf diesen zwei oberflächlich bearbeiteten Verzeichnissen fehlen die Jahrzahlen.

Zu S. 157. Verz. v. Gemälden ꝛc. welche die G. W. Bögnerische Erben zu Frankfurt a. M. zu versteigern gesonnen sind. Fkft. 1778. 8. S. 10 N. 122. S. 50. N. 745.

Zu S. 160. Verz. der Gemälde, in der Sammlg des verstorb. H. Schwalbe in Hamburg, nebst beigefügten Nachrichten von deren Inhalte. Leipzig 1779. 8. S. 87. N. 336.

Zu S. 161. Z. 1. Verz. d. gräfl. Wallmodenschen Gemälde-Sammlung, d. 1. Sept. verkauft. Hanover 1818. 8. S. 5. N. 14. 15.

Zu S. 161. Verz. der Gemälde-Sammlung des Hof- u. Landger. Advok. C. F. Schmidt in Kiel. Kiel 1795. 8. S. 10. N. 13. S. 11. N. 24. S. 64. N. 520.

Catalogue de Tableaux Originaux du Cabinet du Célébre Chret. Guil. Ernest Dietrich, dit Dietricy. par Chr. Frid. Hecht, Proclam. Juré du Magistrat de la Velle de Leipzig. A. Leipzig 1791. 8. S. 20. N. 64. 64.

Zu S. 161. Jul. 17. Historische Erklärungen der Gemälde, welche H. Gottfrid Winkler in Leipzig gesammelt. Leipzig 1768. 8. S. 37. N. 83. 84.

Der Verfasser dieses vortrefflichen Kataloges war der bekannte Kunstkenner J. W. Kreichauf; er starb den 17. Jan. 1803 im 25. Jahr.

Verz. d. Handzeichnungen aus dem Nachlafs Gottfrid Winklers, Rathsbaumeister in Leipzig, versteigert den 16. Oct. 1815. 8. S. 20. N. 518 u. 19.

Zu S. 167. Z. 9. Verzeichnifs einer Gemälde-Sammlung, befindlich zu Waldenburg in Schlesien, im Besitze des Herrn Waagen daselbst. 1817. 8. S. 12. N. 50.

Z. 24. * Catalogue de tableaux et desseins, qui composent le Cabinet de feu Mr. J. M. de Birkenstock &c. La Vente

Vente en Mars. 1811. 8. S. 26. N. 160. S. 54. N. 337. S. 65. N. 408.

Zu S. 170. Z. 11. Verz. einer Sammlung Oelgemälde. 4. S. 5. N. 89.

Dieser Katalog ist nicht nur allein sehr schlecht verfaßt, sondern hat auch weder den Namen des Besitzers, noch den Druckort und das Jahr.

Soeben erhielt ich das 3te und 4te Heft des dritten Bandes der Beiträge zur Kunde Preußens. Diese Zeitschrift entging bisher meiner Aufmerksamkeit: denn ich traf sie nie in einer hiesigen Buchhandlung an, und es scheint, daß sie in Süd-Deutschland wenig verbreitet ist. Ich wurde durch einen Literaturfreund darauf aufmerksam gemacht, mußte mir erst dieselbe durch eine fremde Buchhandlug kommen lassen, und darin liegt der Grund, daß ich sie nicht in den Zusätzen an dem gehörigen Orte benutzen konnte. In derselben ist der Briefwechsel des Markgrafen Albrecht von Brandenburg mit den beiden Malern Lucas Cranach und dem Buchdrucker Hans Luft abgedruckt. Diese Briefe sind im geheimen Archive zu Königsberg, und wurden zum Theil vom Professor Voigt aufgefunden und herausgegeben, welchem die ganze gelehrte Republik dafür höchst dankbar seyn wird. Die Briefe des älteren Cranachs sind alle von seiner eigenen Hand, nicht schön geschrieben, und die Buchstaben sehr unregelmäßig; kein Brief ist beschnitten, und jeder besteht aus einem halben Bogen; nur einer hat noch ein Siegel, welches blos auf Papier abgedruckt ist, und das Zeichen der Schlange hat. Die Briefe des Sohnes sind nicht alle von seiner Hand, die von ihm gefertigten sind schlecht geschrieben, in manchen auch viele Worte durchstrichen und korrigirt. Das Siegel des Sohnes ist dasselbe, dessen er sich bei der Urkunde (s. ob. S. 000) bediente. Wir geben diese Briefe wörtlich wieder.

Zu

Zu S. 39. Z. 5. Cranach stand in einem freundschaftl. Verhältnisse mit dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg, wie man dieses aus folgenden Briefen deutlich sieht. Im J. 1526 schrieb der Markgraf, und ersuchte Cranach freundschaftlich, ihm alles Neue und Wissenswerthe, was in der Literatur erschienen sey, zu senden. Der Brief lautet:

An Lucas Maler zu Wittenberg
vicesima nona septembr. 1526.

Lieber besunder! es ist an Dich unser gütlich beger, Du wollest uns alle neue guthe leswirdige bücher, so im kurtz bey adder annder werenn ausgegangen, und umb euch zu bekommen, und welche auch villeichte aus dem latein ins Deutzsche transferirt, und sonderlich etzliche exemplarie Laurencii Vallensis de Donacione Constantini in das Deusche aus dem latein bracht und vorlängst gedruckt, keuffen und uffs förderlichst hiereyn übersenden, dye wollen air allenthalben gerne betzalen und solichs dorüber umb Dich in allen gnaden verschulden.

Cranach konnte aber den Auftrag nicht eher als im J. 1527 erfüllen. Der erste Brief von Cranach an den Markgrafen ist wahrscheinlich nicht mehr in dem Archive zu Königsberg; aber ein anderer erhielt sich noch, worin Cranach den Markgrafen ermahnt, die rückständige Bezahlung der überschickten Bücher zu leisten. Cranach schreibt:

Durch-

Durchleuchtigister hochgeborner Fürst, genedigster her. Ewern genaden sey mein gantz unterteniger Dinst ale Zeit zuvor bereit; genedigster har! ich hab ewern f. genaden im negsten weinachten margk geschriben der bücher halben, die ich ewern genaden vor zweihen garen geschickt hab auf ewer genaden schrift, und hab darmit Eweren genaden gantz untertenig gedint und sulchs gelt vorgestrackt. So hat mir ewer genad wider geschriben, das mir Sebastian Startz sol sulchs gelt erlegen. So hat er mir 100 fl. zu nürmburgk entricht und das hinterstelig gelt hat er mir zu empoten, das er mirs nit entrichten kün; ich sol ewer genad umb das hinterstelig monen. So bit ich Ewer fürstlich genad gantz untertenig, wöl mir die hinterstelig suma vorschafen, daa ich sulchs gelt mocht auf peter und pauly empfahen; ich hab itzung sie dar auf gehofent. So hab ich sie müsen porgen, auf peter und pauly zubetzalen. So bit ich Ewer fürstlich genad wöl mein not ansehen und nit lasen; das wil ich mein lewen jauck umb ewer fürstlich genad vordinen und befilch mich ewern fürstlichen genaden. Dat. am frejtag im ostermargh zu Leibtzig im XXIX. Jar.

E. f. g.
gantz wiliger Diner
Lucas Cranach
maler zu wittenbergk.

So hat ewer genad die rechnung von püchern in der zetel.

Folgendes ist die beiligende Bücherrechnung.

100 Fl. vor 200 postilen das wintertail vom adfent bis auf ostern vom Cristofel Schramen genumen.

14 Fl. 14 Gr. vor 44 sumertail vom Hans Luft kauft.

39 Fl. vor 156 sumertail postilen klein modes vom portel fogel kauft.

3 Fl. vor 48 Büchlein zum Colosern, die der eislawer gemacht hat.

2 Fl.

2 Fl. 2 Gr. vor 2 grose postilen vom melcher lotey kauft.
9 Fl. 15 Gr. vor ein Corpus Juris.
— 5 Gr. vom Sacrament 4 Büchlein.
— 2 Gr. vor 3 Büchlein vom pabstum.
1 Fl. vor angelus super maleficius.
6 Fl. vor ein Kinderbüchlein.
— 5 Gr. 3 Pf. vor 1 postilen von heiligen.
12 Fl. Hans fritz forman von Dansca sein 12 zentner gewesen, hat der bücher ein tail zu leiptzig geladen.
— 26 Gr. vor 3 fas und einzuschlagen.

Suma 183 Fl. 6 Gr. 9 Pf.

auf sulche suma hab ich von Sebastian startz 100 Fl. zu nürmbergk empfangen.

Lucas Cranach maler
zu Wittenbergk.

Es verging aber wieder ein halbes Jahr, ohne daß Cranach zu seiner Bezahlung gelangen konnte, obgleich er doch das Geld für die Bücher baar auslegen mußte; er erwähnt es in einem Ermahnungsschreiben wieder, ihm doch sein Geld zu übermachen.

Durchleuchtigister hochgeborner Fürst, genedigster her! ewern fürstlichen genaden sey mein gantz untertaniger dinst ale Zeit zuvor bereit; genedigster her! ich hab Ewern fürstlichen genaden oftmals geschriben. So weis ich nit, ob es ewern genaden worden ist. So hab ich ewern genaden im nechsten ostermargk zu leiptzig bei Hainrich apateker ein brif zugeschickt; ist mir aber nichts worden. So bit ich noch Ewer fürstlich genad gantz untertenig, das mir ewer genad wolt das hinderstelig gelt vorschafen, wie es dan Ewer fürstlich genad in der Zetel sint und Euer genad wöl mich nit lasen, dieweil ich sulchs gelt so lang hab ausgestrackt, das mir warlich schwer

schwer ist, und ich hab mich ale margk sie darauf verlasen und bit, ewer fürstlich genud wöl mein nit vergesen auf der newen Jarsmargk. Das wil ich gantz untertenig umb ewer fürstlich genad verdinen, nit mer; ich befel mich Ewer gnaden. Dat. im michelismargk zu Leipzig im 29 Jar.

Ewer fürstlichen genaden
g. wiliger Diner ꝛc.

Lucas Cranach
maler zu wittenbergk.

Cranach erhielt bald darauf sein Geld. Ob Albrecht schon mit ihm auch in Rücksicht der Kunst in irgend einer Verbindung gestanden, ist bis jetzt noch im Dunkeln. Ueberhaupt war der Markgraf ein großer Beschützer der Künste und Wissenschaften; er legte auch um 1529 eine Gemälde-Sammlung aller damals lebenden deutschen Fürsten an, und schrieb deswegen an sehr viele Künstler, und auch an L. Cranach, wie folgt:

An Lucas Mahler zu Wittemberg
den XXI. Jan. 1546.

Unsern grus zuvorn. Ersamer lieber besonder! unser genedigs begeren ist, Ir wollet die Conterfeien des Hochgebornen fürsten, unsers freundlichen lieben Oheimen und Schwagern, des Churfürsten zu Sachsen sampt seiner L. (Liebden) gemahell und derselben dreien Sönen, auch Hertzog Ernsten von Braunschweig, wie wir mit euch verlassen, auf tücher fertigen und uns förderlichen übersenden. Auch darneben was darfür pillig zuthun, nazaigen; Solle euch dankbarliche betzalung widerfaren

und

und daneben in gnaden erkant werden. Dat. Königspergk 2c.

Cranachs Antwortschreiben auf dieses Gesuch ging leider verloren; aber ein Brief vom Jahre 1547 ist noch vorhanden, in welchem er dem Markgrafen meldet, daß sein Herr vom Kaiser gefangen worden sei. Dieser Brief ist ebenfalls wieder ein Beweis, was für Anhänglichkeit er zu seinem Fürsten hatte. Der Brief lautet:

Durchleuchtigster hochgeborner Fürst und her! ewern fürstlichen genaden sein meine gantz untertenige dinst ale zeit zuvor bereit. Genedigster her! ich kan Ewern genaden nicht vorbehalten, das wir unsers liben fürsten solen beraubt sein, aie Ewer genad sulchs wol erfaren hat, und noch nimant erfaren kan, wen er so (sol) ledig werden, und ist seinem laut grose trübesal; ich hoff aber ewer fürstlich genad sol kürzlich erfaren, das im got helfen werd, dan er ist von Jugent an ein warhafter Fürst gewesen, wie in Ewer genad wol wais. got wird im wider aus dem gefengknus helfen, dan der Kaiser unterstet sich das pabstum wider auf zu richten; das wirt got nicht leiden, und got wirt sein heilges wort selbst erhalten und vor den tiranen erhalten. wölt got, das ich Ewern genaden solt ein frölich zeitung zuschicken, das wer mir ein grose Fraid, den Ewer genad ist ale Zeit mein genedigster her gewesen und wolts noch sein 2c.

Zu S. 288. §. 21 dient noch besonders zur Bestätigung unserer Behauptung, daß beide Cranache nicht Holzschnitte verfertigten, Folgendes: a) In einem Briefe, welchen Albrecht 1559 mit Hans Luft wegen der illuminirten

Bibel

Bibel wechselte, ist folgende Stelle: „Das mein Genedigster Herr der Churfürst zu Sachsen seiner C. F. G. angeborne Wapen wil lassen vmb den Titel der Biblien drucken und auff die andere seite des Blats S. C. F. G. abcontrafeitung, So C. F. D. desgleichen willens ist, bit ich unterthenigklich C. F. D. wolle mir die Wapen und C. F. D. rechte Abcontrafeitung auffs erste schicken, so wil ichs weiter dem Lucas Maler überantworten und im angeben, wie gros er sie sol auffs Holtz reißen, und darnach auch lassen schneiden, Es were auch gut, das C. F. D. selben dem Lucas Maler deshalben schriebe, Und dieweil solche Stöcke auff C. F. D. unkosten gerissen und geschnitten werden, wil ich sie, nach dem ich sie auff C. F. D. Bibliam gedruckt habe, wol bewart, C. F. D. zuschicken, denn C. F. D. in solchem und anderm mehr zu dienen, bin ich unterthenigklich allezeit zu thun ganz willig." Dieser Brief ist in der Kunde Preußens Seite 000 vollständig abgedruckt. 268

b) Auch stehen noch auf folgenden Bildnissen die Zeichen der Formschneider: 1) Philipp Melanchthon mit diesem Zeichen des Formschneiders (s. ob. S. 400 N. 302). 2) Philipp Melanchthon ebenfalls mit dem Zeichen des Formschneiders (s. oben S. 403 N. 305). 3) Sibylla, Gemahlin des Johann Friedrich, welches

ches in diesen Zusätzen zu S. 385 N. 279, c) beschrieben wird, ist dieses Zeichen unten.

Auch ist auf dem Bildnisse Martin Luthers (siehe oben S. 397 N. 297) ausdrücklich der Name des Formschneiders: Zu Wittenberg bei Jörg Formschneider 1551.

Zu S. 97. In dieser Zeitschrift stoßen wir ebenfalls wieder auf einen Schüler Cranachs, nämlich: der Markgraf Albrecht beschloß, einen talentvollen Jüngling, Heinrich Kinigswieser, die Malerkunst erlernen zu lassen, und er schickte diesen mit folgendem Empfehlungs-Schreiben zum Unterricht und zur Pflege an Cranach den ältern.

Wir wollen euch in gnaden nit pergen, daß weylundt unser Oberster Tromether Musicus und lieber getreuer, Veith Königiswyeser nach seinem abschiedt von diesem Jamerthal ezliche knaben, die wir in unsere gnedige vorsehung genhomen, hinter sich verlassen, under welchen gegenwertiger Zeiger sonderlichen erspüret, daß er von natur zu der löblichen kunst des Conterfeyens, und waß deme anhengig, geneigt, dann waß ehr von sich selbst und ohne einigs kunstners bericht mit reyßen und stechen gelernt, daß werdet Jr auß seinen stücken zu sehen haben; welchs unsers ermessens nach gelegenheit seins alders, und bevorab weyl ehr desselben, als gedacht, von keinem kunstner underwyesen, nicht zu verachten. Weil wir dann solchs vermergkt, wolten wir den knaben in seiner Jugent nit gerne versemmet, sonder vielmehr in gnaden dermaßen versehen wyssen, damit ehr deß, darzu ehr sonderliche begier hat, grüntlich lernen und bericht werden möchte. So wir aber Jme

zu solchem in deutscher Nation nirgent füglicher zu helffen wyssen, wenn durch eure person, so haben wir Inen derwegen ahn euch abfertigen wollen, und ist darumb unser gnediges synnen und begeren, Jr wollet uns zu wyllen und gefallen den knaben in eure lehr nehmen, und Inen im Conterfeyen und reyssen, auch mit Zurichtunge der Farben und waß dann zu dieser kunst nöthig, gutwillig underrichten. Dagegen wollen wir uns mit gnediger erstadtung gegen euch also erzeigen, damit eur angewanther vleiß nit vergeblich uff Inen gelegt, und euch sonsten gnedigen willen zu erzeigen, seint wir geneigt. Dat. Königsberg ut sup.

Aber der Brief nebst dem Jünglinge kam nicht an Cranach den Vater, der sich nicht in Wittenberg befand, (denn er war bei seinem Fürsten in der Gefangenschaft s. oben S. 27,) sondern an seinen Sohn Lucas. Dieser nahm den Jüngling ohne Weiteres in die Lehre, und schrieb deshalb noch im nämlichen Jahre an den Markgrafen Folgendes aus Weimar: denn er reiste wegen der Pest, die in diesem Jahre in Wittenberg herrschte, nach Weimar.

Durchlauchtigster, hochgeborner gnedigester Fürst und her! Ewer fürstlich gnaden sein mein unterthenig willig dinste zuvor. Gnedigster herr! E. f. g. haben ungeferden für einem Jhar ein schreiben an mein liben Vatter thun lassen, und darneben ein Knaben mittgeschickt. So aber zu derselbige Zeit Vatter nicht zu Wittenberg gewesen und der briff in seinem abwesen an mich gesant, habe ich solchen unterthenig angenomen neben dem Knaben. Darinn E. f. g. genediges begeren verstanden, das E. f. g. gerne einen Moler aus ihme haben wolten. So habe ichs E. f. g. aus unthertenigem willen auff ein versuche fürgenommen, und befinde so

zu

fiel, das ehr wol tüchtig, auch etwas für andern zu lernen geneigt ist, und ich solte solchs E. f. g. vorlengest unterthenig vermelden haben; aber es ist mittler zeit ein sterben zu Wittenberg eingefallen, das ich mich mit weib und Kindern alhi gen Weimar begeben und meine Molerjungen mit mir anher genomen. Nun habe ich den heinriche angenomen auff drei Jhar long, die ehr als mitenander bey mir sein solt. Daran wil ich kein fleis sparen, ihn zu underweisen nach meinem fermügen. Verhoffe, E. f. g. werden des gnedigen gefallen haben; hette auch gerne gesehen, das ehr etwas gemolet hette und solchs E. f. g. zugeschickt, aber itzt hadt sichs dismal nicht schicken wollen, bin aber mit gottes hülff willens, auff künfftig Fasnacht mich wider gegen Wittenberg zu begeben, und aldo sol ehr etwas machen; solchs sol E. f. g. förderlich zugeschickt werden, wie ehr auch E. f. g. selbs zu versten geben wirdt. Solchs habe ich E. f. g. unterthenig nicht vorhalten wollen. Damit seint E. f. g. dem genedigen schutz des almechtigen bevolen, und wünsch E. f. g. ein glückseliges newes Jahr. Dat. Weimar in Düringen, freitag nach Erhardi (8. Januar) 1553.

E. f. g.

nntherteniger williger Diener

Lucas Cranach der Mittler Moler.

Der Markgraf genehmigte, daß er bei ihm in der Lehre bleiben sollte. Dieser ist der erste Schüler, den ich vom jüngern Cranach kenne; wahrscheinlich bildete er mehrere Schüler, wie sein Vater, aber ihre Namen sind mir unbekannt (s. ob. S. 96). Der Markgraf schrieb ihm Folgendes:

Wir haben euer schreyben zu Weimar in Düringen den Freitag nach Erhardi dat. bekhomen, darauß verstanden, Ihr verschyener Zeit abwesens eures vathern unser schreyben empfangen, und solchs verlesen, auch darauff den knaben, den wir hinauß gefertigt, angenhomen. Desselben thun wir uns gegen euch ganz gnediglich bedanken, und hören gerne, daß sich der knab dermaßen anlest, darob ethwas guts ahn Im zu hoffen. Begeren demnach nichts weniger als zuvor gegen eurem vathern geschehen gnediglich, Ir wollet den knaben in günstig bevhel erhalben, und neben euerm vather (den Ir dann von unsertwegen viel guedigen grus und wyllens anmelden wolt) vleiß bey Jme thun, damit ein gutter Contrafeyscher kunstlicher maler aus Jme werden möchte. Deß erbitten wir uns gegen euch in sondern gnaden zu erkennen und abzunehmen. Wollen uns auch gegen euch mit gnaden gebürender Dankbarkeit erzeigen. Dat. Königsberg den letzten Marti 1553.

Im Jahre 1553 erhielt der Markgraf schon von dem lernbegierigen Jünglinge Kinigswieser eine Probe seiner Arbeit und ein Schreiben, worin er erwähnt, daß sein Unterstützer, die hier geschickte Arbeit, er sagt: „Euer Gnaden wollen solch tuchlin gnediglich annemen, als von einem, der es besser zu lernen begert; will aber Ewern gnaden einmall etwas fleisigers (wenn ihs besser gelernt) sehen lassen.“ Er bat ihn auch, er möge ihn mit Geld unterstützen: denn von seinem Meister hätte er nichts, als Kost.

Zu derselben Zeit beantwortete auch der jüngere Cranach den oben angeführten Brief des Kurfürsten, und sagt vorzüglich darin, daß,

wenn

wenn der Jüngling so fortfahren würde, er aus ihm einen guten Künstler ziehe. Der Brief ist vom 8. Mai im Jahr 1553, und unterzeichnet: „Lucas Cranach) maler der mittler."

Der Markgraf unterstützte den jungen Künstler nicht nur mit Geld, sondern er überschickte ihm auch ein Kunstbuch. Der dankbare Zögling übersandte dagegen seinem hohen Gönner wieder ein neues Gemälde mit einem Dankschreiben, worin er sagt, er wolle das zugesandte geliehene Kunstbuch nicht schadhaft machen, und darin fleißig studiren. In diesem Briefe bat er wieder um Geld-Unterstützung; er ist im J. 1554 am Tage der Himmelfahrt Christi geschrieben.

Kinigswieser blieb bis in den Herbst des J. 1555 bei seinem Lehrer, welcher sowohl mit ihm zufrieden war wegen seines Fleißes und sittlichen Betragens, daß er ihm folgendes rühmliche Zeugniß gab:

Durchlauchtigster hochgeborner Fürst und her! Ewer fürstlich gnaden sein mein underthenig willig dinst zuvor. Genediger her! Ew. f. g. werden sich genedigkh zu erinnern wissen, das E. f. g. ungeferdt für firttholben jhar ein schreben an mein liben Vatter seligen gethan, und darneben ein jungen knaben mitgeschickt, welcher von ihm lernen solt; weil aber mein Vatter seliger zu der Zeitt bey dem alten Churfürsten herzog Hans frierich hochlöblichen seliger gedechtnus in der Custodie wohr, haben E. f. g. obgenanten heinrich an mich gnedikh verschriben und mir gleich dergestalt befollen als

mein

mein liben Vattern seligen, und ich ihn angenomen und mit Underweisung und sonsten underhalten nach meinem Fermügen gehalten. Und bin der underthenigen hoffnung ehr werde so fil gelernet haben, daran E. f. g. genediges gefallen thragen sollen, dan ehr in Konterfacten mallen dermassen, das ehr für ein jungen gesellen wol besten (bestehen) wirdt, und wird noch auch besser werden, so ehr alsso fortferet; so hadt ehr sich auch bey mir als ein ehrlicher, threulicher, gehorsamer und fleissiger diner gehalten, des ich ihme zeugnus geben wil. Wiwol mir Heinrich angezeigt, daß ich E. f. g. schreiben wolten, was ich die zeit, so ehr bey mir gewesen, haben wil: so wil ich solchs ihn (in) E. f. g. gnediges gefallen gestellet haben. E. f. g. werden mir ein verehrung thun, darbey ich ich E. f. g. underthenig und in thum gedencken, und in Danckbarkeit, do E. f. g. meiner bedürffen, nochmals fernsr ferdynen wil. Solchs hab ich E. f. g. aus undertheuikeit nicht verholten wollen und in aller Untertheuikeit E. f. g. zu dinen willig erfunden werden; kefelh E. f. g. in schutz des almechtigen gottes und zu langer gesuntheit und seliger regierung, amen! Dat. Wittemberg montag, den 14 ocktober 1555.

Ewer fürstlich gnaden

undertheniger diner Lucas Cranach Maler.

Was Cranach für eine Belohnung vom Markgrafen erhielt, läßt sich nicht auffinden; er wechselte aber mit ihm noch mehrere Briefe, und übersandte ihm 1558 zwei Gemälde Luther's und Melanchthon's, welche weiter unten angeführt werden sollen.

Zu S. 173 setze man §. 23

Gemälde.

Am-

Amsterdam.

In dem Kabinet des Heinr. Bredeman befand sich 1758

der Heiland mit der Weltkugel.
Adam und Eva.

Dieses Gemälde wurde in dem Hause Arnold Dankmeyer's den 10. Aug. öffentlich verkauft.

St. Georg zu Pferd.
Ein Alter mit Mädchen.
Drei Grazien.
Martin Luther. 1530.
Katharina von Bora.

Diese 5 Gemälde wurden ebenfalls den 30. März 1785 in dem Hause A. Dankmeyer's verkauft.

Annaberg.

In der Stadtkirche.

Die Geburt Christi mit dem Zeichen der Schlange.
Christus am Kreuze.

Dieses Gemälde trägt wohl nicht das Zeichen von Cranach, aber wegen seiner Lebhaftigkeit der Farben und wegen des Jahres seiner Aufstellung 1537 wird es von Meyer dem Cranach zugeschrieben.

Zu S. 185. Z. 23. In der Beilage zu dem Litterär. Wochenblatt, Band 4. N. 76 (1820) wird eine kurze Nachricht der Gemälde-Sammlung des H. Söllv gegeben. Es wird von Cranach eine Herodias, die das Haupt des h. Johannes an einen Nagel schlägt, angeführt. Wahrscheinlich ist es eine Verwechslung mit Judith, welche oben angeführt ist.

Zu

Zu S. 188. Z. 4. Wolfgang Schreckenfuchs kommt schon 1560 zu Wittenberg vor. Im J. 1584 verfertigte er den oben S. 88 angeführten Altar. In der Pfarr- und Schloßkirche, Wittenberg, Annenburg, Augustenburg, Torgau und Pirna findet man von seiner Hand verschiedene Altäre und Monumente. Er starb zu Wittenberg 1603 bei seinem Sohne, dem bekannten Hofprediger Mart. Anton Schreckenfuchs. In dem Wittenberger Kirchenregister ist er mit folgenden einfachen Worten eingetragen: Wolff Schreckenfuchs, ein Burger und Dischler allhie gewesen, ist den 6. Juny bei seinem Sohne M. Johann Schreckenfuchs verschyden.

Zu S. 189. Z. 13, nach dem Gemälde Lukas Fortennagels ließ Kreußler das Bildniß Luthers von Roßmesler, junior, in Kupfer stechen.

Zu S. 190. Dresden.

In der Sammlung des Herrn Kammerherrn Grafen v. Seidewitz.

Lucretia.
Melanchthon.

Diese zwei Gemälde wurden nach dem Tode des Besitzers verkauft.

In der Sammlung des Prof. Schönau.

Ein Bildniß einer Frau.

Zu S. 193. Z. 18. Frankfurt.

In d. G. W. Bögnerischen Sammlung.

Bildniß einer jungen Frau.
Ein Knabenköpfchen.

Diese Sammlung wurde 1778 versteigert.

Zu

Zu S. 196 (od. 198). Groß-Glogau.

In der Hauptkirche.

Maria mit dem Jesuskinde auf dem Schooße.

1518.

„Die Gestalt, wenig idealisirt, sondern der Wirklichkeit in ihrer seltensten Vollendung abgelauscht, hat einen Zauber, der das Auge immer neu fesselt, und die üppig reichen Nebenverzierungen, welche eine eigenthümliche kleine Welt veranschaulichen, kaum bemerken läßt.“ Nach einer Notiz im Kunstblatte beim Morgenblatte 1820. N. 82 S. 328, deren Einsender: „L. W.“ sich zu einer Schilderung des Bildes, welches er als eines der herrlichsten von Lucas Cranach angiebt, erbietet, wenn es noch nicht beschrieben seyn sollte. — Es ist wirklich noch nicht beschrieben. (v. Reider.)

Zu S. 197 Z. 10 ist nach Kreußler auf der Bibliothek zu Gotha noch einmal Luthers Bildniß.

Zu S. 199. Z. 18. Hamburg.

In der Sammlung des H. Schwalbe.

Adam und Eva.

In der gräfl. Walmodischen Sammlung.

M. Luther und Kath. v. Bora.

Zu S. 199. Heilbronn am Neckar.

In dem Schwäbischen Industrie-Comtoir befand sich 1803

Johannes der Täufer.

Zu

Zu S. 200. Z. 7. Nach Kreußler sind es 6 Meßbücher.

Zu S. 200. Z. 26. Die illuminirte Bibel, welche in Königsberg sich befindet, und auf Kosten des Markgrafen Albrecht verfertigt wurde, ist weder von Cranach dem ältern, noch dem jüngern illuminirt, sondern vom Prediger, Illuministen zu Meissen, welches man aus folgender Stelle des Briefes von Hans Luft im J. 1560 den 26. Aug. an Kurfürst Albr. von Brandenburg hinlänglich sehen kann: „Daß ich die Bibliam, so E. F. D. zustendig, gar bis auf den Titel, hab ausgedruckt, denn Lucas Maler ist noch nicht fertig mit der Abcontrafeitung und Leistung. Hab auch weiter solche Bibliam schon den Illuminist, Prediger zu Meissen, der meines Gnedigsten Herrn des Churfürsten zu Sachsen und anderer Fürsten Biblien illuminirt, überantwort. Nu wird das Illuminiren ungefehrlich fünff und sechzig Taler gestehen ꝛc.“ Dieser interessante Briefwechsel zwischen dem Markgrafen Albrecht und dem Buchdrucker Hans Luft über die illuminirte Bibel ist in der oben S. 488 angeführten Kunde von Preussen des III. IV. Heftes abgedruckt. Derselbe bestätigt auch unsere oben S. 201 angeführte Behauptung, daß schon damals eine solche Bibel sehr kostspielig war, und nur Fürsten einen solchen Aufwand bestreiten konnten.

Zu

Zu S. 206. Z. 3. Zu der Sammlung des Advokaten Karl Friedrich Schmidt ist noch zu setzen:

Judith mit dem Zeichen der geflügelten Schlange und dem Jahre 1533.

Eine ruhende Nimphe an einer Quelle.

Eine nackende Frau, sitzend unter einem Baume mit drei nackenden Kindern.

Zu S. 206. Z. 12. Leipzig.

In der Sammlung des berühmten Künstlers Chr. Will. Ernst Ditrich.

Bildniß des Lucas Cranach, von ihm selbst gemalt.

Martin Luther.

Diese Sammlung wurde 1791 versteigert.

Zu S. 206. Z. 16.

In der berühmten Samml. des Gottfried Winkler befand sich 1768:

Eine Schlägerei von mehreren nackenden Männern.

Dieses Gemälde war sonst in der Samml. des Bar. Höck'l in Frankfurt.

Dr. Martin Luther. 1546.

Diese herrliche Gemälde-Sammlung wurde nach dem Tode des Mäzenas der Künste in gleiche Theile unter seine 3 Söhne vertheilt. Das Ganze bestand aus 1100 Stücken von den vorzüglichsten Meistern aller Schulen. Ein Drittheil davon

wurde

wurde sehr bald nach Rußland verkauft. Das zweite Drittheil bekam H. Hofrath Rochlitz, welcher es noch 1815 besaß. Das dritte bekam der H. Banquier Gottfried Winkler; dieser ließ 1819 172 Gemälde versteigern.

Zwei historische Federzeichnungen in kl. Fol.

Diese 2 Zeichnungen wurden in der Versteigerung um den geringen Preis von 4 Thalern 3 Gr. verkauft. So reich die Sammlung der Gemälde, eben so reich waren die Sammlungen der Zeichnungen und Kupferstiche. Die erstere war nach dem Versteigerungs-Kataloge 2578 Nummern. Die letztere Samml. betrug über 14000 Stücke, ohne die gebundenen Werke. Den Katalog von 5 Bänden verfertigten Huber und Stimmel (siehe oben S. 145). Man kann mit Recht sagen, daß diese eine der vorzüglichsten Samml. in Deutschland war, welche je ein Privatmann besaß.

Zu Seite 206. Z. 18.

Bildniß des Dichters Janus Dausa.

Dieses Gemälde wurde in Leipzig 1817 versteigert. Es war gewiß kein Original vom ält. Cranach: denn der Dichter wurde erst 1545 zu Nordwik in Holland geboren, und hielt sich sein ganzes Leben in Holland auf.

Ein Wald mit Hirschen in ihrer Brunst.

Diese Federzeichnung wurde den 8. Jan. 1821 zu Leipzig öffentlich verkauft.

Zu S. 208. Z. 27.

Reimer S. 64 und Kreußler erzählen von dem Altare im Dom zu Merseburg; Einige Schriftsteller sagen, daß Cra-

Cranach den Altar zu Merseburg eher gemalt hätte, als er sich zur protestantischen Religion bekannte. Cranach soll sich diesen Altar späterhin wieder ausgebeten haben, um ihn zu verbrennen, mit dem Versprechen, daß er auf seine Kosten einen neuen verfertigen wollte. Ich halte das Ganze für eine derbe Lüge.

Zu S. 209. Z. 8. Auf dem Schlosse zu Merseburg ist die Geburt Christi, Ecce-Homo, Die Kreuzigung, Christus als Gärtner und Maria Magdalena mit der Jahrszahl 1525.

Zu S. 210. Z. 13. Die zweite Auflage hat noch den Vorzug vor der ersten, daß der innere mißfallende leere Raum zwischen den Handzeichnungen mit dem Gebete des Vater-Unsers ausgefüllt ist. Auf jedem Blatte ist dieses erhabene Gebet in einer anderen Sprache mit ihren eigenthümlichen Schriftzeichen gegeben.

Zu S. 210. Z. 26.

In der Sammlung des Prof. und Hof-Kaplans Späth zu München:

Bildniß des Kurfürsten Joh. Friedrich, Sohn Johann's des Beständigen, im Knabenalter und halben Leibe; neben ihm steht eine weibliche Figur, aller Wahrscheinlichkeit nach seine Mutter.

Das Bildniß des Prinzen kam vor einiger Zeit in München bei Zeller in Steindruck heraus. Der Steindruck ist weiter unten beschrieben. Er ist

im

im I. Band IV. Lief. Sammlungen von Nachbildungen vorzüglicher Original-Gemälde. Das Gemälde ist in dieser Sammlung mit folgenden Worten beschrieben: XIV. „Johann Friedrich, Sohn des Kurfürsten von Sachsen, Johannes des Beständigen, von L. Cranach. Das Original auf Leinwand. Die Größe der Abbildung gleich. Das Bild eines jugendlichen Prinzen, der schon in seinen Knabenjahren dem Künstler unendlich theuer war. Auf dem Haupte trägt er ein purpurnes mit einer goldenen Schleife geziertes Barett, an welchem ein Kleinod aus Perlen und Edelsteinen befestiget ist. über das weite ebenfalls purpurne Gewand, und über bie Schultern hinab, fällt ein Hermelinpelz; das Zeichen fürstlicher Würde. Den Hals schmückt eine goldgewirkte Krause nebst einem Kleinode. Das volle runde Köpfchen ist sehr anmuthig gestellt. Der sprechende Blick nach dem Zuschauer gewendet. Als Knabe ein Mann an Ernst und Festigkeit der Züge, vor allem des Mundes. Ein lebendiges Charakterbild. Es ist des Meisters zart blühende Färbung und mit leichten nur wenigen Schatten jeder Theil ins Volle und Runde gebildet. Wie der Purpur so gut läßt.“ Herr Prof. Späth kaufte dieses Gemälde vor wenigen Jahren in Venedig. Gleiche Gemälde befanden sich vor einiger Zeit in der Campe'schen und Derschau'schen Sammlung zu Nürnberg. In derselben Stadt kaufte vor kurzer Zeit der Prinz Wilhelm von Preußen und ein pohlnischer Graf Raizynsky gleiche Vorstellungen. Wer hat denn nun wohl das Original? Oder ist vielleicht irgendwo eine Fabrik dieses Gemäldes?

Zu

Zu S. 211. Naumburg.

Kreußler führt noch folgende Gemälde an:

Zwei große Tafeln, zwischen dem Fenster des Chors befindlich, und verschiedene kleine Stücke von den Jahren 1520 — 29.

Christus und die Samariterin.

Die Kreuzigung.

Die Verklärung auf dem Berge Tabor.

Zu S. 216. Z. 5. Die h. Familie der Derschau'schen Sammlung wird ebenfalls bald im Steindrucke erscheinen; der Nürnbergische Künstler Hartmann zeichnete es schon auf Stein.

Zu S. 216.

Zu der Sammlung des Kunsthändlers Campe:

Zwei Bildnisse, ein männliches und ein weibliches?

Den Kupferstich sieh weiter unten.

Zu S. 216. Z. 22.

Zu dem Ebnerschen Museum ist noch zu setzen:

Ein Christuskopf.

Zu S. 219. Pommersfelden.

Die Ehebrecherin vor Christus.

Dieses und die Anbetung der 3 Könige sind stark beschädigt.

Zu

Zu S. 220. Z. 22. Gallerie zu Salz-
"dalen, ist beizusetzen:

Der heil. Hieronymus.

Zu S. 223. Z. 16. Waldenburg
in Schlesien.

Bei Waagen befand sich 1817 eine heilige Familie.

Zu S. 227. Z. 19. Wien.

In der Sammlung des J. M. v. Birkenstock:

Jesus Christus am Kreuze.

Der Kurfürst Friedrich der Weise, mit der Inschrift: „Friederich der Drite, Churfürst vnd Herzog zu Sachssen. 1532."

Martin Luther.

Katharina von Bora.

Zu S. 232. Z. 20. Auf dem Altar-Ge-
mälde:

Die Taufhandlung vorstellend,

wünschte, weil Cranach mehrere Bildnisse darauf anbrachte, auch seine Frau das Ihrige. Cranach gewährte wohl den Wunsch, daß er sie darauf malen wolle; aber er malte sie so, daß sie das Gesicht einwärts kehrte, und man nur den Rücken sehen konnte.

Zu S. 233. Z. 2. Cranach soll das 7te
Gebot früher als das 6te gemalt haben.

Zu S. 233. Es befinden sich nach Reimer und Kreußler auf der Raths-Bibliothek zu Wittenberg die Bildnisse Luthers, Bora, Melanchthon und Bugenhagen.

Zu S. 233. Z. 14. Dieses besteht aus 9 Feldern, jedes ist drei Ellen hoch, und drittehalb Ellen breit. Im ersten Felde ist eine Davidsharfe mit der Umschrift: Scire si Christum bene scis, satis est, si caetera nescis. Johannes Bugenhagen D. In dem zweiten die erhöhte Schlange Mosis am Kreuze mit den Worten: μετρον ἀριστον. Philippus Melanchthon. In dem dritten der Kasten Noha und die Taube mit dem Oelblatte, mit der Schrift: ἀρκεινω δεῖ, σιμε παντα. Caspar Creutziger. In dem vierten eine Rose, in welcher ein Herz, und darin ein Kreuz mit der Beischrift: In silentio et Spe erit fortitudo vestra. Martinus Luther D. In dem fünften das churfurstl. sächsische Wapen. In dem sechsten, das ein doppeltes Schild enthält, ist auf der einen Seite das neue Cranachische Wapen, eine Schlange; auf der andern zwei aus den Wolken hervorragende Hände, welche einen Kelch halten mit der doppelten Umschrift: 1) Sey Gott unterthan, und rufe ihn an ψ 38. Lucas Cranach der ältere, Maler und Bürgermeister. C. Q. 2) Gott wohnt in den Betrübten. Es. 57. Barbara Brengbirin, seine eheliche Hausfrau. In

dem

dem siebenten Felde ist der Patriarch Abraham, wie er seinen Sohn opfern will, mit den Worten: Milita bonam militiam, habens fidem et bonam conscientiam. G. Major. D. In dem achten: Jonas, wie er von dem Wallfische ausgespiegen wird, mit der Beischrift: Παλαια γαρ ἐνδει χαρις ἀμναμονις δε βροτοι. Justus Jonas D. In dem neunten ein betender Mann, mit dem Gesicht und Händen gen Himmel erhoben, nebst dem Spruche: Domine adauge nobis fidem. Luc. XVII. Johannes Forster D.

Zu S. 235. Z. 12. Dänemark, Coppenhagen.

In der königl. Kunst-Kammer.

Ein satyrisches Gemälde, Martin Luther und Katharina v. Bora.

Zu S. 238. Z. 24.

Ein Ritter.

Dieses Gemälde steht in dem Verzeichnisse: sieh ob. S. 488.

Zu S. 239. Z. 8. Sebastian Fröschel ist sowohl da, als auch unter den Kupferstichen wegzustreichen, Köhler verleitete mich zu diesem Irrthume: denn es ist ein Holzschnitt, und nach der Meinung von Dreyhaupt wäre er von Cranach, so wie die übrigen; aber ich zweifle daran.

Zu S. 241. Z. 1. Dresden.
In der Sammlung des August Polikarp Freiherrn von Leyser befand sich 1820

Doct. Martin Luther, wahrscheinlich von dem jüngern Cranach.

Zu S. 241. Z. 4. Er verfertigte für den Markgrafen Albr. von Brandenburg die Bildnisse: Dr. Mart. Luther und Philipp Melanchthon, Johann Friedrich Churfürst von Sachsen und seine Gemahlin Sibylla, und noch mehrere andere Gemälde, wie man aus seinen Briefen, welche in der Kunde Preußens B. III. S. 163—167 abgedruckt sind, hinlänglich sieht.

Zu S. 252. N. 14 ist eine Kopie von der Gegenseite nach dem Stammbuche S. 251. N. 12. Unten links steht: L. Cranach pinx. rechts: A. Brückner sc. Unterschrift: LVCAS CRANACH CONSVL WITTENBERG. et PICTOR CELEBERR. Oben links: III.

Höhe 5 Z. 2 L., mit der Platte 6 Z. 8 L. Breite 4 Z.

Zu S. 252. N. 15 ist eine Kopie nach Bernigeroth (siehe S. 250 N. 10) in Medaillon. Unter demselben ist ein Malerpallete, ein Lorbeer-Kranz und Cranachs Familien-Wapen. Unterschrift: Lucas Cranach. Ober Cranach ist Dürer, ebenfalls in einem Medaillon. F. Rosmäsler, jun. sc.

Höhe des ovalen Bildnisses von Cranach 1 Z. 11 L. Breite 1 Z. 8 L. Höhe der ganzen Platte 5 Z. 10 L. Breite 4 Z.

Zu S. 255. Z. 19. N. 2. a) Brustbild Herzog Albrechts des Beherzten von Sachsen. Er blickt gegen rechts, erscheint mit bedecktem Haupte und in einem mit Pelz besetzten Kleide. Mit der rechten Hand faßt er den Pelz an, die linke ruht auf einem Tische, oder vielleicht richtiger, auf einer Fensterbank; auf derselben liegt das Täfelchen mit der rechts kriechenden Schlange und der Jahrszahl 1509, und L. C. Ober seinem Haupte sieht man einen Fensterbogen, an welchem rechts das Wapenschild mit der Raute und links jenes mit den Schwertern sich zeigt.

Höhe 4 Z. 1 L. Breite 3 Z. 3 L.

Dieses ist eines der seltensten Blätter von Cranach. Es ist sehr viel Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß es zu dem Titelkupfer für das oben Seite 256, 350 angeführte Heiligthumsbuch bestimmt war: denn die Stellung dieses Bildnisses kommt mit jenem des folgenden S. 255 N. 2. b) beschriebenen überein. Das vorzüglichste Unterscheidungszeichen ist, daß er keinen Rosenkranz in der Hand hält, und die beiden Ärmel damaliger Sitte gemäß vielfach auf- und zerschnitten sind. Wir sind bei der richtigen Benennung dieses Bildnisses in derselben Ungewißheit, als bei dem oben S. 255 N. 2. b) beschriebenen; wir folgen hierin von Bartsch, vermuthen jedoch mit größerer Gewißheit, daß es das Bildniß des Kurfürsten Friedrichs des

Weisen

Weisen sey. Sehr angenehm wäre es uns, wenn wir von gründlichen sächsischen Geschichtsforschern darüber Aufklärung erhielten.

S. 255. Kopie des so eben beschriebenen Bildnisses Herz. Albrechts von der Gegenseite. Unten rechts auf einem Tische ist ein schief liegendes Zettelchen mit der Jahrszahl 1515.

Höhe 4 Z. 8 L. Breite 3 Z. 8 L.

Dieser Holzschnitt ist wahrscheinlich (?) in folgendem Buche, dessen Titel und Inhalt Panzer in den Annalen der ält. deutschen Literatur I. S. 379 — 812 beschreibt. Der Titel heißt: „Ein fast grosse Lobliche Bruderschafft: reicher vnnd armer. Genand sandt Vrsula Schefflein;" (lies Schifflein) u. s. w. (1515). 4. 4 1/2 Bogen. Georg Ranßhofer, Vicar zu Trosberg, Herausgeber dieser Schrift, war der Urheber der St. Ursula-Bruderschaft zu Braunau. Nach Panzer stellen von den 5 Holzschnitten vier die Bildnisse des Kaisers und anderer Fürsten vor, unter welchen vermuthlich das hier beschriebene Blatt befindlich ist. Auf der Rückseite zeigt sich Text, in welchem die Ablässe verschiedener Bischöfe aufgeführt sind, als „v. Bamberg Georg 40 tag indulgenß, v. Passau Vigileis, v. Chiemsee Berthold 100 Tage, v. Lanand Doctor Erhart Sel. gedechtnus, Nicolaus sel. ged. pischof zu ypponi Suffragani Gurcenß u. u. s. w." — Panzer führt I. S. 353. N. 752 eine frühere Ausgabe mit d. Titel: „Die Bruderschafft sancte Vrsule" von 1513 an, und sagt, daß der darin befindliche Holzschnitt den Churfürsten Friedrich von Sachsen darstelle. Ob nun der Holzstock in den zwei Ausgaben von 1513 und 1515 einer und derselbe, und nur das Jahr abgeändert sei, oder ob diese 2

von

von einander ganz verschiedene Abbildungen seien, ist schwer zu entscheiden.

Zu S. 258. Z. 9. Von dem sehr seltenen Blatte Albr. Dürers kenne ich drei Kopien: a) man kennt sie daran, daß das Wort HALBER — HAIBER geschrieben ist. b) Die zweite von Cranach, welche S. 257 N. 4 beschrieben ist. c) Die dritte in Dreihaupt, S. 853. Sie ist daran kenntlich, daß die Inschrift, welche im Original unten im Abschnitte steht:

SIC OCVLOS SIC ILLEGENAS SIC ORÆ
EREBAT
ANNO ETATIS SVE XXIX M. D. XI. X.

oberher steht; und die Inschrift, welche ober dem Haupte des Cardinals rechts steht, gar nicht im Blatte sich befindet, sondern als Unterschrift steht. Auch ist diese Kopie mit beiden Inschriften 5 Z. 10 L. hoch, ohne den Inschriften nur 4 Z. 6 L., breit 3 Z. 8 L. — Sie erhebt sich über das Mittelmäßige, und der Kopist hätte füglich seinen Namen darunter setzen dürfen.

Zu S. 267. N. 18. Eine von derselben Seite, ebenfalls in Holz, jedoch gröber geschnittene Kopie unterscheidet sich vom Originale 1) durch die Höhe von 9 Z. 5 L., und Breite 6 Z. 6 L., 2) die sächsischen Wapen fehlen, 3) im Originale ist die rechte Brustwarze des Heilandes mit mehreren Strichen angegeben, hier aber durch eine runde Einfassung, 4) im Originale sieht man ober dem Haupte der links stehenden heiligen Frau, welche die Hände zusammen faltet, im Hintergrunde auf dem Felsen eine Spitze, welche hier fehlt.

Diese Kopie befindet sich in der Sammlung des H. Martin Joseph von Reider.

Zu

Zu S. 270. Z. 28. Ein Exemplar auf Pergament war in einer sehr vorzüglichen Sammlung zu Dresden, welche den 20. Jan. 1812 versteigert wurde. In der Bischof Schneiderischen Auktion zu Dresden 1820 kam ebenfalls ein gleiches Exemplar auf Pergament vor; wahrscheinlich war es dasselbe; es wurde verkauft um 6 Thl. 2 Gr.

Zu S. 282. Z. 7. Von dieser Offenbarung Johannes giebt es schlechte Kopien von der Gegenseite, welche nur 2 Z. 4 L. hoch und 1 Z. 8 L. breit sind.

Zu S. 283. Z. 18. Eine zweite geringe Kopie unterscheidet sich dadurch, daß die Strahlen bis an den Rand der Platte gehen, jedoch sind unter den zwei Engelsköpfen zwei Bogen, nebst diesen sieht man nur einen Theil der linken Hand, so wie auch der Tisch schmäler ist.

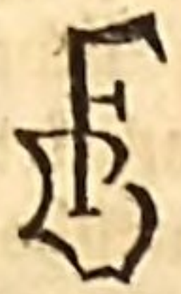
Höhe 5 Z. 10 L. Breite 4 Z. 1 L.

Die neuen Abdrücke sind in der Derschau'schen Sammlung, L. I. C. III. N. 3.

S. 315 ist Z. 6 aus Versehen des Setzers weggelassen worden:

* 110. Der h. Evangelist Johannes steht auf einem Untersatze, um welchen sich Weinlaub schlingt. Er hält in der linken Hand einen Kelch, woraus eine Schlange kriecht, und hebt drei Finger der Rechten zum Segnen auf. Seine Richtung ist etwas gegen rechts. W 61. Ha 52. (B. N. 102.)

Höhe 4 Z. 11 L. Breite 2 Z. 3 L.

Zu S. 369. Z. 22. In den literär. Blättern 1803 Bd. 3 S. 235 werden von Veesenmeyer 3 Ausgaben von Passional Christi und Antichristi angezeigt. a) Diejenige, welche oben S. 369 N. 226 beschrieben ist. Veesenmeyer vermuthet, daß diese Ausgabe bei Johann Grünenberg, nach den Lettern zu urtheilen, erschienen sei. b) Passional Christi und Antichristi steht ebenfalls in einem Viereck, auf beiden Seiten sind Säulen, die oben durch einen Bogen verbunden werden, an dessen Auflage zwei Engel, wovon der eine einen Prügel in der Hand hat. Neben dem Gestelle zwei See-Ungeheuer, mit von einander abgewandtem Gesichte. An dem Gestelle ist die Jahrszahl 1521 und das Zeichen  , wahrscheinlich bedeutet dieses den Formschneider oder auch den Buchdrucker. Veesenmeyer glaubt, daß diese Ausgabe bei Matthäus Maler in Erfurt erschienen sey. Sie hat ebenfalls, wie die erste Ausgabe, 26 Holzschnitte. c) Der Titel Passional Christi und Antichristi steht oben über dem Holzschnitte. Christus ganz entblößt mit der Dornenkrone; vor ihm stehen der Pabst, Erzbischöfe, Cardinäle ꝛc. Diese Ausgabe hat 30 Holzschnitte, oben am Rand lateinische Verse, unten deutsche. Auch sollen die Holzschnitte, wie Veesenmeyer sagt, sehr gering seyn.

Zu S. 372. N. 256. Nach Bartsch Angabe (VII. S. 515 N. 35) hat J. Hopfer dieses Bl. kopirt. In einer Landschaft stehen links die 3 Göttinnen mit dem Merkur, und rechts sitzt der geharnischte Paris unter einem Baume. Dem Paris zur Linken steht sein gesatteltes Pferd, vor ihm sein Helm und Hund. Gebäude erblickt

man

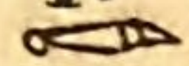
man links auf Felsen, und rechts in der Entfernung eine Stadt. Unten rechts ist das Zeichen des Jeronymus Hopfer und die Nro. der Eisenplatte: 36.

Höhe 10 Z. 8 L. Breite 8 Z. 1 L.

Zu S. 383. N. 277. c) Bildniß Joh. Friedrichs, Kurfürst von Sachsen, im halben Leibe, in derselben Stellung, wie in N. 277 a. und b. Zwischen diesem und dem Schnellholzischen ist nur wenig Unterschied. In dem Schnellholzischen ist der Hut ganz licht gehalten, dagegen in dem hier angeführten mehr schwarz. Auch gehen in dem Schnellholzischen die Schraffirungen auf dem Tische, worauf Joh. Friedrich seinen linken Arm legt, bis an die Hand, statt daß in unserer der Tisch ganz licht ist. Auch ist dieses 5 Z. 11 L. hoch, breit ist es 4 Z. 3 L., wie das Schnellholzische. Die älteren Abdrücke haben auf der Rückseite Text, und ober dem Bildnisse folgende Inschrift: Bildniß, Hertzog Johann Friderichen Churf. zu Sachsen.

Zu S. 385. N. 279. c. Bildniß Sibylla, im halben Leibe, ist in derselben Wendung und Stellung, wie in N. 279. a. und b. Zwischen dem Schnellholzischen und diesem ist wenig Unterschied; nur, daß in diesem der Tisch, worauf sie die Hände legt, mit fortlaufenden Parallelen schraffirt ist, und links auf dem

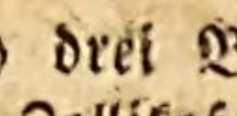
Tische

Tische das Zeichen  des Formschneiders sich befindet. Es ist 6 Z. 2 L. hoch, 4 Z. 3 L. breit.

Die Lebensumstände des Formschneiders sind uns fast gänzlich unbekannt; nur Christ erwahnt ihn ganz kurz mit folgenden Worten, und sagt, daß er Bildnisse verfertigt habe, welche zu Leipzig um 1590 herauskamen, (wahrscheinlich gehören diese zwei N. 278 — 279 c. zu diesem Buche) und ein Trachtenbuch, welches zu St. Gallen 1600 herauskam. Brulliot III. N. 335 führt ihn ebenfalls nach Christ an.

Ich kenne von diesem Meister nur folgende Blätter: a) Das Trachtenbuch, welches Christ anfuhrt, hat folgenden Titel:

ICONES: Quibus HABITVS OMNIuM FERÈ MuNDI GENTIuM: TUm VIRILI, TVM MULIEBRI SEXui Cujusvis conditionis, pro more convenientes, et hactenus usitati: suis imaginibus ad vivum exprimuntur: Nunc primum in lucem editæ: Per Georgium Straubium Typog. Sangallensem. Anno ultimae horæ M. D C.

Nach dem Titel folgt eine durch drei Blätter fortlaufende Dedikation an Hulderich Zollikofer von dem Buchhändler, dann folgen 89 Blätter mit den Abbildungen. Sie haben keine Seitenzahlen, aber Custoden von A bis Z. Die Holzschnitte sind mittelmäßig, und auf dem 36ten Blatte ist das schon oben angeführte Zeichen mit dem Schneidmesser. Auf dem 89ten Blatt ist dieses Zeichen unten links , wahrscheinlich bedeutet es den Zeichner, und rechts dieses  des Form-

Formschneiders. Er ist bestimmt derselbe, welcher sich des oben angeführten bediente. Auf dem 40ten Blatte ist sein Zeichen wieder anders, nämlich so: IR Auf dem 70ten Blatte ist dieses H. Zeichen eines andern Formschneiders, welcher auch an diesem Werke mitarbeitete; auf dem 80ten Bl. kommt dieses Zeichen noch einmal vor. Die Figuren sind alle ohne die oben und unten stehende Schrift.

Höhe 4 Z. 3 L. Breite 6 Z. 3 L.

b) Die Verkündigung der Menschwerdung — ein sehr großes Blatt. Die h. Jungfrau sitzt in einem Betstuhle rechts, unter einem reich dekorirten Thronhimmel, in einem prachtvollen, auf Säulen ruhenden Zimmer; links kommt der Erzengel. Er hält in seiner rechten Hand einen Stab, um den sich ein Band schlingt, auf dem die Worte stehen: Ave Maria gratia plena Dominus. Im Hintergrunde auf derselben Seite sieht man den Besuch der Maria bei Elisabeth, und in den Wolken Gott Vater. Unten links ist das Zeichen MK, welches wahrscheinlich den Zeichner bedeutet. Oben rechts ober dem Thronhimmel an einem Säulen-Kapital ist das Zeichen R des Formschneiders; nur mit dem Unterschiede, daß der Buchstabe I. unten länger, als das R. ist.

Höhe 37 Z. 5 L. Breite 26 Z. 4 L.

Die neuen Abdrücke dieses Hauptblattes sind in der Derschau'schen Samml. Lief. II. Cl. V. N. 12. Daselbst wurde das Zeichen M. K. dem Michael

Michael Kirchmeier oder Kirmer aus sehr wahrscheinlichen Gründen zugeschrieben.

Zu S. 407. Z. 22. Brustbild Albrechts des Beherzten, ist wegzustreichen, weil es bestimmt ein Original ist; weswegen es oben S. 255 N. 2 a) eingeschaltet werden muß, und in diesen Zusätzen S. 514 beschrieben ist.

Zu S. 421. N. LXVIII. wäre einzuschalten Nic. Hahn, im Brustbilde. Höhe 4 Z. 5 L. Breite 4 Z. 9 L. Welcher sich in Dreyhaupt Th. II. S. 626 befindet. Dieser sagt:

„Weil er aber zu der zu Halle florirten Hahnischen Familie gehöret, und sein Portrait von Lucas Cranachs Arbeit vorhanden, wird er hier mitgenommen."

Zu S. 422. N. LXXV. Dieses Blatt ist in Dreyhaupt, aber nur im Brustbilde, und folglich 4 Z. 11 L. hoch.

S. 423. N. LXXXI. ist wahrscheinlich dasselbe, welches sich in Dreyhaupt I. 974 befindet. Er ist im halben Leibe, hält mit seinen beiden Händen ein zugemachtes Buch, und richtet seinen Blick etwas nach links.

Höhe 4 Z. 11 L. Breite 4 Z. 3 L.

Dreyhaupt sagt: Sein Bildniß, so wir hier beifügen, ist das Original, so der berühmte Lucas Cranach in Holz geschnitten hat.

Zu S. 432. Z. 24. N. 9. b. Maria mit dem Kinde im halben Leibe; das Kind sitzt vor ihr auf einem Kissen; sie umfaßt es mit

beiden

beiden Händen, und es hält in seinen Händen einen Trauben. Im Hintergrunde ist eine bergigte Landschaft, und links bemerkt man auf einem Felsen ein Schloß. Links im Vordergrunde neben dem Kissen liegt ein Siegelring, auf dem Siegel ist die Schlange und die Buchstaben L. C. Unten links: Lucas Kranach gemalt. Rechts: gez. und radirt von Menzel 16. (1816) Unterschrift: Maria unter Tannen.

Höhe 9 Z., mit der Unterschrift 9 Z. 6 L.
Breite 6 Z. 6 L.

Ist in Büschings wöchentl. Nachrichten für Freunde der Geschichte, Kunst und Gelahrtheit des Mittelalters, Bd. II. S. 117. (Dieses Buch bestellte ich schon geraume Zeit, konnte es aber erst vor Kurzem erhalten.)

Zu S. 438. Z. 4. Johann Friedrich der Beständige, im Knabenalter, Brustbild. Er wendet seinen Blick ein wenig nach rechts, hat einen Hut auf dem Haupte, auf welchem ein Kranz ist. Sein Kleid ist mit Hermelinpelz bebrämt. Links in der Mitte ist die geflüg. Schlange. Weiter links: L. Cranach pinx., rechts: Nep. Strixner del. 1820. Unterschrift: JOHANN FRIEDRICH, Sohn Johannes des Beständigen, Churfurst von Sachsen. Das Original ist im Besitze des Hrn. Professors Speth in München. Bey J. G. Zeller in München.

Höhe

Höhe mit der Einf. ohne die Unterschrift 14 Z. 2 L. Breite 11 Z. 6 L.

Dieser Steindruck ist nach dem Gemälde (siehe oben S. 507.)

Zu S. 456. Z. 26. Ein männliches und ein weibliches Bildniß auf einer Kupferplatte im halben Leibe. Das männliche ist nach rechts gewendet, hat einen Hut auf, und oben in der Ecke links ist die Jahrszahl 1523. Das weibliche ist nach links gewendet, mit bedecktem Haupte. Sie haben folgende Unterschrift: Erasmus Rotterdamus und seine Frau. Nach Original-Gemälden von Lucas Cranach in der Campe'schen Sammlung zu Nürnberg. Von J. F. Fleischmann gestochen in Umrissen.

Höhe m. d. Pl. 6 Z. 9 L. Br. 9 Z. 6 L.

Wahrscheinlich ist es mit der Originalität des Gemäldes so beschaffen, als wie mit der Unterschrift. Denn Erasmus konnte schon wegen seines Standes (er war regulirter Chorherr, und blieb katholisch) keine Frau haben, und dieses Bildniß sieht dem Erasmus gar nicht ähnlich. Es scheint, wenn es doch ein Original Cranachs seyn muß, eher das Bildniß eines sächsischen Landbewohners zu seyn. Dieser Kupferstich wurde dem deutschen Unterhaltungsblatte, welches Campe 1816 herausgab, beigelegt, wie auch seine andern Gemälde, welche er ebenfalls im Umrissen stechen ließ, unter welchen die Namen der berühmtesten Meister stehen.

Um

Um den Kunstliebhabern, welche die Holzschnitte und Kupferstiche Cranachs nach Bartsch le Peintre Graveur geordnet haben, das Aufsuchen zu erleichtern, stellte ich dessen Nummern neben den Meinigen und den Seitenzahlen.

Nummern von Bartsch.	Nummern und Seitenzahlen von Heller.	
	Nro.	Seite.
Kupferstiche.		
1	1	254
2	2 b.	255
3	3	257
4	4	257
5	5	258
6	6	259
Holzschnitte.		
1	1	259
2	2	261
3	3	261
4	4	262
5	5	262
6 — 20	6 — 20	264 — 270
21	21	271
22	22	271
23 — 36	44 — 57	282 — 286
37 — 48	58 — 69	287 — 297
49 — 55	70 — 76	298 — 299

Nummern von Bartsch.	Nummern und Seitenzahlen von Heller.	
	Nro.	Seite.
56	77	300
57	78	300
58	79	300
59	80	301
60	85	303
61	86	304
62	87	304
63	84	303
64	81	301
65	82	302
66	124	318
67	83	302
68	90	306
69	91	306
70	92	306
71	93	307
73	96	308
74	99	309
75	89	305
76	98	309
77	100	310
78	101	310
79	155	326
80	165	330
81	220	346

Nummern von Bartsch.	Nummern und Seitenzahlen von Heller.	
	Nro.	Seite.
82	158	328
83	159	328
84	160	328
85	161	329
86	129	319
87	224	349
88	223	348
89	222	347
90	103	312
91	153	326
92	141	323
93	140	323
94	157	328
95	157	326
96	155	326
97 — 110	104 — 118	313 — 316
111	221	347
112	254	371
113	255	372
114	256	372
115	260	374
116	261	374
117	264	375
118	262	374
119	266	377

Nummern von Bartsch.	Nummern und Seitenzahlen von Heller.	
	Nro.	Seite.
120	257	273
121	258	373
122	259	373
123	263	374
124	267	377
125	269	378
126	268	378
127	270	379
128	271	379
129	272	380
130	275	381
131	276	381
132	278	383
133	280	385
134	273	380
135	274 b.	380
136	277 b.	382
137	279	385
138	281	386
139	282	387
140	823	387
141	284	388
142	285	388
143	286	388
144	289	391

Nummern von Bartsch.	Nummern und Seitenzahlen von Heller.	
	Nro.	Seite.
145	288	389
146	290	391
147	298	398
148	299	398
149	300	399
150	291	395
151	296	396
152	102	311
152	305	403
154	303	401
155	306	404

Verzeichniß
der wesentlichsten Druckfehler.

S. 6 Z. 6 Kurfürsten. — S. 17 Z. 14 Boerneri. — S. 26 Z. 11 ihrem. — S. 27 Z. 4 machen. — S. 30 Z. 13 Saxonie. — S. 31 Z. 5 ÆT. — S. 71 Z. 6 v. u. 1761 — S. 93 Z. 9 Golz oder Golzius. — S. 99 Z. 9 268. — S. 100 Z. 13 Nr. 8. — S. 104 Z. 4 welches. — Die Seitenzahl 108 ist zu setzen st. 208. — S. 112 Nr. 48 Z. 2 1449. — S. 117 Nr. 58 Z. 5 dem st. den. — S. 118 Z. 6 waren, hieß st. sind, heißt. — Z. 12 knieete, u. Münzbelustigung IV. 183. — S. 130 Z. 5 v. u. Kuriositäten-Kabinet. — S. 131 Z. 9, S. 35 Z. 16 196 — 201. —

Z. 20, 22, 23 Todesca, teutsche Academie, Malerey-Künste. — S. 132 Z. 17 * Het, Z. 18 Haerlem, 4. p. 204 b. st. p. 104 — 6. Z. 22 Bruffelles. — S. 133 Z. 8 Künstler-Lexico. Z. 10 dieser. — S. 133 Z. 2 v. u. Historisch-critische. — S. 134 Z. 1 1761. Z. 2 u. 3 C. E. R. — S. 146 Z. 4 Brulliot. — S. 150 setze * vor: Dictionnaire. Z. 7 u. 8 Brulliot. — S. 151 Z. 4 Brulliot. — S. 154 Z. 2 streiche hinweg: vorgekommen, und. — S. 165 Z. 5 Praun. Z. 8 Academie. Z. 15 Dessins &c. Z. 17 dans l'annee. Z. 27 Sciençes. — S. 167 Z. 8 Thorun. — S. 168 Z. 17 Misniae. — S. 169 Z. 4 Programma. Z. 7 v. u. hochfürstl. — S. 170 Z. 4 Kinzinger. — S. 173 Gemälde. §. 24. — S. 175 Z. 13 unserm. — S. 178 Z. 9 Schellenberger. Z. 10 mit der. Z. 12 1520. — S. 180 Z. 15, 24, S. 181 Z. 16, 21, und S. 182 Z. 5 l. D. Berger st. Dr. — S. 183 letzte Zeile streiche: und aus, setze: sie kostet. — S. 184 Z. 16, 17, 18, 20, 23 und S. 185 Z. 8 l. 179. — S. 185 Z. 7 und der. — S. 186 Z. 5 v. u. er einem. — S. 195 Z. 1 Pyramus, und dem J. — S. 198 Z. 2 streiche weg: und. — S. 201 Z. 5, 6, l. 1545 zu Wittenberg d. Hans Lüft gedr. wurde. — S. 205 Z. 10 Küssel. — S. 209 Z. 6 v. u. Ein alter Mann. — S. 212 Z. 4 von Cranach. Z. 2 v. u. Eber. — S. 218 Z. 2, 3 v. u. welche, beförderten. — S. 221 Z. 7 ertrinkt. Z. 12 Derselbe. — S. 229 Z. 8 v. u. Haupte des. — S. 234 Z. 3 Erweckung des. — S. 241 Z. 2 erweckt den, stehen. — S. 244 Z. 13 streiche weg: und. — S. 250 Z. 3 l. Ist nur, streiche weg: und. Z. 2 v. u. Abhandlung über das. Z. 1 1761. — S. 252 Z. 10 Trib. Z. 11 Ætatis. — S. 253 Z. 13 Handzeichnungen. — S. 254 Z. 11 nackte. Z. 14 auf diesen. — S. 255 7 Zoll 5 Linien. — Nach Z. 18 setze: 2 a. Brustbild Albrechts des Beherzten 1509. s. S. 514 Z. 19 setze: 2 b. — S. 256 Z. 4 Porträte. Z. 21 N. 225 A) — S. 257 Z. 19 rechts. Z. 20 Barete. — S. 258 Z. 27 nach N. 225 A) von S.

350—7 und C) 365—9. — S. 264 Z. 15 l. 6—20. — S. 268 Z. 6 setze * vor 19. — S. 270 Z. 14 Brulliot. Z. 15 N. 281. — S. 271 Z. 16 setze bei: B. N. 22. Z. 19 21 Blätter. — S. 272 Z. 17 einem. Z. 20 töden. — S. 273 Z. 11 Getreide. — S. 274 Z. 4 schiefgezogenes H. — S. 276 Z. 4 v. u. wurde es. — S. 282 Z. 12 Brulliot. Z. 22 l. 23—36. — S. 286 Z. 14 st. B. N. setze: Bartsch VII. p. 281. S. 287 Z. 1 Apostel (beschrieben von M. v. Reider). Z. 2 Bartsch Nro. Z. 1 v. u. von welchem er viele. S. 288 Z. 12 streiche das Comma hinweg vor: hängen. Z. 18 Meßgewande. — S. 289 Z. 19, 20 wurde. Ringsum. Z. 29 streich hinweg: aber. — S. 290 Z. 3, 4, welches ein 7armiger. Z. 2 v. u. will. Hinter. — S. 291. Z. 4 v. u. will. Hinter. — S. 292 Z. 2 v. u. artificiosis. — S. 295 Z. 11 welches. — S. 296 Z. 3 nach 225 Lit. B) S. 357-9. — S. 297 Z. 7, 10, a) und b) besitze ich (Reider). S. 298 Z. 1, 2, nur die Kopien nach. Z. 3 Brulliot. — S. 300 Z. 3 Höhe. Z. 5 auf der linken. Z. 14 auf dem Steine. — S. 301 Z. 2 Schraffirungen. — S. 309 Z. 3 rechts ist. S. 310 Z. 11 77) — S. 312 Z. 11 v. u. diese Beziehung. Z. 19 l. 117. Holzschnitte. — S. 314 N. 108 Wanderstab. — S. 315 setze nach Z. 5: * 110. der h. Johannes (s. S. 517). — S. 316 N. 118 Ha 187. S. 317 N. 120 wadet. — S. 319 N. 128 setze nach: 225 S. 351.) — S. 320 Z. 3: 70. Ha 154. — S. 321 Z. 1 Catharina. — S. 327 Z. 7 l. 1 Linie hoch. N. 156. W. 42. — S. 328 N. 158 Schächern, nebst mehreren Personen, in einer runden mit 8 Steinen besetzten Einfassung. — S. 329 N. 162 mehreren. — S. 334 N. 171 W. 84. — S. 338 N. 182 Zierathen, unter einem. N. 185 spitzigen, Zierath. — S. 339 N. 187 geschweiftem. N. 189 mit vier altdeutschen Pfeilern, zwischen welchen ein — S. 334 Z. 5 setze Erhabenheiten oder Höcker. — S. 345 tödet. — S. 347 Z. 5 N. 81. — S. 348 Z. 5 hoch 2 Z. 10 L., breit 2 Z. 3 L. (s. S. 363) Z. 19 typograph.

S. 350 Z. 22 Kirche. (N. 265. S. 375) Z. 23 Wapen (N. 308 S. 405). — S. 351 Z. 7 N. 265 Z. 20 128 S. 319.) Z. 4 v. u. des. — S. 352 Z. 4 Zierathen. Z. 21 die größten. — S. 353 Z. 1 v. u. Literatoren. — S. 354 N. 4. Im Heiligthumsbuche v. Halle sind nebst 1 Kupferst. 236 Holzschnitte, von welchen einer die Stiftspatronen und Stifter, die 2 andern die Wapen der letzteren vorstellen; setze daher 233 st. 231. — S. 358 Z. 6, dieser letztere ist im Texte. Z. 7 streiche weg: ist. — S. 359 Z. 20 rechts steht. S. 361 Z. 2 typogr. Z. 3 v. u. setze * 1574. — S. 363 Z. 6 v. u. Blättern. — S. 368 Z. 19 thüre. Z. 31 S. 257 - 8, 312, 354. — S. 369 Z. 7 S. 258, 354. Z. 14 Haseanae. (diesem Exemplare fehlte der Titel) Z. 17, 18, der Blätter und Bücher N. 2, 23 - 43, 58 - 69, 103 - 225, S. 255, 287 u. s. w. Nach 375 setze: S. 405. N. 308. — S. 371 Z. 5 v. u. mit einem Schlosse. — S. 372 setze bei nach: Ida. Mehr hierüber siehe S. 518. — S. 373 Z. 2 v. u. Abigail. — S. 374 N. 262 seiner rechten. — S. 376 Z. 3 1509 - 10. — S. 377 Z. 3 Seiten. Z. 9. v. u. unten sind. — S. 378 Z. 7. Ein großes. — S. 383 Z. 4 6 Z. 1 L. Z. 5. N. 279 st. 278. — S. 386 Z. 2 N. 32 S. 440. — S. 387 Z. 4 Brulliot. — S. 403 setze nach Z. 20 B. N. 153. — S. 407 Z. 21 — 25. Dieses Blatt fällt hier ganz hinweg, weil es als Original oben S. 255 nach Z. 19 unter Nr. 2 a) einzuschalten ist. Sieh S. 514. — S. 408 Z. 7, 8, Danorum, Suecie. — S. 413 Z. 5 v. u. setze: * XV. — S. 414 N. XXIV. ist wegzustreichen, weil es dasselbe Blatt ist, wie oben S. 372 N. 256 verglichen mit der Beschreibung S. 518. — S. 415 Z. 21 setze: * XXXI. — S. 488 Z. 2 v. u. S. 471. — S. 494 Z. 8 v. u. S. 268.

Nro. 59. Heidelberger 1822.

Jahrbücher der Literatur.

J. Burger Lehrbuch der Landwirthschaft.

(Beschluss.)

B. Innerer Haushalt (S. 391 — 400).

a. Vertheilung der Geschäfte. Geschäfte des Herrn, des Verwalters etc.

b. Pflichten der Herrn und Diener. Lohn. Behandlung.

c. Wirthschaftsrechnung: soll hauptsächlich zeigen, wie sich das Wirthschafts-Kapital verzinset. Es besteht aus dem Grundkapital, dem Inventarium, und dem Betriebskapital. Die Zinsen vom Inventarium werden doppelt so hoch angerechnet, als die vom Grundkapital; der Rest des reinen jährlichen Gewinns nach Abzug dieser beiden Zinsen bildet die des Betriebskapitals.

Dagegen ist Nebenzweck bei der Wirthschaftsrechnung: die Kenntnifs des Nutzens und Schadens der aus dem Betriebe der verschiedenen Zweige der Wirthschaft hervorging. (Uns dünken beide Zwecke gleich wichtig, denn nur durch letztere ist der hier sogenannte Hauptzweck für die Dauer gesichert). Dieser wird nur erreicht durch Verzeichnung aller Geld-Einnahmen und Ausgaben, aller Arbeit, aller Naturalausgaben; und zwar insbesondere bei jedem Acker, jedem Boden- und Stallproducte. Im Folgenden werden die Grundsätze der Berechnung in wenigen Worten zusammengedrängt. Die Summe der Grundrente und der von der fahrenden Habe (mit Ausnahme des Viehes) so wie der Steuern werden auf die einzelnen Theile von Grund und Boden nach deren subjectivem und objectivem Werthe ausgeschlagen. Ferner mufs die verwendete Arbeit durch Menschen und Thiere jedem Acker, oder jeder Frucht zugerechnet werden, der ausgeführte Dünger aber nach dem Verhältnifs, in welchem er von den verschiedenen Früchten consumirt worden. Den Thieren werden die Zinsen ihres Ankaufs-Kapitals und die Kosten des Futters und der Wartung zur Last, dagegen wird ihnen zu Gute geschrieben, was sie an Arbeit geleistet, was an thierischen Producten, durch die Menge und Beschaffenheit der Nachzucht ertragen: — Doch die doppelte Buchhal-

tung lohnt sich nur in grössern Wirthschaften wo man einen eigenen Rechner hält. — —

Auch diesen letzten Abschnitt des Compendiums vom Haushalte finden wir vorzugsweise klar und gründlich.

Wir können versichern, dafs das vorliegende Lehrbuch nicht nur zum eigenen Unterrichte und als Compendium bei dem Vortrage sehr brauchbar seye, sondern auch jedem Staatsbeamten und Landwirthe wegen seiner extensiven und intensiven Vollständigkeit als Handbuch zum Nachschlagen sehr nützlich seyn müsse. Denn werden gleich hier und da manche Einzelnheiten darein vermifst, so liegt solches hauptsächlich nur in der Bestimmung dieses Buches als Compendium, und es findet sich nichts Bedeutendes darunter. — — Ansichten, die hier aufgestellt, sonst aber streitig sind, haben wir eben deshalb nicht näher berührt.

Einige Druckfehler, deren wir uns eben jetzt erinnern, sind: I. S. 50, wo in der Tabelle zuletzt »5,230« statt »0,230« steht, I. S. 116 Z. 5 v. unten, wo »116« statt »118« steht, I. S. 132 Z. 6, wo statt »2,2136« zu setzen: »0,2136.« und I. S. 180 Z. 24, wo statt »400 Stück« stehen sollte »100 Stück.« Mehrere finden sich noch II. S. 374, 375, 377 u. s. w. Einige Provinzialismen sind dem Verf. entschlüpft, wie z. B. zeitweilig, Spennkälber, schütter, Seiger, unter einem, u. s. w.

Auch auf das Aeussere ist alle Sorgfalt verwendet. Druck und Papier sind sehr gut; der Preifs ist nicht zu hoch.

Heinrich Bronn.

Philoctetes. Tragödie des Sophocles. Weimar in der Hofbuchhandlung der Gebrüder Hoffmann, 1822. 18 ggr.

Nach Solger einen Philoctetes übersetzen heifst nun zwar nicht eine Ilias nach dem Homer schreiben; aber wer es unternimmt, sollte es mit mehr Geist und mit mehr Kenntnifs der Aufgabe unternehmen als hier geschehen ist; und nicht dort Rückschritte machen, wo Solger, dem wir in grosser Masse die ersten richtigen Trimeter verdanken, auf so gutem Wege war. Der ungenannte Uebersetzer giebt uns schlechte Senare in allen Formen:

So dafs wir weder Opfer noch des Weihrauchs Werk —
Hinaufwärts oder niederwärts —
Dem Kommenden zu geben —
Wirst du der Menschen allerfrömmester genannt —
Wohl! edel beide, Tödtender, Getödteter! —

Sogleich begrüfste michs, als ich ausstieg, schwur
zu sehn,
Der nicht war, ihn wiederaufgelebt, Achill —
(Hier ist vielleicht ein Druckfehler)
Und jetzt, Nichtswürdiger, denkst Du, gebunden mich —
Den / Göttern / Opfer / zünden / sprengen / wie Getränk u.s w. u.s.w.

Das sind Fehler, die sich nicht etwa durch eine Ausrede, der Uebersetzer habe eine andere Theorie befolgt, entschuldigen lassen. Aber auch, wo richtige Verse sich einzeln einfinden, und das geschieht nicht selten, fehlt doch die gehörige Mannigfaltigkeit im Wechsel der Abschnitte und Einschnitte, die sanfte Grazie, mit einem Wort der eigentliche Styl der sophocleïschen Verse, zu dessen Entwickelung Solger so tüchtig die Bahn gebrochen. — Das Verhältnifs der Chorverse des Uebersetzers zu den Chorversen des Sophocles ist gerade dasselbige, wie das seiner sechsfüssigen modernen Jamben (wie wir sie in Ermangelung eines Namens benennen wollen) zu den sophocleïschen antik gebildeten Senaren.

Der Wortausdruck hält Schritt mit dem rhythmischen. Aus dem Anfange läfst sich der Geist des Ganzen beurtheilen. Er lautet so:

Am Ufer sind wir meerumwogter Insel hier
Lemnos, von Menschen unbetreten, unbewohnt;
Wo, Du des gröfsten Vaters Sohn im Argosheer
Achilleus Kind, Neoptolemos, den Melier
Des Pöas Sprösling, weiland ausgesetzet ich u.s.w.

Nach diesen Proben bleibt nichts zu sagen, als dafs keine Vorrede und keine Anmerkung uns über die Plane und Absichten des Uebersetzers Licht verschafft.

Lukas Kranachs Leben und Werke. Von Joseph Heller. *Bamberg bei C. Fr. Kunz. 1821. XVI und 532 S. in 8. Mit e. Vorr. von Bibliothekar Jäck. 4 fl. 30 kr.*

Der unermüdete Bibliothekar Herr *Jäck* hatte, ausser seinem *Pantheon der Literaten Bambergs* (1811) auch eine *Beschreibung der Künstler seines Vaterlandes* im Sinn. Hr. Kaufmann *Joseph Heller*, dessen Sinn für Kunst auch in dem alterthümlichen biedern Nürnberg genährt ward, selbst Besitzer einer bedeutenden Bücher- und Kunstsammlung, die er zu einer Stiftung für das dafür empfängliche Bamberg nebst einem Stipendium, um Künstler reifen zu lassen, erheben will, unternahm für eine

solche Beschreibung unter andern den wichtigen Artikel *Lukas Kranach,* wozu auch *Martin Joseph von Reider* mitwirkte. Alle Kunstkenner und besonders auch die Sammler von altkünstlerischen Kupferstichen werden es ihm und dem Herausgeber sehr Dank wissen, dafs sie schon jetzt dieses recht anziehende und belehrende Werk öffentlich machten. Nur dadurch, nicht aber durch ein Zurückhalten bis zu einer nie ganz erreichbaren Vollendung, wird für solche Arbeiten Vervollkommnung, wie sie auch durch andere Sachfreunde theilweise befördert werden kann, möglich gemacht. Wie überhaupt die Oeffentlichkeit, fast wie die Gottesfurcht (die Scheu vor der öffentlichen Meinung wirkt oft, wie die Furcht vor dem Göttlichen!) in allen Dingen nützlich ist, so nützt sie auch, indem sie das Sprichwort: Zum Erfundenen läfst sich leicht noch zusetzen! wahr machen hilft. Je früher man das schon Gefundene allgemein erfährt, desto früher werden vervollkommnende Zugaben möglich. Wir freuen uns, einige solche anhängen zu können. Das Ganze umfafst des edlen Künstlers *Leben* und *Werke*. Die Werke werden durch Aufzählung *a.* der *Gemälde b.* der *Kupferstiche u. Holzschnitte,* die von und nach ihm gemacht wurden, bekannter gemacht.

Meister Lukas, geb. *zu Cronach* im Bambergischen, wahrscheinlich 1472, hiefs daher *von Cranach,* wie so viele *von* auf diese Weise entstanden sind. Sein Familienname war *Sunder.* Im Sommer 1509, also schon 37jährig, reisete L. auf des Churf. Friedrich des Weisen Befehl nach den Niederlanden. Dort malte er den nachmaligen K. Carl V. als achtjährig. Die frühere Bildung des L. zum Künstler ist noch nicht erforscht. Als solcher machte er schon 1493 mit Churfürst Friedrich die Wallfahrt nach Palästina. Welche Gelegenheit für L. Welt und Kunst religiös zu beschauen. 1503 ward Er, neben Dürer, Verherrlicher der neueingeweihten Collegiatkirche zu Wittenberg. Sein Hochaltarblatt dort, die Dreieinigkeit, zerstörte mit vielen andern Kunstwerken 1760 der siebenjährige Krieg. 46 Jahre lang war L. Bürger, seit 1537 bis 1544 gewählter Bürgermeister dieser Stadt. Bei Friedrich des Weisen Leiche (1524) liefs der durch diesen musterhaften Regenten wohlhabend gewordene »Meister Lukas der Maler« an jeden Armen einen Groschen Allmosen geben.

Wie hoch Luther, der für alles Treffliche Genialisch-Offene, auch Ihn schätzte und liebte, zeigen dessen Briefe. Dem fürsichtigen Meister, Lukas Cranach, Maler zu Wittenberg »seinem lieben Gevatter und Freunde« schrieb Luther schon von Frankfurt a. M. aus, Dom. Cant. 1521 auf dem Rückweg von dem glorreichen Bekenntnifstag zu Worms, *zuerst* den geheimen Trost: Ich lasse mich einthun und verbergen, weifs selbst nicht, wo.

Und wiewohl ich lieber hätte von Tyrannen . . . den Tod erlitten, mufs ich doch guter Leute Rath nicht verachten, bis zu seiner Zeit. Die Juden müssen einmal singen: Jo, Jo, Jo! Der *Ostertag* wird *uns auch* kommen, so wollen wir dann singen: Hallelujah! Es mufs eine kleine Zeit geschwiegen und gelitten seyn.... Und vorher: »O wir blinden Deutschen! wie kindisch handeln wir, und lassen uns so jämmerlich die *Romanisten* äffen und narren. S. Walchs Werke Luthers Thl. XV. S. 2319. Auch den Trostbesuch von Luther bei L. beschreibt XXII, 1274. da diesem der Sohn Johannes in Italien gestorben war. Hr. H. berührt dieses Unglück und dafs L. sich die Schuld der Reise beimafs. Gerade darauf ging Luthers Trost. Schön, dafs Hr. H. auch dieses alles und noch mehrere Züge von dem edlen Verhältnifs zwischen Cranach und Luther vollständig anführt. S. 39—47. Auch von Melanchthon und ähnlichen. Wir Teutsche haben der grossen Männer nicht so im Ueberflufs, dafs wir diejenigen ignorieren dürfen, welche zu einem andern Kirchenthum gehören. Wohl dem, welchem Herz und Verstand mehr sind, als Kirchensatzung und Partheienmacherei. Ueberall beweist der Verf. seine literärische Kenntnisse auch dadurch, dafs er von denen nur gelegenheitlich angeführten dennoch einige verwandte Notizen in den Anm. einstreut.

Vornehmlich erscheint Lucas als Mensch grofs durch das, was Hr. H. S. 16 — 28. von ihm aus den Zeiten nach der Schlacht von Mühlberg (24 Apr. 1547) aufbewahrt hat. »Cranach fühlte zu tief seine Bürgerpflicht, und hatte einen zu festen Character, als dafs er von Besorgnissen gedrängt, seinen Wohnort hätte verlassen mögen. Kaiser Carl V. liefs ihn während der Belagerung zu sich in das Feldlager zu Pistriz rufen, und unterhielt sich mit ihm von Kunstgegenständen. Als der alte *Lucas* Maler aus der Stadt in's Kaiserzelt gefordert war, sagte Ihm *K. Karl,* wie dafs ihm der gefangene Churfürst von Sachsen auf dem Reichstage zu Speier eine schöne Tafel, so er, *Lucas,* gemalet, geschenkt habe, die er oft mit Lust und Wohlgefallen angesehen, und von seinen Gemälden viel gehalten hätte. Es ist aber zu *Mecheln,* sagte der Kaiser, in meinem Gemach eine Tafel, auf welcher Du mich, als ich noch jung war, abgemalet hast; und ich begehre deswegen zu wissen, wie alt ich damals gewesen bin. Darauf der alte Lucas antwortet: Eure Majestät war damals acht Jahr alt, als Kaiser *Maximilian* Euch bei der rechten Hand führetete, und Ew. Majestät in Niederland huldigen liefs. Indem ich aber anfing, Ew. Majestät abzureissen, hat Ew. Maj. sich stätig gewendet, worauf euer Präceptor, welchem eure Natur wohl bekannt, vermeldet, dafs Ew. Maj. ein sonderlich Gefallen zu schönen Pfeilen trüge, und darauf befahl,

dafs man einen *kunstreich gemalten Pfeil* an die Wand gegen über stecken sollte, davon Ew. Maj. die Augen niemals gewendet, und ich desto besser das Conterfeit zu Ende gebracht. — Diese Erzählung hat dem Kaiser sehr wohl gefallen, und hat Er dem alten *Lucas* Maler freundlich zugesprochen. — Als aber der gute alte Mann an seines Herrn und des lieben Vaterlandes Unglück dachte, ist er mit weinenden Augen auf seine Knie gefallen, und hat für seinen gefangenen Herrn gebeten. Darauf der Kaiser sanftmüthig geantwortet: *Du sollt erfahren, dafs ich deinem gefangenen Herrn Gnade erzeigen will,* hat ihn darauf mildiglich begabt, und wieder in die Stadt ziehen lassen.«

Cranach wurde von dem Kaiser mit einem silbernen Teller voll ungarischer Ducaten in die Stadt zurückgesendet. Er nahm aber, um nicht doch durch gänzliche Verschmähung des Geschenkes sich die kaiserliche Ungnade zuzuziehen, nur so viel von dem Golde, als er mit zwei Fingerspitzen fassen konnte, lehnte alle Anträge des Kaisers, ihm in die Niederlande zu folgen, standhaft ab, und *erbat sich blofs die Erlaubnifs, seinem Churfürsten in das Gefängnifs folgen zu dürfen.*

Der edle Cranach verliefs, aus reiner Anhänglichkeit an seinen Landesvater, sein zweites Vaterland Sachsen, rifs sich von allen Freundschafts- und Verwandschafts-Verbindungen los, schrieb seine letzte Willensmeinung nieder, reiste über Augsburg nach Insbruck in das Gefängnifs seines unglücklichen Herrn, verweilte bei ihm während der noch übrigen *drei Jahre* seiner Verhaftung und trug durch seine Maler-Arbeiten sehr viel zu dessen Zerstreuung in der Einsamkeit bei. Hortleder sagt: »wenn seine fürstliche Gnaden Morgens aufgestanden, haben sie bei einer Stunde in deren Gemach allein gebetet, und in der heiligen Bibel, oder doch in Dr. Luthers Schriften, sonst vielfältig in vornehmen deutschen und französischen Historien-Büchern gelesen, und nächst demselben noch *damit ihre Zeit vertrieben, dafs sie den berühmten Maler, den alten Lucas Cranach, allerhand Contrafacturen und Bildwerk malen lassen.*

Am 27ten August 1552 wurde endlich der Churfürst von seiner Gefangenschaft befreit. Am 24ten Sept. waren Sie zu Jena eingetroffen, wo ihnen die Bürgerschaft im feierlichsten Anzuge auf eine halbe Stunde entgegen kam. Der Churfürst hatte in seinem Wagen seinen ältesten Sohn Herzog Johann Friederich den Mittleren, *und Lucas Cranach zur Seite.*

Wie freut man sich der Zeit, wo solcher Kunstsinn mit solchem Biedermuth im Leben und mit solcher frommen Klugheit vereint, zu sehen war, wo aber auch vom dankfühlenden Fürsten, auch noch nach beendigtem Unglück, der treue Bürger, der freiwillige Unglücksgefährte, dem achtsamen Volke

immer noch als erprobter Freund gezeigt wurde. 81jährig verschied Lucas in den Armen seiner Tochter, der Gattin des verdienstvollen, aus Eifer für die zurückgesetzte Dynastie in dem Grumbachischen Versuch 1567 unglücklichen Canzlers, Christian Brück. Seine Ueberreste ruhen zu Weimar. *Musäus* und *Bode* haben es verdient, durch den Ehrenplatz zur rechten und linken Seite seiner Grabstätte geehrt zu werden und ihn zu ehren.

Die Bildergallerien zu Wien, Prag, München und vorzüglich zu Dresden (denn ebenfalls bei Herzog Georg war L. beliebt, sprach aber doch auch dort für seinen Luther) haben nach S. 51. nur Ihm ihre erste Entstehung zu danken. Auch von *Wachsmalerei* soll er (S. 52.), wie *Calau* der *Wiedererfinder des punischen Wachses* versichert, Kenntnisse gehabt haben. S. 53. folgt von Dr. *Scheurl* ein Lobebrief voll bestimmter Angaben, schon vom 1. Oct. 1509 wo auch, warum er *Celerrimus* genannt wurde, klar wird. Mehrere Schilderungen über ihn von Ge. Müller, Sandrart, Hagedorn, bes. von *Meier* (Ueber die Altargemälde von L. Cranach in der Stadtkirche zu Weimar. fol. 1813) folgen. Wegen des später anzuführenden Bildes von Luther im Todtenkleid und der h. Familie unter den Engelgenien führen wir aus *Meier* (S. 81.) einige allgemeinere Künstler-Bemerkungen an: Lucas hat auch den Character rein und kräftig auszudrücken verstanden, wo dieser auf dem Wege der Nachahmung zu gewinnen war. Wir kennen wenige Kunstproducte, denen in dieser Hinsicht über des Künstlers eigenes Bildnifs und Dr. Luther's der Vorzug einzuräumen wäre. Aus beiden spricht die lebendige Wahrheit. *Luther aber ist besonders anziehend, wegen des herrlichen Grossen in seinen Zügen.* Felsenfest steht er da, der hohe Mann, mit ruhig edelm Ernst und klarer Besonnenheit. Der umfassende mächtige Verstand, der unerschütterlich ausdauernde Muth sind in dieser Gestalt, diesem Gesicht, wohl möchte man sagen, ausgeprägt.

»*Falls die Modelle Wohlgestalt hatten, dann erhielten verhältnifsmässig auch seine Figuren im Ganzen oder auch in einzelnen Theilen gute Formen;* so ist z. B. der Mann, welchen Teufel und Tod in die Hölle stossen, recht wacker gezeichnet und wohl proportionirt. Noch zierlicher stellt sich das linke Knie an der Figur des auferstandenen Heilandes dar, ja man darf behaupten dafs dieser Theil in Bildern vom besten Styl füglich einen Platz behaupten könnte.

»Oben wurde schon *das Colorit unsers Künstlers* rühmlich erwähnt, auch ist solches in Betracht der grossen Wahrheit, welche in den Localtiefen des Fleisches herrscht, allerdings vortrefflich, mannigfaltig abwechselnd, je nachdem der Gegen-

stand es erfordert, bald kräftig und gesättigt, bald von der blühenden Zartheit; die Schatten fallen jedoch zuweilen ins Graue. Von künstlicher Austheilung der Farbenmassen, zum Zwecke einer harmonisch angenehmen Wirkung des Ganzen, mag Cranach wahrscheinlich nie etwas geahnet haben. *Seine Gewänder haben weiche Falten mit sanften Beugungen und Brüchen,* daher nähern sie sich in Hinsicht ihres Characters mehr den Gewändern von Holbein als denen von Albrecht Dürer. Die Behandlung ist in allen Cranachischen Gemälden *glatt,* und der Farbenauftrag nie überflüssig stark. Bei aller Glätte erscheint jedoch nirgends etwas gelecktes, und bei dem sorgfältigsten Fleifs der Ausführung keine Mühseligkeit; auch haben die zuweilen scheinbar strengen Umrisse nichts Unangenehmes, weil sie auf Bedeutung abzwecken und *keineswegs steif* sind. Die Behandlung in Lucas Cranachs Werken, so wie auch in den Werken der vorzüglichsten mit ihm gleich gearteten Künstler unter welchen wir zunächst die Häupter der deutschen und niederländischen Schulen möchten verstanden wissen, ist gerade das Gegentheil von der heutzutage üblichen Weise in der Malerei. Bei jenen ehrenwerthen Meistern sieht man weder Verblassetes noch Undeutliches. Denn warum sollen bestimmte menschliche oder andere Gestalten wie in Luft und Nebel (mystisch) zerfliessend dargestellt werden? Keine pikant grellen Lichter und entgegengesetzt scharf dunkle Drucker. Denn diese sind characteristischen Darstellungen von Haut und Fleisch durchaus zuwider, und einzig da anwendbar, wo es um Nachahmung glänzender Stoffe zu thun ist. Kein übertriebenes Roth auf Lippen und Wangen, weil das Kunstwerk nicht bunt geschminkt, sondern in wahrscheinlicher Gestalt erscheinen soll. Mit einem Worte, *die Kunst jener Zeit war von der heut zu Tage üblichen, wesentlich verschieden. Der Natur hold, suchte man damals die Wahrheit ernstlich* und gelangte zu derselben, kraft redlicher Bemühung auf geradem Wege, ohne Umschweife und Künstelei; dadurch erhielten die Werke Lebensähnlichkeit, und beim höchsten innern Werthe das anziehend bescheidene Aeussere. Vorzüge, welche mit Recht bewundert, und wie es scheint, nicht mehr in demselben vollen Maafse hervorgebracht werden können. Von der Zeit an, da man unternahm, *blofs den Schein der Dinge,* nicht aber ihre wahre Gestalt, und so viel möglich ihr Wesen selbst darzustellen, da erkrankte die Kunst tief, da begann der Uebergang von ächter Art und Styl zur Willkühr. Irrwege aus denen es schwer halten wird, je wieder zur ungeschmückten Einfalt und Natur zurückzukehren. Denn wie mag es werkstellig zu machen seyn, dafs die erschlaffte Menge

alles, was blofs Schein und Spiel ist, verschmähen lerne, und dem Ernste lauterer Wahrheit ihre Neigung zuwende?.«

Sehr zu rühmen ist, dafs Hr. H. überall Belege, Beweise angiebt. So folgen S. 126 — 170 Notizen aller Schriften, wo der Verf. über Cranach und seine Arbeiten Nachricht fand. So bezeugt S. 122. der von Friedrich dem Weisen 1508 ertheilte Wappenbrief am besten den Mann und sein Ehrenwappen. »Als haben wir angesehen vnnsers Dieners vnnd lieben getreven *Lucas von Cranach* Erbarkeyt, Kunst vnnd Redligkeyt, auch die angenehme vnnd gefällige Dienste, so er vnns offtmals willigklich gethan, darzu dafs er Römischer Königklicher Majestät dem heiligen Reich von vnns vnnd vnsern Erben Fürstenthumen vnnd Landen in künfftigen Zeiten getreve vnnd nützliche Dienste wol tun mag vnnd soll, vnnd darumb in Crafft der obberürten vnnser Begnadigung vnnd Freiheiten mit wohlbedachtem Muthe vnnd gutem Rathe demselben *Lucas von Cranach* diese nachbenannte Cleynot vnnd *Wapen* mit Namen ein gelen Schylt, darinnen ein schwarz Schlangenn habend, in der myth zwen schwarz Fledermaus-Flügel, auf dem Haubt ein rote Cron vnnd in dem Mund ein gulden Ringleyn, darinnen ein Rubynsteinlein vnnd auf dem Schylde ein Helm mit einer schwarzen vnnd gelen Helmdecken vnnd auf dem Helm ein gelben Pausch von Dornen gewunden, darauf aber ein Schlangen ist, zu gleicher mas im Schilde, wie dann das im Mytten des Brifs aygentlicher gemahlt vnnd mit Farben ausgestrichen ist, gnedigklich verlyhen vnnd gegeben.

Bei dem Wappenzeichen (S. 98.), womit Cr. früher seine Bilder sich zueignete, möchte Rec. immer vermuthen, dafs es ursprünglich nicht eine *geflügelte* Schlange, sondern über der Schlange ein *Cranich*-Kopf mit Schnabel und Flügeln war, eine Anspielung auf den Geburtsort. Später blieben nur die Flügel zum Ehrenwappen.

Bei dem im II. Theil gegebenen Verzeichnisse von Cranachs Werken fordert Hr. H. vornehmlich reisende Kunstfreunde auf, die angebliche Originalien zu unterscheiden, ihn selbst über irriges zu berichtigen. Solcher offener Sinn fördert die Sache. Nach den Orten alphabetisch gereiht folgen S. 176 — 237. die *Gemälde*. S. 238 — 240, Frage nach solchen, deren Aufbewahrung *unbekannt* geworden. Alsdann Anhang von Gemälden L. Cranach, des *Jüngeren*. Noch viel vollzähliger sind die *Kupferstiche* und *Holzschnitte*, wiewohl Hr. H. S. 89 — 95. sehr wahrscheinlich macht, dafs zu letztern Cr. nur die Zeichnungen fertigte. Man hat 18 Kupferstiche seines eigenen Bildes; dann bis S. 407. Nachricht von 310 andern die von dem fleissigen Manne abstammen, nebst XVI zweifelhaften Holzschnitten LXXII, Blätter nach Cr. Gemälden und Zeichnungen, 90. Soviel wirk-

ten diese arbeitsamen Alten, die sich nicht zu frühzeitig für Genie's hielten und auf Lorbeerknospen ausruheten.

S. 457 — 529. giebt der ebenfalls mit treuer Wahrheitsliebe kunstfleissige Verf. was er selbst schon von Ergänzungen und Berichtigungen auftreiben konnte; auch S. 470. das Facsimile von Lucas und seiner Magdalena Handschrift.

Rec. ist sehr erfreut, auch *merkwürdige Beiträge* bekannter machen zu können.

S. 261. Nro. 3. beschreibt Hr. H. eine *Ruhe in Ägypten:* »Die h. Jungfrau sitzend am Fusse eines Baumes, säugt das Jesuskind, links Joseph, der mit der Rechten den Esel hält. Sie sind umgeben von vielen Engeln. Oben rechts auf einem Aste des Baumes sitzt eine Engelgruppe, musicirend. Unten giebt ein Täfelchen rechts das Zeichen der Schlange, L. C. und das J. 1509. Oben links fliegt ein Engel (Engelchen) mit einer Posaune, an welcher ein Tuch mit den zwei sächsischen Wappenschildern.«

Das liebliche, lebensfrohe, menschlich- und engelisch-wahre (nicht durch Andächtelei steife und verkümmerte) *Original zu diesem seltenen Holzschnitt* hat Rec. vor sich. Ein Oelgemälde auf Holz, von frischem Colorit, dessen Figuren alle nicht nur einzeln, sondern auch in der gar naiven Zusammenstellung erheitern und erfreuen. Der Maria Gesicht und Haltung mag wohl denen, die nur an eine Mutter gewohnt sind, welche in ihrer verschämt gedachten Jungfräulichkeit selbst nicht wüfste, was sie mit sich machen und wie sie sich devot genug gebärden solle, allzu natürlich vorkommen. Allzu modern ist sie freilich, nicht orientalisch, wahrscheinlich ein Porträt, das der Maler ehren wollte. Aber wir haben sie nicht archäologisch, sondern malerisch zu betrachten.

Das Kind liegt an der offenen Brust. Doch hat das halbabgewendete Köpfchen einen höhern Character, als alle die zwei und zwanzig umher glücklich beschäftigten Engelchen. Die heilige Mutter, in roth gekleidet, aber bis zum Schoos herauf von einen in manchfachem Faltenwurf herabfallenden Mantel bedeckt, sitzt an einer runden, steinernen Wassercisterne, wo eines der Engelkinderchen halb gefährlich sich hineinbeugt, ein anderes schöpft, ein drittes, stehend, begierig aus einer Schale trinkt, auf welche schon ein nächstes auch wartet. Wieder eines steht frei da, doch wie wenn sein nächster kleiner Freund von unten herauf es halten wollte. Aus kleinen Zwischenräumen blicken noch ein Paar interessante Köpfchen; eines, von weiblicher Bildung, wahrscheinlich wieder ein Porträt. Alle diese kleine Welt ist auf und an der Cisternen-Mauer gruppiert. Das letzte in der Rundung, führt den Blick wieder auf das Kind der Kinder,

und auf Maria zurück. Mit verwundernden Augen und Händchen schwebt es, wie angezogen von dem Messiaskinde.

Der schöne Maria-Kopf, mit über die Schulter fliessenden blonden Haupthaaren, ist mit freundlicher, aber nicht zärtlicher Miene, etwas gegen *Joseph* gewendet, der, ein noch kräftiger Greis, mit der seiner Zeiten eigenen Ehrfurchts-Miene, den runden Stulphut vorhaltend, die hohe Achtung, welche man sonst oft durch heilige Steifheit in der Maria, dem Betrachter aufnöthigen will, viel wahrer und wirkender dadurch hervorbringt, dafs er in seiner ernsten, verständigen Miene und ganzen Haltung selbst sie zu haben anzeigt. Nur ein teutscher Künstler kann seinem Joseph ein so teutsch ehrerbietiges und doch selbstständiges Gesicht gegeben haben. Die Kleidung ist roth, mit einer Wallfahrt-Tasche. Sollte Cr. der mit Friedrich dem Weisen die Fahrt ins heilige Land gemacht hatte, hier sich selbst, und in der Maria vielleicht seine Gattin, idealisirt haben?

Im Vorgrund steht ein Engelskind, mit einer kleinen Erdbeer-Schale, für welche ein halbsitzendes noch pflückt. Ein anderes, liegendes, streckt so eben das dicke Fingerchen nach einer Blumenblüthe. Hinter Joseph, von ihm am losen Stricke gehalten, präsentiert sich, so recht *en face*, der beliebte Grauschimmel, den Kopf zwischen zwei Vorderfüssen, welche einen tüchtigen Träger versprechen, zur Distelweide so sehnsuchtsvoll herabsenkend, wie wenn es sonst kein Sehnen auf Erden geben könnte. So pflegen diese alten Bilder immer etwas von Jokus zu haben. Das unentbehrliche Tragethier ersetzte hier den sonst gewohnten lustigen Rath. —

Der beschattende grosse Eichbaum, welcher den Hintergrund hinter den Figuren stattlich hoch hinauf ausfüllt, läfst hie und da noch einen erwünschten Blick auf etwas Himmel, auf der rechten Seite auch auf blaue, ferne Berghöhen und die Gebäude eines ländlichen Hofs mit Burgthürmen. Oben fliegt ein grösseres Engelkind mit einer Posaune blasend herbei. An dem Instrument hängt ein weisses Fahnentuch mit zwei Wappen.

Noch näher der Maria schwebt ein Engelchen eilend, um dem Jesuskinde ein fliegendes Distelvögelchen darzubringen. So verständig wufste der Maler von jeder Richtung her den Blick, durch seiner Figuren Leben und Thun, immer wieder auf den Hauptpunkt hinzulenken. Oben ist noch ein Baumast benutzt, von welchem herab eine mit den Engelchen auf den Cisternenrand an Niedlichkeit wetteifernde Gruppe von sechs kleinen ätherischen Musicanten ein Quartett von zwei Pfeiffen begleitet hören läfst. Drei der holden Sängerchen sind ganz vertieft in ihr Notenbüchelchen; hinter ihnen ein kleiner Chorpräfect als

Bassist. Unter dieser Gruppe aber sitzt sogar mit einer kleinen Axt ein solcher Schäcker, der ganz ernsthaft sich kleine Gerten (für das Jesuskind) abhaut, auf einem Weydenbaum, dessen Grün neben dem des Eichbaums eine gute Varietät giebt.

Ein anderes Engelchen, gegen den Born hinabschwebend, nnd noch eines halb fliegend, halb am Baume da hinab kletternd, führt die Blicke auch von dieser Richtung her wieder zu der Hauptgegend des Ganzen, dessen Lieblichkeit und natürlich frohe Verherrlichung des Christus an der Mutterbrust uns in diesen Beschreibungsversuch unvermerkt hinein zog. Möchten wir doch das Kupfer davon, welches, vermöge des beigesetzten Sternchens, Hr. H. selbst auch vor Augen hatte, vergleichen können. Das Gemälde, welches, je länger betrachtet, desto lieber wird, weil alles darin lebt und in Mütterlichkeit und Kindlichkeit ohne Heiligkeits-Ziererei froh ist — besitzt eine frohe Kindermutter, die Gattin des hiesigen Oberburgermeisters und Buchhändlers Herrn *Winter's*. Unten rechts, zwischen einigen Blumen, ist auf einem Stein das Eigenzeichen, womit der Künstler seiner Arbeit Vollendung freudig bezeugt. 1509 und die geflügelte Schlange, aber *ohne* die Buchstaben L. C.

Manche Kunstbeschauer wollten, diesem Wahrzeichen entgegen, die Niedlichkeit der Figuren und die lebendige Composition eher der alten italienischen Schule vindicieren. Meint man denn, dafs ein in der Zeichnung und Farbengebung fertiger Künstler, besonders wenn er vielerlei gesehen hat und nicht Künstler allein, sondern lebensthätig und practischer Talente voll ist, nicht in einer eigenen Stimmung auch für etwas, das ihm sonst nicht das gewöhnliche ist, humoristisch begeistert seyn könne? So ein mechanisches Triebrad ist des Menschen Geist nicht, wie ihn manche schnell fertige Aburtheiler in Fächer und Classen eintragen. Wer hätte unserm ehrenfesten Nürnberger Meister *Albrecht* jene unerschöpfliche Laune zugetraut, die man ihm nun, nach dem Anblick seiner Arabesken, nicht länger absprechen kann und die man ihm freilich, wenn man von seinem alten Bürger und Zimmermeister, Joseph, herkommt, nicht zutraut. Cranachs Vater, bemerkt man, habe zu Bologne gelebt. Sollte das Bild von ihm seyn? Es habe etwas französisch Freieres. Dies ist wahr. Aber vom Vater mag etwas dieser Art auf den Sohn gekommen seyn, dessen Porträt mit der freien Mütze, im Kupfer vor dieser Schrift, auch keinen grämlichen Stubensitzer zeigt. Und hätte der Vater so gemalt, so würde ihn der Sohn nie in Vergessenheit gebracht haben. Wie Herr H. beweist, war Cr. auch ein guter Miniaturmaler. Ein solcher kann unstreitig solche kleine Figuren bilden. Auch hier war

Nachahmung überall hinreichend. Die Composition aber giebt ohnehin der Verstand und Humor, nicht die Schule.

Etwas allzu spielendes scheint es dem Rec. dafs der Maler seinen Engelchen nicht blofs weisse, braune, sondern auch röthliche und sogar bläuliche Flügelchen gab. Aber gerade dieses Zuviel von Weihnachtspielerei scheint auch jener teutschen Zeit gemäfs.

Nicht uninteressant wird es ferner seyn, hier anzumerken, dafs für den von Hrn. H. S. 392. Nro. 292. angezeigten Cranachischen Kupferstich von dem gleichzeitigen geschätzten Chronologen *Laurentius Dürhofer* ebenfalls das treffliche Oelgemälde, auf feinster Leinwand, noch vorhanden ist. Rec. betrachtete es öfters, ehe es in die *Privatsammlung Sr. Kön. Hoheit, unsers Grosherzogs* aufgenommen worden ist.

Zugleich wurde für eben diese Aufbewahrung auch das gleich treffliche Seitenstück, Dürhofers zweite Frau, angekauft; wovon Hr. H. noch nichts weifs. Beide Gemälde haben gleiche Grösse von etwa 3 Schuh Höhe und $2^1/_2$ Schuh Breite. *Dürhofer* (geb. zu Nürnberg 1532) las 1555 zu Wittenberg, wo er auch studiert hatte, über Homer und Ovid. 1562 wurde er Diaconus, 1567 Pfarrer bei Sct. Egidien in dem mit Luthers und Melanchthons Wittenberg damals so nahe verbundenen, noch freithätigen *Nürnberg*. Auf dem Gemälde hat D. einen Psalter in Händen, mit einer hebräischen Stelle.

Die Frau ist in schwarzer, wie es scheint, erzgebirgischer Tracht gemalt. An den schönen Händen zeigt sie viele Ringe. Auf zweien derselben sind die Buchstaben L. D. und E. D. Die Vortrefflichkeit beider Gemälde hat alle Kenner angezogen. Man wollte sie für seltene Werke des berühmten Malers, *Perbus*, halten. (Wie oft gilt uns Teutschen: *Sic vos non vobis mellificatis, apes.*) Diese beiden Oelgemälde befanden sich früher im Besitz des Buchhändlers, Hrn. *Winter*, dahier.

Noch *ein Viertes sehr merkwürdiges* freuen wir uns zur Ergänzung der Hellerischen Schrift angeben zu können. Es ist aus psychologischen Ursachen für den Recens. das anziehendste. Aber, auch neben diesen, ist die Künstlerarbeit vorzüglich. Hr. H. giebt S. 189. die Nachricht:

»In der kön. Kunstkammer zu Dresden. *Bildnifs Dr. Luthers im Sterbekleide.* Cranach copierte es nach Lucas »Fortenagel, welcher Maler zu *Halle* war. Dieser fertigte »Luthers Bild gleich nach seinem Tode zu Eisleben. Es »befindet sich auf der Leipziger Universitätsbibliothek.«

Allerdings giebt Dr. Justus Jonas nebst M. Mich. Coelius in ihrem *Bericht von Lutheri Absterben* (zu Eisleben d. 17ten Febr. 1546) die Notiz:

»Zu Eisleben, *ehe die Kirchenceremonien alle gebraucht* »*wurden*, haben *zween Maler* also das todte Angesicht ab- »conterfeit, *einer von Eisleben, dieweil er* (Luther) *noch* »*im Stüblein auf dem Bette gelegen*, der andere, *Meister* »*Lucas Fortennagel von Halle*, da er *schon eine Nacht* »*im Sarge* gelegen.«

Von dem am 18. Febr. gemalten Bilde, also wahrscheinlich des Meister Fortennagel [denn auf unserm Gemälde steht oben: *18 FEB.*

Oben auf dem Bilde steht die ganze Inschrift so:

D. M. L. NAT^{9} 1483 1o NO: OBIIT 1546
18 FEB.

Luther nämlich war in der Nacht zwischen dem 17. u. 18. Februar gestorben]

machte denn Luthers so inniger alter Freund und Gevatter Copien, nach seiner Art und Kunst und so wie ihm unstreitig Luthers Züge unvergefslich waren.

Ein solches Gemälde in Oel auf Holz gemalt, ohne Zweifel ein Original, hat Rec. vor sich; als Malerei vortrefflich an sich, ausdrucksvoll für jeden, characteristisch in hohem Grade für den, der sich so oft Luthers Geist und Person durch alle ihm bekannte Data zu froher Begeisterung, mit ernster, denkender, nicht frömmelnder Andacht, vergegenwärtigt.

Hier liegt und spricht noch, obgleich mit geschlossenen Augen, der Mann der Kraft, dessen letzter Gedanke an Gott ein Gedanke an den »*Gott der Wahrheit*« war. Dank sprach er noch mehrmals laut an die Gottheit aus, weil sie ihn *für die Wahrheit* freigemacht habe. *Redemisti me, Domine Deus Veritatis*, rief er (nach Ps. 31, 6.). So gewifs hatte seine Glaubenskraft *nur Wahrheit* gesucht. Mit seinen letzten Todesworten war dieses sein Bewufstseyn vereinigt. Deswegen liegt (wer es doch mit mir so anblicken könnte!) dieses Kraftgesicht hier vor mir auch so innig ruhig und zu seliger Ruhe gebracht. Nur um das rechte Auge zittert der Todeskrampf. Alles andere spricht aus: Seelig, die in dem Herrn, *in dem Gott der Wahrheit*, sterben. Auch seine Werke, seine unglaublich viele Arbeiten, sind auf dieses Gesicht geschrieben. Es ist, wie Er sich selbst in der letzten Zeit nannte, das eines »abgearbeiteten« Mannes. Welche Geistesstärke aber spricht doch noch das Ganze und besonders seine Stirne aus. In einigen der tiefsten Furchen scheint jenes: *Pestis eram vivus etc.* als die selbstgemachte Denkinschrift verborgen zu seyn. Genug; sein Kunst- und gefühlvoller Freund hat ihn nach dem unmittelbaren Bildnifs vom 18. Febr. (dem nächsten Tage nach dem Todestag, wo er

noch, s. Walch. Luthers Werke Thl. XXI. S. 282., im Sterbehause gelegen hatte) aber zugleich aus seiner eigenen Seele heraus gemalt. Schwerlich kann es ein rührenderes, gewifs nicht ein künstlerisch vorzüglicheres Gemälde der Hülle dieses Unsterblichen geben. Fünf bis sechs Stunden nach dem Verscheiden hatte man ihn (s. Walch S. 290.) »*in einen weifs neuen schwäbischen Kittel*« umgekleidet und so hat der Maler auch diesen Anzug beibehalten. Am 18. Febr. lag er schon im Sarge, auf dem weissen Kopfkissen, wie hier im Gemälde. Die Gesichtfarbe ist etwas bräunlicht, die Züge gerade so wenig todtenartig, wie es nach Dr. Jonas Worten (ebendas. S. 289.) zu erwarten ist: »Niemand konnte merken (das zeugen wir vor Gott auf unser »Gewissen) einige Unruhe, Quälung des Leibes, oder Schmerzen »des Todes, sondern dafs er entschlief friedlich und sanft in »dem Herrn, wie Simon singet.«

Bekannter wird dieses malerisch und historisch vorzügliche Gemälde dadurch werden, dafs sein Besitzer, Hr. Buchhändler *Winter* dahier einen (verkleinerten) Kupferstich davon, nach hier verfertigter Zeichnung eines vielversprechenden jungen Künstlers, Hrn. *Ernst Fries*, für den Reformationsalmanach von 1821 machen zu lassen erlaubt hat. Rec. findet auch in *Junkers Vita Lutheri e numis (Frcf. et Lips. 1699) p. 175.* dafs *nach diesem Bilde* eine Münze ausgeprägt worden ist.

Wir möchten kaum zweifeln, dafs das schöne Bild von *Franz von Sickingen*, wovon Hr. Winter ebenfalls, nach einer vom Original genommenen Zeichnung des Hrn. *Fries*, in dem Reformationsallmanach 1819 einen Kupferstich nehmen liefs, auch ein Oelgemälde von Meister Lucas sey. Auch dieses ist nun in der *Privatsammlung Sr. K. H. des Grosherzogs* aufbewahrt.

Das *Bild von Luther* ist auf Holz. 1 Schuh 2 Zoll breit, 1 Schuh 8 Zoll hoch. Das Bild des edlen, mächtigen Ritters, *Franciscus von Sickingen* ist auch auf Holz, 2 Schuh 1 Zoll Höhe, 1 Schuh 7 Zoll Breite. Ein verkleinertes altes Gemälde von demselben, diesem ganz ähnlich, besitzt noch Hr. Winter.

Von *Braunschweig* konnte Hr. H. S. 187. nur Ein ganz unbeschriebenes Gemälde andeuten. Ein verehrter Freund sagt dem Rec. dafs er ein vortreffliches Gemälde Luthers, wahrsch. von Cranach, dort auf der Kunstkammer gesehen habe.

H. E. G. Paulus.

Biblische Gemälde, Legenden, Balladen, und vermischte Gedichte. Von Heinrich Döring. *Danzig, Verlag der J. C. Albertischen Buch- und Kunsthandlung. 1822.*

Das Leben des Stifters der Christlichen Religion in Verse gebracht, wie es vom Verf. geschehen, wird, nach der Ansicht des Ref., und wahrscheinlich nach dem Sinne der meisten, schwerlich mehr Befriedigung gewähren, als die einfache, prosaische Darstellung dieses Lebens durch die Evangelisten selbst. Auch dürfte des Dichters in der Vorrede angegebener Zweck, durch diese Arbeit wohl kaum erreicht werden, der nämlich: »Die »Wiedererweckung und Belebung der immer noch zu sehr »vernachlässigten Bibellectüre.« Wer für letztere nicht schon Sinn *hat*, wird ihn schwerlich *erlangen* durch das Lesen der Uebertragung des biblischen Textes in Verse, zumal, wenn dies, wie hier, in Sonnettenform geschah, die sich, nach Ref. Ansicht, für Gegenstände, denen ein ernster, heiliger Sinn zum Grunde liegt, überall nicht eignet. Doch mufs man, *sollte* einmal so etwas geschehen, rühmend anerkennen: dafs der Verf. sich *das* Verdienst erworben, den Sinn, und selbst die Worte der Evangelisten treu, und unverstellt durch — hier offenbar unziemliche — eigne Bilder und Blumen, wieder gegeben zu haben.

Wer bei *Legenden* sich mit einer leicht und in wohlklingenden Versen vorgetragenen Erzählung aus der urchristlichen und Heiligenwelt begnügt; wer nicht Anspruch macht auf tiefen Sinn, auf Darstellung hoher, aus Liebe und Gottvertrauen aufsprossenden Tugenden; wer diese nicht in zarten lieblichen Farbenschmelz (wie bei Herder) dargestellt zu sehen erwartet — dem wird der vom Dichter gewundene Legendenkranz eine nicht ganz unbefriedigende Gabe seyn.

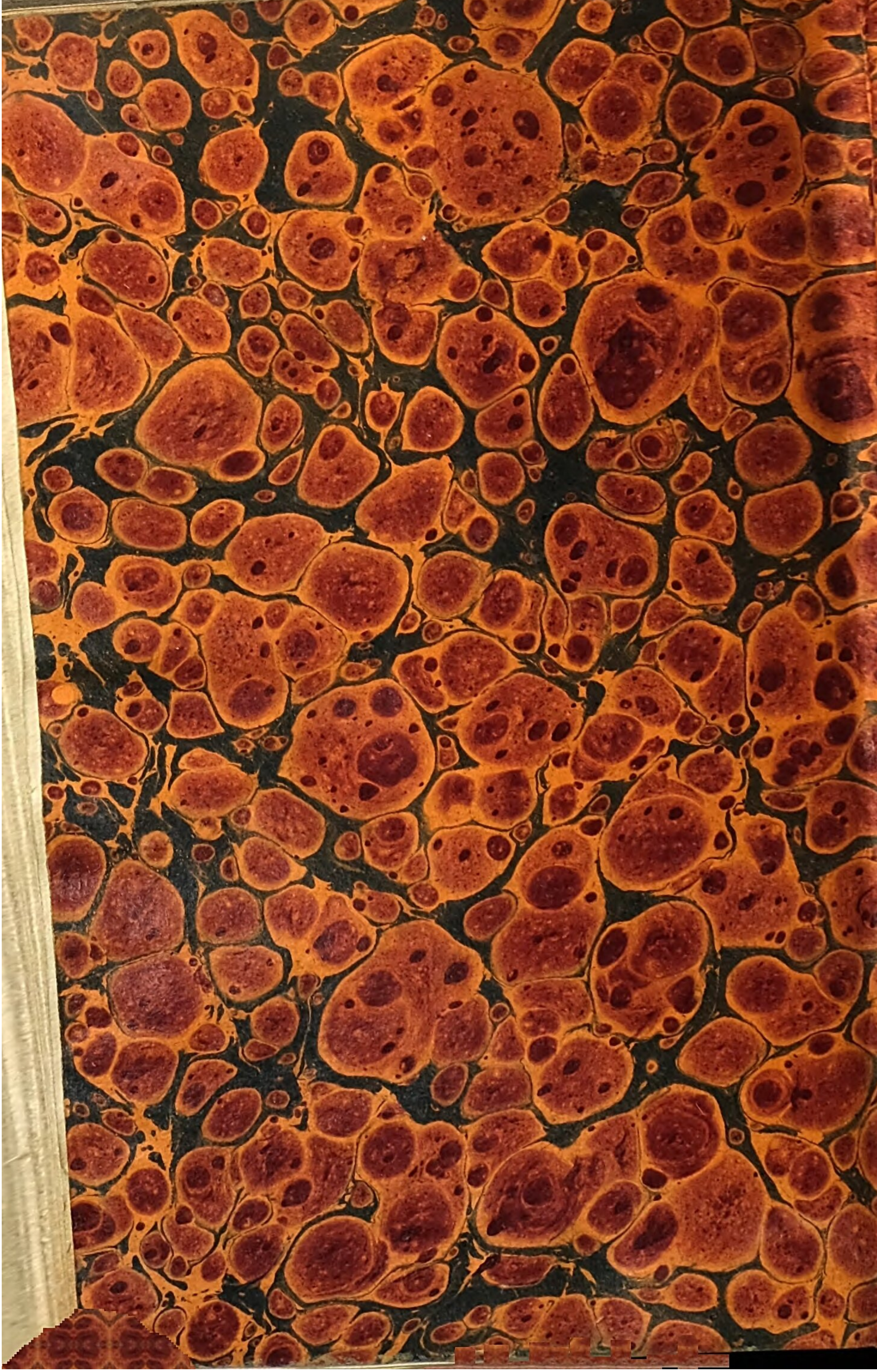
Auch die *Balladen, Erzählungen* und *vermischten Gedichte*, wenn sie gleich nicht von der höchsten Weihe der Musen zeugen; wenn ihnen auch hier und da der Reiz der Neuheit fehlen sollte, werden doch, durch ihre Innigkeit, durch das angenehme leichte Gewand, welches sie tragen, und durch die freundlichen, oft recht klaren und lebhaften Bilder, welche sie umspielen, den Leser ansprechen.

Wegen des Geprägs der Reinheit und Sittlichkeit, welches dieser Sammlung zu ihrer und des Verfassers Ehre aufgedrückt ist, sey sie besonders der Frauenwelt und der Jugend empfohlen.

Verbesserung.

Von Nro. 56. ist die letzte Seitenzahl 896 nicht 891.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heller, Joseph,

Lucas Cranachs Leben und Werke

Bamberg 1821
Bamberg, Staatsbibliothek -- RB.Bg.o.7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11766451-9